

Alfred Ollivant

Old Bob

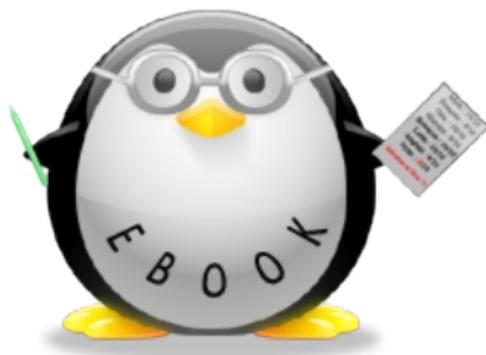
Der graue Hund von Kenmuir



Alfred Ollivant

**Old Bob -
Der graue Hund von
Kenmuir**

Ein Roman von Menschen und Hunden



TUX - ebook 2010

Old Bob - Der graue Hund von Kenmuir

1. Die grauen Hunde

Draußen die schleppende, blühende Stille eines Sommermorgens. Gedehtes Blöken der Schafe, versteckter Brachvogelschrei und Bienengesumm: das schläfrige Murmeln trägt Sommers.

Drinne ein kalter, toter Raum, schmutzig, kahl, vernachlässigt, das freudlose Innere eines Hauses ohne Herrin; in der Ecke auf dem Fußboden der Länge nach hingeworfen die Gestalt eines unteretzten, kleinen Mannes.

In dem toten Staube neben einem schrägen Sonnenstrahl schläft er einen geräuschvollen Schlaf. Sein Hemd, dessen Kragen offen steht, enthüllt einen mageren Hals; der eine Arm ist sorglos über das Gesicht geworfen, und aus

der Tasche seines Rocks funkelt verräterisch ein schwarzer Flaschenkopf. Ihm zu Häupten, die Wärme einsaugend, wie nur ein Hund es kann, badet sich eine weise alte Schäferhündin in einem Sonnentümpel. Die graugefleckte Schnauze ruht auf den Dielen. Aus den Augen, die unverwandt auf dem Gott, dem Helden, dem Ideal des vollkommenen Wesens haften, das jetzt seinen Rausch ausschläft, blickt umfassende, unwandelbare Liebe.

Von draußen kommt das Geräusch heimlicher Schritte. Sofort spitzt die alte Hündin die Ohren.

Die Tür öffnet sich leise, ein hübsches, junges Gesicht lugt durch den Spalt. Im nächsten Augenblick ist der Junge eingetreten. In der einen Hand die Schuhe, stiehlt er sich barfuß durch das Zimmer, dem alten Hund, der regungslos, aber wachsam den Eindringling mit kalter Feindseligkeit mustert, einen warnenden Blick zuwerfend.

Jeder Zug des offenen Gesichts verrät unverhohlene Verachtung, als der Knabe sich über den Schläfer neigt.

»Schämst dich nicht, Saufaus? Obendrein vor deinem Hund«, murmelte er und stieß die hilflose Gestalt mit der Zehenspitze. »Ein sauberer Vater, auf den ein Mann stolz sein kann!« Er beugte sich tiefer über den am Boden Liegenden und schlug ihn mit seinem Schuh.

Der Trunkenbold öffnete das eine Auge und runzelte vielsagend die Stirn.

»So 's recht! Immer schlägt zu, wenn einer am Boden liegt - Engländer, Ihr!« murmelte er schwerfällig. Starr schielte er nach oben -. »Davie!« jammerte er schmerzlich verwundert. »Davie! was muß ich sehen, hast denn gar keinen Respekt vor deinem Vater? Gott, o Gott, 's is' schändlich, schändlich!« Er weinte eine Träne und war im nächsten Augenblick wieder eingeschlafen.

Als wieder Stille herrschte, trat der Knabe einen Schritt näher. Aber ein leiser, knurrender Protest von Seiten der alten Hündin hieß ihn stillstehen.

»Dummkopf, Cutty Sark!« zischte er. »Glaubst, er sei krank?« Aber Cutty Sark antwortete nicht. Sie interessierte sich nur für die Wirkungen, mochten andere den Ursachen nachgehen. Ihr Herr litt nun einmal an diesem chronischen Übel. So oft er in dessen Klauen lag, war es ihre Sache, darauf zu achten, daß ihm kein Leid geschah. Und sie erfüllte getreulich in unverminderter Liebe ihre Pflicht.

Draußen zog der Junge die Schuhe wieder an. Dann tauchte er in den Sonnenschein und lief den Berg hinunter in Richtung der Moorspitze und des Steinigen Grunds. Aus schierer Freude an seinen jungen Gliedern, an der Luft, der Sonne und an seinem Vorhaben piff er vergnügt vor sich hin, während er den Morgen

durcheilte.

In dem Zimmer blieben der kleine Mann und das edlere Tier allein.

Weit im Westen, jenseits der Grenze, zitterte die heiße, dünne Luft des Passes. In entgegengesetzter Richtung hinter dem Dorfe zeigte das Meer eine Silberflanke gleich den Flanken eines träge ruhenden Lachses. Beide verbindend, ein dünn ausgespinnener Draht in den tiefsten Gründen des Tales, lief die Wastrel. Der kleine Fluß trottete munter zwischen dem Dorf und dem rauhen, kahlen Angesicht der Moorspitze an vierschrötigen Ellern und hellschimmernden Birken vorüber bis an die Stelle, wo etwa eine Meile vom Meere entfernt eine Planke ihn als Brücke überspannte.

Hier, in der grellen Stille, lag, halb und halb von einer schwellenden Anhöhe verborgen, ein uraltes Gehöft. Ernsthafte Heuschober blickten mißbilligend über den Uferrand auf den

tanzenden Fluß, und eine lange Reihe von Nebengebäuden spiegelte den harten und dunklen Blick der gegenüberliegenden Bergspitze.

In dem Hofraum zwischen den Scheunen waren zwei Männer eifrig mit Nichtstun beschäftigt. Der eine hockte zaunköniggleich auf der obersten Sprosse einer Leiter und reckte sich über einer hohen Miete fast den Hals aus. Das alte Gesicht, runzelig und braun wie eine Nuß, glühte vor Aufregung. Der andere, dem Erdboden etwas Näherstehende war ein echter, schwerfälliger Sohn dieser Grenztäler mit ungeheuren Fäusten, behaarten Armen und einer unerschütterlichen Melancholie.

In der Ferne auf den unteren Hängen der Moorspitze sah man drei Gestalten: einen Grauen Hund und einen schwarzwangigen Schafbock in entscheidendem Zweikampf; in geringer Entfernung auf einer kleinen Anhöhe

einen hochgewachsenen, regungslosen Zuschauer.

»Jetzt, Bob!« schrie der Alte auf der Leiter und hielt den Atem an, als der kampflustige Bock zum letzten gewaltigen Angriff ausholte. »Steh fest! Kopf hoch, Junge! Jetzt, jetzt kommt er! Himmelherrgott, das war ein Stoß! ... Ah«, er hämmerte in ekstatischer Begeisterung auf der Leiter - »gut gemacht, Bob, unser Bob! Haste den alten Staggy ausreißen sehen, Sam'l? Sieh nur, wie er rennt! Beim Lebendigen, das übersteigt alles! ... Wenn's je einen guten Köter gegeben hat. - - Er is' schon recht! So was gibt's nicht noch einmal! Ein echter Grauer Hund, kannst mir's glauben! Ein echter, rechter Rex, Sohn des Rally!«

Aber des anderen hartnäckige Melancholie war nicht zu vertreiben.

»Und was is' aus Rex, Sohn des Rally, geworden?« forschte er mit tiefer, feierlicher

Stimme.

Tammass schnalzte ärgerlich.

»Halt'n Mund, Samuel Todd!« befahl er. »Bist auch nie zufrieden, wenn du nicht unglücklich bist. Deinesgleichen is' mir noch nie vorgekommen - - hab' auch keine Lust, einen zweiten zu treffen. Komm, Sam'l, komm! Reiß dich zusammen!«

»Was is' aus Rex, Sohn des Rally, geworden ?« fuhr der andere fort, eigensinnig wie ein widerspenstiger Bock.

»Den Pokal hat er gewonnen, Rex, Sohn des Rally!« entgegnete der Alte nicht minder halsstarrig. »Zweimal hat er ihn gewonnen, unser Rex; der letzte Graue Hund, der den Schäferpreis nach Kenmuir brachte! Du lieber Gott! Fünfzig Jahre sind es her, fünfzig Jahre!« In Erinnerung an die Vergangenheit, war er jetzt an der Reihe, weinerlich zu werden.

Aber Sam'l ließ sich nicht überbieten.

»Du weißt ganz genau, was aus Rex geworden ist,« rief er in gerechtem Zorn; »bist nur viel zu feige, um's zu sagen. Gestorben is' er - gestorben in seinen besten Jahren - gegangen über die Berge, ins ferne Land!« Er intonierte das alte Lied wie eine Totenklage und rollte in salbungsvollem, trauerreichem Genuß die Augen. »Hör auf mich, Tammias Thornton. Unser junger Bob - der arme Bobbie - wird denselben Weg gehen - heimgehen - über die Berge ins - -«

Tammias drehte sich um.

»Du lebst in Gräbern, Sam'l Todd!« schrie er wütend. »Wirst nicht glücklich sein, bis du nicht selbst gestorben bist, und auch dann wirst du noch was zu murren finden.« Er trat mit seinem Stiefelabsatz nach des Großen Gesicht. »Du Leichenwagenpferd, du fauler Schlingel, du greinende Grille.«

»Hör' auf, Tammas Thornton!« brüllte der andere verdrossen. »Halt' deinen klobigen Huf in Ruh'! Hör' auf, sag' ich, sonst lang' ich dir eine 'runter, daß du fürs Leben genug hast.«

Der Alte hielt plötzlich inne und fiel von neuem über seine Arbeit her.

Ein hochgewachsener Mann in Gamaschen mit kaltem, hagerem, strengem Gesicht und den stahlblauen Augen des Hügellandes betrat mit großen Schritten den Hof, ihm an den Fersen in gesittetem Trabe einer der Grauen Hunde von Kenmuir.

Der Typ ist unverkennbar. Ein Grauer Hund von Kenmuir ist so einzigartig wie eine Raffaelsche Madonna. Außerhalb eines Radius von zwanzig Meilen rings um Kenmuir wird man ihn nirgends treffen. Geld kann ihn nicht erwerben, Liebe ihn nicht erringen, denn die Moores würden ebenso leicht ihre Kinder verkaufen, wie sich von einem Grauen Hunde trennen.

Allein sollte man irgendwo auf einer Wanderung in jener wilden Schafzüchtergegend in der Nähe der beiden Zwillingsgipfel auf Heide oder Markt einem untadeligen Ritter in dunkelgrauer, hie und da mit Mondschein gesprenkelter Kleidung begegnen, einem Ritter, durch göttliches Recht zur Gilde der Gentlemen gehörig, geschult wie ein Prinz, geschmeidig wie eine junge Esche, anmutig wie ein Mädchen, mit der stolzen Haltung eines Königs und den Bewegungen und Manieren einer Elfenkönigin, sollte er obendrein eine breite, edle Stirn und eine ruhige Kraft, geboren aus echtem, unaufdringlichem Selbstvertrauen, zeigen, und - untrüglichstes aller Zeichen - blickt man dabei in zwei schneewolkenfarbene Augen, sehr ruhig, ein wenig nachdenklich, unergründlich, die weichen Tiefen wie in ewiger Trauer verschleiert - in Trauer, heißt es dort oben, um die Seele, die ihnen mangelt - so weiß man, daß man einem Sproß der

erlauchtesten aller Schäferhundgeschlechter des Nordens gegenübersteht.

So ist einer - so sind sie alle. Und so war Old Bob von Kenmuir - alt trotz seiner Jugend dank des Schneehauchs, der über seine Stirn geweht war.

»Wenn Ihr so fleißig arbeiten wolltet wie reden, wäre mir besser gedient«, sagte der Hochgewachsene streng.

Mit dem Vorrecht langjähriger Dienstbarkeit schob Tammis den Tadel beiseite.

»Ein echter, rechter Grauer Hund!« bemerkte er nachdenklich, den hochobernen, ausdrucksvollen, verständigen Kopf betrachtend. »Wahrhaftig der Sohn seines Vaters! Sein leibhaftiges Ebenbild; schlank und doch stark; hurtig, wenn's gilt, den Schafen auf den Buckel zu springen, aber nicht zu hurtig; vorsichtig und draufgängerisch mit eins. Und die Augen da von ihm, die so

trübselig dreinschauen, wissen genau, ob sie 'nen ehrlichen Kerl vor sich haben oder nicht; er geht auch mit keinem anderen. Manchmal muß ich wahrhaftig an Rex, Sohn des Rally, denken.«

Sam'l stöhnte auf, aber der Alte fuhr fort:

»Wißt Ihr schon, wie er's mit dem boshafte kleinen Spuckteufel Adam M'Adam getrieben hat, Bauer?«

Der Großbauer schüttelte verneinend den Kopf.

»Tja,« fuhr Tammias fort, »es scheint, der verdammte, kleine Schmutzfleck kam hier auf den Hof geschlichen, um dem David eins auszuwischen, aber kaum hat der Bub seinen Vater gesehen, da schlüpft er hinter einen Schuppen und hetzt den Bob auf ihn.«

James Moores Stirne wurde finster, während er aufhorchte.

»Ich will nicht, daß M'Adam dem Jungen hier in Kenmuir auflauert«, sagte er hart und befehlend. »Wenn er den armen Burschen schon schlagen muß, soll er's nicht auf meinem Grund und Boden tun, und damit gut.«

Die Plankenbrücke schwang unter eiligen Tritten.

»Da is' ja der Bub«, meinte Tammas, sich umblickend. »Obendrein noch verspätet heut morgen. Wird einen Tanz mit seinem Papa gehabt haben.«

Ein Junge mit blondem Haarschopf und frischen roten Backen jagte den Hügel hinauf. Der Hund sprang ihm entgegen. Wettlaufend stürmten sie in den Hof.

»Morgen, Herr Moore - Morgen, Tammas! - Morgen, alter Griesgram«, keuchte der Junge und verschwand eiligst durch den strohbestreuten Hof um die Stallungen herum im Hause.

In der Küche war eine Frau mit zartem, feinem Gesicht bei der Morgenarbeit geschäftig. An ihren Rücken hing ein robuster Junge, während am Tisch in der Mitte des Raumes ein Mädchen mit weichen, braunen Augen das Frühstück verzehrte.

»Na, endlich, Davie! Wo stecktest du heute morgen?« rief die Frau und begrüßte ihn mit einem herzhaften mütterlichen Kuß. »Ich dachte, du kämst überhaupt nicht. Rasch, setz' dich neben Maggie.« Gleich darauf war der Knabe mit einer ähnlichen Aufgabe wie das Mädchen beschäftigt.

»Hat dich dein Vater gestern geprügelt, Davie?« fragte Maggie halblaut nach einer langen, nur mit Kauen ausgefüllten Pause, und ein sorgenvoller Schatten glitt über die weichen Augen.

»Nein«, entgegnete der Junge. »Gewollt hat er's schon, aber er war viel zu ungeschickt, um mich zu fangen.«

»Weshalb wollte er dich denn schlagen, Davie?« fragte Mrs. Moore vom Nebenraum her.

»Weshalb?« rief der Junge mit bitterem Lachen. »Weshalb? Weil ich über Kenmuir nach Hause kam, und weil's ihm Freude macht, wenn ich quäke.«

»Du solltest nicht so von deinem Vater reden, Davie«, tadelte ihn die Frau, so streng, als es ihre Natur erlaubte.

»Vater? Ein schöner Vater! Ich würd' ihm was vatern, wenn ich's nur könnte«, murmelte der Junge. Dann wandte er sich ab: »Zeit, daß wir gehen, Maggie«, und schritt zur Tür. »Bob! Old Bob, Junge! Kommst du mit?«

Der Graue Hund kam in langen Sätzen herbeigesprungen, und zu dritt machten sie sich auf den Schulweg. Mrs. Moore stand mit dem kleinen Andrew an der Hand auf der Türschwelle und blickte ihnen nach.

»Armer kleiner Kerl!« meinte sie halblaut für sich.

*

Sechs Stunden später. Schläfrige Stille lag über dem Hof.

Da durchbrach gewitterschlagähnlich tiefes, dröhnendes Bellen das Schweigen.

Mit einem Ruck fuhr die Farm aus dem Schlafe. Füße scharrten; Männer warfen in Eile Türen ins Schloß; ein ganzes Gemeinwesen in Aufruhr.

»Himmelherrgott! Der Graue hat angeschlagen!« tönte Tammas' kreischende Stimme. Jeder Narr weiß, daß ein Grauer Hund nie umsonst meldet.

James Moore war auf die Füße geschneilt, hinaus in den Hof.

»Dieses Tor!« schrillte Tammas. »Im Kuhstall!«

Der Herr folgte ihm unmittelbar auf den Fersen. Während er den Hof querte, tönnten aus dem Gebäude vor ihm ein Strom von Flüchen, das Klirren von Stahl und das weiche Rascheln behender Füße.

Ein zitternder Schrei zerriß die Luft.

»Komm nur heran, du Teufel!

›Schotten, die einst Wallaces Hand führt und Bruce zum Kampf entsandt -<

Immer heran, Engländer Ihr!
Sollt ein Endchen Stahl zu schmecken bekommen!

›Seid begrüßt am Grabesrand
Oder Siegesfeld.«

Der Bauer sauste um den Torpfosten. Das Zwielight durchbohrend, gewahrte er funkelnden Stahl; dann entdeckte er auf einer

Strohmiere gefangen eine kleine, dunkle Gestalt, die wie toll mit einer Mistgabel um sich stach und unablässig ihren gellen Kriegsruf brüllte, während im Strahl der blitzenden Waffe Old Bob leichtherzig und schweigend, mit der heiteren Kampfesfreude der Grauen Hunde in Gefahr, seinen Gefangenen stellte.

»M'Adam«, rief der Bauer in härtestem Ton.
»Kommt da heraus!«

»Dann ruft zuerst den grauen Teufel ab!«
keuchte eine erstickte, unsichere Stimme.

»Bob, Junge, hierher zu mir,« und als der Graue Hund gehorchte: »Jetzt, M'Adam!«

Gegen das Tageslicht blinzeln schlurft der Eindringling ins Freie. Ein elender kleiner Mann, Kappe schief auf dem einen Ohr und die Hand fest um die Waffe gekrampft. Er zitterte, und sein Gesicht war fahl, aber Kampfeslust flammte immer noch in seinen

Augen. An ihm hafteten die üble Hitze und alle anderen Begleiterscheinungen eines erst kürzlich überwundenen Rausches.

»Was hattet Ihr da drinnen zu suchen?« fragte ihn der Bauer streng.

»Gekämpft habe ich um mein Leben mit Eurem grauen Teufel da!« erwiderte der Kleine wütend, und sich blitzschnell umwendend, stach er nach Old Bob. Leichtfüßig wich der Hund dem Stoß aus, und James Moore entwand dem anderen die Waffe, ehe der Ausfall wiederholt werden konnte.

»Hütet Euch, M'Adam!« befahl er mit blitzenden Augen. »Ich hab' Euch schon einmal gesagt, ein Grauer Hund nimmt außer von einem Moore keinen Schlag hin. Und jetzt - was tattet Ihr in meinem Kuhstall?«

Allmählich kam der Kleine zur Besinnung. Ein Lächeln kräuselte seine Lippen. »Nur eine kleine Überraschung für den lieben Jungen«,

schnurrte er. »Wollt' mich nur 'n bißchen im Stall verstecken, um unvermutet wie ein Engel herauszustürzen und ihm zu sagen: ›Davie, mein süßer Junge, hier hab' ich was für dich - ha, ha -.« Er kicherte, bückte sich und hob einen langen Stecken aus Eschenholz von dem Boden zu seinen Füßen auf.

Eine dunkle Blutwelle überflutete des Großbauern Gesicht.

»Wenn Ihr deswegen gekommen seid, M'Adam,« sagte er, »marsch, hinaus!« Er deutete nach dem Hoftor.

Der kleine Mann wandte sich.

»Ich gehe,« sagte er rachsüchtig, »aber Ihr könnt David sagen, daß ich auf ihn warte.«

Er querte rücklings den Hof, ohne auch nur eine Sekunde den Blick von dem Grauen Hund zu wenden, der ihn mit kalter Höflichkeit bis zum Tore geleitete.

Draußen in Sicherheit, blieb er stehen.

»James Moore,« rief er eindringlich, »der Hund da hat den Teufel im Leibe! Ich hab's ihm gleich beim erstenmal angesehen.«

2. Ein Sohn Hagar's

Es ist ein einsames Land, das Land des Wastrel-Tales. Pastor Leggy Hornbut wird euch erzählen, daß er die kleinste Kirche und die größte Gemeinde nördlich des Trent sein eigen nennt, und daß sein Bezirk mehr Quadratmeilen als Gemeindemitglieder zählt. Es ist ein Land karger Berge und enger Schluchten, ein Land der Schutthalden und Felsklippen, zwischen denen hie und da zerstreut ein Weiler oder eine Schaffarm liegen. Es ist ein Land, in dem die Schafe herrschen. Jeder zweite Talbewohner steckt in einem Berufe, der so alt wie Abel ist, und die

Gespräche der Männer des Landes handeln nur von Widdern und Mutterschafen, von Ungeschorenen, von Zweijährigen-in-der-Wolle, von vierfacher Schur und von Zweizähnern sowie - als erstes und letztes - von den Taten und Missetaten, von der Intelligenz und Dummheit ihrer ersten Offiziere, der Schäferhunde.

In diesem wilden schottisch-englischen Grenzland ist keine Gegend so wild wie die zwischen dem Schwarzen See und der Grammoch-Spitze. Oberhalb des Wastreltales nickt die Moorspitze. Westwärts erstrecken sich die Seemarken, von denen die ausgedehnten Besitzungen derer von Sylvester ihren Namen beziehen - Meile über Meile schafbevölkerten, brachvogelbesiedelten Heidelandes. Jenseits dieser öden Moorgrenze läuft das Zwillingstal der Silbernen Lea. Und hier in den Hürden hinter »Des Grenzers Tochter« finden in den späten Sommermonaten die berühmten

Schäferhundturniere des Nordens statt: hier wird der Kampf um den Grenzpokal, den weltbekannten Schäferpreis, ausgefochten.

Jenseits des Gasthofes und des Schlagbaumes führt die Straße zu dem Marktflecken des gesamten Distrikts, dem Städtchen Grammoch. Hinter der kleinen Schenke am Fuße der Koppeln kreuzt eine Plankenbrücke die Lea, und am jenseitigen Ufer kriecht der Schwarzmoorpaß den schroffen Hang des Ödberges hinauf über die Marken.

An seinem Ausgang, kurz vordem er auf der windgefegten Heide mündet, steigt der Paß noch einmal steil an und senkt sich dann in jenes wie von einer Schlangenhaube überschattete Tal finsterer Möglichkeiten: die »Teufelsmulde«. Mitten im Herzen der Mulde, unmittelbar unter dem Schatten der Rothalde, liegt der Einödsee.

Es war neben diesem schwarzen Gewässer, über dessen gefrorenen Spiegel der Sturm

weiße Schneegespenster trieb, daß der alte Andrew Moore vor vielen, vielen Jahren (nicht in diesem und nicht im vergangenen Jahrhundert) eine zu Tode erschöpfte, schwerträchtige Schäferhündin fand.

Er trug sie über die Marken nach Hause und pflegte sie liebevoll. Vergebens! Sie starb, doch nicht bevor sie ihm ihre Dankesschuld bezahlt und sich als Stammutter der Grauen Hunde von Kenmuir Unsterblichkeit errungen hatte.

Im Norden weiß jeder, der von der Moorspitze gehört hat - und wer hätte das nicht? - von den Grauen Hunden von Kenmuir; jeder, der den Schäferpreis kennt, weiß auch von der Grauen Ruhm. In jenem Lande guter Hunde und eifersüchtiger Herren sind die höchsten Ehren seit langem unbestritten. Welche Zucht auch immer Anspruch auf den zweiten Platz erheben mag, führend sind die Grauen Hunde. Und in der Gegend ist eine Redensart gang

und gäbe: »Treu wie die Moores und ihre Hunde.«

Auf der Anrichte zur Rechten des Kamins in der Küche von Kenmuir liegt die Familienbibel. Hinten wird man ein loses Blatt finden: den Stammbaum der Grauen Hunde; vorne auf der Innenseite ist ein ähnliches Blatt eingeklebt - die Familienstammtafel der Moores von Kenmuir.

Diese beiden vergilbten Blätter müssen Seite an Seite entziffert werden. Seit den Tagen des Grauen Greifs, des ersten seines Stammes, wäre die Geschichte der Moores ohne die Geschichte ihrer Hunde unvollkommen, so sehr sind beider Geschlechter verzweigt und verästelt.

Gelingt es einem, James Moore zu bewegen, jenen abgegriffenen Band herunterzuholen und die Eintragungen zu erklären, so wird man manche Geschichte hören, die das Herz höher schlagen läßt und im Innersten zündet. Nur an

zwei Stellen wird man auf einen Namen stoßen, so gründlich ausgemerzt, daß nur noch ein schwarzer Fleck übriggeblieben ist, um von eines Hundes Todsünde zu erzählen. Von ihm wird James Moore schweigen, und es ist nicht ratsam, ihn zu fragen. Diese Dinge werden am besten stumm übergangen: die Moores haben von jeher nächst ihrem eigenen guten Namen auf die Ehre ihrer Hunde gehalten, und in dem Ehrenkodex der Schäferhunde steht ein Wort mit harten, schwarzen Buchstaben geschrieben; ihm gegenüber ein zweites Wort in blutroter Schrift. Das erste lautet »Schafmord«, das zweite »Tod«. Jeder Schäferhund und jeder Schäfer weiß das.

Wenn man den Blick an jenen schwarzen Flecken vorüber die Reihe entlang gleiten läßt, wird er ein, zwei und ein drittes Mal an einem kleinen roten Kreuz unter dem Namen haften bleiben; unter dem Kreuz steht das einzige Wort »Pokal«. Schließlich trifft er gegenüber

dem Namen Rex, Sohn des Rally, auf zwei dieser vielsagenden Ehrenzeichen. Der Pokal ist der berühmte Grenzpokal; der Champion-Turnier-Grenzpokal, den zu gewinnen der ganzen Welt offen steht und den man treffend als »das blaue Band der Heide« bezeichnet hat. Hätte Rex ihn noch ein drittes Mal gewonnen, der Schäferpreis, den zu erringen manchen Mannes Lebensarbeit und manches Sterbenden unerreichtes Ziel ist, wäre für immer in dem alten Gehöft am Fuße der Moorspitze geblieben.

Allein es sollte nicht sein. Beim Vergleich der beiden Stammtafeln entdeckt man unter dem Namen des Hundes ein Datum mit einer traurigen Inschrift; auf dem anderen Blatt, unter dem Namen Andrew Moore, das gleiche Datum und die gleiche Inschrift. Von jenem Tage an war James Moore Herr auf Kenmuir.

So geht es weiter, von Greif und Rip, von Rex und Rally, über Beck und Brock und Tup und

Tally und hundert andere, bis zum Fuße der Seite und zum Schlußnamen Bob, Sohn von »Kampf«, letzter der Grauen Hunde von Kenmuir.

Jeder Schäfer wird einem erzählen, daß der Nachkomme eines Schäferhundes von Geburt an ein gelernter Schäferhund ist. Die Dressur ist so überflüssig, wie einer Ente Schwimmen lehren zu wollen. Diese Dressur liegt ihnen im Blute. So war es auch bei Old Bob, dem Sproß von hundert Ahnen.

Vom ersten Tage an handhabte er seine Aufgabe in einer Weise, die selbst James Moore in Staunen versetzte. Selten war man auf den Hängen der Moorspitze einem so feurigen Elan begegnet; Hand in Hand damit zeigte der noch junge Hund eine merkwürdige Gesetztheit, eine bewunderungswürdige Geduld, die sein Epitheton »alt« rechtfertigten. Er arbeitete schweigend mit jener Energie, welche die Grauen Hunde auszeichnet, rasch

und wagemutig, wie das bei allen, deren Arbeit unter den schwarzköpfigen Schafen der schottischen Berghalden vor sich geht, unerlässlich ist; und von Anfang an entwickelte er eine besondere Kunst, jenen berühmten Takt, durch den er die Schafe gleichsam unmerklich überredet, ihm zu Willen zu sein - eine Eigenschaft, die seinen Namen in späteren Jahren in beiden Königreichen zu einem geflügelten Wort gestalten sollte. Kurz, er vereinigte in sich, um mit dem Wortträger Tammas zu reden, »den Kopf eines Mannes und das Wesen einer Frau«.

Pastor Leggy, der als einer der besten Kenner von Schafen zwischen Trent und Tweed galt, faßte Bobs Persönlichkeit in die zwei Worte zusammen: ein Genie. Und James Moore, nüchterner Mann, der er war, fühlte sich ein wenig geschmeichelt. Selbst David M'Adam erklärte sich für befriedigt, obwohl er in dem Alter stand, da Kritik an allem, bei der Predigt angefangen bis zur Sau, möglich, ja geboten

erschien.

»Ja, ja«, antwortete er auf Maggies ängstliche Frage, »ich halt' ihn für besser als die meisten, die ich kenne. Du kannst deinem Vater erzählen, ich hätte das gesagt.«

Im Dorfe fingen die Talbewohner, die alle stolz auf die Grauen Hunde von Kenmuir waren, an, weise mit dem Kopf zu nicken, wenn von »unserem« Bob die Rede war. Jim Mason, der Postbote, dessen Wort bei den Dörflern so viel galt wie das Wort Pastor Leggys bei dem Adel, meinte: nie hätte er einen jungen Hund gesehen, der ihm so gefallen hätte; und andere - jeder Bewohner der Grenzlande ist in solcher Frage sachverständig - bestätigten das Urteil.

In jenem Winter, wenn sie sich im »Sylvester-Wappen« um das Feuer versammelten, während im Kamin der Wind und in der Nacht draußen das Unwetter tobte, verfehlte Rob Saunderson selten, sich zu erkundigen:

»Nun, Mr. Thornton, wie steht es mit unserem Bob?«

Worauf Tammis mit mädchenhafter Schüchternheit kopfschüttelnd zu erwidern pflegte:

»Fragt lieber Sam'l, der kann besser als ich erzählen«, aber im nächsten Augenblick, ehe noch der Große zu stöhnen vermochte, hatte er sich Hals über Kopf in den Bericht irgendeiner Heldentat gestürzt.

Die Art, in der im Verlauf der Geschichte Tupper von Swinswaith Ned Hoppin aus Fellsgarth zublinzelte, während der lange Schmied, Jem Burton, den Gastwirt in die Rippen stieß und Küster Roß »wahrhaftig, Junge« murmelte, war beredter als viele Worte.

Einer nur mischte sich niemals in den bewundernden Chor. Einzig und allein der kleine M'Adam lauschte aus dem kalten

Hintergrund, ein ungläubiges Grinsen um den Mund. Mitunter begnügte er sich mit einem halblauten Kommentar: »Der Hund hat den Teufel im Leibe!« Öfter aber noch äußerte er unverhohlenen Spott.

»So, so, hat sämtliche Schafe auf dem Marktplatz verloren, Mr. Thornton, und sie dann wiedergefunden - alle - bis auf die meisten! Liebe Zeit, liebe Zeit! Der Hund hat den Teufel im Leibe! Es geht wahrhaftig nicht mit rechten Dingen zu!« Worauf Tammas sich zu erheben und zum Schlage auszuholen pflegte; und eine Weile herrschte Chaos.

In den Grenztälern sieht man nur selten ein fremdes Gesicht. Durchwanderte man zur Zeit dieser Geschichte das hartherzige Land zwischen den Zwillingstälern, den scheuen Brachvogel als Weggenossen und den glucksenden Ruf des Birkhahns als einzige Begleitung, unter Fuß die Heide und zu Häupten, nadelkopfgroß gegen den Himmel,

die Kornweihe, so begegnete man wohl Pastor Leggy, breitbeinig daherschreitend mit einem Paar rassiger Terrier an den Fersen und Cyril Galbraith ihm zur Seite, den er zugleich in der Furcht Gottes und in der besten Art, Fliegenköder auszulegen, unterwies. Oder man traf Jim Mason, von Beruf Postbote, von Wahl und Neigung Wilderer, vom Himmel zum braven Kerl und Sportsmann bestimmt, eilig einhertrabend, den Postsack über der Schulter und ein Kaninchen in der Tasche, genau ein Meter hinter ihm die Hündin Betsy, seine ständige Begleiterin. Außer diesen lief man gelegentlich nur einem friedlichen Schäfer und seinem weise blickenden Hund in den Weg oder Baron Sylvester auf einem seiner Rundgänge - und - wenn man Glück hatte, der liebreizenden Lady Eleanor auf dem Weg zu irgendeinem Werk der Menschenliebe.

Während einer Fahrt der Gutsherrin durchs Dorf, um Tammass' acht Tage alten greinenden Enkel zu besuchen, geschah es auch, das

M'Adam, der gerade tabakkauend vor der Tür des »Sylvester-Wappens« stand, seine ewig denkwürdige Bemerkung machte, während langsam das boshafte Grinsen auf seinem Gesicht verblaßte:

»Hui!« meinte er leise verzückt: »Ein sauberes Weib!«

»Was? Was sagt Ihr, Mann?« rief Jem Burton, aus bierseliger Träumerei erwachend.

M'Adam wandte sich heftig gegen den Schankwirt.

»Ich sagte, das Weib hat einen sauberen Hut!« versetzte er bissig.

Trotz dieser Verwässerung haftete die Bemerkung als Tribut aufrichtiger Bewunderung im Gedächtnis der Leute. Ohne Zweifel hat auch der Engel, der die guten und bösen Taten verzeichnet, sie nicht überhört. Diese eine Erklärung gegenüber den Reizen Lady Eleanors war und blieb die einzige nicht

aus Bosheit und Menschenhaß geborene persönliche Bemerkung des kleinen M'Adams. Und deshalb ist sie des Erinnerens wert.

Der kleine Schotte mit dem verbissenen, vertrockneten Gesicht war seit vielen Jahren schon Pächter des Kornhofs, trotzdem hatte er im Lande der Southron nicht heimisch werden können. Mit seinem verkümmerten Oberkörper und seinen schwächlichen Beinen glich er hier unter den kräftigen, gradgliedrigen Söhnen der Berge einem dürren Blatt zwischen kraftstrotzendem grünen Laub. Und wie er sich körperlich von ihnen unterschied, unterschied er sich auch moralisch. Er verstand sie weder, noch suchte er sie zu verstehen. Der Charakter dieser Nordländer war ihm jetzt nach zehnjährigem Studium noch immer ein unlösbares Rätsel. »Die Hälfte, was man erzählt, bezweifeln sie und lassen es einen fühlen; die andere Hälfte glauben sie überhaupt nicht und sagen's einem ins Gesicht«, erklärte er einmal. Darin lag die

Erklärung ihrer gegenseitigen Beziehungen.

Vom ersten Tage an hatte er abseits gestanden, denn sein war eine Natur, die sich selbst isoliert und dann glaubt, von anderen isoliert zu werden. Und doch war während seiner Frau Lebzeiten sein Menschenhaß nicht so schrankenlos gewesen. Erst nach ihrem Tode war er unmerklich in solche Abgeschlossenheit von seinen Mitmenschen hineingeraten, daß er mit Recht und nicht ohne einen Schatten trotzigem Stolzes erklären konnte: »Sie sind alle gegen mich.«

So stand er da, ein echter Sohn Hagars, mit beißendem Spott gewappnet. Seine Lästerzunge war selten still und immer bitter. Im ganzen Lande, von Langholm bis zum Marktkreuz von Grammoch, lebte kein Mann, der nicht zu irgendeiner Zeit ihren Biß verspürt und schweigend ertragen hätte, denn sie sind schwerfällig im Reden, diese Männer des Berg- und Tallandes, und nähren ihren

Zorn, bis der Tag erscheint, der ihnen die unfehlbare Gelegenheit zur Rache bringt. Und gegebenenfalls begegnete Tammás' epigrammatische Charakteristik »Gewalttätig, wenn betrunken; bössartig, wenn nüchtern« einem Applaus, der selbst den Hochmut Tammás Thorntons tief befriedigte.

Aber bis zu seiner Frau Tod hatte der Kleine Mann seine Bosheit im Zaum gehalten. Kaum jedoch fehlte diese feste und doch weiche Hand, da trieb sein ganzer Spleen die üppigsten Blüten. Und da ihm in Gott und der Welt niemand geblieben war als David, ergoß sich das Gift seines Temperaments ausschließlich über den Jungen. Es war, als verkörpere sein flachsköpfiger Sohn für ihn unbewußt den immer lebendigen Kummer seines Daseins. Das war um so seltsamer, als das Kind zu ihren Lebzeiten der armen Flora M'Adam Augapfel gewesen. Der Junge wuchs auf: in jeder Hinsicht das glatte Gegenteil seines Vaters, groß und kräftig, ohne in seinem

robusten jungen Körper je einen Augenblick Schmerz gespürt zu haben, mit offenem freien Blick und einer Sprache, die in ihrem schleppenden, singenden Tonfall so echt war wie nur die irgendeines reinrassigen Talbewohners seines Alters. Das alles und die Tatsache, daß der Bursche unverkennbar mehr von einem Engländer als von einem Schotten an sich hatte - und obendrein noch seinen Stolz darein setzte -, reizten den Kleinen Mann, der in erster Linie Patriot war, bis zu Gewalttätigkeiten, während David, um allem die Krone aufzusetzen, eine so erstaunliche Unverschämtheit entfaltete, daß selbst ein besserer Mann als Adam M'Adam die Geduld verloren hätte.

Nach dem Tode seiner Frau hatte die weichherzige Elisabeth Moore mehr als einmal dem einsamen kleinen Witwer ihre Hilfe angeboten, wie nur eine Frau sie in einem Hause, der die Herrin fehlt, leisten kann. Bei der letzten Gelegenheit war sie nach einem

beschwerlichen Weg über den Steinigen Grund und den Berg hinauf M'Adam auf der Türschwelle des Kornhofs begegnet.

»Ihr müßt mir erlauben, daß ich ein wenig nach dem Rechten sehe, Bauer«, sagte sie schüchtern; sie fürchtete sich vor dem Kleinen.

»Ich danke Euch, Mrs. Moore«, antwortete er mit jenem sauren Lächeln, das alle Talleute nur zu gut kannten; »Ihr müßt mich für einen gottserbärmlichen Krüppel halten.« Und damit versperrte er ihr mit seinem elenden kleinen Körper ironisch grinsend die Tür.

Mrs. Moore wandte sich ab und lief den Berg hinunter, erschrocken und verletzt über den Empfang, der ihrem Angebot zuteil geworden, und ihr Gatte, stolz bis zur Sünde, hatte ihr verboten, den Versuch zu wiederholen. Trotzdem schloß sie mit umfassender Liebe den verwaisten David in ihr Herz. Sie kannte die Trostlosigkeit seines Lebens, seines Vaters Haß gegen ihn und dessen unvermeidliche

Folgen. So wurde es eine feststehende Einrichtung, daß der Junge allmorgendlich in Kenmuir vorsprach und zusammen mit Maggie Moore zur Dorfschule trabte. Und bald betrachtete der Junge Kenmuir als sein eigentliches Heim und James und Elisabeth Moore als seine wahren Eltern. Am glücklichsten war er, wenn er vom Kornhof fort konnte. Und der Kleine Mann mit den Frettchenaugen merkte das, verdachte es ihm schwer und ließ dementsprechend seine üble Laune an ihm aus.

Dieser, wie es ihn dünkte, vorsätzliche Eingriff in seine Vaterrechte war die Wurzel seiner Feindschaft gegen James Moore. Der Herr auf Kenmuir war die Zielscheibe seiner höhnischen Bemerkung: »Ich ziehe einen guten Menschen, der aus der Kirche fortbleibt, einem schlechten Menschen, der zur Kirche geht, vor. Aber, wie Ihr selbst bemerktet, Mr. Burton, ich hatte immer meinen eigenen Kopf.«

Des Kleinen Behandlung seines Jungen, verzerrt obendrein noch durch allzu hitzige Leichtgläubigkeit, wurde schließlich zu einem solchen Skandal in der Gemeinde, daß Pastor Leggy sich verpflichtet fühlte, einzugreifen.

Nun war aber der Pastor M'Adams liebster Feind. Der derbe, alte Geistliche mit dem rauhen Wesen und dem großen Herzen wollte nichts mit einem Manne zu tun haben, der stets berauscht und nie in der Kirche war, der niemals gut von seinen Nachbarn sprach und stets schlecht an seinem Sohn handelte; während der kleine Schotte mit dem spöttischen Gesicht und den satirischen Bemerkungen es vortrefflich verstand, den alten Herrn, dessen Geduld leichter als seine Zunge war, fast bis zur Gewalttätigkeit zu reizen. In der Tat hatte die Unterredung in diesem Falle noch keine zwei Minuten gedauert, als es den Pastor bereits in allen Fingern juckte.

»Ihr, Mr. Hornbut, mit James Moore als Helfershelfer, sorgt für des Jungen Seele; ich mach' mir mit seinem Leibe zu schaffen.«

Der Kleine stand wieder auf der Türschwelle des Hofes, seinen ewigen Kautabak im Munde, während Cutty Sark's Augen jenseits des krummen Bogens von ihres Herrn Beine wie zwei Kohlen glühten.

Des Pastors Zorn wallte auf.

»Und was haltet Ihr für wichtiger - Leib oder Seele? Solltet Ihr als Vater nicht der erste sein, beide zu pflegen? Antwortet mir darauf, Sir!«

Der Kleine Mann kicherte.

»Ihr habt recht, Mr. Hornbut, wie immer. Aber ich behaupte eben: am besten komme ich an des Bürschchens Seele heran, wenn ich mich an seinen kleinen Kadaver halte.«

Der Pastor ließ seinen Stock im Zorn schwer auf den Boden sausen.

»M'Adam, Ihr seid eine Bestie, Sir - eine Bestie!« donnerte er.

»Zuerst ein zärtlicher Vater, daneben vielleicht eine Bestie. Ah, Mr. Hornbut, ich muß wahrhaftig über Euch lachen, wahr und wahrhaftig - mein lieber, mein hochgeehrter, mein sehr geschätzter Freund.«

»Wenn Ihr Eures Jungen Wohlergehen so viel Zeit schenktet wie den Gedichten jenes ausschweifenden Ackerbauern Robert Burns -
-«

Der Kleine unterbrach ihn.

»Wißt Ihr, was Blasphemie ist, Mr. Hornbut?« erkundigte er sich sanft.

Zum erstenmal während dieser Auseinandersetzung hoffte der Pastor ins Schwarze zu treffen, folglich blieb er ruhig.

»Ich glaube, ja; ich glaube, ich sehe einen ihrer Vertreter jetzt vor mir. Und wißt Ihr, was

Impertinenz ist, Mr. M'Adam?«

»Ich glaube, ja; ich glaube, ich sehe - ich wollte sagen, Gentlemen sind das häufig, wenn ihre Mamas ihnen als Kinder nicht die Rute gegeben haben.«

Der Pastor trat einen Schritt vor.

»M'Adam,« brüllte er, »glaubt Ihr, ich stünde hier, um mir Eure Unverschämtheiten gefallen zu lassen?«

Der Kleine wandte sich und stürzte ins Haus, um im nächsten Augenblick mit einem Stuhl zurückzukehren.

»Gestattet mir«, sagte er, sich verbeugend, wie ein Friseur einem Kunden gegenüber.

Der andere kehrte ihm den Rücken. Am Eingang zur Hecke blieb er noch einmal stehen.

»Noch ein Wort, Mr. M'Adam. Als Eure Frau, die wir alle liebten, in jenem Zimmer im

Sterben lag, sagte sie in meiner Gegenwart zu Euch - -«

Jetzt war der andere an der Reihe, empört zu werden. Er trat einen Schritt näher; sein Gesicht brannte.

»Ein für allemal, Mr. Hornbut,« rief er leidenschaftlich, »merkt Euch, ich dulde es nicht, daß Ihr und Euresgleichen mit Euren Zungen meiner Frau Namen berührt! Wenn es Euch beliebt, sagt von mir, was Ihr wollt - lügt, spottet, tratscht - und ich werde schweigen. Aber ich meine, die dort unten auf dem Friedhof könnt Ihr in Frieden lassen. Sie hat Euch ihr Lebtag nichts getan, armes Ding! Und wenn sie auch gestorben ist, sie gehört mir doch.«

In seiner Empörung, mit brennenden Wangen und blitzenden Augen, sah der Kleine fast edel aus. Und der Pastor war sich bewußt, als er den Hügel hinunterschritt: diesmal lag der Sieg nicht auf seiner Seite.

3. Cutty Sark

Sam'ls düstere Vorahnungen bewahrheiteten sich nicht. Old Bob lebte und gedieh und sein Ruhm verbreitete sich im Lande. Tammass, dessen Vorrat an Geschichten über Rex, Sohn des Rally, nach fünfzigjährigem, reichlichem Gebrauch trotz regelmäßigen Ausbesserns und Zurechtstutzens fadenscheinig geworden war, litt jetzt nicht mehr an Mangel an neuem Stoff.

An Markttagen versammelte sich stets eine Gruppe Talbewohner vor der Tür des »Grenzbocks« zu Grammoich, um den letzten der Grauen Hunde bei seiner Arbeit zu beobachten, wie er sanft und verständig, schwer zu erzürnen und rasch im Handeln, eine regungslose, befehlende Gestalt auf den Rücken des hintersten Schafes gestützt, Wache hielt oder leichtfüßig über den wolligen

Teppich von Schaffliesen lief, um irgendeinem Patriarchen der Herde einen Befehl ins Ohr zu flüstern.

Sie hielten viel von ihm, diese Männer, deren Herzen an den Grauen Hunden hingen, aber nicht so viel wie James Moore, der ihnen allen Vater war.

»Vielleicht wird noch was aus ihm« - das war alles, was man dem bedächtigen Manne abzuringen vermochte; aber in letzter Zeit stand ihm ein gewisser, von zwei Schäferkrücken eingerahmter silberner Pokal, den er in seiner Kindheit ehrfürchtig in der Hand gehalten, recht häufig vor Augen.

Nur M'Adam ward es nicht müde, den Grauen Hund zu schmähen. Und sein lebendiger Haß machte eine Weile Davids Los erträglicher, denn in der Hitze seiner Feindschaft gegen den grauen Teufel von Kenmuir wurde er von seinem gewohnten Ziele abgelenkt. Ja, eine Zeitlang herrschte fast Frieden auf dem

Kornhof. Des Vaters Verbot von seines Sohnes Besuchen in Kenmuir schien aufgehoben, der unermüdliche Guerillakrieg zwischen den beiden war im Absterben. Bald jedoch flammte der Hader von neuem auf, und die unschuldige Ursache war Old Bob, ebenso wie er unbewußt die Grundlagen zu dem Waffenstillstand gelegt hatte. David, kühn geworden durch die lange Schonzeit, hatte die Unverfrorenheit, den jungen Hund auf seinem abendlichen Heimweg von der Schule einzuladen, ihn bis zur Tür des Kornhofs zu begleiten.

Eine Zeitlang ertrug sein Vater die wortlose Beleidigung mit merkwürdiger Geduld. In Cutty Sark's Gesellschaft beobachtete er von dem Gipfel des Hügels, wie die beiden aus dem Steinigen Grund hinaufklimmen. Fast schien es, als lerne er seine Antipathie meistern. Denn Old Bobs Verhalten bei diesen Gelegenheiten war ein vollendetes Beispiel der Kunst des Sich-Benehmens unter Feinden.

Kein hündischer Ausdruck verdarb seine Haltung. Dem Manne gegenüber zeigte er eine unverbrüchliche, scheue Höflichkeit - er vermied ihn weder, noch ging er ihm nach, begehrte keine Annäherung und versuchte auch keine, sondern forderte lediglich jenes Maß von Duldung, das ein Gentleman mit Recht von seinesgleichen beanspruchen kann, während er Cutty Sark gegenüber eine zärtliche Achtung an den Tag legte, wie es seinen jungen Jahren und ihrem grauen Haupte geziemte - einen ungeheuchelten Respekt, welcher der alten Dame Herz wider deren Willen gewann. Wider ihren Willen - denn sie kannte genau ihres Herrn Gefühle und hielt sich für schuldig.

Aber dieser Zustand sollte nicht dauern. David, in der Meinung, seine Handlung habe ihren Hauptzweck, Ärgernis zu erregen, verfehlt, war bereits nahe daran, die Sache ruhen zu lassen, als das verspätete Veto fiel.

»David, du sollst den Grauen abends nicht mit nach Hause bringen.« Sein Vater sprach mit leiser, ruhiger Stimme ohne den üblichen wütenden Befehlston.

»Weshalb nicht?« fragte der Junge.

»Ich kann ihn nicht sehen.«

»Dann guck' weg.« Und er ging ins Haus.

Zwei weitere Tage verharrte der Junge in seinem Ungehorsam. An keinem der beiden schien der Vater auf Gehorsam bestehen zu wollen. Als David endlich am dritten Abend das Haus betrat, tönte ihm von der Küche eine sanfte, tödliche Stimme entgegen:

»David!«

»Was denn?«

»Hast du den grauen Teufel bei dir?«

»Und wenn ich ihn nun hätte?«

»Ich dulde es nicht, das ist alles. Merk' dir's,

mein Junge, diesmal ist es mir ernst.«

Der Junge lachte höhnisch.

»Gut, David.« Es wurde leichthin gesagt. »Aber paß einmal auf, mein Junge -«, der Kleine war seinen raschen Blick über seine Schulter - »du wirst ihn einmal zuviel herbringen, wenn du ihn noch einmal bringst.« Er sprach ruhig, aber ein leises Zittern in seiner Stimme und ein grausamer, grünlicher Schimmer in den trüben Augen bedeuteten dem Jungen, wessen er sich zu versehen hätte.

Der Eindruck genügte, um ihn wenigstens dieses eine Mal zum Gehorsam zu bewegen. Fünf Tage hintereinander entließ er seinen Begleiter am Steinigen Grunde; fünf Tage hintereinander stand M'Adam im Schatten der Tür, wo Cutty Sark's Augen aus dem Dunkel wie zwei gelbe Halbmonde leuchteten, vergeblich auf der Lauer.

Am sechsten Tage stieß der Junge am Eingang

des Hauses mit seinem Vater zusammen.

Ein trockenes, triumphierendes Lächeln stand auf dem sardonischen Gesicht. Die Augenlider senkten sich, um den Spott zu verbergen; die Lippen höhnten in beredtem Schweigen. »Du wagst es nicht!«

»Warte bis morgen!« murmelte der Junge wild und betrat das Haus, kampfbereit.

Am folgenden Abend überschritt Old Bob die Grenze.

Kaum war die Sache geschehen - kaum hatte er seinem Vater getrotzt und die Tat gewagt - da überwältigte den Jungen Furcht. Er blickte sich argwöhnisch nach allen Seiten um. Es war schon spät am Abend. Dämmerung breitete ein Tuch über das Land. Die Nacht war voll unruhiger Schatten. Er spannte die Augen an und glaubte vor sich eine kleine Gestalt heimlich in dem zweifelhaften Dunkel verschwinden zu sehen.

Plötzlich schüttelte ihn die Angst.

»Lauf nach Hause, Junge«, flüsterte er erschrocken. Der junge Hund blieb stehen und blickte zu seinem Kameraden auf, als zögere er, ihn in der Gefahr allein zu lassen; dann wandte er sich ab und sprang zurück ins Dunkel.

David setzte seinen Weg fort, sein Herz hämmerte - mit den Augen durchbohrte er das Dunkel - aus Angst - er wußte nicht, vor was.

Er brauchte lange Zeit, um das Haus zu erreichen. Als er an dem Küchenfenster vorbeiging, flammte ein Licht in dem Raume auf. Dicht neben ihm, an die Scheibe gedrückt und nach draußen spähend, tauchte schattenhaft das Gesicht seines Vaters auf. Wie es dem Jungen schien, stand quälende Furcht darauf geschrieben. Dann verschwand es wieder.

David betrat das Haus. Als er die Tür öffnete,

fegte etwas an ihm vorbei. Er unterdrückte den Schrei, der sich ihm entreißen wollte; dann trat er ein.

Die Tür zur Küche stand offen. Mit einem Stoßgebet, daß man ihn nicht sehen möchte, schlich er vorbei.

Aber es sollte nicht sein.

»David!« rief eine heisere Stimme.

Der Junge kam näher. Am anderen Ende des Zimmers saß sein Vater, eine Flasche halb in der Hand verborgen. Immer noch schien es dem Jungen, als hielte Grauen den kleinen Mann gepackt. Sein Gesicht war fahl. Er zitterte.

»Hast du mir nichts zu sagen?« forschte sein Vater in schrecklichem Flüsterton.

David blieb stumm.

»D-d-deine Schule w-w-war schon um v-v-vier Uhr zu Ende: j-j-jetzt ist es nach s-s-

sechs.« Sein Stottern gestaltete das Flüstern noch furchtbarer. »David, du gehst langsam.«

David warf die Lippen auf. Wahrhaftig, da war der alte Streit von neuem lebendig geworden.

»Vielleicht kann ich dir auf die Beine helfen!« Sein Vater wies mit bebendem Finger auf den altbekannten Riemen an der Wand.

David holte ihn herunter.

»Runter mit der Jacke! Jetzt mit dem Hemd!« Wieder gehorchte der Junge.

M'Adam betastete den Riemen, schickte sich jedoch nicht an, sich zu erheben. Abermals redete er drauf los - langsam - ohne Sinn und Verstand. Es war klar, seine Seele lebte in seinen Ohren. Er lauschte - lauschte lauschte. Er redete, um die Zeit totzuschlagen. Er wußte nicht, was er sagte. Schweiß perlte ihm auf der Stirne, wie der Tau draußen auf den Hängen der Moorspitze.

David, den Rock um die nackten Schultern geworfen, glaubte entwischen zu können.

»Geh nicht!« In der Stimme lag fast ein Flehen. Verwundert blieb der Junge.

Der Kleine fuhr fort zu schwatzen-
unzusammenhängendes Zeug, ruckweise, nur
um eine menschliche Stimme zu hören.

David war wieder ganz er selbst.

»Man sagt, Andrew Moore ginge jetzt auch
schon zur Schule.«

Der Junge blieb stumm.

Pause.

»Ich höre - daß - daß - ich hab' vergessen, was
ich sagen wollte.«

»Bravo!« in ironischem Applaus.

Erneute Pause.

»Es heißt - ja, ja, das war's - es heißt, es gäbe
Regen.«

»Ausgezeichnet.«

Den Kleinen packte plötzliche Entschlossenheit.

»Noch ist es nicht zu spät!« keuchte er mit flehender Inbrunst.

Ersticktes Stöhnen vom Fenster her antwortete ihm.

Er sank auf den Stuhl zurück. Sein Gesicht glich dem eines Gespenstes.

»Möge Gott mir verzeihen!«

In der Hitze seines Hasses und der Trunkenheit hatte er dieses Ding getan - er, dessen Liebe und Rücksicht gegenüber der stummen Kreatur die Liebe zu seinem eigenen Fleisch und Blut weit übertraf; jetzt war er ein Mörder und er haßte sich selbst.

Ein zweites, schreckliches Stöhnen von draußen, unterhalb des Fensters; dann jammervolles Winseln und Kratzen, als suche

jemand Schutz.

David geriet außer sich.

»Vater, laß mich hinaus, nachsehen!« bat er, in Tränen aufgelöst.

M'Adam goß jetzt den Inhalt der Flasche in seine Kehle. Dann warf er die Flasche weg, sprang auf die Füße und tobte wild im Zimmer umher. Dabei brüllte er Bitten, Gebete und Trinklieder in grausigem Durcheinander und hielt sich beide Ohren zu; so versiegelte er gleichzeitig den Zugang zu seinem Herzen und erstickte das Geräusch. Draußen stöhnte die Nacht vor Entsetzen: langgezogene Seufzer wie von Toten, die sich unter einer Erdlast wälzen; schwache, winselnde Schreie von Kindern in Schmerzen; Ächzen von Riesen in Qual; Todeskampf des Geistes mit den Fesseln des Fleisches.

David vergrub seinen Kopf in der Jacke; er kauerte in der einen Ecke und trampelte mit

den Füßen, um das Geräusch zu dämpfen.

Endlich - nach einer langen, langen Zeit wurde es still. Aber noch immer tobte der kleine Mann mit blinden Augen und tauben Ohren und erstickte mit seinem Lärm Geräusche, die gar nicht mehr da waren.

Endlich hielt er inne und blickte - immer noch die Finger in den Ohren - seinem Sohne in die Augen. Aus den seinen sprach mörderische Furcht.

»Ist es vorbei?«

Der Junge nickte.

Behutsam zog der Kleine die Siegel seiner Finger zurück und lauschte, immer noch auf dem Sprung. Dann zündete er eine Kerze an, seine Hand zitterte wie im Krampf, und er schritt zur Tür, die er hinter sich verschloß.

Vom Fenster her beobachtete ihn David, den Rock um die bloßen Schultern.

Ängstlich wurde die Haustür geöffnet. Er sah seinen Vater hinausäugen, das Gesicht im flackernden Kerzenlicht schrecklich verzerrt. Er sah, wie er in das Dunkel tauchte, die schwelende, gelbe Flamme hob sich gegen die Schwärze der Nacht. Er sah ihn sich bücken und mit der Kerze den Boden ableuchten. Er sah zu seinen Füßen einen dunklen Körper.

Dann verlöschte das Licht, als hätte man es fallen lassen.

Enthüllendes, sommerliches Wetterleuchten; eine kleine, aufrechte Gestalt, die sich mit den Fäusten gegen den Schädel schlägt; eine Sekunde lang der Anblick eines verzweifelten Gesichts, zum Himmel erhoben, und solch ein Schrei, daß David entsetzt vom Fenster zurückweicht: »Gott! Mein Gott! Meine Sünde hat mich heimgesucht!« Zu seines Vaters Füßen lag Cutty Sark - tot.

4. In der Teufelsmulde

Ein finsterer Mann war M'Adam lange Zeit nach diesem Ereignis. Kein Scherzwort drang über seine Lippen. Er ging seinen Mitmenschen aus dem Wege und blickte sie unter gesenkten Augenlidern böse an. Pastor Leggy behauptete, auf dem Manne ruhe der Fluch Kains.

Im Tal schenkten ihm viele ihr Mitgefühl, denn bei einem Kummer wie dem seinen hatten sie selbst für Adam M'Adam ein Herz. Aber sagen ließ sich wenig darüber. Sein war eine Wunde, die man nicht berühren durfte. Und wenn sie es wagten, ihm Mitleid zu zeigen, wandte er sich gegen sie und knurrte sie mit so wildglotzendem Haß an, daß sie schweigen mußten.

Nur David erriet dunkel die verborgene Tragödie und hielt - dieses eine Mal in seinem Leben klug - den Mund. Und er tat gut daran:

denn im Norden ist es ratsamer, einen Anschlag gegen eines Schäfers Leben zu versuchen als gegen das Leben eines Hundes. Nur in Kenmuir berichtete er von Leidenschaften, die in der Stille der Nacht erwachten; von stundenlangem Auf- und Abgehen bis zum Morgen; von einer leisen Stimme, die verzweifelt bettelte: »Oh, Cutty Sark, Cutty Sark! Verzeih mir! Ich hatte dich lieb wie mein eigenes Leben!«

Aber der Herr auf Kenmuir blieb ahnungslos und war einer der wenigen, die es wagten, den Steinigen Grund zu queren, um dem trauernden kleinen Mann sein Mitgefühl zu bezeigen.

»M'Adam«, sagte er in der kurzen, kalten Art, die ihm diente, sein warmes Herz zu verbergen, »ich fühle mit Euch.«

Der Kleine wandte sich gegen ihn, als wolle er ihn zerreißen.

»Weshalb lügt Ihr, James Moore?« keifte er mit plötzlicher, überwältigender Animosität. »Glaubt Ihr, ich wüßte nicht, daß mein Kummer Eure Freude ist? Meint Ihr, ich hätte mich nicht wie ein Schneekönig gefreut, wäre Eurem grauen Teufel da das gleiche passiert?« Und als sein Blick auf Old Bob fiel, der ihn, ein wenig abseits, mit jugendlichem Mitleid betrachtete, schüttelte ihn die rasende Wut so heftig, daß der Großbauer sich verwunderte.

Einen Augenblick später hatte der Kleine sich äußerlich wieder gefaßt.

»James Moore«, sagte er mit sonderbarem, flackerndem Lächeln, »das nächste Mal, daß Euer Hund meinen Grund und Boden betritt, verläßt er ihn - als Leiche.«

Des Großbauern Augen wurden hart, denn nächst ihrem eigenen Fleisch und Blut haben die Moores stets am meisten auf ihre Hunde gehalten. Aber er antwortete nicht, denn er glaubte, sein großer Kummer habe den

Kleinen verrückt gemacht, und zog sich still zurück.

Nun gleicht aber ein Schäfer ohne Hund einem Wagen ohne Räder. Der eine ist dem anderen unentbehrlich. Und so machte sich M'Adam, Leid im Herzen und Gift auf den Lippen, wohl oder übel daran, seine Witwerschaft aufzulösen.

Bei der Wahl eines Hundes muß der Schäfer mindestens so behutsam zu Werke gehen, wie bei der Wahl einer Frau. Denn ist die eine seine bessere Hälfte, so stellt der andere seinen geschäftlichen Partner dar. Seite an Seite, im gleichen Joch, müssen sie ihr tägliches Brot verdienen, Wünsche, Gefahren, Kummer und Freude, Sonne und Schnee miteinander teilen; ja, schließlich gleichen sie mehr einer Seele in zwei Körpern als zwei verschiedenen, miteinander verbundenen Individuen.

Vorsicht ist also durchaus lobenswert. Aber bei M'Adam war Sehen gleichbedeutend mit

schroffer Zurückweisung. Er verabscheute seine Aufgabe. Er sträubte sich gegen jeden Partner, der sich ihm bot, wie eine ältliche Witwe, die in zwölfter Stunde ihren neuen und bitter gehaßten Gebieter mit dem löwengleichen Geliebten ihrer Jugend vergleicht. Während er nacheinander die verschiedenen Anwärter prüfte, schien es ihm, als blicke ihn von ferne eine alte, treu erprobte Freundin mit vorwurfsvollen, schneewolkenfarbenen Augen an; gleichzeitig verschärfte sich das Spottgrinsen auf seinem Gesicht, mit abstoßender Schnelle schoß die spitze Zunge vor zum ätzenden Stich, und die trüben Augen freuten sich an der Welt des Bösen, die aus ihnen sprach. War er vordem schon wenig beliebt, so wurde er jetzt die Zielscheibe einmütiger, feindseliger Empörung, und Tammás, dessen Stärke die Alliteration und das Schimpfen waren, apostrophierte ihn als »giftiges Geschmeiß« und »wütende Viper« unter beifälligem

Anstoßen irdener Krüge.

Nachdem er sämtliche Bewerber aus seiner eigenen, unmittelbaren Nachbarschaft abgewiesen, querte M'Adam eines Tages die Marken, um sich in der Stadt Grammoch mit einem neuen Aspiranten auf die so mißgönnte Ehre auseinanderzusetzen.

Es war ein vielversprechender Kandidat - ein Arbeiter, jung und doch erfahren, intelligent und charakternvoll, mit graugesprenkeltem Fell und den traditionellen, meerwasserfarbenen Augen. Zwei Stunden lang pries sein Besitzer seine Tugenden, zwei weitere Stunden schlossen sich den ersten an. Und nach wie vor gab M'Adam kein Zeichen, dieses eine Mal scheinbar ganz Zustimmung. Zu Beginn der fünften Stunde wandte er sich ab.

»Schon gut, schon gut, ein ordentlicher Köter; aber kein Köter für mich.«

Der Züchter war überrascht; er wünschte auf

der Stelle zu sterben, fluchte ausgiebig und erkundigte sich zum Schluß nach dem Grunde.

M'Adam antwortete ausweichend, log geläufig und platzte endlich mit der Wahrheit heraus: er könne die Grauen Hunde nicht leiden.

Der Züchter wollte auf der Stelle tot sein! So wahr er hier stünde, es gäbe auf der Welt nur eine Farbe, und das sei Grau, gesprenkelt mit Weiß; dauerhaft, modern, praktisch für die Arbeit. Niemals hätte es einen Grauen mit meerwasserfarbenen Augen gegeben, der nicht auch ein guter Hund gewesen wäre! Gott segne seine blauen Augen! Waren nicht die Hunde von Kenmuir ebenfalls grau?

Bei diesen Worten wandte sich M'Adam noch einmal um.

»Ja, ja,« sagte er, »das ist eben die Sache! Gehabt Euch wohl.«

Jetzt erst machte der Züchter seinen Gefühlen Luft.

M'Adam hörte ihn bis zu Ende an und nickte bei den saftigsten Stellen kritischen Beifall; dann nutzte er seine Gelegenheit und versengte den Gegner unter jenem Feuerstrom beißender Ironie, der ihm bisher jeden Menschen zwischen der Moorspitze und dem Marktkreuz von Grammoch zum Feinde gemacht; dabei kaute er seelenruhig seinen Tabak weiter, sorgfältig seine Worte wählend und in dieser sadistischen Orgie schwelgend, bis die Polizei es geboten fand, einzugreifen.

Alles in allem verließ er in besserer Stimmung als je seit der Katastrophe von des »Grenzers Tochter«, um den Heimweg anzutreten.

Dieser war zu jeder Zeit ein herztötender Marsch - über die silberne Lea durch den nie endenwollenden Paß und die Teufelsmulde bis jenseits der Marken. Dem müden, kleinen Manne erschien der Weg ewig lang, während er den schmalen, weißen Pfad unter der windlosen Sonnenglut hinaufklomm - zu

seiner Rechten die nackte, ragende Klippe, zu seiner Linken das Nichts, über sich das bis zur Schmelzglut erhitzte Blau des Himmels.

Als er die letzte Windung meisterte und in die Teufelsmulde eintrat, die das Vorzimmer der Seemarken bildet, keuchte er.

Jetzt hielt er inne, wischte sich den Schweiß von der Stirn und blickte sich um. Vor ihm blähte sich das Tal zur Gestalt einer Kobrahaube, düster immer noch trotz der erbarmungslosen Sonne. Rings in der Runde hocken, alten Hexen gleich, niedrige Hügel und flüstern und schwatzen den lieben langen Tag von geschehenem Mord. Der Einödsee zeigt sein Lepragesicht, ähnlich dem eines längst Verstorbenen; und die Rote Halde erhebt sich am Rande als schroffe, schwarze Wand gen Himmel, während die unheimlichen Wasser jahraus, jahrein um Vergebung ihrer Sünden gegen die Ufer wimmern.

Es ist ein Tal, das laut von Untat schreit. Jeder

moosbewachsene Stein erzählt seine Geschichte. Das Schilf schaudert im Lauschen, und die alten Weiber drängen sich dichter aneinander. Kein Licht erhellt das Dunkel, kein Kinderlachen ward hier je gehört; nichts als das ewige, totenalte Plätschern des Sees und das Krächzen der Raben über dem »Wolfssprung«. Selbst die fantasielosen Schafe meiden den Ort, denn Blutgeruch schwebt in der Luft; es scheint, sie ziehen die tödlichere Steile der Roten Halde vor, die sich abwärts zu den glasschwarzen Tiefen und aufwärts zu jenem jähem Vorhang aus Stein auswächst, den man den »Wolfssprung« nennt.

Quer durch dieses tragische Tal hastete M'Adam mit einem Herzen, das sich zusammenschnürte. War er auch kein feiger Köter, so griff ihm diese Teufelsmulde doch stets mit kaltem Finger ans Herz - ihm war es mitunter, als warne sie ihn schattenhaft vor einem argen Schicksal, das ihn dereinst hier treffen sollte.

So floh er eilends; mitunter warf er einen ängstlichen Blick nach dem toten See neben sich, mitunter auf das narbenreiche Antlitz der Halde, auf der hier und dort vereinzelte, schwarzköpfige Schafe weideten.

Ein Brachvogel rief ihn an, ein Schaf begann sein törichtes Mäh-Mäh: er dankte ihnen für ihre Gesellschaft. Dann herrschte wieder das ewige Schweigen der Moore.

Er schien allein in der ungeheuren, ofenähnlichen Leere: rings die hageren Hügel; zu Häupten das erzene Blau, neben ihm das blinde Antlitz des Sees und in weiter Ferne die lang sich dehnenden Marken, nur hier und da ein niedriges Gehölz als Windschutz gegen den Himmel und eine düstere Föhre als Schildwacht.

Gerade als er das Gefühl seiner Einsamkeit fest in beide Hände nahm, um es niederzuringen, kam über die Kuppe einer kleinen Niederung zu seiner Rechten ein

sturmzerfetzter Hut auf ihn zugerollt. Das Kleidungsstück überkugelte sich in betrunkenen Zickzackkurven, balancierte hart an ihm vorbei und fiel in das schwarze Wasser, wo es endlich zur Ruhe gelangte.

M'Adam erschrak, so unheimlich, so plötzlich und so unerklärlich schien ihm dieses seltsame Ding, das aus dem Nichts, ganz ohne Antrieb, auf ihn zugerollt kam.

Fast unwillig kehrte er um und stieg die kleine Anhöhe empor, um die Sache zu untersuchen.

Dort, unter ihm, in einer Bodenvertiefung, kauerte ein buckliger Felsblock in scheußlicher Verkrüppelung, riesenhaft, grau, unförmig wie der Rücken eines gestrandeten Leviathans und warf einen gespenstigen Schatten über das Grün des Rasens. Und noch während er schaute, bemerkte er ein schwarzes Etwas, das ihn umflatterte, vernahm das Rauschen von Flügeln sowie das erstickte Krächzen und Schreien eines leidenschaftlich

aufgebrachten Raben.

Wieder und wieder umkreiste der Unglücksvogel den Stein, vorstoßend, zurückweichend, hin und her schießend kreischend gleich einer lüsternen Hexe. M'Adam sah, wie der Schnabel zupackte, sah das gierige, kleine Auge, den gedrungenen Kopf, der sich nach ihm umwandte, sowie den gekrümmten Rücken, und er wunderte sich.

Da hob sich etwas, flatterte und sank von neuem zusammen. Es war der Zipfel eines Männerrocks. Scharf hinspähend entdeckte M'Adam jetzt eine lang hingestreckte, zerlumpfte Gestalt unter dem graudämmrigen Steine.

Der Schläfer glich so sehr einem Toten, daß M'Adam im Augenblick jähes Grauen befiel. Da, als der widerliche Vogel sich zur Erde beugte und wütend, lechzend nach dem Stoß und doch voller Furcht, mit den Flügeln schlug, schrie er:

»Fort mit dir, fort, Aasvogel, verfluchter!«
Gleichzeitig trat er vor, um den Schläfer zu wecken.

Man brauchte seiner nicht. Der Bettler hatte seinen Wächter.

Als der Vogel zuhieb, brach eine winzige, gelbe Bombe aus des Schläfers Lumpen hervor, und der Vogel schwang sich in häßlicher und geräuschvoller Eile davon.

Der Wächter schleppte sich mit gesenktem breiten Fischmaulkopf, hängender Zunge und den plumpen Beinchen ganz junger Hunde an seinen Posten zurück; eine blutige Wunde an seinem Hals bewies, daß der ungleiche Kampf bereits längere Zeit gedauert hatte.

Der kleine Mann trat mit lockend erhobenem Daumen und Finger vor. Allein der Verteidiger, seine Augen zwei funkelnde Flammen, kauerte sich auf den Lumpen zurück und zeigte ihm deutlich seine Mißachtung; ja,

als der Feind trotzdem näher schlich, entblöbte er die kleinen Zähne, sträubte die winzigen Rückenhaare und knurrte - die Verkörperung tierischer Kindheit in äußerster Not - eine wütende Drohung.

Endlich, als der neue Gegner immer noch nicht abließ, unternahm er einen Vorstoß, brach aber elend erschöpft zusammen und lag, den Kopf zwischen den Pfoten, zu schwach, sich zu rühren, jedoch fest entschlossen, seine Pflicht zu tun, solange noch Leben sich in ihm regte, abwartend da.

M'Adam beugte sich zu ihm nieder und nahm ihn liebevoll auf. Das kleine Wesen röchelte und geiferte in verzweifelter Abwehr und hing schließlich schlapp in seinen Armen. Es war erst wenige Wochen alt und gleich seinem Herrn ein Ausgestoßener, mehr Wolf als Hund, mit großem, tückischem Kopf, kupierten Ohren und einem noch rohen, roten Stummel als Schwanz, während die bloßen

Rippen und das zackige Rückgrat das gelbe Fell förmlich zu durchstoßen schienen.

»Kleines, Kleines,« rief M'Adam in zornigem Mitleid, »bist ja fast verhungert!« Und sich an den zerfledderten Schläfer zu seinen Füßen wendend, fügte er böse hinzu:

»Mann! Was fällt Euch ein, den Hund halbtot zu hungern? Habt Ihr denn gar kein Mitleid? Wach auf, Mann!« Und er trat ihn in die Rippen.

Des Mannes Arm sank herab und enthüllte sein Gesicht. Da wußte M'Adam, daß es für den dürren Hungerleider zu seinen Füßen kein Erwachen mehr gab; er wußte, dank der angeknabberten Brotrinde, daß jener gespensterhaft blickende Tote sein Letztes dem jungen Hund gegeben hatte und gestorben war aus Mangel an dem Allernotwendigsten für sich selbst.

In den Boden neben ihm war ein gespaltener

Ast gerammt, in dessen Gabelung ein Papierstak. Darauf hatte die Hand dessen, den selbst im Tode sein grimmiger Humor nicht verlassen, die Worte geschrieben:

»Vor dem Hunde wird gewarnt!«

Das ist, wie jeder Bewohner der Grenztäler bezeugen kann, die Geschichte von dem Kommen des schwanzlosen Köters.

5. Die erste Abfuhr

»Du und ich, Willie, du und ich. Du für mich; ich für dich - so soll's sein, das ist klar.« Und der junge Hund war anscheinend durchaus einverstanden, denn er schickte sich von jetzt an in sein Los; vielleicht erkannte er darin auch die Stimme des Schicksals.

Von jetzt an schienen Adam M'Adam und sein Roter Will gleichsam miteinander verwachsen.

Ihr Bündnis wurzelte im gemeinsamen Menschenhaß, ihr Ausblick in die Welt war scheelsüchtig, ihre gemeinsame Verbissenheit herzwärmend.

Die beiden wurden unzertrennlich; der kleine Hund hatte seine Treue restlos, ungeteilten Herzens, auf M'Adam übertragen und stand gestäubten Haares über seinem neuen Herrn, wie er es bei dem alten getan. Ja, einmal in dem »Sylvester-Wappen« griff er den Langen Kirby mit so kaltblütiger, furchtloser Wut an, daß der riesige Gegner völlig in die Flucht geschlagen wurde und Tmmas und seine Zechgenossen eine Woche lang, wenn das Gespräch darauf kam, sich die Seiten hielten.

Zahlreich waren die Geschichten, die David in Kenmuir von jenem streitbaren Stückchen Leben erzählte; von jenes Köters Wolfsnatur, von seiner Treue gegen seinen Herrn und seinem bereits unverbrüchlichen Haß gegen ihn, David. Sehr bald führte diese gegenseitige

Abneigung zu dem unvermeidlichen Ergebnis. Eines Morgens wachte David davon auf, daß eine erbarmungslose Pfote sich auf seine Nase preßte und ein schmutziger, rotbrauner Kopf Mord und Tod auf ihn niederfunkelte. Er schrie laut auf und machte sich mit Mühe frei. Versessen auf Blut, ging der Rote Will zu erneutem Angriff über. Ein Handgemenge entstand, in das M'Adam, notdürftig bekleidet, hineinplatzte. Er geriet sofort in maßlose Wut, riß den Hund an sich und verprügelte David nach Noten; schließlich erließ er als wirksamere Strafe ein Verbot auf unabsehbare Zeiten gegen des Knaben Besuche in Kenmuir.

Es war an dem darauffolgenden Tage, daß James Moore zum erstenmal mit dem Roten Will zusammentraf. Er wollte gerade über die Plankenbrücke unterhalb der Farm; Old Bob und eine Herde Schafe gingen ihm voran, als auf halbem Wege zwischen beiden Ufern der Graue Hund innehielt und in kalter Ablehnung erstarrte.

Der Großbauer folgte ihm und entdeckte im Schatten der Brücke M'Adam, der mit seinem kleinen, roten Kötter spielte.

»Was macht Ihr dort, M'Adam?« fragte er scharf, fest entschlossen, nicht zu dulden, daß der kleine Mann auch nur einen Zoll breit von der Landstraße abweiche, die quer durch Kenmuir führte.

M'Adam blickte auf und lächelte unschuldsvoll.

»Ich wart' auf den lieben Buben«, lautete die Antwort.

»Ich dachte, Ihr hättet ihm verboten, dieses Weges zu kommen?«

»Hab' ich auch; rundweg verboten. Deswegen bin ich ja hier.«

Der Bauer war verwirrt; sein Gesicht bewies es.

»Die Sache ist sehr einfach,« fuhr der andere

fort. »Wünsch' ich mit David ein Stelldichein, dann sag ich nur: ›David, hiermit verbiet ich dir ausdrücklich, zu dieser oder jener Stunde an diesem und jenem Ort zu sein.‹ Und dann geh ich 'ne Weile vorher hin und versteck' mich, und wenn er vorbeikommt, spring ich heraus mit 'nem Lächeln auf dem Gesicht und der echten Vaterliebe in den Augen und 'nem Stock in der Hand und rufe: ›Schau? David, wie geht's dir denn heute?‹ Und dann unterhalt' ich mich mit ihm ein Weilchen.« Er lächelte zärtlich in süßer Erinnerung und bog die frische Eschengerte zwischen den Fingern.

James Moore tat, als verstünde er nicht.

»Ist das des Toten Hund?« fragte er und deutete mit dem Kopf nach dem Roten Will, der auf den Rand der Böschung geklettert war und giftig Old Bob und die auf der oberen Wiese weidende Herde musterte.

»Nein,« sagte der kleine Mann, tabakkauend.

»Wie seid Ihr denn zu ihm gekommen?«

»Fand ihn zu meinem Geburtstag in meinem Strumpf. Wahrscheinlich ein Geschenk von meinem kleinen David an seinen alten Papa.«

»Schon wieder gelogen!« gellte eine schrille Stimme den Abhang hinunter.

M'Adam stand auf und blickte sich um; keine Menschenseele!

»Vielen Dank, lieber Bub, vielen Dank!« rief er freundlich. »Ich werd's dir nicht vergessen, nur keine Angst ah, James Moore« - er wandte sich an den Großbauern - »ich werd' schon die Spuren meiner Hand an meinem Sohne zurücklassen, so gut wie nur je ein Vater das tat.«

Allein James Moore war inzwischen den Berg hinauf seinen Untergebenen zu Hilfe geeilt, denn die Herde dort oben war jählings in Aufruhr geraten. Die Schafe drängten sich auf dem Sprunge zur Flucht in ängstlicher,

hemmungsloser Unordnung zusammen, während kreuz und quer durch ihre Reihen, knurrend, beißend und reißend, raketengleich eine kleine, tückische Gestalt sauste. Ohne die Autorität des grauen Führers, seine rasche Geistesgegenwart und seine gebieterische Haltung hätte Panik sich des ganzen Packs bemächtigt.

»M'Adam!« - der Bauer warf es über seine Schulter zurück - »Euer Hund ist unter meinen Schafen.«

»Macht nichts,« entgegnete der Kleine, den unvermeidlichen Knaster weiterkauend, »sie werden ihm schon nichts tun.«

In diesem Augenblick brach ein Bock aus und jagte den Berg hinunter. Dicht hinter ihm, in roter Zerstörerwut, stürmte ein schwanzloser, winziger Köter. Eine Sekunde Pause, dann des Großbauern scharfes Kommando, und eine graue Gestalt schäumte auf gegen das Grün. Blitzschnell hatte der Dritte im Tanz den

Verfolger überholt und sich dem Verfolgten, der grade über die Plankenbrücke rasselte, an die Fersen geheftet. Im nächsten Moment schnitt er dem Flüchtling den Weg ab und trieb ihn auf die Brücke zurück. Jetzt aber versperrte ein kleiner roter Kämpe jenem die Bahn, fest entschlossen, den Übergang gegen jeden zu halten.

M'Adam kicherte.

»Ich wette, der Graue kriegt ihn gegen meinen kleinen Will nicht 'rüber!« rief er.

»Jammerschade, sie aufzuhetzen; sind doch Nachbarn«, antwortete der Bauer.

»Ah-h! Ein couragierter Mann, James Moore!«

Der Hohn stachelte den anderen zu widerwilliger Zustimmung auf.

»Wie Ihr wollt. Aber merkt es Euch! Ein Grauer Hund vergißt nie.«

»Merkt es Euch! Mein Roter Will verzeiht

nie.«

»Es sei.«

Also leichtfertig ward jene Fehde ins Leben gerufen, die jahrelang währen und ein Menschenherz brechen, zwei andere aber fast zerspringen lassen sollte.

Jetzt gesellten sich noch Tammass und Sam'l dem anderen Paare zu; die Mauer krönte eine einzige Reihe von Köpfen - die von David, Maggie und anderen: schweigend gespannt auf das Treffen, das sich in der grünen Arena abspielen sollte.

Die Herausforderung war angenommen: der Zweikampf begann.

Am Brückenkopf hielt der Bock inne und blickte zur Seite. Trotzig knurrend setzte der Rote Will zum Angriff an. Der Bock versuchte zurückzuweichen. Vergebens: der Graue Hund zwang ihn vorwärts, sanft, unerbittlich, gleich treibendem, würgendem Schnee.

Endlich wurde der Druck im Rücken unwiderstehlich. Unter tausend Ängsten unternahm der Bock den Versuch, ward auf derselben Stelle von der gelben Bombe angegriffen und machte jämmerlich blökend kehrt.

M'Adam war in Ekstase.

»Ich sagt' es ja! Ich sagt' es ja! Gut gemacht, Willie! Laß ihn nicht durch, Junge! ›Kommt nur heran!‹ sagt er. ›Alle, alle miteinander, Engländer Ihr, kommt nur heran!‹ - So ist's brav, Willie - ha, ha!«

Dreimal trieb der Graue Hund seinen Pflegebefohlenen auf das Hindernis zu; dreimal scheute der Feigling im Schafspelz. Nach dem dritten Versuch änderte Old Bob seine Taktik und eroberte selbst die Brücke.

M'Adams Ekstase nahm ein jähes Ende.

»Er wird doch meinem kleinen Will nichts tun? Er wird's nicht wagen!« murmelte er,

ganz Angst, auf Zehenspitzen.

»Er ist arg gutmütig«, meinte der Großbauer.

»Er ist'n arger Feigling«, kläffte der andere.

Der mächtige Hund fegte über die Brücke, raffte das kleine, rotbraune Hindernis auf, wie die feindliche Welle einen Schiffsbug, und trabte den Abhang empor, geduldig, behutsam und liebevoll gleich einer großherzigen Frau, während der Rote Will in zappelnder Schmach zeterte wie ein boshaftes Kind auf den Armen der Mutter.

Tammias krümmte sich vor Lachen; der Bauer lächelte streng belustigt, und M'Adams Gesicht war zu gefährlicher Ruhe erstarrt. Der Graue Hund trabte zu ihm hin und legte seine Bürde dem kleinen Mann zu Füßen. Als Antwort schlug M'Adam brutal auf ihn ein, doch der stets wachsame Großbauer vereitelte seine Absicht.

»s ist Eure eigene Schuld, M'Adam«,

ermahnte er ihn. »Fair ist fair, so weit die Welt reicht«, und der Kleine beherrschte sich mit großer Mühe.

Jetzt machte sich der Graue Hund von neuem an seine Aufgabe. Flinkfüßig jagte er den Bock seinem Rubikon zu. Doch abermals stand mitten im Weg, zu weißglühender Wut erstarrt, der kleine Brückenposten.

»Du wirst's ihm noch zeigen, Willie! Angst hat er vor dir! Laß ihn nicht durch, Junge! Lieber sterben!« hetzte ihn die brennende Stimme vom Hügel her.

Wieder trottete der Graue Hund über die Brücke.

James Moore schwieg grimmig, Tammas kniff grinsend das eine Auge zu, Sam'l stöhnte, während M'Adam hart am Abgrunde eines Ausbruchs bebte.

»Hände weg, du Teufel!« murmelte er mit zuckenden Fingern. »Wagst du's, meinen

Willie anzurühren? Nein, nein, hast nicht den Schneid dazu, wenn er auch nicht größer ist als deine eigene Pfote.«

Sein Gesicht stand in Flammen; seine Leidenschaft drohte, die Zügel zu zerreißen.

»Ich sag' Euch, M'Adam, 's ist Eure eigene Schuld«, tönte des Bauern harte Stimme an seiner Seite.

Zähnefletschend zog sich der Rote Will zurück, rückwärts den Hügel hinauf. Ebensogut hätte Achill den Blitz bekämpfen können. Der Graue Hund sprang zu, wich aus, überrannte den Feind, hob ihn mütterlich auf und wandte sich mit seinem Gefangenen in der Schnauze dem Flusse zu.

M'Adam warf einen einzigen Blick hinüber; dann sprengte er die Bande.

»Teufel«, brüllte er und sprang hinterdrein. »Mörder, elender, laß los! James Moore,« schrie er im Laufen zurück, »ruft ihn ab! Ruft

ihn ab! Gottes Fluch über Euch!« Der Graue Hund schnellte in großen Sprüngen auf die Plankenbrücke zu, blieb in der Mitte stehen, beugte sich hinüber und ließ seine Bürde fallen.

Der weitschäumende Protest des Flusses ging in dem stürmischen und hohnvollen Applaus der Zuschauer unter, und auch der wurde von einem hohlen Aufplatschen übertönt, als M'Adam unter einem Wirbel von Gischt und Flüchen ins Wasser sprang.

In der nächsten Minute hatte er den jungen Hund gerettet und watete durch das aufgeregte, ihm bis zu den Hüften reichende Wasser an Land zurück. Der Rote Will hing als schlaffer, nasser Fetzen in seinen Armen. M'Adam hatte die Mütze verloren; sein Gesicht troff vor Schweiß; schonungslos trat hinter der nassen Kleidung die ganze Erbärmlichkeit seines physischen Menschen hervor; seine Augen glichen zwei glühenden

Kohlen.

Er sprang ans Ufer, und sein Zorn entlud sich tornadoähnlich gegen den Grauen Hund.

»Zurück, sonst habt Ihr ihn an der Kehle!« schrie der Bauer. Der Kleine donnerte her an.»Zurück, sag' ich, Narr!« Und als der andere wuttoll weiterstürmte, streckte er seine sehnige braune Hand aus und schleuderte ihn zurück; gleichzeitig vergrub er die andere Faust wellentief in Old Bobs Nackenfell. Und er tat gut daran, denn flammte jemals entfesselte Kampfeslust in den grauen Augen, so flammte sie jetzt. Der kleine Mann taumelte, verlor das Gleichgewicht und überschlug sich. Bei dem Sturz schoß ihm ein Blutstrahl aus der Nase und schlang um sein Kinn zwei rieselnde, rote, rinnende Bänder, während der Rote Will in weitem Bogen zur Erde sauste und betäubt liegen blieb. Eine Sekunde lang saß M'Adam starr, auf seine Ellbogen gestützt; dann sprang er auf die Füße,

gespenstergraue Flecken auf den Wangen und die Blutrinnen um das Kinn.

»Gottes Fluch über Euch!« heulte er. »Gottes Fluch über Euch feigen Engländer!« Er schleuderte dem Bauern die Worte an den Kopf.

Hier mischte sich Sam'l ein.

»Immer ruhig, Kleiner!« Abwehrend hielt er ihm eine riesige Faust entgegen. »Bist eine fauchende Wildkatz', wahrhaftig.«

James Moore stand schweratmend, die Hand immer noch in des Grauen Hundes Fell.

»Hättest du ihn angerührt,« keuchte er, »er würde dich zerfleischt haben, noch eh' ich ihn hätte zurückreißen können. Es ist für keinen Menschen gut, er sei denn ein Moore, sich mit 'nem Grauen Hunde einzulassen.«

»Bei Gott, das stimmt«, bestätigte Tammus aus seiner sechzigjährigen Erfahrung. Man weiß es

weit und breit: ein Moore kann einem Grauen Hund lebendig das Fell über die Ohren ziehen, aber kein anderer darf seiner auch nur zu spotten wagen.

Der kleine Mann wandte sich ab.

»Ihr seid alle gegen mich!« sagte er mit leiser, schulternder Stimme und beugte sich über den Roten Will, der wie tot zu seinen Füßen lag.

Bei der Berührung von seines Herrn Hand öffnete der junge Hund die Augen und funkelte den Grauen und die ihn umringende Gruppe in tödlichem Haß an.

Der kleine Mann nahm ihn zärtlich auf und schritt wieder zur Brücke. Auf halbem Wege machte er halt. Die Planke unter ihm zitterte wie im Fieber; er selbst bebte in einer Art Schüttelfrost.

»Mann, Moore!« Mühsam suchte er seine Stimme zu meistern, »an Eurer Stelle tät ich den Hund erschießen.«

Jenseits der Brücke drehte er sich ein letztes Mal um; sein Gesicht war grau, die trüben Augen schwelten; Blut tropfte von seinem Kinn; in den Armen hielt er behutsam das triefende, rote Teufelsbalg.

»Mann, Moore!« rief er noch einmal - Pause ...
»Ihr sollt diesen Tag nicht vergessen!«

6. Eines Mannes Sohn

Nachdem sich der erste Blitz entladen, legte M'Adam seiner hitzigen Feindschaft gegen James Moore keinerlei Fessel mehr an.

Die beiden stießen oft zusammen. Es war des kleinen Mannes Gewohnheit, als Heimweg den Fußpfad quer durch Kenmuir zu wählen. Der führte ihn zwar einen Umweg, aber er zog ihn doch der anderen Straße vor, da er ihm Gelegenheit bot, seinen Feind zu ärgern.

Von jetzt ab spukte er als böser Hausgeist ständig auf Kenmuir. Als der ungeschickte Sam'l bei der Schafschur ein wertvolles Mutterschaf verletzte und den Schaden mit Werg und Teer kurieren wollte, tauchte oberhalb der Hofmauer eine gelbe Fratze auf: ganz strahlendes, höhnisches Mitgefühl.

»Liebe Zeit! Liebe Zeit!« spottete eine besorgte Stimme. »Schickt doch nach unserem Bob! Holt den lieben, braven, alten Bobbie. Der wird ihm einen Kuß geben und - - « Ein Blitz, ein Krach; eine graue Gestalt nimmt in elegantem Bogen die Mauer, und der Kleine flieht unter einem Sturm von Schadenfreude die Landstraße entlang. Das war in den meisten Fällen der Lohn seines Wagemuts.

Zweimal ward der Versuch unternommen, die Fehde beizulegen. Jim Mason, der durchs Leben schritt in dem Bemühen, Gutes zu stiften, suchte auf seine schüchterne Art die Aussöhnung herbeizuführen. Allein M'Adam

und sein Roter Will schlugen ihn und Betsy sehr bald in die Flucht.

»Gebt auf Eure Briefe und Eure Fallen acht, Herr Wilddieb-Postbote. Ja, ich habe die beiden getroffen: den einen unten in der Niederung, den anderen im Steinigen Grund ... und« - ein zärtliches Lächeln dämmerte auf seinem Gesicht - »ah, da ist ja Willie - humorvoller Knirps! Seht, wie er als Kostprobe Betsys Gurgel abschleckt!« Wirklich lag dort die treue Betsy, alle viere von sich gestreckt, während breitbeinig über ihr mit verzerrter Schnauze und gefährlich röchelndem Atem der Rote Will - jetzt ein fast ausgewachsener, ungeschlachter Köter - auf den geringsten Vorwand zum Zuschnappen lauerte.

»Willie, laß die Dame sein. Du hast dein Mittagbrot schon gehabt.«

Pastor Leggy trat kraft seines Amts als zweiter Vermittler auf. Erst machte er sich an James

Moore heran; der aber schnitt ihm lakonisch die Rede ab. »Ich hab' nichts gegen den Kleinen«; mehr war nicht aus ihm herauszuholen. Der Streit ging ja auch nicht von ihm aus.

Als der Pastor M'Adam in jener Sache zur Rede stellte, hörte ihn der Kleine mit ominöser Ruhe an.

»Kein Grund für die Kirche, sich einzumischen, und vielen Dank dazu, Mr. Hornbut,« erklärte er endlich sauertöpfisch. Womit der Pastor, wäre er so einsichtig wie wohlmeinend gewesen, es hätte bewenden lassen sollen. Statt dessen tat er das Gegenteil.

Von dem sich anschließenden Streit, von der Hitze des einen, der zynischen Gleichgültigkeit des anderen, die plötzlich jedoch in leidenschaftlichen Ernst umschlug, von der darauffolgenden Stille und der Intervention Cyril Galbraiths, welcher allein verhinderte, daß der aufgebrachte alte

Geistliche handgreiflich wurde, sowie von des kleinen Schotten letztem Pfeil: »Hierher, Willie, laß des Gentlemans Beine in Ruh; Krähen und Schwarzröcke soll man nur in Massen abschlachten!« - von alledem schweigt man besser. Genug, daß von jenem Tage an die Vendetta unbehindert ihren verhängnisvollen Lauf nahm.

David war jetzt das einzige Bindeglied zwischen den beiden Höfen. In nacktester Auflehnung gegen seines Vaters Verbot klammerte sich der Junge mit einer Hartnäckigkeit, die keine Prügel zu überwinden vermochte, an seine Freundschaft mit den Moores. Jede Minute, Sonntage und Feiertage eingerechnet, die er außerhalb der Schule war, verbrachte er auf Kenmuir. Erst spät am Abend - jedoch nicht ohne Abendbrot, dafür sorgte schon die mütterliche Mrs. Moore - pflegte er sich nach Hause in seine kleine, kahle Dachkammer zu schleichen. Dort lag er noch lange in wilder Verachtung wach, bis

viele Stunden später sein Vater in die Küche torkelte und in grölender Trunkenheit wüste Lieder brüllte.

*

Am Morgen stahl er sich dann leise fort, solange sein Vater noch schlief; nur der Rote Will streckte mitunter seinen tückischen Kopf hinaus und knurrte den Jungen im Vorbeigehen hungrig an.

Bisweilen vergingen Wochen, ohne daß zwischen Vater und Sohn ein Wort oder ein Blick gewechselt wurde. Das war Davids Ziel: sich auszulöschen. Die Geschicklichkeit, die er dabei entfaltete, ersparte ihm manche Tracht Prügel, obwohl in den seltenen Intervallen, in denen sein Vater nüchtern war, regelmäßig eine Schreckensherrschaft einsetzte.

Der kleine Mann schien bar jeder natürlichen Zuneigung zu seinem Sohn. Die ganze Liebe seiner kargen Natur verschwendete er an den Schwanzlosen Köter: das war der Name, den die Talbewohner dem Roten Will gegeben hatten. Er behandelte den Hund mit einer liebevollen Rücksicht, die bei David ein Lächeln, bei dem Pastor einen Tobsuchtsanfall, bei den Bauern ironische Bemerkungen und bei ihren Frauen Entrüstung hervorrief.

Der kleine Mann und sein Hund waren einander moralisch so ähnlich, wie sie sich physisch unähnlich waren. Jeder nährte einen Groll gegen die Welt und war entschlossen, die Rechnung auszugleichen. Jeder war ein Ismael unter seinesgleichen, und diese Einsamkeit schmiedete sie noch fester aneinander. Die Übellaunigkeit fand bei dem einen in der Zunge, bei dem anderen in den Zähnen ihren Ausdruck. Der Hund war die Verkörperung tierischer Kraft, der Mann die

Personifizierung menschlicher Schwäche.

Sehr bald errangen die beiden sich in der ganzen Nachbarschaft eine gefährliche Berühmtheit. Mit sauren Blicken und lieblosen Taten schoben sie sich durchs Leben, tot gegen jeden außer gegen sich selbst. Hatte man sie, zwei Aussätzigen gleich, abseits von aller Welt gesehen, so war es eine Offenbarung, wenn man an nüchternen Sommerabenden an dem Hügel unterhalb des Hauses auf sie traf: vertieft in ihre gemeinsamen Spiele, unschuldig, zärtlich, der feindlichen Welt vergessend.

Nie sah man die beiden getrennt, außer wenn M'Adam über Kenmuir nach Hause ging. Nach jenem ersten unglücklichen Abenteuer gestattete er es seiner Zwillingsseele fürder nicht mehr, ihn auf Feindesland zu begleiten; er wußte sehr genau: Schäferhunde haben ein gutes Gedächtnis.

Bis zum Gatter gab der Rote Will seinem

Herrn das Geleit. Dort blieb er stehen, böseartig grinste die häßliche Maske durch die Latten, bis der andere seinen Blicken entschwunden war; dann machte er kehrt und trabte kraftstrotzend, trotzig, grämlich und voller Selbstvertrauen genau in der Mitte der Landstraße durch das Dorf - und wehe dem Menschen oder Hund, der ihn auf seinem Wege aufzuhalten suchte. So ging es an Mutter Roß' Kramladen und an dem Wirtshaus sowie, rechts einbiegend, an Kirbys Schmiede vorbei über die Wastrel, vorüber an den Niederungen bis zum Steinigen Grund, wo er nun seinerseits seinen Herrn erwartete.

Auf seinem Wege über Kenmuir begegnete der Kleine häufig Old Bob. Aber bei dieser Gelegenheit ging er vorsichtig an ihm vorüber, und auch der Graue Hund trabte ruhig weiter; nur ein metallischer Schimmer in den Schneewolkenaugen verriet, daß er seines Feindes Gegenwart bemerkt. So gewiß jedoch der kleine Mann in dem Wunsch, seines

Gegners Schwächen auszuspionieren, vom Wege abwich, so gewiß brach auch die graue Gestalt, zornig, stumm, in gewaltigen Sätzen aus dem Nichts hervor, und der Kleine mußte unter dem lärmenden Spott aller zufälligen Zeugen um sein Leben rennen.

Bei einer dieser Gelegenheiten wetteiferte David mit Tammas in Witzen auf Kosten seines Vaters.

»Immer los, immer los, Kleiner«, brüllte er hinter der Mauer hervor.

»Heiliger Bimbam, kann der laufen«, schrie Tammas, vom Ehrgeiz angesteckt. »Wie geht's, M'Adam - großartig, was?«

»Sieh doch, wie seine Knie wackeln!« Letzteres kam von dem pflichtvergessenen Sprößling. »Hätt' ich Knie wie die da, ich trüge wahrhaftig Unterröcke.«

Noch während er redete, zwang eine schallende Ohrfeige den Schlingel auf die

Knie. Er drehte sich um und gewahrte James Moore, der ihn unter seinen dichten Augenbraunen finster anblickte.

»Schämst dich nicht, David M'Adam? Glaubst, Gott hätte dir einen Vater gegeben, daß du ein Gespött aus ihm machest? Geschieht dir recht, wenn er dich bei der Heimkehr versohlt.«

Zum Glück hatte M'Adam seines Sohnes Stimme nicht erkannt. Aber dem Kleinen ward, unbewußt, Rache zu teil. Am folgenden Morgen bemerkte er zu seinem Sohn:

»David, heut nach der Schule wirst du sofort nach Hause kommen.«

»So, werd' ich das?« fragte David frech.

»Du wirst es.«

»Weshalb denn?«

»Weil ich es will, mein Junge.« Anderen Grund weigerte sich der Vater, anzugeben. Hätte er die einfache Wahrheit gesagt: daß er

seine Hilfe brauche, um ein lammendes Schaf zu verarzten, wären die Dinge vielleicht anders verlaufen. So aber trieb David der Trotz, den Weg ins Tal zu wählen.

Der Nachmittag verstrich; die Schule war längst vorüber; noch immer kein David.

Der Kleine Mann wartete auf der Schwelle des Kornhofs; er schäumte und hüpfte in seiner Ungeduld von einem Bein aufs andere, während er sich mit dem Roten Will unterhielt, der, den Kopf zwischen den Pfoten, tigergleich auf seine Beute lauerte.

Endlich vermochte der Kleine nicht länger an sich zu halten. Er begann, heiß vor Empörung, den Berg hinunterzulaufen.

»Warte, bis wir dich unter die Finger kriegen, Bürschchen«, murmelte er.

Am Steinigen Grund ließ er den Roten Will zurück. Er selbst querte die Niederung, umschritt das Langholmer Tal und gewährte

sehr bald James Moore, David und Old Bob, alle drei in der Richtung nach Kenmuir ausschreitend. Der Graue Hund und David spielten miteinander, veranstalteten Ringkämpfe und Wettläufe und tummelten sich auf dem Rasen. Jeder Gedanke an den Vater war vergessen.

Ungesehen, ungehört in dem weichen Grase holte der Kleine sie ein. Seine Hand hatte sich auf Davids Schulter gesenkt, ehe der Junge seine Nähe merkte.

»Sagt' ich nicht, daß du nach der Schule heimzukommen hättest, David?« forschte er, seinen Zorn unter verdächtiger Liebenswürdigkeit verbergend.

»Kann sein. Sagt' ich, daß ich heimkommen würde?«

Die Frechheit von Ton und Wort fachte des Kleinen Zorn zur Flamme an. Aufgebracht schwang er über dem Jungen eine derbe

Eschenrute. Doch im Augenblick, da er zuschlagen wollte, traf ihn ein grauer Wirbelwind mitten gegen die Brust, und er knickte wie ein abgebrochener Ast zu Boden. Dort lag er halb betäubt mit einer dunkelgrauen Schnauze an seiner Kehle.

»Zurück, Bob!« schrie James Moore, der hastig herbeigeeilt kam. »Zurück, sag' ich dir!« Er beugte sich über den am Boden Liegenden und stützte ihn ängstlich. »Seid Ihr verletzt, M'Adam? Es tut mir wirklich leid. Er dachte, Ihr wolltet den Jungen schlagen.«

Auch David war hinzugelaufen und neigte sich jetzt tief erschrocken über seinen Vater.

»Bist du verletzt, Papa?«

Unsicher erhob sich der Kleine und schüttelte seine Helfer ab. Sein Gesicht zuckte; so stand er staubbedeckt Aug' in Auge mit seinem Sohn.

»Freust dich am Ende noch, deines Vaters

graue Haare im Staub zu sehen, was?«

»Es war ein Mißverständnis,« bat James Moore, »und es tut mir leid. Er glaubte, Ihr wolltet den Jungen schlagen.«

»Das wollte ich auch, und das werde ich auch.«

»Wenn einer Prügel verdient, so ist's mein Bob hier, obwohl er sich im Recht glaubte ... Und ... und außerdem wart Ihr vom Wege abgewichen.«

Der kleine Mann sah seinen Feind lange an, während Hohn seine Lippen kräuselte.

»Ihr könnt ihn nicht prügeln für das, was Ihr ihm selbst befohlen habt, James Moore. Hetzt Euern Hund gegen mich, wann Ihr wollt, aber prügelt ihn nicht, wenn er Euch folgt ... David!« Er wandte sich an seinen Sohn.

Einem Fremden wäre es unmöglich gewesen, des Jungen Vater zu erkennen. Der Bursche

hielt jetzt des Großbauern Hand; wenige Schritte entfernt stand bleich und entschlossen M'Adam, und sein Ausdruck verriet, daß er sich der Ironie der Situation bewußt war.

»Willst du jetzt mit mir nach Hause und die Sache zu Ende führen oder bei ihm bleiben und abwarten, bis du die Prügel bekommst?« fragte er seinen Sohn.

»M'Adam, ich bitte Euch - -«

»Nichts mehr davon, James Moore. David, was sagst du?«

David blickte auf in seines Beschützers Gesicht.

»Geh mit deinem Vater, Bub«, sagte der Großbauer nach einer Pause schwer. Der Knabe zögerte und klammerte sich fester an den schützenden Arm; dann schritt er langsam zu seinem Vater hinüber.

Bei dieser Probe des Gehorsams gegen den

andern huschte ein bitteres Lächeln über des kleinen Mannes Antlitz.

»Um seinem Freunde zu folgen, verzichtet er sogar auf die Freude, gegen seinen Vater unfolgsam zu sein«, murmelte er.

James Moore und der Graue Hund blickten den beiden nach.

»Ich weiß, Ihr werdet Euren Ärger nicht an dem Buben auslassen, M'Adam«, rief der Großbauer fast flehend.

»Keine Angst, ich tue meine Pflicht, James Moore, ohn' Ansehn der Person«, rief der Kleine zurück, blickte sich jedoch nicht um.

So marschierten Vater und Sohn, einer hinter dem anderen, wie ein Mann mit seinem Hund, und es wurde zwischen ihnen kein Wort gesprochen. Jenseits des Steinigen Grunds gesellte sich der Rote Will ihnen zu, der David zähnefletschend begrüßte. Zu dritt erklimmen sie den Berg am Fuße des Gehöfts.

In der Küche wandte sich M'Adam.

»Jetzt bekommst du die größte Tracht Prügel, die du jemals erhalten. Zieh den Rock aus.«

Der Junge gehorchte und stand da in seinem dünnen Hemd, das Gesicht fahl und hart wie aus gemeißeltem Stein. Der Rote Will setzte sich dicht daneben auf seine Hinterbeine, spitzte die Ohren und leckte sich die Lippen: ganz Aufmerksamkeit.

Der kleine Mann bog die Gerte aus Eschenholz zwischen den Fingern und holte zum Schlage aus. Jedoch der Ausdruck auf des Jungen Gesicht ließ ihn innehalten.

»Sag', daß es dir leid tut, und es soll diesmal noch gut abgehen.«

»Nein!«

»Zum letzten Mal - sag', daß du dich schämst!«

»Nein!«

Der Kleine schwang die erbarmungslose Waffe, und der Rote Will veränderte seine Stellung, um besser sehen zu können.

»Mach', daß du zu Ende kommst«, schrie David wütend.

Wieder hob der kleine Mann den Stock und - warf ihn in die entlegenste Ecke. Dort rasselte er zu Boden, M'Adam wandte sich ab.

»Bist schon der elendeste Sohn, den ein Mann je hatte!« rief er gebrochen. »Wenn eines Mannes Sohn nicht zu ihm hält, wer soll's dann tun? - Niemand! - Ungehorsam bist du, unehrerbietig, alles, was du nicht sein solltest. Nur daß du ein Feigling wärest, hab' ich bisher nicht gedacht. Und jetzt hast du nicht die Courage, einzugestehen, daß es dir leid tut, wo du, weiß Gott, allen Grund dazu hättest. - Ich kann dich heut nicht prügeln. Aber zur Schule gehst du mir auch nicht mehr! Hab' dich dort hingeschickt, daß du was lernst. Du willst aber nicht lernen - hast nichts gelernt, außer dem

Einen: mir nicht zu folgen - drum sollst du von jetzt ab daheim bleiben und arbeiten.«

Die ungewohnte Gemütsbewegung des Vaters, die gebrochene Stimme und das krampfhaft zuckende Gesicht bewirkten das, was alle Prügel und aller Hohn der Welt nicht vermocht hatten. Des Knaben Gewissen regte sich. Unklar dämmerte ihm auf, daß auch sein Vater vielleicht Grund zur Klage hätte; daß er vielleicht doch kein so tadelloser Sohn sei.

Er wandte sich halb. »Vater - -«

»Geh mir aus den Augen!« schrie M'Adam.

Der Junge machte kehrt und ging: und die ungeheure, traurige Schar versäumter Gelegenheiten war um eine neue reicher.

7. Eines Burschen Vater

Von nun an gab es für David nur noch die Fron zu Hause. Einzig in einem Punkte glich der Junge seinem Vater: in seinem Fleiß. M'Adam war zwar ein Trunkenbold, aber er war keine Drohne.

Der Knabe arbeitete mit unermüdlicher Energie; dennoch war sein Vater nie zufrieden. Hohn im Gesicht, mit verächtlich gekräuselten Lippen stand der kleine Mann daneben und spottete der tapferen Bemühungen.

»Sieh doch den großartigen Arbeiter, Willie! Ist's nicht eine Freude, wie er mit den Händen in den Taschen in den Himmel döst?« bemerkte er, wenn sich der Junge einige wenige, wohlverdiente Minuten Ruhe stahl. »Du und ich, Willie, können uns für ihn zu Tode schuften, während er daneben steht und lacht.«

So ging es weiter, tagaus, tagein, Woche für Woche, bis der Junge krank ward vor Ekel und Hoffnungslosigkeit.

In seinen dunkelsten Stunden dachte David mitunter ans Fortlaufen. Aber er stand jämmerlich allein in der Welt. Schon die Tatsache, daß er seines Vaters Sohn war, hatte genügt, ihn unter den Talbewohnern zu isolieren. Dank seiner natürlichen Verschlossenheit besaß er außer der Familie auf Kenmuir keine Freunde. So war es lediglich der Gedanke an diese, der ihn von seinem Vorhaben zurückhielt. Sie waren alles, was er auf der Welt hatte, und er hielt sie dementsprechend wert.

Inzwischen war der Schwanzlose Köter zu einem Zerberus herangewachsen: breitbrüstig wie eine Tonne, mit Beinen gleich gotischen Bögen, einem mächtigen Stierkopf und vorgeschobenem Unterkiefer, als laure er ständig auf Beute. Die boshaften Augen

blickten nie geradeaus: die kurzen Stutzohren lugten mausgleich über einen runden, kahlen Schädel, sein Fell war rauh wie aus Kokosfasern, und der Senkrücken endete abrupt in einem kleinen Stummelschwanz. Blickte er einen Menschen an, so rollten die Augen unablässig in dem sturen Schädel; alles in allem glich er dem Satan in Person, ein Hundeteufel.

Mehr als einmal hatten er und Old Bob versucht, alte Konten auszugleichen, wobei der Rote Will stets der Angreifer war. Bisher jedoch hatte James Moore immer eingegriffen, wenn sie miteinander um den tödlichen Kehlbiß rangen, dessen Bedeutung beide nur allzu gut kannten.

Es schien indessen, als gäbe es zwischen diesen beiden noch andere Ursachen zur Feindschaft als die bloße Vergangenheit. In Dingen des Berufs - beim Hüten und Sammeln der Schafe - versprach der Rote Will von

sämtlichen Hunden des weiten Tallandes einzig dem Grauen Hunde von Kenmuir nachzustehn. In allen Punkten des Stils waren sie Antipoden: ruhig, überredend der eine, eine Frau an Takt, ein Salomo an Klugheit, ein wahrer Bayard in allen seinen Taten; der andere furchtbar in seiner Kampflust, stark wie Samson und gewalttätig wie Saul.

M'Adam selbst entwickelte bei der Dressur des Roten Will eine Geduld und Ausdauer, die David in Erstaunen setzten. Die zärtliche Umsicht, mit der der Kleine den Hund nach seinen Wünschen formte, wäre rührend gewesen, hätte sie nicht gegenüber der Behandlung von seinem eigenen Fleisch und Blut aller Natur Hohn gesprochen.

Nach einer vielversprechenden Leistung träumte er mit gefalteten Händen, Priem im Munde, von der rosigen Zukunft, so glücklich wie nur ein Mensch sein kann.

So schleppten sich die Dinge hin - - ein

endloses Jahr.

Dann kam die unvermeidliche Krise.

David hatte an jenem Tage von Mensch und Hund das Äußerste ertragen. Mitunter heftete sich ihm das mächtige Tier von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an die Fersen, verfolgte ihn mit mürrischen, gierigen Augen. Jetzt nach getaner Arbeit suchte David seinen Rock, ehe er sich auf den Weg nach Kenmuir machte. Er fand ihn, und auf ihm liegend den Roten Will.

»Herunter von meinem Rock!« befahl der Junge zornig.

Der große Hund rührte sich nicht. Leise bebte der Vorhang seiner Oberlippe und enthüllte eine Mauer von milchigem Weiß; der erbarmungslose Unterkiefer langte nach seiner Beute; tiefer und tiefer duckte er sich zum Sprung, das Haupt zwischen den Tatzen, die Augen glühend unter ihren Lidern.

Mühsam hielt David seine Hand zurück. »Was, du willst nicht, ekelhaftes Vieh?« schrie er heftig, packte den einen Zipfel seines Rocks und versuchte, ihn an sich zu reißen.

Ein Schauer durchzitterte den Roten Will, er erhob sich, röchelte und sprang zu.

Blitzschnell wich David zur Seite, bückte sich und hob einen handfesten Knüppel vom Boden auf. Blitzschnell holte er aus, und ein kräftiger Hieb traf des Gegners Schädel.

Halb betäubt sank das mächtige Tier zu Boden, faßte sich wieder und setzte mit tiefem, scheußlichem Geheul zum zweiten Sprunge an. Es hätte dem Burschen übel ergehen können, prachtvoller, junger Riese, der er war, denn der Rote Will stand jetzt in der ersten Blüte jener Kraft, die ihm später rings im Lande üblen, wenn auch unsterblichen Ruhm eintragen sollte.

Zufällig jedoch hatte M'Adam von der Küche

aus die Szene beobachtet. Jetzt stürzte er mit schrillen Befehlen und Flüchen auf die Kämpfenden los. Noch ehe der Rote Will zuspringen konnte, hatte der Kleine sich dazwischen geworfen. Sein schwächlicher, hagerer Körper empfing die volle Wucht des Stoßes. Er taumelte, gewann das Gleichgewicht wieder und rief den Hund gebieterisch an seine Seite.

Dann kehrte er sich gegen David, wand ihm den Knüttel aus der Hand und begann den Jungen wütend zu bearbeiten.

»Ich werde dir's - zeigen - ein armes - stummes - Tier - schlagen - du hartherziger - hartherziger - Bengel!« brüllte er. »Wie kannst du's wagen - meinen Will - deines Vaters Will - zu schlagen? - Will - Adam - M'Adams - Roten Will?« Er keuchte vor Anstrengung, und seine Augen flammten. »Ich find' mich ab, so gut ich kann, mit allen möglichen Ungezogenheiten gegen mich selbst, wenn's

aber um meinen armen Will geht, dann kann ich's nicht dulden. - Hast du gar kein Herz?« forschte er, ohne im geringsten der Ironie der Frage inne zu werden.

»So viel wie andere Leute auch, sollte ich meinen«, knurrte David mit bleichem Gesicht.

»Was, was soll das heißen? Was hast du gesagt?«

»Du haust mich, bis du blind bist, alles, nur weil's deine Pflicht ist, aber wenn einer auch nur wagt, deinen Willie anzusehen, wirste verrückt«, lautete des Jungen bittere Antwort. Und damit wandte er sich trotzig und in deutlicher Absicht nach der Richtung von Kenmuir.

M'Adam trat einen Schritt vor und blieb stehen.

»Wir sehen uns wieder, mein Junge, heute abend«, rief er mit grausamer Betonung.

»Wirst wohl viel zu voll sein, um überhaupt was zu sehen - die Flasche natürlich ausgenommen«, schrie der Junge zurück und stolzierte den Berg hinunter.

In Kenmuir brachte die unverhohlene und besondere Güte Elisabeth Moores des Burschen Becher zum Überfließen. Er brach in einen Sturm von Schmähungen gegen seinen Vater, sein Heim, sein Leben, die ganze Welt aus.

»Nicht doch, David; nicht doch, liebster Junge!« rief Mrs. Moore bekümmert. »Red' nicht in solchem Tone weiter. Er wird sich bessern, ich verbürg's dir, er wird!« Sie nahm den großen, schluchzenden Jungen in ihre Arme wie ein kleines Kind.

Endlich blickte er auf in das blasse Gesicht seiner liebsten Trösterin. Reue packte ihn, daß er sich hatte gehen lassen und ihr Schmerz bereitet; er wußte, daß sie selbst nur allzu gebrechlich war.

Mühsam beherrschte er sich und war den Rest des Abends ganz sein altes, vergnügtes Selbst. Er neckte Maggie, hänselte den kleinen phlegmatischen Andrew und zog Sam'l Todd auf, bis der sonst so schwerfällige Mann erklärte, er würde ihm eins hinter die Löffel hauen.

Dennoch schnürte ihm etwas die Kehle zu, als er sich dann den Hügel hinunter heimwärts wandte.

James Moore und Pastor Leggy begleiteten ihn bis zur Brücke und blickten ihm eine Weile nach, bis die Sommernacht ihn umfing.

»Er ist ein guter Junge«, meinte der Großbauer halb für sich.

»Ja,« bestätigte der Pastor, »wenn nur der Vater ihn in Ruhe ließe. So brockt er sich für die Zukunft auf dem Kornhof eine häßliche Suppe ein.«

»Sollte es eines Tages zu 'nem Mord

kommen,« entgegnete der Großbauer ruhig, »dem Jungen könnt' ich kaum die Schuld geben.«

Unbemerkt glitt David in sein Zimmer hinauf. Allein in der Dunkelheit gestattete er sich den seltenen Trost von Tränen, und bald erbarmte sich seiner der Schlaf.

Er erwachte, um neben seinem Bett seinen Vater zu finden. Der kleine Mann hielt eine Talgkerze in der Hand, die das fahle Gesicht in krasses Schwarz und Gelb tauchte. Auf der Schwelle lauerte als trübe Silhouette die mächtige Gestalt des Roten Will.

»Wo bist du heute gewesen?« fragte der Kleine, dann blickte er nieder auf das tränennasse Gesicht und fügte hastig hinzu: »Magst lügen, so will ich dir glauben.«

Im Nu war David aus dem Bett; sehr aufrecht stand er in seinem Nachthemd, verächtlich musterte er seinen Vater.

»Ich war in Kenmuir. Für deinesgleichen lüg' ich nicht.«

Der Kleine zuckte die Achsel.

»Sag 'ne Lüge und halt dran fest, das ist meine Regel, und keine schlechte hier in dem ehrlichen England. Ich für mein Teil neh'm's dir nicht übel, wenn dein Gedächtnis dich im Stich läßt.«

»Glaubst, ich frag' auch nur 'nen Pfifferling danach, was du von mir denkst?« fragte der Junge brutal. »Nein: 's sind ohnehin schon Lügner genug in der Familie.«

Die Kerze zitterte und kam wieder in Ruhe.

»Die Lüge oder die Prügel: wähle.«

Spöttisch blickte der Junge auf seinen Vater herab. Selbst mit bloßen Füßen überragte er ihn um die Länge eines halben Hauptes, und an Kraft stand er doppelt seinen Mann.

»Meinst, ich hätt' Angst vor 'ner Tracht Prügel

von dir? Du lieber Himmel!« höhnte er. »Grad' so gut ließ ich mich von 'nem Mäd'el verdreschen.«

Jede Erwähnung seiner physischen Mängel ließ den Kleinen so sicher aufflammen, wie ein brennendes Zündholz eine Lunte.

»Du mußt dich ja erkälten, so wie du dastehst. Lauf nach unten und hol' unsern kleinen Freund. Wollen doch mal sehen, ob ich dir nicht einheizen kann.«

David machte kehrt und stolperte die dunkle, schmale Treppe hinunter. Eisig wie der Tod trafen die Dielen seine nackten Füße, während des Roten Wills heißer Atem seine Beine anfächelte.

So ging's in die Küche und wieder hinauf, immer hinterdrein der Rote Will.

»Ich werd' dir's noch beibringen - und wenn ich selber drüber zugrunde gehe -, deinen Vater zu ehren!« schrie der Kleine und riß den

Riemen aus des Jungen tauben Fingern.

Als es vorbei war, wandte sich M'Adam, völlig außer Atem, zum Gehen. Auf der Schwelle hielt er inne und warf einen Blick über die Schulter: eine kleine, undeutliche, teuflische Gestalt im Türrahmen; hinter ihm aus der Finsternis glühten gleich flüssigem Metall die Augen des Roten Will.

Da gewahrte der kleine Mann einen solchen Ausdruck in seines Sohnes Gesicht, daß er dieses eine Mal wenigstens sich aufrichtig fürchtete. Er schmiß die Tür ins Schloß und humpelte behende die Treppe hinunter.

8. Der weiße Winter

In seinen nüchternen Momenten rührte M'Adam David nicht wieder an. Statt dessen gebrauchte er ein ihm wahlverwandteres

Mittel: die Peitsche seiner Zunge. Darin tat er gut: David hätte ihn, wenn er gewollt, zwischen Daumen und Zeigefinger zerquetschen können. Außerdem verfehlte diese feinere Waffe nie, den Jungen empfindlich zu treffen. So wurde der Krieg nicht minder unbarmherzig fortgesetzt.

Inzwischen verstrich ein zweiter Sommer, ein stechend heißer, gnadenloser Sommer. Das ganze Land von der Themse bis zum Tweed war braunfahl vor Durst, die zersprungenen Lippen der Felder schrien, und Küster und Totengräber Roß beklagte sich so bitter über die viele Arbeit, daß Sam'l sich eines Abends im Wirtshaus gegen ihn wandte und sich erbot, ihn ein für allemal abzulösen. Von da an versäumte der alte Mann keine Gelegenheit, dem baumlangen Sam'l eine knorrige Hand aufs Knie zu legen:

»Ich glaub', ich hab' meine zwanzig Jahre Buddelei noch vor mir, Sam'l.«

Worauf die unvermeidliche Antwort kam:
»Man kann nie wissen, Mr. Roß. Ich mein' immer, seit dem Rumoren da in Eurem Innern vorvorigen Winter seid Ihr nicht mehr ganz der alte.«

In jenem Jahr entführte Roderick Dhu, prachtvoller Hochland-Gentleman, den Schäferpreis hinauf in den fernen Norden. Noch immer weigerte sich James Moore, den Grauen Hund am Wettbewerb teilnehmen zu lassen, obwohl Old Bob von Kenmuir ein Name geworden war, auf den alle Sachverständigen schworen. Der Pastor, der Baron, ja selbst Lady Eleanor versuchten den Großbauern zu überreden, aber er blieb unerschütterlich. So oft, meinte er, wäre er gescheitert, daß er diesmal des Sieges sicher sein müsse, und seiner Ansicht nach hieße Warten auch Gewinnen, denn ein Schäferhund stünde erst dann auf der Höhe, wenn sein Gehirn voll entwickelt wäre, und das Gehirn brauche bei ihm, genau wie bei den Menschen,

eine lange Zeit zum Reifen.

Von sämtlichen Bewohnern der Grenztäler freute sich nur ein einziger über des Großbauern Entschluß: Adam M'Adam. Als die Nachricht sich verbreitete, schmunzelte der Kleine und rieb sich kichernd die Hände: »Nächstes Jahr, Willie - ha, ha! Wir beide, Junge, wir beide.«

Jäh kam der Sommer zu seinem Ende. Hart auf den Fersen eines schwülen Herbstes folgte der Winter. Sehr früh in jenem Jahre legten die Grenztäler ihren weißen Mantel an, und zeitig erhielt der Silberfjord einen Schleier von Eis. Mürrisch rollte die Wastrel an Kenmuir vorüber; rauhzackige Eisschollen überspannten an den schmalen und stilleren Stellen ihren Lauf, und ödspitze und Moorspitze wiesen weißfrostige Scheitel gegen den blauen Himmel.

Es kam der Winter, der im Norden als der Weiße Winter im Andenken der Leute fortlebt

- der schlimmste Winter, heißt es, seit dem berüchtigten Winter von 1808.

Tagelang blieb Jim Mason mit seinen Postsäcken bei »Des Grenzers Tochter« hängen; zwischen den beiden Tälern war jede Verbindung abgeschnitten. Die mageren Bergfüchse nahmen wolfsähnliche Wildheit an; sie jagten nur noch in Rudeln und rissen voll ausgewachsene Schafe unmittelbar vor den Toren der Hürde nieder. Die einzige Unterbrechung in dem endlosen Weiß der Moore bildeten die Aaskrähen, kohlschwarz flatternd gegen den Schnee, oder ein Schneehuhn, das vor irgendeinem Erdloch Wache stand, sowie der dunkle Windschutz der Wälder unter ihren weißen Zipfelmützen. An den Seemarken war der Schnee zu dichten, grundlosen Dünen hochgeweht; in der Teufelsmulde, hieß es, läge er mehrere zwanzig Fuß tief. Und Schafe, die in den Bergschluchten und geschützten Gründen Obdach suchten, wurden zu Hunderten erstickt

und begraben.

Das ist die Zeit, die Herzen der Schäfer und ihrer Hunde auf die Probe zu stellen, die Zeit, wenn eiskalt der Wind über die weiße Wüste fegt und die niedrigen Wälder längs den Hochlandsteigen schwarz durch den weißen Schneeschleier zittern; die Zeit, da es gilt, die Schafe zu finden und zu bergen oder sie auf immer verloren zu geben; und die Probe ist eine Probe des Kopfes wie des Herzens, des Könnens wie des Wollens.

In jenem Winter büßte manch ein Mann und manch ein Hund in der ruhigen Ausübung seiner Pflicht sein Leben ein. Über die vereisten Vorsprünge glitten sie in den Tod hinab oder starben erstickt von der warmen, weißen, würgenden Lawine. Manch eine Tat wurde getan, manch ein Tod gestorben, die allein in dem Buch verzeichnet stehen, das die Namen derer enthält - der Menschen wie der Tiere, der Beseelten wie der Unbeseelten -, die

Großes unternahmen.

Sie fanden den alten Wrottesley, Baron Sylvesters Oberschäfer, des Morgens tot am Fuße des Gill, eine Statue in einem Bett von Weiß, und der Schnee stäubte leise über das ehrwürdige alte Gesicht, das im Tode still und schön war, und ausgestreckt auf seiner Brust, umschlungen von des Herren Händen, lag blaugefroren und steif die Hündin Jeß. Fest hatte sie sich an ihn gepreßt, in der letzten Hoffnung, ihn zu erwärmen, und mit der letzten Hoffnung starb auch ihr großes Herz. »Tod durch Erfrieren« lautete das Urteil des Veterinärs; aber der kleine M'Adam erklärte ein wenig heiser und mit Augen, die trüber als sonst blickten: »Wir wissen es besser, Willie.«

Cyril Galbraith, ein junger Mann, der wahrhaftig nicht an einem Übermaß von Gefühl litt, erzählte schluchzend, wie bei den furchtbaren Rowanklippen Jim Mason stumm, machtlos und großäugig zugesehen hätte, wie

Betsy - Betsy, die Freundin und Partnerin der letzten zehn Jahre - über die eiskalte Fläche hinüberglitt in die Ewigkeit, in ihren Augen eine wortlose Bitte an die Hand, die ihr bisher in jeder Fährlichkeit geholfen.

In jenem Winter wurde die Leistungsfähigkeit der Schäfer und ihrer Hunde über das Menschenmögliche hinaus angespannt. Von dem zugefrorenen Mitternachtsee bis zur weißgipfeligen Grammoehspitze gab es nur zwei Männer, die mitsamt ihren zottigen Adjutanten auch nicht eine Niederlage zu verzeichnen hatten, zwei, die niemals kapitulierten, nie unverrichteter Dinge heimkamen.

Im folgenden Frühjahr erklärte Mr. Tinkerton, der herrschaftliche Verwalter, James Moore und Adam M'Adam - oder richtiger Old Bob und der Rote Will - hätten zusammen weniger Schafe verloren als irgendein einzelner Pächter auf Sylvesterschem Grund und Boden - eine

stolze Leistung.

Es war Old Bob, der, als er die Schwarzwangigen nicht über den messerschmalen Grat, hinter dem die Rettung lag, zu treiben vermochte, sie dazu bewog, ihm gehorsam, wie Kinder der Gouvernante, im Gänsemarsch über den zehn Zoll breiten Steig zu folgen. Es war der Rote Will, den man die steilen Hänge von Saddlers How hinabklettern sah, auf seinen Schultern jenen prachtvollen alten Herrn, King of the Dale, der sich das Bein gebrochen hatte.

Wieder war es der Graue Hund, der neben dem Weißen Felsen Cyril Galbraith fand mit verstauchtem Fuß und einer Zigarette im Mund, in jener Nacht, da das ganze Dorf sich aufmachte, um beim Licht der Blendlaternen den über alles geliebten jungen Taugenichts zu suchen. Es war der Rote Will und sein Herr, die an einem bitterkalten Abend im Schutz der von eiligen Schneeflocken fast bedeckten

Druidensäule auf die zusammengekrümmte Gestalt Mrs. Burtons stießen, Mrs. Burtons mit ihrem jüngsten Kind an der Brust. Es war der kleine M'Adam, der seinen Rock auszog und den Säugling hineinwickelte; der kleine M'Adam, der das Plaid losband, es gleich einem Brustriemen über des mächtigen Hundes Schultern warf und die Zipfel um die Taille der ohnmächtigen Frau befestigte. Dann schleppte sie der Rote Will keuchend wie ein Riese über den Schnee in das »Sylvester-Wappen« und ins Leben zurück, und sein Herr wankte mit dem Kinde auf dem Arm hinterdrein. Als die beiden den Gasthof erreichten, war es M'Adam, der, ein Lächeln um die Lippen und Tabak im Maul, mit trockener, beißender Bonhomie dem Wirte erklärte, was er von ihm dächte, seine Frau an solch einem Tag und in seinem Auftrag über die Marken zu senden. Worauf der ehrliche Jem als Entschuldigung: »Ich war erkältet« stammelte.

Viele Tage sah sich David außerstande, den Steinigen Grund zu queren, der ihn von Kenmuir trennte. Trotzdem führte diese Zwangshaft nicht zu weiteren Zusammenstößen zwischen ihm und seinem Vater, denn Adam M'Adam und sein Roter Will waren zu allen Tages- und Nachtstunden und in jedem Wetter unterwegs bei ihrem Rettungswerk.

Endlich an einem Nachmittag gelang es dem Knaben, den Grund an einer Stelle zu überschreiten, an der ein gestürzter Dornstrauch eine Art Brücke über den weichen Schnee bildete. Er blieb nur kurze Zeit auf Kenmuir, trotzdem hatte es von neuem zu schneien begonnen, als er sich auf den Heimweg machte.

Als er die eisdrapierte Brücke über die Wastrel kreuzte, tobte ein wütender Schneesturm. Der Wind brüllte an ihm vorbei und ohrfeigte ihn so kräftig, daß er kaum stehen konnte. Der

Schnee sprang ihn an, toste, wirbelte um ihn herum und blendete ihn. Er aber schritt hartnäckig weiter, wankend, gleitend, rutschend, fallend und sich von neuem aufraffend, den Arm als Schild vor dem Gesicht; weiter, immer weiter, blind, schluchzend, stolpernd, betäubt.

Halbtot erreichte er den Rand des Steinigen Grundes. Er blickte nach rechts, er blickte nach links, nirgends sah er in dem erstickenden Schleier den gestürzten Dornstrauch. Da trat er einen Schritt vor in den weißen Morast und versank bis zur Hüfte. Kraftlos suchte er sich hinauszuarbeiten und sank noch tiefer ein. Tanzend umleckte ihn der Schnee gleich weißen Flammen, und er brach leise weinend zusammen auf jenem weichen Bett.

»Ich kann nicht, ich kann nicht«, stöhnte er.

Mrs. Moore, blasser denn je, stand am Fenster und blickte hinaus in das Treiben.

»Ich hab' keine Ruh' im Gedanken an den Jungen,« sagte sie und gewährte, als sie sich umwandte, ihren Mann, der, Pelzmütze über den Ohren, seinen Pilotenmantel zuknöpfte, und wartend zu seinen Füßen Old Bob.

»Du willst doch nicht gehen, James?« fragte sie besorgt.

»Natürlich geh ich, Kind«, antwortete er. Und sie kannte ihn zu gut, um zu widersprechen.

So zogen diese beiden aus, ein Leben zu retten oder zu verlieren und achteten der Kosten nicht.

Hinunter über einen windgepeitschten Hang, quer über einen Sparren von Eis, hinauf einen nicht endenwollenden Berg - der letzten verzweifelten Hoffnung nach.

Im wirbelnden Chaos der Flocken, gegen den anstürmenden Wind, in der fahlen sie peitschenden Welt des Winters kämpften diese zwei einen tüchtigen Kampf. Schneeballen im

dichten Fell, Stirnhaare gleich schneidenden, stählernen Geißeln über den Augen, und geduckten Kopfes, folgte der Hund dem Finger Gottes; dicht hinter ihm, mit dem Rücken gegen den Sturm, aufrecht, aber schwankend wie ein Baum im Unwetter, der Mann.

So kämpften sie sich durch bis zum Rande des Steinigen Grundes, jedoch nur, um zu spät zu kommen.

Gerade als der Großbauer, scharf auf dem Lugaus, vor sich ein formloses, regungsloses Etwas erspähte, tauchte jenseits der schneeüberwehten Schlucht eine mächtige, löwenartige Gestalt auf. Trotzig mit gesenktem Kopf focht sie gegen den Orkan; eisengepanzert die mächtige Brust, schwarze, tropfende Eiszapfen im Zottelfell. Ihr unmittelbar auf den Fersen, zerbeult und zerschlagen, aber unerschrocken, klammerte sich eine todesmutige kleine Gestalt mit der

einen Hand an die Mähne des Sturms, und die Windstöße wirbelten eine schrille Stimme mit sich fort:

»Jetzt, Willie, heran zu mir:

Hier ist er, Willie -«

Die tapfere kleine Stimme erstarb. Die Suche war vorüber, das verlorene Schaf gefunden. Das letzte, was James Moore sah, war die nämliche, ritterliche kleine Gestalt, die den geretteten Burschen hinaus aus dem Schattental zerrte.

Das Abenteuer schadete David nichts. Heimgekehrt holte M'Adam die bekannte Flasche hervor.

»Hier ist was, um dich zu wärmen, innerlich, und dort« - er tat, als griffe er nach dem Riemen an der Wand - »ist was anderes, das den gleichen Dienst - nein, Willie, wir müssen noch einmal 'raus!«

Und sie gingen - Helden, die niemand je besang.

Es war etwa eine Woche später, im Herzen jenes bitteren Winters, da kam ein Tag, an dem vom grauen Morgen bis zum noch graueren Abend weder James Moore noch Old Bob sich hinaus in das winterliche Weiß begaben. Und des Großbauern Gesicht war hart und starr wie stets in Zeiten der Not.

Draußen kreischte der Wind durch das Tal, während erbarmungslos die Flocken fielen, leise über die Scheiben strichen, die Türen zuwehten und sich hoch gegen die Mauern schichteten. Drinnen im Hause war es merkwürdig still; nirgends ein Geräusch bis auf gedämpfte Stimmen und das Schlurfen weicher Sohlen im Oberstock.

Unten patrouillierte den lieben langen Tag, einem lautlosen grauen Schatten gleich, Old Bob im Gange auf und ab.

Einmal kam ein leises Pochen gegen die Tür und herein trat mit einer Wolke Schnee, Gesicht, Haare und Mütze ganz von dem unentrinnbaren Weiß bedeckt, David. Er streichelte Old Bob und schlich sich auf Zehenspitzen in die Küche. Maggie kam ihm entgegen, mit großen Augen und bleichem Gesicht, die Schuhe in der Hand. Ängstlich flüsterte das Paar miteinander, Bruder und Schwester, die sie waren; dann stahl sich der Junge lautlos hinweg, und nur ein kleiner Tümpel am Boden sowie die verräterischen nassen Fußstapfen an der Tür zeugten von seinem Besuch.

Gegen Abend flaute der Wind ab, allein die trauernden Flocken fielen immer noch.

Mit Anbruch der Nacht zog sich Old Bob auf seine Decke in dem Vorraum zum Korridor zurück. Das Licht von der Lampe über der Treppe senkte sich durch einen Spalt der geöffneten Tür auf seinen Kopf und auf die

Augen, die rastlos wachten.

Die Stunden zerrannen, noch immer hielt der graue Ritter seine Wacht. Allein in der Dunkelheit, ja, fast schien es, allein im Hause, lag er auf seiner Hut. Regungslos ruhte der Kopf zwischen den Pfoten, und die Lider über den festen, grauen Augen zuckten weder, noch schlossen sie sich je.

Die Zeit stampfte dahin mit bleiernem Fuß, er wartete und wartete noch immer; und unablässig vertiefte sich der Ausdruck schwebender Sorge in den grauen Augen.

Endlich war es nicht mehr zu ertragen. Das hohle Schweigen des Hauses überwältigte ihn. Er stand auf, schob die Tür zur Seite und trottete leise über den Gang. Am Fuße der Treppe blieb er stehen, die eine Vorderpfote auf der untersten Stufe, das ernste Gesicht und die bittenden Augen erhoben. Dann wandte er sich und begann behutsam auf und ab zu gehen, eine sammetfüßige Schildwache an den

Toren des Todes.

Auf und ab, auf und ab, leise wie der fallende Schnee, eine endlose, endlose Weile.

Wieder hielt er inne, lauschte gespannt am Fuße der Treppe, und sein graues Fell zitterte wie bei einem Windstoß.

Plötzlich zerriß das tödliche Schweigen des Hauses. Oben wurden hastige Schritte laut; dann ein Schrei und erneute Stille.

Ein Leben kam, ein Leben ging.

Die Minuten verstrichen, die Stunden verstrichen, und mit Aufgang der Sonne war das Menschenleben gegangen.

Die ganze Zeit während der nicht endenwollenden Qual dieser Nacht stand die graue Gestalt, regungslos wie aus Stein, am Fuße der Treppe. Erst als mit dem ersten kalten Hauch des Morgens ein trockenes, hastig unterdrücktes Schluchzen und das

schwache Schreien eines neugeborenen Kindes die Treppe hinunter zu ihm drangen, ließ der graue Wächter den Kopf hängen und stahl sich leise winselnd auf seine Decke zurück.

Kurz darauf öffnete sich oben die Tür, und James Moore schritt schwer die Treppe herunter. Er sah größer und hagerer aus denn je, aber kein Zeichen innerer Bewegung stand auf seinem Gesicht.

Am Fuße der Treppe schlich ihm Old Bob entgegen. Geduckt und mit hängender Rute kroch er heran, als hätte er eine Todsünde begangen, so wie ihn kein Mensch vor - oder nachdem je gesehen. Zu seines Herrn Füßen hielt er inne und winselte kläglich.

Da zuckte und bebte James Moores Gesicht einen Augenblick lang wie im Krampf.

»Ja, ja, Junge,« sagte er sehr leise, und seine Stimme brach, »sie hat uns verlassen.«

Das war alles; sie scheuten sich stets, ihre

Gefühle zu zeigen, dieses Paar.

Zusammen kehrten sie sich ab und schritten hinaus in den öden Morgen.

9. M'Adam und sein Rock

Für David M'Adam bedeutete der Verlust der sanften Elisabeth Moore einen ebenso großen Schmerz wie für ihre Kinder. Trotzdem unterdrückte der Junge tapfer seinen Kummer und suchte nach Möglichkeit die Trauernden auf Kenmuir zu trösten.

In den Tagen nach dem Tode Mrs. Moores vernachlässigte er tollkühn seine sämtlichen Pflichten auf dem Kornhof. Allein M'Adam hielt mit jedem Tadel zurück, mitunter sogar versuchte er auf seine eigene passive Weise zu dem Jungen freundlich zu sein. David jedoch war so sehr in seinen großen Schmerz

versunken, daß er diese Änderung gar nicht merkte.

Es kam der Tag des Begräbnisses. Die Erde war dabei, ihre Eisfesseln zu sprengen, und das Tal hatte sich in Trauerschleier gehüllt.

Am Nachmittag stand M'Adam am Küchenfenster und blickte in die grenzenlose Schwermut der Landschaft, als plötzlich die Haustür ging. Der Rote Will erhob sich von der Türschwelle und knurrte; dann hastete David an dem Hause vorbei auf den Weg nach Kenmuir. Gleichgültig beobachtete ihn M'Adam und sprang plötzlich mit einem zornigen Fluch ans Fenster.

»Bring' mir den Rock zurück, Dieb du!« brüllte er, heftig gegen die Scheibe klopfend. »Sofort ziehst du ihn aus, du großer Lümmel, sonst rei ich ihn dir vom Buckel herunter. - Hast du gesehen, Willie, der lange Schlaks hat meinen Rock an - meinen schwarzen Rock, den zu Michaeli angeschafften, und dabei

gießt es mit Kannen!«

Krachend stieß er das Fenster hoch und lehnte sich weit hinaus. »Bring' ihn zurück, Tunichtgut, oder ich werd' dir's zeigen! Hast du auch keinen Respekt vor mir, sollst du doch meine Sachen respektieren. Glaubst etwa, er ist für'n Elefanten zugeschnitten? Er platzt dir ja am Leibe. Herunter damit! Gleich bring' ihn hierher, oder ich hetz' dir den Willie nach, ihn zu holen!«

Statt aller Antwort fing David an, den Berg hinabzulaufen. In runzlicher Qual spannte sich der Rock über seinem Rücken; des Jungen dicke, rote Handgelenke ragten gleich Schinkenknochen aus den Ärmeln hervor, und die kurzen Rockschwänze flatterten in dem vergeblichen Bemühen, des Trägers Beine zu erreichen, müde hin und her.

Voll schäumender Empörung war M'Adam bereits halb und halb durch das Fenster geklettert. Jedoch ein Sinn für Humor ist

manchen Mannes Rettung; ihn amüsierte Davids unglaubliche Unverschämtheit, er hielt inne, ließ sich lächelnd wieder zu Boden gleiten und blickte der ungeschlachten Gestalt nach.

»Hast schon so was gesehen, Willie?« murmelte er. »Mein armer Rock - mein armer, guter, kleiner Rock! 's tut mir wahrhaftig selbst weh, wenn ich seh, wie er Schmerzen leidet - manchen Mannes Rock, Willie, ist viel zu klein für seines Sohnes Rücken; und unser David da spannt und strafft ihn zum Platzen, ganz wie meine Geduld. Was fragt er schon nach dem einen oder dem anderen? - Wahrhaftig keinen Deut!«

Noch während er der schwindenden Gestalt nachstarrte, begann das gemessene Läuten der Totenglocke.

Fast ehrfürchtig lauschte M'Adam. Unermüdlich tönnte die Glocke, der einzige Laut in dem schweigenden Tale. Draußen fiel

ein dünner Regen; in schmutzigen kleinen Bächen ergoß sich der Schnee ins Tal; Bäume, Dächer und Fenstersimse tropften, tropften, tropften.

Noch immer läutete die Glocke; mitleidlos rief sie Erinnerungen an einen ähnlichen Tag vor vielen Jahren zurück.

Der Rote Will, der seinen Herrn unruhig beobachtet hatte, näherte sich ihm jetzt und schob seine Schnauze in M'Adams Hand. Die kalte Berührung riß den Kleinen in die Wirklichkeit zurück. Er schüttelte sich, wandte sich müde vom Fenster weg und schritt zur Haustür.

Dort stand er und blickte ins Weite; rings um ihn das ewige Tropf-Tropf-Tropf des Tauwetters. Der Wind schwieg; wieder erklang die Totenglocke, mitleidlos, eisern, entschlossen Vergangenes ins Leben zurückzurufen.

Keuchend rannte der Kleine Mann ins Haus zurück und die Treppe hinauf in sein Zimmer. Neben der großen Kommode in der Ecke ließ er sich auf die Knie fallen und kramte endlich ein kleines Päckchen hervor, von einem vergilbten gelben Band gehalten.

Es enthielt einen billigen, herzförmigen Rahmen mit einer Daguerrotype.

Hier oben war es zu dunkel, um das Bild zu betrachten. Der Kleine lief von neuem die Treppe hinunter, wobei er den Roten Will unsanft zur Seite drängte, und eilte ans Küchenfenster.

Es war ein reizendes, lachendes Gesicht, scheu und doch spitzbübisch - ein Gesicht, in das man gerne blickte, ein Gesicht zum Liebhaben.

Während er es betrachtete, huschte ein winterliches Lächeln, halb Tränen und ganz Zärtlichkeit, über des Kleinen Gesicht.

»Mädel,« flüsterte er, »'s ist lang her, daß ich

dich angesehen habe. Aber vergessen hab' ich dich nicht.«

Der Rote Will trabte zu seinem Herrn hin und schmiegte sich mitfühlend an ihn; aber der Kleine stieß ihn rauh beiseite, und der Hund zog sich zerknirscht und vorwurfsvoll in eine Ecke zurück.

Erinnerungen umdrängten den Kleinen jetzt in Scharen.

Er gedachte der Tage, da er noch bei dem alten M'Leod gearbeitet hatte; oben in den Heidehügeln, nach denen er so häufig Heimweh spürte; er gedachte seines Freiens um Flora M'Leod. Wie sie ihn geneckt hatte, wie er fortgegangen war mit dem Schwur, sie nie wieder zu sehen, denn selbst damals schon war er rasch in Zorn geraten. Und wie sie dann am folgenden Tage ihm nachgegangen war, Sittsamkeit auf den Lippen und funkelnden Übermut in den Augen, und wie er sie mehr denn je geliebt. Endlich hatte er sie demütig

und ängstlich gebeten, seine Frau zu werden, und sie, das anerkannt hübscheste Mädels der ganzen Gegend, hatte ihn genommen - ihn, den elenden, sauertöpfischen Adam M'Adam, obwohl sie unter sämtlichen Burschen hätte die Wahl haben können. Niemals hatte er sich zu wundern aufgehört.

Der Kleine hielt die Photographie von sich und betrachtete die Züge in dem Rahmen mit Augen, welche Tränen blendeten. »Aber du hast mich doch genommen, Mädels; Gott segne dich dafür.«

Jetzt kam ihm die Erinnerung an den Abschied aus Schottland, an den Einzug im Kornhof, an die Geburt Davids und an seiner Frau unersättlichen Stolz auf den kräftigen Jungen, den sie getragen, bis er vor Eifersucht gestürmt und getobt hatte.

»Ist er nicht ein prachtvoller Kerl?« fragte sie mitunter und tätschelte des Kindes starke Arme und Beine.

»Ja, aber er ist seinem Vater nicht ähnlich«, lautete dann M'Adams bittere Antwort, und sie hatte ihn in gute Laune zurückschmeicheln müssen.

Das waren die besten Tage seines Lebens gewesen, als seine Frau, er und der Junge im ernsthaften Glück das kleine Haus auf dem Hügel bewohnten.

Das Ende kam bald.

Es war jetzt über zehn Jahre her, und doch wagte er kaum an den letzten Abend zurückzudenken, als sie bleich und still oben in dem kleinen Zimmer gelegen hatte.

»Heb' das Kind aufs Bett hinauf, Adam, Mann«, hatte sie leise gebeten. »Ich muß bald hinüber. - Diesmal ist's das lange Lebewohl an dich - und ihn!«

Er hatte getan, wie sie ihm geheißen, und David auf ihr Bett gehoben. Einen Augenblick lag der kleine Bursche ganz still und sah in das

weiße Gesicht der Mutter, das er kaum wiedererkannte.

»Mama!« rief er jämmerlich; dann steckte er eine kleine, schmutzige Hand in die Tasche und zog eine unappetitliche Süßigkeit hervor.

»Mama, nimm doch ein Zuckerplätzchen - eins von Davids Zuckerplätzchen!« Ängstlich hielt er es ihr in seiner warmen, dicken, kleinen Faust entgegen, als sei es ein unfehlbares Mittel gegen jede Krankheit.

»Iß es für Mutter«, lächelte sie zärtlich; dann:
»David, mein Herzblatt, ich muß jetzt fort von dir.«

Der Junge hörte auf, an seiner Süßigkeit zu lutschen; er blickte sie an, und seine Mundwinkel verzogen sich kläglich:

»Du nimmst doch deinen kleinen David mit, Mama?« bettelte das Kind und kroch näher an ihr Gesicht heran. Dicke Tränen rollten ihr über die Wangen, während M'Adam am

Kopffende des Bettes unverhohlen schluchzte.

»Ach, Kind, Kind, es wird mir schwer genug, dich zu lassen!« rief sie gebrochen - »Reich ihn mir zu, Adam.«

Er legte das Kind in ihre Arme, aber sie vermochte es nicht zu halten. Statt dessen bettete M'Adam es auf der Mutter Kissen, und der Kleine schlang seine Arme um ihren Hals und schluchzte bitterlich.

So hatten die beiden Seite an Seite gelegen.

Kurz vor dem Ende hatte sie noch einmal den Kopf gewandt und geflüstert:

»Adam, Mann, du mußt ihm jetzt Vater und Mutter sein.« Dabei blickte sie ihn voll zärtlichen Vertrauens an.

»Das will ich! Ich schwöre es vor Gott, so wahr ich hier stehe, das will ich!« hatte er leidenschaftlich gerufen. Dann war sie in Frieden gestorben.

*

»Vater und Mutter!«

Der Kleine stand hastig auf und warf die Photographie von sich. Der Rote Will fiel über sie her, aber M'Adam stürzte sich auf ihn, als er sie in die Schnauze nahm.

»Fort mit dir, Teufel!« knirschte er, hob das Bild auf und streichelte es zärtlich mit zitternden Fingern.

»Vater und Mutter!«

»O Gott!« Er sank neben den Tisch auf die Knie und preßte die Photographie in einem Sturm von Tränen an sich.

Der Rote Will kauerte in der einen Ecke des Zimmers und kam jetzt winselnd zu seinem Herrn gekrochen. Jedoch M'Adam achtete seiner nicht, und der große Hund schlich

wieder geduckt hinweg.

»Erbarme dich meiner, Gott! ›Vater und Mutter‹ sagtest du, Flora - und ich bin nicht das eine und nicht das andere gewesen. Aber noch ist's nicht zu spät; sag', daß es nicht zu spät ist, Mäd'el. Sag' mir, daß ich noch Zeit hab' und daß du mir vergeben hast. Oft und oft hab' ich versucht, Geduld mit ihm zu haben. Aber er hat mich geärgert und sich gegen mich gekehrt, und ich hab' meinen Rücken gesteißt; weißt doch, wie rasch ich immer böse wurde. Aber ich will's wiedergutmachen - mehr als wiedergutmachen. Demütigen will ich mich vor ihm, schwer genug wird's mir fallen. Und Vater und Mutter will ich ihm sein. Doch es ist niemand da, mir zu helfen; sauer ist es gewesen ohne dich. Ach Mäd'el, Mäd'el, wie du mir fehlst.«

*

Eine traurige Prozession wand sich langsam durch den Regen von Kenmuir nach der kleinen Kirche im Tal. An der Spitze ging mit großen Schritten James Moore, dicht hinter ihm in seinem knappen Rock David und als letzter von allen, als gälte es die Nachzügler auf diesem schweren Weg zusammenzuhalten, Old Bob.

Diesmal war die Gemeinde vollzählig in der kleinen Kirche erschienen. In dem herrschaftlichen Stuhl saßen Cyril Galbraith, Muriel Sylvester und - eine auffallende Erscheinung - Lady Eleanor. Ihre schlanke Gestalt war in schlichtes Grau gekleidet mit grauem Pelz am Hals, am Mantelsaum und an den Manschetten; ihr Schleier war hochgeschlagen, man sah das weichglänzende Haar an ihren Schläfen, und ihre Augen weiteten sich vor Mitgefühl, wenn sie nach dem Kirchenstuhl zu ihrer Rechten blickte.

Dort saßen die Trauernden aus Kenmuir: der Großbauer, hochgewachsen, streng und hager, neben ihm Maggie, die vergeblich versuchte, ihre Fassung zu bewahren, und der kleine Andrew, ein winziges Ebenbild seines Vaters.

Einsam auf der Bank hinter ihnen saß David M'Adam in seines Vaters Rock.

Im Hintergrund der Kirche drängten sich die Pächter der Sylvesterschen Besitzungen; Freunde aus Silver-dale und dem Städtchen Grammoch sowie, mit geringen Ausnahmen, sämtliche Einwohner des Wastreltales; alle waren gekommen, um ihr Mitgefühl mit den Lebenden und ihre Pietät für die Tote zu bezeugen.

Tammas saß dort, dieses eine Mal in seinem Leben ernst; Sam'l Todd greinte und schnüffelte schwerfällig; dort saßen auch Job Maddox, Enry Farewether und die übrigen Tagelöhner von Kenmuir. Hinter ihnen, Seite an Seite, sah man Mutter Roß, Melia Roß und

Liz Burton, und die kleine Mrs. Burton schluchzte hörbar in ihrer Trauer um die beste Freundin und Helferin, die sie je gekannt. Selbst des alten Roß verwittertes Gesicht zeigte einen weniger grimmig zufriedenen Ausdruck als sonst, während er humpelnd seinen Obliegenheiten nachging.

Im Chor hatten sich Londesley von Home Farm, Teddy Bolstock, Rob Saunderson, Jim Mason, Tupper von Swinsthwaite, der lange Kirby, John Swan vom »Grenzbock«, Big Bell und so viele andere eingefunden, als die kleine Kirche nur zu fassen vermochte: alle ernst, streng, tief gerührt und fest entschlossen, ihre Rührung zu verbergen.

Draußen aber harrte geduldig in den gelben Schneepfützen eine Schar von Hunden; Saundersons Shep, Toppers großer, blaugrauer Rasper, Londesleys Lassie und abseits von den anderen die drei schönen Schwestern, The Vexer, Venus und Van Tromp mit ihren

grotesk verzerrten, maoriähnlichen, runzligen Masken, während in der Kirchentür, einem Knappen gleich am Vorabend des Ritterschlags, Old Bob treue Wacht hielt.

*

Pastor Leggy las mit fester, feierlicher Stimme, und sein gebräuntes Gesicht stand in seltsamem Kontrast mit der Weiße seiner Halskrause. Das Harmonium, unter den liebevollen Händen der ältesten Baroneß, ächzte seine Klage in die Welt hinaus. Aber die Zahl der Stimmen, die einfielen, wurde immer geringer: nichts als das unterdrückte Schluchzen Mrs. Burtons und die schlurfenden Schritte des alten Roß; sonst eine fast lautlose Gemeinde.

Hochaufgerichtet, den Kopf zurückgeworfen und die Lippen fest zusammengepreßt stand

James Moore; nur ein gelegentliches Würgen in der Kehle verriet seine Bewegung. Davids Lippen zuckten zwar, aber es drang kein Ton zwischen ihnen hervor. Maggie weinte leise.

Als es zum Singen kam, schwang sich Lady Eleanors schöne Stimme klar, ruhig und tröstend, ein Engel, der die Seele zum Paradiese hinaufträgt, zum Himmel empor.

Schließlich kam das Ende, draußen in der öden Nässe des kleinen Friedhofs. Langsam verloren sich die Trauernden, schließlich waren nur noch der Pastor, der Großbauer und Old Bob übrig.

Der Pastor sprach in rauhen, kurzen Worten und stocherte nervös mit seinem Stock in der regendurchtränkten Erde. Mit halb abgewandtem Gesicht lauschte der andere. Prüfend blickte Old Bob zu ihm empor, die traurigen grauen Augen dunkler noch und bewölkter von Schmerz und Mitleid, während ganz in der Nähe einer der Terrier des Pastors

im Grase herumschnüffelte.

Plötzlich streckte James Moore, immer noch mit abgewandtem Gesicht, die Hand aus. Jählings unterbrach der Pastor seine Rede und ergriff sie. Dann gingen die beiden Männer auseinander; der Terrier humpelte auf drei Beinen hinterdrein und schüttelte den Regen von seinem struppigen Fell.

So wurde der langen Reihe der Moores, die bereits in dem stillen Gottesacker unterhalb der Moorspitze schliefen, ein neuer Name hinzugefügt.

Draußen erklangen Davids Schritte. M'Adam erhob sich von seinen Knien. Die Haustür öffnete sich, und der Junge stapfte durch den Korridor.

»David!« Der kleine Mann rief es mit bebender Stimme.

Er stand dort im Halbdunkel, die eine Hand auf den Tisch gestützt, in der anderen Hand

das Bild. Seine Augen waren blutunterlaufen, die dünnen Haarsträhnen wirr, und er zitterte.

»David!« Er rief es noch einmal. »Ich möchte dir etwas sagen.«

Der Junge stürmte ins Zimmer. Tränen und Regen hatten sein Antlitz genäßt, der neue, schwarze Rock war vorne kotbedeckt, an den Ellbogen sah man grünbraune Flecken. Auf dem Heimwege hatte der Junge sich, so wie er war, ohne der nassen Erde und seines Vaters Rock zu achten, der Länge nach im Steinigen Grund auf den Boden geworfen und, das Gesicht gegen die Erde gepreßt, in Gedanken an die zweite Mutter, die er verloren, sein Herz ausgeweint.

Trotzig, die Hand an der Türklinke, stand er da.

»Was denn?«

Der kleine Mann blickte von ihm weg auf das Bild in seiner Hand.

»Hilf mir Flora,- er will ja nicht«, betete er. Dann sah er auf. »Ich wollte sagen - ich hab' mir überlegt - ich meine, ich muß dir jetzt sagen - es ist nichts, was einem Manne leicht fällt -.«

Er brach kurz ab. Die selbsterwählte Aufgabe ging fast über seine Kraft.

Er schaute David bittend an. Auch nicht der Schimmer eines Verständnisses leuchtete aus jenem bleichen, starren Gesicht.

»O Gott, ich glaube, ich kann's nicht!« murmelte der Vater; Schweiß stand ihm auf der Stirne. Wieder hub er an -: »David, als ich dich heut nachmittag den Berg hinuntergehen sah -.«

Erneute Pause. Unwillkürlich fiel sein Blick auf den Rock. David mißverstand ihn; er mißverstand den verschwommenen Ausdruck in seines Vaters Auge, mißverstand das Beben seiner Stimme.

»Hier ist er! Hier hast du deinen Rock!« rief er leidenschaftlich; er riß ihn sich vom Leibe und warf ihn seinem Vater vor die Füße. »Hier hast du ihn - und - und - Gottes Fluch über dich!«

Er schmiß die Tür ins Schloß und rannte nach oben; dort schloß er sich ein und warf sich schluchzend auf sein Bett.

Der Rote Will machte Miene, der fliehenden Gestalt nachzustürzen, dann wandte er sich an seinen Herrn, und sein Stummelschwanz zitterte. Jetzt würde alles wieder werden, wie es sein sollte. Jedoch M'Adam starrte immer noch den Rock an, der als unordentlicher Haufen zu seinen Füßen lag.

»Gottes Fluch!« wiederholte er leise. »Gottes Fluch - hast du ihn gehört, Willie?«

Ein bitteres Lächeln huschte über des Kleinen Gesicht. Noch einmal betrachtete er das Bild, das er jetzt in seiner Hand zerdrückt hatte.

»Du kannst nicht sagen, daß ich's nicht

versucht hätte; du kannst es nicht noch einmal von mir verlangen«, murmelte er und ließ die Photographie in seine Tasche gleiten. »Niemals wieder, Willie - und wenn die Königin selbst mich darum bäte!« Dann ging er, immer noch mit demselben bitteren Lächeln, hinaus in das Dunkel und in den Regen.

*

In dieser Nacht, als die Polizeistunde schlug, fand Jem Burton im »Sylvester-Wappen« eine kleine, grauhaarige Gestalt auf dem Boden des Schankzimmers ausgestreckt. Ihr zu Häupten lag ein mächtiger Hund.

»Bestie, du!« rief der selbstgerechte Gastwirt und betrachtete in edler Empörung seinen besten Kunden. Da gewahrte er eine Photographie in des Kleinen Mannes Hand.

»Aha, auch einer von denen bist du, Schlaukopf?« grinste er. »Zeig' sie uns doch mal!« Er versuchte das Bild dem anderen zu entreißen. Sogleich erhob sich der mächtige Hund und rollte zähnefletschend die Augen mit so schreckenerregendem Ausdruck, daß der dicke Schankwirt sich schleunigst hinter seinen Tisch zurückzog.

»Ihr seid schon ein Paar!« schrie er boshaft aufstampfend. »Bestien alle beide!«

10. Rivalen

Niemals verzieh M'Adam seinem Sohn. Nach der Szene am Tage des Begräbnisses konnte es zwischen diesen beiden nur noch Krieg geben, Krieg bis aufs Messer. Der Kleine Mann hatte versucht, zu Kreuze zu kriechen, und war zurückgestoßen worden; und die Bitterkeit der Niederlage, da er doch den Sieg verdient hätte,

schwärte wie ein giftiger Pfeil in seinem Herzen.

Allein die ganze Wut seiner Empörung richtete sich nicht gegen David, sondern gegen den Großbauern von Kenmuir. James Moores Einfluß und Wirkung schrieb er sein Unglück zu und benahm sich dementsprechend. Ob in der Öffentlichkeit, ob unter vier Augen, ob in der Schankstube oder auf dem Markt, niemals konnte er sich an boshafte Schimpfreden genug tun.

»Leidet unter dem Verlust seiner Frau, sagt Ihr? Jawohl. So viel wie ich unter dem Verlust meiner Haare leide. James Moore kann überhaupt nichts fühlen, sag' ich, außer wenn etwas seinem elenden Köter zustoßen sollte.«

Begegneten die beiden einander, was selbstverständlich häufig vorkam, so war es M'Adams ständiges Bemühen, seinen Feind zu einer würdelosen Preisgabe seiner Gefühle aufzureizen. James Moore jedoch, dieser

Mann mit der eisernen Selbstbeherrschung, gab niemals nach. Er begegnete sämtlichen Hohnreden des Kleinen mit zwingendem Schweigen, und aus den stahlblauen Augen blickte eine Verachtung, die seinen Gegner mehr als alle Worte verletzte. Ein einziges Mal ließ sich der Großbauer zu einer Antwort hinreißen. Es war im Schankzimmer von »Des Grenzers Tochter«, wo eine stattliche Schar von Pächtern mit ihren Hunden versammelt war. M'Adam stand neben dem Kamin, ihm zur Seite der Rote Will.

»Eine feine Rolle spielt Ihr hier, James Moore«, rief der Kleine laut. »Den Sohn gegen den Vater und Haus gegen Haus aufzuhetzen! Das sieht Euch ähnlich, Euch mit Eurer Kirchengeherei, Eurem Psalmsingen und Eurer Frömmigkeit!«

Der Großbauer blickte vom anderen Ende des Zimmers auf.

»Ihr scheint nicht zu wissen, M'Adam,« sagte

er hart, »daß Ihr es nur mir zu verdanken habt, wenn David Euch nicht längst verlassen hat - und recht wäre Euch geschehen, meiner Meinung nach.«

Der Kleine Mann zog die Hosen hoch, grinste und wechselte die Front zum Angriff.

»Brüllt doch nicht so, Mann; ich bin ja nicht taub. Außerdem reizt Ihr meinen Willie.«

Der Schwanzlose Köter hatte seinen Platz am Kamin verlassen und stand jetzt in ragender Scheußlichkeit mitten im Zimmer. Dumpfes Donnergrollen stieg aus seiner Kehle, eine Drohung blickte aus seinen Augen, Herausforderung aus jeder Falte seiner Stirn. Gleichzeitig stahl sich der Graue Hund hinter seines Herrn Rücken hervor, freudig bereit, den Kampf zu wagen.

Augenblicklich senkte sich Schweigen herab: das Geschwätz verstummte, die Humpen hörten auf zu klirren. Stumm scharten sich

sämtliche Männer und Hunde im Raum um diese zwei. Da war keiner, der nicht einen Groll gegen den Schwanzlosen Köter nährte, keiner, der nicht darauf brannte, an der kommenden Schlacht teilzunehmen. Und die beiden Gladiatoren standen Schnauze an Schnauze, einen schmalen, blitzenden Streifen Zähne zwischen den Lippen, und blickten starr aneinander vorbei: der eine der Typ des kampfgeübten Verbrechers, der andere ein geborener, reinrassiger Gentleman.

Aber es sollte nicht so weit kommen. Wohl zum zwanzigsten Male griff der Großbauer ein.

»Bob, Junge, bei Fuß!« rief er und griff seinem Liebling in die Mähne.

M'Adam lachte leise.

»Willie, Willie, hierher zu mir! Der tapfere Bursch da drüben hat schon von deinem Anblick genug.«

»Wenn's zum Kämpfen kommt, wird's nicht der Bob sein, den ich verprügele, ich warne Euch, M'Adam«, sagte der Großbauer finster.

»Wenn Ihr auch nur 'n Finger an Willie legt, wißt Ihr, was ich dann tue, James Moore?« forschte der Kleine ungemein liebenswürdig.

»Jawohl: fluchen«, antwortete der andere und stapfte unter beifälligem Hohngelächter zum Zimmer hinaus.

James Moore bot für die Angriffe des Kleinen kein leichtes Ziel, ganz anders war es mit David. Beleidigungen, die sich gegen ihn selbst richteten, ertrug der Junge mit stoischem, aus Gewohnheit geborenem Gleichmut. Aber eine giftige Bemerkung über Kenmuir verfehlte niemals ihren Zweck. Und der Kleine Mann entwickelte ein erstaunliches Talent im Ersinnen geschickter Lügen über seinen Feind.

»Ich höre,« bemerkte er eines Abends, als er

tabakkauend in der Küche saß, »ich höre, James Moore will sich wieder verheiraten.«

»Dann hast du 'ne Lüge gehört - oder besser noch, eine erfunden,« entgegnete David leichthin.

»Sieben Monate sind's her, daß seine Frau gestorben ist«, fuhr der andere nachdenklich fort. »Naja, ich wundere mich nur, daß er so lange gewartet hat - die eine begraben und die nächste ins Haus geholt. Das ist so James Moores Art.« Kichernd blieb er mit Willie allein zurück, während der Junge zornig aus dem Zimmer rannte.

Etwas ganz neues zog David jetzt nach Kenmuir. Maggie bedeutete für ihn seit kurzem eine endlose Quelle des Erstaunens. Es war, als sei über Nacht aus dem reizenden Kinde eine reife Frau geworden. Und sehr bald entdeckte er, daß Maggie als Herrin von Kenmuir sich völlig von seiner ehemaligen Kameradin und Sklavin unterschied. Sie

verkehrten jetzt auf ganz neuem Fuß miteinander. Sie war Königin, wo er früher König gewesen; sie befahl, er mußte gehorchen. Die Folge war ein endloses Ringen, in dessen Verlauf er vergeblich um seine verlorene Oberhoheit kämpfte. Und doch - trotz all seiner Vorurteile mußte der Junge zugeben, daß Maggie ihre neue Rolle, jung wie sie war, mit überraschender, liebreizender Geschicklichkeit durchführte, galt es nun, sich mit den ernstesten Aufgaben des Haushalts auseinanderzusetzen oder das Baby, Klein-Anne, zärtlich zu bemuttern.

In diesen letzten Liebesdienst teilte sie sich allein mit Old Bob, und keine Wärterin hatte je einen zuverlässigeren Gehilfen. Stundenlang lag der Hund neben der Wiege und bewachte seinen Schützling, liebevoll, verständig und gewissenhaft, während das Kind vor Freude jauchzte und strampelte und die dicken kleinen Fäuste tief in sein silbergraues Fell vergrub; oder aber es schrie in ungeduldigem

Entzücken, wenn die dunkle Schnauze sich leise über den Wiegenrand stahl und es behutsam, aber unerbittlich in das sichere Bettchen zurückschob.

Old Bob hatte jetzt nahezu den Gipfel seines Könnens erreicht. Pastor Leggy erklärte rund heraus, es hätte seit den ruhmreichen Tagen von Rex, Sohn des Rally, nicht seinesgleichen gegeben.

Sie liebten ihn, einer wie der andere, um seiner selbst willen; liebten ihn dank seines gewinnenden Wesens, seiner scheuen Höflichkeit; liebten ihn kraft seiner weithallenden Taten, liebten ihn seines edlen Zornes, seiner prachtvollen Selbstbeherrschung willen, die ganz der seines Herrn glich; und am meisten liebten sie ihn, weil er die Antithese des Schwanzlosen Köters, dessen Feind bis in den Tod war.

In der ganzen Gegend gab es kaum einen Mann, der es nicht auf jenen blutrünstigen

Wilden abgesehen hätte, keinen, der es wagte, sich an ihm zu rächen. Ein einziges Mal freilich hatte der lange Kirby, erfüllt von Bier und Tapferkeit, versucht, diese Rechnung auszugleichen. Zwischen dem Städtchen Grammoich und dem Gasthaus »Zu des Grenzers Tochter« war er auf M'Adam und seinen Roten Will gestoßen; da hatte er sich vorgebeugt und mit seiner Peitsche dem Hunde einen furchtbaren, schwertgleichen Hieb versetzt, der von der Flanke bis zur Schulter eine dicke, blutige Strieme erzeugte. Dann hatte er seinen Gaul zum Galopp angetrieben, noch ehe des Kleinen Mannes schrille Schreie, halbverschlungen von einem furchtbaren Heulen, sein Ohr erreichten.

Jetzt erhob er sich vom Sitz und peitschte auf das Pferd ein. Als er über die Schulter blickte, sah er, ihm heiß auf den Fersen, eine riesige Gestalt, die ihn so rasch einholte, als wäre er selbst geschlichen. Sein Gesicht nahm eine kalkig weiße Farbe an, er schrie, peitschte und

blickte noch einmal zurück. Unmittelbar am Hinterbrett des Wagens jagte der Rote Teufel durch den Staub, während ein viertel Kilometer dahinter wie toll M'Adam raste.

Der Schmied schlug hinter sich und vor sich auf das Pferd. Umsonst. Mit einem Satz schwang sich der Rächer auf das fliehende Fuhrwerk. Bei dem Zusammenprall wurde der Gaul heftig auf die Seite geworfen, Kirby flog über die Hecke, und der Rote Will lag unter den Trümmern begraben.

M'Adam stürmte noch rechtzeitig herbei, um ein schweres Unglück zu verhüten.

»Am liebsten jagt' ich Euch mein Messer in die Eingeweide, Kirby«, keuchte er, als er des Schmiedes aufgeschlagenen Schädel verband.

Nach diesem Ereignis zogen es die Talbewohner vor, alle Beleidigungen herunterzuschlucken, statt ihr Leben zu riskieren; allein ihre Ohnmacht diente nur

dazu, ihre Feindschaft bis zur Weißglut zu erhitzen.

Jedoch mochte ihr Haß auch noch so sehr ihr Urteil trüben, sie waren gezwungen, zuzugeben, daß der Rote Will in seiner Arbeit nur einem nachstand: Old Bob von Kenmuir. Diese beiden, die den Durchschnitt um Haupt und Schultern überragten, wurden notgedrungen ständig zum Wettbewerb und zur Feindschaft angestachelt. Die Bewunderung für den einen wuchs noch dank der herausfordernden Tüchtigkeit des anderen. Die alte Feindschaft zwischen ihren Herren gab der Rivalität erst die rechte Würze, und der Wettbewerb durch Vergleich - tödlichste aller eifersüchtigen Fehden - verschärfte sich von Tag zu Tag.

Die Arbeitsmethoden der beiden Gegner waren so verschieden wie ihre äußere Erscheinung. Mit einem Wort: wo der eine Gewalt anwandte, griff der andere zur

Überredung. Des Schwanzlosen Köters Feinde behaupteten, er wäre brutal, aber selbst Tammass vermochte seine Klugheit nicht zu leugnen. Sein Gehirn war so kräftig entwickelt wie sein Körper, und er benutzte beide mit sicherem Geschick. »Hurtig wie eine Katze, mit dem Herz eines Löwen, der Stärke Anaks und der Laune des Bösen selbst«, lautete Pastor Leggys Charakterisierung.

Was Energie zu leisten vermochte, das leistete der Rote Will; jedoch die Erreichung des Zieles durch Inaktivität - diese feinste aller Taktiken - die Kunst der Leistung durch Suggestion blieb ihm verschlossen. Selbstverleugnung mochte für die liebenswürdigen Untüchtigen taugen; für den Schwanzlosen Köter gab es nur Handeln, Handeln, immer wieder Handeln. In Fragen des delikatesten Taktes, wo alles außer scheinbarer Gleichgültigkeit eine Niederlage bedeutet - wenn die Schafe unruhig werden und der Wind ihnen ängstliche Vorahnungen

zuflüstert, wenn unsichtbar Panik über ihnen schwebt, wenn eine einzige unbedachte Bewegung eine sichere Katastrophe bedeutet - dann war Old Bob von Kenmuir unvergleichlich.

Die Leute erzählen heute noch, wie seinerzeit, als des Barons neue Dreschmaschine im Städtchen Grammoch Amok lief und einige Minuten lang der Marktplatz ein aufgeregtes Meer von fluchenden Männern, kläffenden Hunden und fliehenden Schafen barg, eine Herde allein unbewegt neben dem Mühlenteich ausharrte und den Tumult fast gleichgültig beobachtete. Denn unmittelbar vor ihnen, in ostentativer Behaglichkeit, lag ein Grauer Hund, und sein Maul öffnete sich zu ausgiebigem Gähnen: Gähnen hieß gewinnen, und er gewann.

Als das Ärgste vorüber war, blickte manch ein Auge triumphierend zuerst nach der einen friedlichen Herde und dann zu M'Adam

hinüber, der sich durch die aufgeregten, aneinandergedrängten Schafe seinen Weg bahnte.

»Wo ist denn jetzt Euer Willie?« fragte verächtlich Tupper.

»Nun,« antwortete der Kleine mit seinem unerforschlichen Lächeln, »im Augenblick ist er gerade dabei, unten bei der Pumpe Euerm Rasper den Garaus zu machen.« Es war in der Tat so; der große, graublaue Rasper hatte den mächtigen Hund in der Ausübung seiner Pflicht gestört und mußte dementsprechend büßen.

Diese Geschichte ist indes nur eine von vielen. Etliche hatten auch einen anderen Helden. Jim Mason erzählte, wie einmal des Roten Willies Herde, von einem durchgegangenen Fuhrwerk aufgeschreckt, den steilen Sauhang, der schroff auf dem neuen Eisenbahndamm endet, hinunterstürmte. Ihnen den Weg abschneiden hieß sie auseinandertreiben, nicht sie

aufhalten. Die einzige Möglichkeit war, sie als Ganzes zum Kehren zu bringen. Und der große Hund jagte neben den Leithammeln her, schiebend, stoßend, knurrend, zähnefletschend, bis er sie durch schiere körperliche Kraft beiseite drängte. Die ganze Herde machte, immer noch im Galopp, eine Schwenkung nach links, zehn Meter vom Rande des Todes entfernt.

So gingen die Dinge weiter: hinter Old Bob standen viele, hinter dem Roten Will auch nicht ein Einziger. Und das Turnier um den Grenzpokal, bei dem diese beiden großen Rivalen Seite an Seite um den Schäferpreis ringen sollten, rückte näher und näher heran und setzte schließlich die langsam schwelende Zündschnur in Brand.

11. In dem Engpaß

Die Turniere um den Grenzpokal waren vor etwa hundert Jahren dem lokalen Wettbewerb entsprungen. Die jährliche Zusammenkunft ward später zur Gewohnheit und nahm ständig an Bedeutung und Würde zu, bis sehr bald das Ringen um den Schäferpreis unter den Schafzüchtern zum ausschlaggebenden Ereignis des Jahres wurde.

Es war gut, als Sieger im Cambrischen Wettbewerb zu Llangollan begrüßt zu werden, noch besser, inmitten lauten Triumphgeschreies bei den Hochlandsturnieren den berühmten Widderkopf als Preis davonzutragen; aber den eigenen Namen und den seines Hundes auf den schimmernden Seiten des mächtigen Grenzpokals eingraviert zu sehen, bedeutete, eine vielbeneidete Unsterblichkeit erringen. Ja, im Norden bezeichnet man das jeweilige Jahr

als das Jahr »Jocks«, als das »des Schwarzen Köters« oder als »das Jahr von Rex, Sohn des Rally!« und so weiter.

Stolz ist die Gegend, die in dem jeweiligen Jahr den brennenden Glanz des Pokals widerspiegelt, aufgeblasen prahlerisch jeder, der sich Nachbar des Siegers zu sein rühmen darf. Und doch, lieber als daß jener Emporkömmling und Eindringling ihrem grauen Favoriten den Lorbeer entriß, lieber als miterleben, wie zehntausend Schäfer mit Donnerstimme den Schwanzlosen Köter als Sieger begrüßten, lieber, so beteuerte jeder Talbewohner mit emphatischem Faustschlag auf den Tisch, wolle er den Pokal in das fernste nordische Hochland zurückwandern sehen.

Als schwelend der Sommer verstrich und der große Tag sich nahte, wuchs die Erregung in einem Maße, das jeder Beschreibung spottete. Brünstige Feindschaft gegen den einen

Rivalen und hitzige Liebe zu dem anderen begrüßten sich an jeder Straßenecke.

Unten im »Sylvester-Wappen« kam es allabendlich zu einem ausgiebigen Wortgefecht zwischen M'Adam und Tammas Thornton, dem Sprecher der Grenzbewohner. Aus diesen Duellen ging Tammas gewöhnlich als Zweiter hervor. Meist siegte sein Ärger über seine Zunge; der zynische Dialektiker wurde von dem aufgeregten und wortreichen Parteigänger verdrängt. Jedoch nur wenn ihr Vorkämpfer auf der ganzen Linie in schmachvolle Flucht geschlagen war und es an der Zeit schien, die Macht der Logik durch Stärke der Lungen zu überwinden, pflegten sich Rob Saunderson und die übrigen mit Wärme am Gespräch zu beteiligen und den Kleinen Mann durch ein Babel von Stimmen zu betäuben.

»Ja, ja, ich weiß genau, James Moore war es lieber, seine Frau als seinen Hund zu

verlieren.«

»Sein Hund ist sein Hund und seine Frau ist seine Frau«, erklärte Tammás, eigensinnig wie ein Bock.

»Jawohl, aber ein Mann sollte seine Frau nicht wie einen Hund und seinen Hund nicht wie eine Frau behandeln, was ja von unserem Freunde -«

Da standen sie wie ein Mann gegen ihn auf, und es wäre wohl zu einem Mord gekommen, hätte nicht der Schwanzlose Köter wie immer in abscheulicher Wachsamkeit und gierig nach Blut zu seines Herrn Füßen gelegen.

Erst als M'Adam, auf James Moores Langmut pochend, ihm ein Tüttelchen seines guten Rechtes abzustreiten suchte, gerieten der Großbauer und er hart aneinander.

Das geschah so: Der Schwarzmoorpaß verengt sich, ehe er in die Teufelsmulde mündet, zu einer schmalen und gefährlichen Schlucht, die

als »der Schlund« bekannt ist. Hier können drei Mann Arm in Arm gehen - der eine hart am Rande der Ewigkeit, der andere mit dem Rücken an die Steinwand geschmiegt. Falls zwei Herden einander dort begegneten, wäre eine Katastrophe zu befürchten. Und so hat Zweckmäßigkeit eine Regel geschaffen: die bergabwärtsziehende Herde hat der bergansteigenden zu weichen. Es ist daher Sache des zu Tal ziehenden Schäfers, sich zu vergewissern, daß keine hinaufkommende Herde ihm den Weg versperrt. Das ist die allgemein anerkannte, unverbrüchliche Regel. Eines Tages in jenem Spätsommer nun hatte James Moore, vor sich seine dichtgedrängten Schafe, den Schlund betreten, als hart über dem Rand der Mulde eine Schar trägblickender, horngekrönter, schwarzwangiger Köpfe am Horizont auftauchte und den Abstieg begann. Der Großbauer schrie, gestikulierte - vergeblich.

Eine kleine, dürre Gestalt hob sich vom

Himmel ab, neben ihr ein ungeschlachter, löwenartiger Hund; die Gestalt hielt inne, blickte hinab und setzte ihren Weg fort.

»Die Schuld ist sein«, murmelte der Großbauer und stieg weiter hinauf.

Langsam näherten sich die beiden, der unvermeidliche Zusammenprall rückte heran, ähnlich dem zweier feindlicher Schicksalsmächte.

In Steinwurfweite voneinander blieben die Leithammel stehen, gafften, begrüßten sich ängstlich und schritten aufeinander zu.

Kopf an Kopf hielten sie von neuem inne, schüchtern, linkisch, besorgt, dann versuchten sie umzukehren, aber der mitleidlose Druck von hinten zwang sie vorwärts; sie drängten und preßten sich gegeneinander, kläglich schreiend gleich Sklaven, die man in die vorderste Reihe der Schlacht gestellt. Über das gelbe, blökende Gedränge hinweg musterten

sich die beiden Männer: der Großbauer streng, M'Adam ironisch.

»Es tut mir leid, daß Ihr umkehren müßt, James Moore«, rief der kleine Mann höflich.

»Nein. An Euch ist es, das zu tun, M'Adam«, entgegnete der andere und trieb seine Schafe vorwärts.

»Gut, gut,« meinte jener behaglich, »wir müssen warten, Willie, bis die Wolke vorüberzieht«, und er lehnte sich tabakkauend gegen die Felswand.

Der Großbauer trieb seine Schar voran. Zwei der vordersten Hammel senkten die Köpfe und begannen einander zu stoßen. Der Großbauer winkte einen wortlosen Befehl. Wolkengleich stahl sich der Graue Hund über den Rücken seiner Herde. Der Rote Will erkannte seinen Feind, seine Augen glühten rot, und er knurrte dumpf. Die beiden Böcke stießen, stießen aufeinander ein. Ein Spalt öffnete sich in dem

gelben Gewoge, leicht wie ein Schatten ließ der Graue Hund sich hinabfallen. Sanft, langsam, eindringlich schob er sich die Felswand entlang und bahnte sich einen schmalen Weg zwischen Klippen und Schafen, ständig sich umschauend, ob seine Kinder ihm auch folgten.

»Vorsichtig, Junge, vorsichtig«, warnte der Bauer und trieb seine Herde in den sich öffnenden Spalt, voller Sorge, ob auch nicht der Rote Will dem Vormarsch sich widersetzen werde.

Nein, eines Schäferhundes Pflicht - seine erste und letzte Pflicht - sind seine Schafe. Privater Groll, persönliche Fehden, alles muß dem unerbittlichen Gebot des Berufes weichen. Der Rote Will zitterte zwar vor Haßlust, allein er bezog seine rechtmäßige Stellung an dem Punkte, wo Gefahr drohte, unmittelbar am Rande des Abgrunds: eine feste und furchtbare Schranke zwischen seinen Untergebenen und

dem tödlichen Hang.

Auch im besten Falle war das Manöver wagemutig, so aber wurde es durch die stachelnde Antipathie des Roten Wills sowie durch seines Herrn schlechtverborgene Feindseligkeit noch erschwert. Trotzdem führten Männer und Hunde unter Anspannung aller Kräfte endlich doch die Sache erfolgreich durch.

Als die beiden Heere sich von neuem formierten und die beiden Männer aneinander vorbeigingen, wobei jeder instinktiv seinen Hund fest packte, schleuderte M'Adam dem anderen eine giftige Bemerkung zu.

»Ich sah schon, worauf Ihr hinauswolltet, James Moore«, rief er mit böser, zitternder Stimme. »Wünsche Euch mehr Glück fürs nächste Mal.«

»Was?« fragte der andere verständnislos.

»Na, ein einziger kleiner Stoß gegen meinen

Willie, während er so am Klippenrand stand - und der Weg zum Pokal wäre für Euern grauen Teufel dort frei.«

Der Großbauer betrachtete den finster lächelnden, boshafte kleinen Kerl, und Verachtung verschlang sein grenzenloses Staunen über des anderen schmutzige Phantasie. Er schritt weiter, blieb stehen und drehte sich um. »Was das betrifft, M'Adam,« entgegnete er, »so gebe ich Euch zu verstehen, daß ich meinen Bob nicht mitlaufen lasse.« Damit wandte er sich hinweg.

M'Adam sog jäh den Atem ein. »Ihr lügt«, keuchte er.

Der Bauer schwang sich auf dem Absatz herum, Gewitter in seinem Gesicht, dann schritt er weiter.

M'Adam sah ihm nach. Er zitterte vor Aufregung.

»He, Mann,« rief er hinterdrein, »ich nehme

das letzte zurück. Ich will sagen: ich glaube, Ihr lügt!«

Auch dieses Zugeständnis rührte den anderen nicht. Noch immer schritt er hinter seinen Schafen drein, M'Adam beobachtete ihn - er sah die strenge, hohe Gestalt in ihrem dunklen Anzug, sah den Trauerflor am Arm und faßte sich blitzschnell.

Ein häßliches Lächeln kräuselte seine Lippen. Bei jedem anderen Mann hätte ihn ein derartiges Zeichen der Pietät gegen eine kürzlich verstorbene Gattin gerührt; bei dem Bauer von Kenmuir schien es ihm nichts als selbstgefällige Heuchelei.

»Jetzt versteh' ich,« höhnte er, »er will durch solch 'nen Aufwand an Anstandsgefühlen den Pachtzins herabdrücken.«

James Moore wandte sich in so heißglühender Wut, daß M'Adam erschrak.

»Danket Gott auf Euren Knien heut nacht,

M'Adam,« rief er bebend, »daß er Euch so schwächlich schuf. Das ist heut Eure Rettung gewesen.« Er wandte sich noch einmal weg.

Einen Augenblick Pause, dann hallte eine leise gepreßte Stimme hinter ihm drein.

»James Moore, James Moore! Es tut mir leid, daß ich das eben sagte.«

Der Großbauer schritt weiter, viel zu aufgewühlt, um seiner selbst mächtig zu sein.

»Und jetzt -«, erklang es nach einer weiteren Sekunde, »jetzt tut's mir noch viel mehr leid, daß ich das letzte sagte.«

Und nach diesem gesprochenen und sofort widerrufenen Sühnewort sprang der Kleine Mann seiner Herde nach, einen Wirbelsturm im Herzen.

12. Wir Zwei

Old Bob sollte nicht an dem Turnier teilnehmen.

Die Nachricht traf die Grenzbewohner wie ein Donnerkeil und verbreitete allseits Bestürzung. Trotzdem versuchte niemand zu widersprechen. Ja, man lobte einstimmig des Großbauern Beweggrund. Eine derartige Selbstverleugnung sprach mehr für des Mannes echte Trauer um die Dahingegangene als jeder prunkvolle Grabstein.

Trotzdem war die Enttäuschung für die Bewohner der Grenztäler, von der Moorspitze bis zum Marktkreuz von Grammoch, nicht weniger bitter. Ihre Herzen hingen an dem Erfolg des Grauen Hundes; sie hatten gehofft, jetzt nach fünfzig langen Jahren den Pokal endlich wieder unter sich zu sehen. Zwar war die Möglichkeit hierzu geboten, jedoch ihr ganzer Konservatismus empörte sich gegen

den Gedanken, daß ein anderer als ein Grauer Hund von Kenmuir die Trophäe erringen könnte. Das war unter allen Umständen unschicklich, aber die Vorstellung, daß der Schwanzlose Köter - dieser infernalische, saturninische Parvenü - den Lorbeerkrantz tragen sollte, der von Rechts wegen ihrem Liebling gebührte, trieb selbst den Kindern auf den Straßen Flüche in den Mund.

M'Adams Benehmen machte den Schlag dreifach schwer. Ihn versetzte die Nachricht, die für ihre Hoffnungen den Todesstoß bedeutete, in maßloses Entzücken. Ihr Unglück war seine Wonne, das sagte er ihnen ganz offen, und er schwelgte in seinen Worten. Den Schäferpreis zu erringen, war das A und O seines Ehrgeizes. David war dem einsamen Kleinen Mann weniger als nichts, der Rote Will sein ein und alles. Und diesen Namen verewigt, prunkend unter den Reihen der Namen der berühmtesten Schäferhunde der Welt zu sehen, war das Ziel seiner Wünsche.

Als der Tag des Turniers vor der Türe stand, erreichte sein reizbares Temperament den höchsten Grad nervöser Spannung; er schwankte auf einem Meer von Furcht und Zweifel. Hoffnung und Angst stiegen und verebten je nach der Flut des Augenblicks. Seine Launen waren so wetterwendisch wie der Märzwind. Die eine Minute schritt er, das Antlitz vom Strahl des Sieges erhellt, Schlachtenlieder singend, in seiner kahlen Küche auf und ab, in der nächsten sank er, Kopf in den Händen, am Tische nieder. Und es schüttelte ihn am ganzen Leibe, während er mit erstickter Stimme rief: »Ach, Willie, Willie, sie sind ja alle gegen uns!«

*

Alle Dinge haben ein Ende, ausgenommen die Ewigkeit. Und als sich der kleine Mann

endlich Angesicht in Angesicht mit der Wirklichkeit befand, war er ruhig, zuversichtlich, blaß und fest entschlossen, seines Willies Ruhm zu begründen. Der Tag des Turniers ist im ganzen Norden ein Feiertag. Die Läden werden geschlossen; jede einzelne Seele pilgert nach Silver-dale, und bald waren die Hürden unterhalb des Gasthauses zu »Des Grenzers Tochter« überfüllt von einem Heer von Sportsleuten und Zuschauern, die von nah und fern hinzugeströmt waren, um das Ringen um den Schäferpreis zu sehen.

Da stand der große Wagen aus Kenmuir. Zahlreiche Augen richteten sich nach dem jungen Paar darinnen: Maggie in ihrem einfachen Kattunkleid, anmutig und frisch wie eine Blume, neben ihr David, blond und mit niedergeschlagenem Gesicht. Davor stand eine Gruppe Grenzbewohner in eifriger Debatte über M'Adams Chancen. Den Mittelpunkt bildete Tammas, der laut deklamierte.

»Ein Mann, Mr. Saunderson? Einen Affen nenn' ich ihn! Ein Hund? - Ist 'ner Wildsau ähnlicher, sag' ich!«

Rings um den alten Volksredner drängten sich Rob Saunderson, Kirby, Burton, Jim Mason und andere mehr, während ganz im Hintergrund Sam'l Regen und M'Adams Sieg prophezeite.

Rings ein wogendes Meer von Köpfen: rechts und links reihten sich Equipagen und Bauernwagen, dahinter die Stände für die Buchmacher, allerlei Buden, Watschenmänner und der ganze bunte Krimskrams derartiger Zusammenkünfte, während am jenseitigen Ufer des Flusses im Schatten der Oedspitze eine Gruppe von Männern und Hunden das Ziel aller Augen bildete.

Das Turnier für Jugendliche war soeben beendet! Londesleys Lassie hatte im Kampf um den Heimatpokal Rob's Shep geschlagen; das Ringen um den Schäferpreis begann.

Als endlich der Rote Will an die Reihe kam, seine Leistungen zu zeigen, arbeitete er mit der wilden Energie, die für ihn bezeichnend war. Seine Methode war originell, aber das Resultat über jeden Tadel erhaben.

»Hockt seinen Schafen ständig auf dem Rücken«, bemerkte Pastor Leggy, ihn scharf beobachtend. »Sonderbar, daß sie nicht auseinanderlaufen.« Aber sie liefen nicht auseinander.

Hier gab es kein Warten, kein Überreden: hier war nichts als Schneid und Teufelei von Anfang bis zu Ende. Der Hund jagte seine Schafe in einem furchterregenden Tempo vor sich her, niemals verfehlte er eine Kurve zu nehmen, niemals zögerte er, niemals brach er aus. Und die Menge applaudierte, denn die Menge liebte ja das Neue, während der kleine M'Adam, behende hin und her hüpfend, mit vor Aufregung glühendem Gesicht Hund wie Schafe mit so meisterlichem Geschick

behandelte, daß selbst seine Feinde ihm widerwillige Bewunderung zollten.

»M'Adam gewinnt«, brüllte ein Buchmacher.
»Zwölf zu eins!«

»Er gewinnt wahrhaftig, der Teufel hol' ihn!« knurrte David.

»Willie gewinnt!« bemerkte der Pastor und biß sich auf die Lippen.

»Und mit Recht«, meinte James Moore.

»Willie gewinnt«, summte es in der Menge.

»Wir jedenfalls nicht«, höhnte Sam'l trübe.

Schließlich bekrittelteten nur noch der bigotte Tammass sowie der lange Kirby, der ein gut Teil von seiner Frau Geld und ein wenig von seinem eigenen bei den Wetten drangesetzt hatte, die Rechtmäßigkeit des Juryspruchs. Sam'l war der einzige, gelinde Freude zu bezeugen.

»Natürlich weiß ich überhaupt nichts, Tammass

Thornton. Die Würmer da unten in der Erde wissen besser Bescheid als Sam'l Todd.«

Der Empfang, der dem Sieger zuteil wurde, war eisig. Anfangs ertönte mattes Hurrageschrei, allein es glich dem Echo eines Echos und erstarb bald an seiner eigenen Ohnmacht. Eine Ovation zuwege zu bringen, erfordert Geld oder ein paar lärmende Fanatiker, die zum Tanz aufspielen. Hier fehlte das eine wie das andere: nichts als feindseliges Geklatsch, absprechende Bemerkungen.

Selbstverständlich fiel M'Adam dieser Mangel jeglicher Begeisterung auf, als er sich seinen Weg durch die Menge nach dem Zelt des Sportkomitees bahnte. Da war keine Stimme, die ihm Beifall zollte, keine freundliche Hand, sich zum Glückwunsch in die seine zu legen. Breite Rücken bezeugten ihm ihre Abneigung; verächtliche Blicke umringten, boshafte Zungen brannten ihn. Nur die von auswärts Gekommenen musterten neugierig die kleine,

gebeugte Gestalt mit dem freudestrahlenden Gesicht und wichen erschrocken zurück vor der Größe und Wildheit des mächtigen Hundes, der ihr folgte.

Was fragte er schon danach? Sein Willie war ja zum König gekrönt - der beste Schäferhund dieses Jahres; der Kleine Mann war glücklich. Mochten sie ihm den Rücken kehren, an der Sache war jetzt nichts mehr zu ändern, und er lachte in sich hinein.

»Es gefällt ihnen gar nicht, Junge -haha! Aber sie werden's wohl hinnehmen müssen! Wir haben ihn gewonnen, Willie, ehrlich gewonnen!«

In dem offenen Kreis vor der Rennbahn pflanzte er sich neben dem Roten Will auf und lüftete mit fast höhnischer Zuvorkommenheit vor Lady Eleanor den Hut.

Kalte Stille hielt die Menge im Bann. Dieses eine Mal in ihrem Leben schien selbst Lady

Eleanor ängstlich verlegen. Die Sache war einfach unheimlich, noch nie dagewesen, ominös. Sie blickte in den Kreis drohender Gesichter, der sie rings umgab. Ihre stumme Bitte begegnete keinem Widerhall: ihr tat das Herz weh um des armen, kleinen, verlassenem Mannes willen, der da vor ihr stand.

Da, aus dem Hintergrund, erscholl Davids höhnende Stimme, Tammass schoß eine spöttische Bemerkung ab, Tumult folgte, der Sturm brach los. Wahnsinn ergriff den Mob. Man heulte, pfiff, zischte, stürmte in gefährlichen Wogen gegen den freien Platz. Man brüllte und fluchte, keine Leidenschaft, die nicht ihre Fesseln brach; zuletzt forderte eine Stentorstimme auf, Old Bob dreimal hochleben zu lassen, und sie taten es, dreimal und abermals dreimal. Die von auswärts Gekommenen verstanden zwar nichts, wurden aber von dem Wahnsinn angesteckt und brüllten mit. Während dieser ganzen Zeit stand der Kleine Mann, sauer lächelnd, unbewegt im

Strudel des Aufruhrs, während der Rote Will, zitternd vor Kampfeslust, der aufgeregten, dunklen, tiefen Menschenmauer trotzig die Stirn bot.

Es bedurfte des ganzen Einflusses Lady Eleanor's, die zornig mit geröteten Wangen und flammenden Augen inmitten des Kreises stand, um die Masse zur Scham und Ordnung zurückzuzwingen.

Zum Schluß, als sie den Pokal überreichte, herrschte mürrisches Schweigen. Das Feuer flammte noch in ihren Augen, aber sie lächelte den Kleinen Mann in einer Weise an und sprach zu ihm in so zwingenden Worten, daß er für die unerhörte Kränkung, die er erduldet, sich mehr als entschädigt fühlte.

Die Mütze in der Hand, verbeugte er sich lächelnd und errötend und nahm den Pokal mit liebevoller Sorgfalt entgegen.

»An mir und meinem Willie soll's nicht liegen,

wenn er je wieder den Sylvesterschen Besitz und mein Haus verläßt, Mylady«, betonte er nachdrücklich.

Lady Eleanor zog sich zurück. Die Menge überflutete die trennenden Seile und umdrängte den Kleinen Mann. Der lange Kirby legte eine unehrerbietige Hand an den Pokal.

»Hände weg!«

»Nein!«

»Ja! Willie, halt ihn zurück.« Des Riesen panische Furcht erweckte lautes Gelächter und trug wesentlich dazu bei, der Menge Selbstachtung wieder herzustellen.

James Moore wurde als einer der letzten an dem Sieger vorbeigetrieben. Bei seinem Anblick nahm M'Adams Gesicht einen Ausdruck tiefer Besorgnis an.

»Mann, Moore!« rief er voller Fürsorge.

»Mann, Moore, Ihr seid ja ganz grün - wahrhaftig grasegrün. Tut Euch was weh?« Dann wurde er Old Bobs gewahr und fuhr erschreckt zurück. »Wahrhaftig, Euer Hund ist's auch. Euer Hund, der früher grau war, ist jetzt grün.« Und in scherzhaftem Ton fügte er hinzu: »Ja, ja, James Moore, du frommer Mann! Du sollst nicht begehren deines -«

»Er wird ihn nicht lang zu begehren brauchen, wett ich!« warf Tammas schrill dazwischen.

»Weshalb nicht?«

»Weil er ihn nächstes Jahr gewinnen wird. Unser Bob wird ihn dir schon wieder wegnehmen, Kleiner. Das ist der Grund.«

Lärmender Beifall von Seiten der Grenzbewohner unter der Menge begrüßte diese Antwort.

Jedoch M'Adam stolzierte hochehobenen Hauptes, den Pokal unter dem Arm, mit dem Roten Will als Nachhut in das Zelt hinein.

»Erst müßt Ihr Adam M'Adam und seinen Roten Will besiegen«, rief er prahlerisch.

13. Der Kampf in den Fluten

M'Adams Stolz auf den Pokal, der jetzt seine Küche zierte, war mehr als mütterlich. Einsam prunkend thronte der Schäferpreis in der Mitte des Kaminsimses, über ihm an der Wand die breitmäulige Donnerbüchse; als einziger Zimmerschmuck glänzte er in silberner Keuschheit, dem Monde gleich in einer finsternen Nacht.

So lange der Kleine Mann ihn betrachten konnte, waren all seine Herzenswünsche mehr als befriedigt.

»Adam M'Adams Roter Will! Adam M'Adams Roter Will, Championsieger im Grenzpokalturnier!« pflegte er wieder und

wieder zu buchstabieren, wobei er zärtlich jedes Wort hervorhob. Und flüsternd fügte er hinzu: »Und wenn wir ihn ein zweites und ein drittes Mal gewinnen, Will, ist er für immer unser. Denk' daran, Willie, denke daran!« Das war das Ziel seiner Hoffnungen.

M'Adam war ein anderer Mensch geworden. Seit seiner Mutter Tod hatte David keinen solchen Frieden mehr genossen. Nicht etwa, daß sein Vater gütig zu ihm war; eher vermied er es, unfreundlich zu sein. Ja, fast hatte der Kleine Mann seine Feindschaft gegen James Moore und den grauen Teufel vergessen. Er war jetzt ein seltener Gast im »Sylvester-Wappen«.

»Pichelt statt dessen zu Hause weiter«, meinte Tammias.

»Viel zu besoffen, um hierherzufinden«, sagte der menschenfreundliche lange Kirby.

»Ich glaube, der Pokal leistet ihm

Gesellschaft,« bemerkte Jim Mason. »Vielleicht ist er aus Einsamkeit so häufig hierhergekommen«, und vielleicht hatte der barmherzige Jim Mason wirklich recht.

Tatsächlich verbrachte der Kleine Mann seine Mußestunden mit dem Pokal zwischen den Knien, putzend, polierend und von Willies ruhmreicher Zukunft schwatzend.

Er war ungemein eifersüchtig auf seinen Schatz. David durfte ihn nicht anrühren, und kam er ihm auch nur nahe, so jagte ihn ein harter Befehl sogleich wieder fort.

Heiße Empörung stieg in M'Adam auf, als er eines Tages in der Küche den Jungen dabei überraschte, den verbotenen Gegenstand zu entweihen, und zwar erschwerte die Art, wie er das tat, das Vergehen tausendfach.

Faul lehnte David gegen den Kamin; sein blonder Kopf berührte fast den Pokal, sein Atem trübte dessen Glanz, und seine großen,

plumpen Hände bewegten ihn hin und her.

Berstend vor Entrüstung schlich der Kleine Mann heran. David las gerade des Pokales Ruhmesverzeichnis.

»Da ist der erste!« murmelte er. »Andrew Moores Rough, 178« und dann wieder »James Moores Pinch, 179«, und wieder »Beck 182«; ah, und da ist der, von dem Tammas immer erzählt - »Rex 183«, und »Rex 183«. Bei Gott, muß das ein Hund gewesen sein nach allem, was die Leute sagen!« Er brach jäh ab. Sein Blick war auf den letzten Namen gefallen. »M'Adams Will«, las er in grenzenloser Verachtung und fuhr mit breitem, blasphemischem Daumen über die Worte. »M'Adams Will! Du lieber Herrgott!«

Aber eine kleine Schulter stieß ihn in die Seite, und zwei kleine Fäuste trommelten auf ihn los; eine schrille Stimme keifte: »Satan, Satan du! Fort mit dir!« und er flog unsanft gegen die Wand.

Der kostbare Pokal schwankte auf seinem Ebenholzfuß. Und doch, außer sich wie er war, galt des Kleinen Mannes erste instinktive Bewegung dem Gefäß, das er mit hastigen Händen stützte.

Dann wandte er sich gegen den Burschen, packte ihn am Kragen und schüttelte ihn kräftig.

»M'Adams Will! Ich wollt', er wär' hier, um dich Mores zu lehren, du stiernackiger, scheinheiliger Lümmel!« schrie er, ihn immer noch schüttelnd und rüttelnd, wie ein Mann, der sich in den Kopf gesetzt hat, eine Eiche zu entwurzeln. »Du hoffst also, daß James Moore mir, deinem eigenen Vater, den Pokal abgewinnen wird. Daß du dich nicht schämst - schmarotzt an uns herum, Blutsauger; Willie und ich müssen uns zu Tode schinden, damit du ein Dach über dem Kopf hast, und was ist deine Dankbarkeit? Konspirierst, um uns unser gutes Recht zu rauben.«

Er ließ des Burschen Kragen fahren und trat zurück.

»Hast ja gar kein Recht darauf«, sagte David unbewegt.

»Wenn ich ihn gewinne, gehört er mir dann nicht genau so rechtmäßig wie irgend 'nem Engländer?«

Hier trat der Rote Will ein, fletschte gegen David die Zähne und bezog seinen Posten neben seinem Herrn.

»Ja, wenn du ihn gewinnst«, entgegnete David und zog sich gegen die Tür zurück.

»Wer soll uns denn besiegen?«

David heuchelte ungeheures Erstaunen.

»Old Bob läuft das nächste Mal mit«, sagte er unschuldig.

»Und wenn er das tut?«

Der Hohn in des Jungen Gesicht war eine

beredete Antwort. Unmöglich konnte sein Vater sie mißverstehen.

»Das ist es also«, gellte er, und zeternd auf den mächtigen Hund deutend, fügte er hinzu: »Und was ist mit dem da? Was wird mein Willie währenddessen tun?«

David schob sich näher und näher zur Tür. Ihm gefiel die ganze Lage immer weniger, denn der Schwanzlose Köter stand, alle Haare gesträubt, wachsam und kampfeslustern auf dem Sprung.

»Was wird mein Willie währenddessen tun, du feiger Schmutzfink?«

»Der da?« fragte der Junge, jetzt unmittelbar vor der Tür. »Der?« Er wiederholte es mit so eindringlicher Verachtung, daß die rotbraunen Nackenhaare des Hundes sich steifer denn je sträubten. »Zugucken, mein' ich, zugucken. Wozu soll er sonst wohl taugen? Ich sag' dir, unser Bob -«

»»Unser Bob«« kreischte der Vater und stürzte auf ihn zu. »»Unser Bob«. Ich werde dir - Willie, Willie!« Aber der Schwanzlose Köter bedurfte keines Ansporns. Aufheulend sprang er zu, nur um an der geschlossenen Tür zurückzuprallen.

In der nächsten Sekunde klopfte ein Finger spöttisch gegen das Fenster.

»Mehr Glück euch beiden fürs nächste Mal!« lachte eine verächtliche Stimme, und der Junge schoß den Hügel hinunter nach Kenmuir.

Von jener Stunde an rasten die Flammen von M'Adams Eifersucht. Kaum durfte David den durch die Gegenwart der Trophäe geheiligten Raum noch betreten.

»Ich verbiet' dir, meinem Pokal in die Nähe zu kommen, du Mißgeburt von einem Landstreicher! Willie und ich haben ihn gewonnen; dich geht er nichts an. Scher' dich

zu James Moore und seinem Hund!«

»Schön, soll ich den Pokal gleich mitnehmen oder willst du warten, bis sie ihn sich holen?«
So ging es weiter zwischen diesen beiden.

Dies war die Zeit, da der Kleine Mann in seiner grenzenlosen Verlassenheit und bar jeder Sympathie, Tag und Nacht gepeitscht von den qualvollsten, eifersüchtigen Befürchtungen, zu dem Adam M'Adam seiner späteren Lebensjahre wurde. Jedermann war jetzt sein Feind, jeder war höllentief in eine finstere Verschwörung verwickelt, um ihn und seinen Willie ihrer Rechte zu berauben.

War bislang im »Sylvester-Wappen« seine schrille Zunge nie müde gewesen, ihren Geifer zu verspritzen, so bewahrte er jetzt ein unheimliches Schweigen. Gespenstergleich hockte er in irgendeinem Winkel, neben ihm sein dienstbarer Geist, riesig, mit blinzelnden, blutunterlaufenen Augen, eine unüberschreitbare Schranke zwischen ihm und

der Welt, während die Talbewohner von dem Grauen Hund und seinem bevorstehenden Siege schwatzten.

Mitunter konnte der Kleine es nicht länger aushalten. Dann sprang er auf und beschimpfte die anderen leidenschaftlich mit fast rührender Beredsamkeit. Und stets endeten diese Reden in der nämlichen Weise:

»Ihr seid alle gegen uns.«

»Das sind wir wirklich«, bestätigte selbstzufrieden Tammas.

Langes, schluchzendes Schweigen, endlich ein aus tiefstem Herzen kommender, bitterer Schrei.

»Ja Willie, Willie, sie sind alle gegen uns!«

Den Kleinen Mann quälten unablässlich Wahnvorstellungen. Heimlicher Mord lauerte in seinen Augen, wenn er seinen Feind anstarrte. In jeder Handlung des Großbauern

erspähte er irgendeine dunkle Intrige, eine scheußliche Verschwörung gegen ihn. So felsenfest war er hiervon überzeugt, daß er vor keinem Schritt zurückschreckte, um seinen Schatz zu hüten.

Es war im Spätfrühling jenes Jahres. Der Winter hatte nicht weichen wollen, endlich aber waren schwere Regengüsse gekommen; der säumige Schnee tropfte langsam von den Bergen und die Wastrel führte Hochwasser. M'Adam und der Rote Will standen am Ufer neben dem rotbraun schäumenden Wasser. Auf dem Friedhof jenseits des Flusses befanden sich Pastor Leggy und Cyril Galbraith.

Die drei beobachteten die fremdartige Wucht der Strömung, als ein übermütiger kleiner Puck den Berg hinuntergelaufen kam.

»Klein-Anne!« sagte der Pastor.

»Plappermäulchen!« rief Cyril.

»Mädel mit den blonden Locken«, zitierte M'Adam.

Hinter der auf unsicheren Beinchen schwankenden Kleinen jagte eine graue Gestalt über den Kamm des Berges. Puck blickte zurück, kreischte vor Entzücken, torkelte vorwärts, blickte sich noch einmal um, glitt aus, griff in die Luft und schrie einen entsetzten Kinderschrei. Im nächsten Augenblick hatte das gierige Wasser das Kind gepackt und hinweggewirbelt. Cyril schrie auf und sprang hinterdrein, ihm nach der Pastor.

M'Adam fuhr zusammen, blickte hinüber und gewahrte in den Fluten die kleine Ausreißerin.

»Das Kind ist ins Wasser gefallen, Willie - ihm nach!« Es bedurfte des Ausrufs nicht: der Rote Will war bereits unterwegs.

Im nämlichen Augenblick schwang sich ein großer grauer Hundeleib durch die Luft und sprang klatschend ins Wasser.

Es war ein Wettschwimmen zwischen zwei Nebenbuhlern. Die stiergleiche rote Maske und der dunkelgraue Kopf näherten sich von verschiedenen Seiten ihrer Beute. Jeder schielte mit dem einen Auge nach dem Gegner, mit dem andern nach dem kleinen Bündel vor ihnen; jeder der wütenden Schwimmer ließ hinter sich einen Wirbel von Schaum.

Für M'Adam bedeutete dieser zufällige Wettbewerb eine Vorprobe des kommenden Ringens. Das Ergebnis spiegelte ihm das Resultat des großen Ereignisses wider. »Sie gehört dir, Willie, merk dir's!« befahl er und hüpfte aufgeregt und den anderen seine Aufregung mitteilend am Ufer hin und her. »Gut gemacht, Willie; weiter so, nur immer weiter. Du überholst ihn schon. Gutgemacht, Willie!«

Der Schwanzlose Köter erreichte als erster das Ziel, machte kehrt und schwamm zurück in

Richtung des Ufers. »Her zu mir, Willie!« rief sein Herr aufmunternd, »so ist's brav. Bist ihm wieder über.«

Der Fluß besaß die Wucht eines Malstroms, und das Kind war ganz totes Gewicht. Aber der große Hund focht gegen die Flut an, stampfend gleich einem trabenden Pferd, die Stutzohren zurückgelegt, die Zähne über seiner Bürde verkrampft, mit vor Anstrengung verzerrten Nüstern, während hart auf seinen Fersen mit weitgespreizter Rute der graue Verfolger schwamm.

Ein mächtiger Baumstamm trieb schwerfällig auf den Führer zu.

»Vorsicht, Willie! Sieh nach rechts!« schrie M'Adam.

Der Hund blickte zur Seite, vermochte aber nicht mehr auszuweichen. Er wandte den Kopf, um das Kind zu retten, und fing den vollen Stoß mit seiner Schulter auf. Bei dem

Zusammenprall rang der Kleine Mann nach Atem.

»Armer, armer Bursche! Ein arger Stoß - aber laß nicht locker, Willie! Halt fest! ›Schotten, die einst -.‹ Wir haben sie wieder geschlagen!«

Er watete in die Flut hinein, nahm das Kind dem Retter ab und plantschte zurück ans Ufer.

In diesem Augenblick trat David aus dem Haus, bemerkte den Aufruhr und stolperte hastig den Hügel hinunter.

»Was ist los? Was ist denn das für ein Radau?« rief er; dann sah er das blumengleiche kleine Gesicht in seines Vaters Armen und brüllte: »Was zur Hölle machst du mit unserer Anne da?«

»Sie ersäufen, natürlich«, entgegnete sein Vater. »Hol' mir doch 'nen Ziegelstein und ein Endchen Tau, mein Junge. Sie will nicht untergehen. Der Teufel hole das Balg!«

Vierzig Schritte weiter oben hatte Old Bob die Böschung erreicht.

Klein-Anne, seine kleine Anne war ihm von dem Schwanzlosen Köter entrissen. Jetzt erblickte er sie in M'Adams Armen und sah den Kleinen Mann in der Richtung des Kornhofs ausschreiten. Donnerkeilähnlich sauste er heran durch das seichte Wasser, sein Fell troff, aus seinen Augen funkelte die stumme, mörderische Wut der Hunde von Kenmuir.

M'Adam trat ihm entgegen. Er war totenbleich, aber heldenmütig wich er nicht einen Zollbreit zurück.

»Willie, Willie, hierher zu mir!«

Des großen Hundes Schulter war halb zertrümmert, aber bei jenem Ruf und beim Anblick der Bedrängnis seines Herrn humpelte er, mächtig und furchtbar wie ein Leviathan, jede Borste gestäubt und toll vor

Kampfeslust, durch das Wasser, seinem Todfeinde entgegen. Fast wäre er zu spät gekommen. M'Adam hätte Old Bobs orkangleichem Angriff weichen müssen, wäre David nicht dazwischen gesprungen.

»Zurück, Bob«, schrie er in wildem Ringen mit dem Grauen Hund. »Mr. Galbraith, helfen Sie mir doch!«

»Halt' ihn zurück oder trag' die Folgen!« brüllte M'Adam atemlos. Dann, als der Rote Will wütend herangehinkt kam: »Willie bei Fuß, bei Fuß, sag' ich!«

Dann machte er kehrt und trabte den Hügel hinauf, die Last in seinen Armen. Tiefend keuchte Pastor Leggy hinterdrein.

»Das war brav von Ihnen, M'Adam! Brav von Ihnen und Ihrem Roten Will. Ich - ich möchte -«

»Nicht zu nahe, Mr. Hornbut; Willie ist ein bißchen gereizt.« »Niemals hätte ich geglaubt

- ich meine - Ihnen von allen Menschen -«

»Ich bin zwar ein Heide, aber 'n Herz hab' ich doch.«

»Wissen Sie aber auch, wessen Kind -«

Der Kleine blickte auf.

»Ich führ' keinen Krieg mit Kindern, Mr. Hornbut«, erwiderte er mit ruhiger, vernichtender Verachtung.

Es war M'Adam, der dem Kinde die eiskalten nassen Kleider auszog, M'Adam, der es in angewärmte Tücher wickelte, M'Adam, den das kleine Ding als ersten anlächelte, sobald es das Bewußtsein zurückerlangte. Zum Schluß fragte der Pastor demütig: »Kann ich Ihnen irgendwie helfen?«

»Sie können machen, daß Sie fortkommen«, entgegnete M'Adam.

Klein-Anne hatte sich bald wieder erholt und verbrachte eine angenehme Stunde mit ihrer

fetten kleinen Faust im Maul des Roten Will, dessen Zunge sie wie einen Pumpenschwengel kräftig auf- und niederzog, während sie ihn, sehr zu ihres neuen Freundes Nachteil, mit ihrem Bob verglich.

Abends trug David das Kind zurück nach Kenmuir.

Früh am folgenden Morgen überschritt James Moore mit Old Bob zum erstenmal seit Jahren wieder den Steinigen Grund.

M'Adam war oben am Berge mit irgendeiner Arbeit beschäftigt. Als er den anderen kommen hörte, blickte er auf.

Seine Augen quollen hervor, er machte kehrt und stürzte ins Haus zurück, und der Ausdruck seines Gesichtes, als er über die Schulter blickte, war furchtbar, wie wenn er sich endlich Aug' in Auge mit einer langerwarteten Gefahr befände.

Polternd fiel die Tür ins Schloß, ein Riegel

wurde vorgeschoben. Schritte hallten, und eines der oberen Fenster öffnete sich klirrend. Eine Gestalt in Hemdsärmeln lehnte sich heraus, ein Gewehrlauf blitzte: all das fast das Werk einer Sekunde.

»Zurück, Bob, hinter mich!«

Der Graue Hund tat, wie ihm geheißen. Das Gewehr wurde angeschlagen, das Schnappen eines Hahnes im Schloß, aber streng, kalt und unbewegt türmte sich eine sechs Fuß hohe Schranke aus Menschenfleisch zwischen dem Tode und dessen Ziel auf.

Eine Weile standen sie so. Das bleiche Gesicht neben dem Gewehrlauf hob sich ein wenig und grinste scheußlich.

»Nun, James Moore?«

Der andere antwortete sehr ruhig, als wäre ihm der Empfang zuteil geworden, den er erwartet hatte.

»Ich komme, M'Adam, um Euch zu danken -«

»Mann, Mann, glaubt nicht, ich wüßte nicht ganz genau, wohinter Ihr her seid! Nein, nein; Ihr müßt noch 'ne Weile warten. Erst müßt Ihr ihn gewinnen: erst müßt Ihr Adam M'Adam und seinen Roten Will besiegen, haha!«

14. Wie der rote Will die Brücke hielt

Und unablässig, wo immer sie standen und gingen, lauerten die beiden Rivalen, rot und grau, auf eine Gelegenheit, den Kampf auszutragen. Aber der Großbauer war ihnen zu wachsam.

Zum Schluß pflegte M'Adam schweigend und insgeheim den Roten Will aufzuhetzen, bis James Moore sich eines Tages in Grammoach gegen ihn wandte.

»Glaubst wirklich, kleiner Narr,« rief er mit

seiner rauhen Stimme, »daß wir auch nur einen von ihnen lebendig wieder herausholen, wenn sie sich erst mal verbissen haben ?«

Die Worte trafen mitten ins Schwarze; von jetzt an war der Kleine Mann der erste, seine schwächliche Gestalt zwischen die beiden kampflüsternden Gegner zu schieben. Ja, es war rührend, mitanzusehen, wie er den mächtigen Hund, sobald dessen Kampfgier die Schranken durchbrechen wollte, mit einem Strohhalm züchtigte und ihn vorwurfsvoll ermahnte: »Willie, Willie, wie kannst du nur?«, während der Schwanzlose Köter, der nicht wußte, was Furcht war, sich mit rollenden Augen am Boden wand und um Verzeihung winselte, weniger wegen Sünde, die er begangen, als für den Schmerz, den er seinem Herrn zugefügt.

Mochte M'Adam noch so sehr fluchen, noch so sehr drohen: Old Bob gewann den Pokal, als die Zeit reif war. Das Ergebnis war keinen Augenblick zweifelhaft. Vielleicht ging

während des Rennens die Laune des Schwanzlosen Köters mit ihm durch, vielleicht waren seine Schafe etwas aufgeregt, wie M'Adam erklärte; sicher war jedenfalls: man hatte sie nicht vorsätzlich kopfscheu gemacht, um seine Chancen zu ruinieren, was der Kleine Mann mit erstickter Stimme behauptete. Klar war, daß des großen Hundes Taktik ihnen panische Furcht einjagte, und es gelang ihm nicht, sie wieder zu sammeln.

Was Old Bob anbelangt, so erregte die Art, wie er die Herde ausschwärmen ließ, vorwärts trieb und zuletzt wieder sammelte, die laute Bewunderung der Zuschauer wie der Wettbewerber. Geduldig und doch energisch, sanft und doch fest, leitete und lockte er seine Schützlinge mit dem nur ihm eigenen, unvergleichlichen Takt.

Als dann das Urteil fiel und es bekannt wurde, daß endlich nach einer Zwischenzeit von einem halben Jahrhundert der Schäferpreis

wieder von einem Grauen Hund von Kenmuir gewonnen worden war, gab es eine Szene, wie man sie auf den Hängen hinter »Des Grenzers Tochter« selten erlebt hatte.

Grobe Fäuste trommelten auf mächtige Rücken, plumpe Füße trampelten vor Begeisterung auf die von der Sonne gedörrten Böschungen der Lea; kräftige Lungen wurden bis zu ihrer äußersten Leistungsfähigkeit angestrengt, und donnernde Rufe »Moore«, »Old Bob von Kenmuir«, »Die Grauen Hunde« brausten zu den Bergen auf und hallten brausend wieder zurück.

Selbst James Moore war sichtlich bewegt, als er sich durch die schreiende Menge durcharbeitete, und Old Bob, der ruhig und würdevoll neben ihm dahertrabte, schien zum Dank mit der silbergrauen Rute zu wedeln.

Lady Eleanor schwenkte aufgeregt ihren Sonnenschirm; Pastor Leggy tanzte einen äußerst unklerikalen Freudentanz und

schüttelte dem Baron die Hände, bis die beiden prächtigen alten Herren purpurrot im Gesicht waren; der lange Kirby suchte sich aus der Menge einen Knirps aus und hob ihn auf die Schulter, während Tammis, Londesley, Hoppin und die anderen sich an die Hände nahmen und sich einer Schar übermütiger Backfische gleich im Kreise drehten.

Keiner jedoch war so voll stürmischer, ausgelassener Begeisterung wie David M'Adam. In dem Wagen aus Kenmuir stand er neben Maggie, eine auffallende, die Menge um Kopfeslänge überragende Gestalt, und brüllte in heiserem Entzücken: »Gut gemacht, unser Bob! Gut gemacht, Mr. Moore! Sie haben ihn geschlagen! Schlagen Sie ihn noch einmal! Old Bob von Kenmuir! Moore, Moore von Kenmuir! Hipp, hipp, hurra!«, bis der lärmende junge Riese so stark die Aufmerksamkeit fesselte, daß Maggie ihn mit Gewalt zurückhalten mußte.

Drüben am anderen Ufer stand das besiegte Paar.

Der Kleine Mann zitterte, der Schweiß seiner Anstrengungen troff ihm von der Stirn, und als er die Ovationen, die man dem Sieger brachte, hörte, dämmerte auf seinem Gesicht ein elendes Lächeln auf. Vor ihm stand der besiegte Hund - zähnefletschend, mit gesträubten Rückenhaaren; so starrte er über den Fluß, ein aus dem Paradiese vertriebener Satan, als ob auch er sähe, höre und verstünde.

»Es ist doch 'ne großartige Sache, einen so liebevollen Sohn zu besitzen, Willie«, flüsterte der Kleine Mann, während er Davids gestikulierende Gestalt beobachtete. »Er ist glücklich, und die anderen sind's auch - weniger weil James Moore gesiegt hat, als weil sie Adam M'Adam und seinen Roten Will geschlagen haben.«

Einen kurzen Augenblick brach er zusammen.

»Ja, Willie, Willie, sie sind alle gegen uns. Du und ich stehen ganz allein.«

Dann, als er den Baron, gefolgt von Pastor Leggy, Viscount Birdsaye und dem übrigen Adel sich einen Weg durch die Menge bahnen sah, um den Sieger zu begrüßen, fuhr er fort:

»s ist auch was wert, sich mit dem Adel gut zu stellen, Willie. Niemals schließe Freundschaft mit jemandem, der unter dir steht, und mach' dir auch keinen über dir Stehenden zum Feinde. Das is' auch so 'n Grundsatz, mit dem man weit kommt, hier in dem ehrlichen England.«

Er beobachtete, wie die Menge am anderen Ufer nach dem Komiteezelt drängte. Erst als die Menschenschar in walddichten Reihen den abgesteckten Platz umringte, wo er vor genau einem Jahr unter so ganz anderen Verhältnissen gestanden hatte, umspielte ein winterliches Lächeln eine Sekunde lang seine Lippen. Er lachte ein unfrohes Lachen.

»Wart' ein Weilchen, Willie! Haha! Wart' ein Weilchen!«

Noch während er sprach, klang, den Lärm des Haufens übertönend, ein zorniger, erschreckter Schrei zu ihm hinüber. Die Hurrarufe brachen jäh ab, einen Augenblick herrschte finstere Stille, dann zerriß ein solcher Wirbelsturm der Empörung das Schweigen, daß die Luft schütterte.

Die Menge wogte vorwärts und machte kehrt. Aller Augen blickten zum Flusse hinüber, hundert anklagende Zeigefinger deuteten auf die einsame Gestalt dort drüben. Heisere Schreie stiegen auf: »Dort steht er! Das ist er! Was hat er damit gemacht? Dieb! Erwürgt ihn!«

Wie ein Mann schwankte der Mob den Abhang hinunter, aus tausend Kehlen gellten Verwünschungen. Die Lage schien gefährlich; der Zorn der Menge wurde noch aus dem Hintergrunde von einer Gruppe Talbewohner

angestachelt. Mehr als ein bleiches Frauengesicht beobachtete von fern den Pöbel, der in überwältigenden Massen blindlings den Berg hinunter auf die einsame kleine Gestalt zuströmte. Andere noch als Pastor Leggy, der Baron, James Moore und die Polizei versuchten mitten in den Reihen verzweifelt mit Stimmen und Gebärden, ja mit Stöcken sich dem Vorwärtsdrängen entgegenzustemmen.

Vergebens. Die schwarze Woge rollte unwiderstehlich weiter.

Regungslos am jenseitigen Ufer stand der Kleine Mann und erwartete sie grinsend. Dicht vor ihm hatte sich der Schwanzlose Köter aufgepflanzt; sein klobiger Unterkiefer schob sich einladend und abschreckend vor, Rücken und Nacken glichen den Stoppeln eines frischgemähten Weizenfeldes, und er schickte ihnen eine dumpf grollende gewaltige Herausforderung entgegen.

»Immer heran, meine Herren!« rief der Kleine.
»Immer heran! Ich bleibe hier stehen, keine Angst! Sie sind ihrer Tausend gegen einen Mann und einen Hund. Das ist so das Übergewicht, das ihr liebt, Engländer ihr!«

Mord in der Kehle, nahm der Pöbel die Einladung an und schob sich weiter vor.

Vom Gipfel des Abhanges schwang sich klar über das Stampfen des Haufens eine mächtige Stimme empor. »Platz! Platz da für Mr. Trotter!«

Der vorwärtsstürmende Mob kam zum Stehen und teilte sich, um den Sekretär des Turniers durchzulassen.

Er war ein kleiner dicker Mann, wichtigtuerisch zu jeder Zeit und ewig schwitzend, jetzt aber vor Wut und Eile purpurrot. Er gestikuliert wild; seine wirren Worte überschlugen sich, und seine kurzen Beinchen verzappelten sich förmlich, als er

den Hang hinunterkugelte.

Die Menge hielt inne, um ihn zu bewundern. Irgend jemand machte einen Witz, und alle lachten. Im Augenblick war die Situation gerettet. Der dicke Sekretär hastete weiter, taub gegen jede Beleidigung mit Ausnahme der einen. Gummiballähnlich hüpfte er über die Plankenbrücke, und als er näher kam, gewahrte M'Adam, daß er in jeder Hand einen Ziegelstein schwang.

»Was sind das für Dinger? Was sind das für Dinger?« keuchte der Sekretär und blähte seine Backen zu einem riesigen Pudding auf.

»Zwei Ziegelsteine, meiner Ansicht nach«, entgegnete der andere.

»Und wo ist der Pokal? Der Champion-Turnier-Grenzpokal?« stieß der Sekretär hervor. »Merken Sie sich's, Herr, Sie sind verantwortlich, restlos verantwortlich - für Beulen, Beschädigungen, Verzögerungen

jeglicher Art! Was hat das überhaupt zu bedeuten, Herr? Diese monströsen Dinger hier in Stroh eingehüllt im Etui des Pokals! Im Etui des Pokals, so wahr ich lebe! Und kein Pokal! Infam! Schändlich! Beleidigung - für mich - für die Versammlung, für das ganze Komitee! Was hat das zu bedeuten, Herr?«

Er machte eine Atempause.

M'Adam schritt auf ihn zu, wobei er nach der Menge schielte, die jetzt in drohendem Schweigen wieder näherrückte.

»Ich hab' sie dorthin getan«, flüsterte er und zog sich zurück, um die Wirkung seiner Enthüllung abzuwarten.

Der Sekretär rang nach Atem.

»Sie - begehen - nicht nur - die erstaunliche Unverschämtheit - diese Monstrositäten« - er schmiß sie wütend zu Boden - »da hineinzutun - sondern haben auch die Frechheit, mir das zu sagen?«

Der Kleine Mann grinste.

» ›Tu heimlich Unrecht, tu Recht und steh' dafür ein‹: das ist eine englische Regel und gewöhnlich auch meine. Diesmal hatte ich aber meine Gründe.«

»Gründe, Herr? Es gibt keine Gründe, die diesen Verstoß gegen allen - allen Anstand zu entschuldigen vermöchten. Gründe? Gründe eines Wahnsinnigen - eines Wahnsinnigen aus einem Melodrama, Herr, um nicht noch Schlimmeres zu sagen. Widerrechtliche Beschlagnahme - kriminelles Vergehen, sag' ich, Herr - was waren denn Ihre kostbaren Gründe?« Der Mob, an seiner Spitze Tammis und der lange Kirby, hatte jetzt die Plankenbrücke erreicht. Die meisten bewahrten ein drohendes Schweigen, aber man hörte einzelne Rufe wie:

»Gebt ihm die Wassertaufe!«

»Schmeißt ihn in den Fluß!«

»Und den Hund hinterdrein!«

»Ich hatte viele Gründe«, sagte M'Adam und deutete auf den Wall drohender Gesichter. »Wie Sie sehen, bin ich bei jenen Herrschaften dort nicht sehr beliebt, und« - die letzten Worte wurden in lautem Flüsterton gesprochen - »ich dachte, ich könnte am Ende unterwegs angegriffen werden.«

Tammas stand jetzt allen voran auf der Brücke. »Räuber! Dieb! Wart', bis wir dich in Händen haben!« zeterte er.

M'Adam machte kehrt. »Willie,« murmelte er, »geh, halt' die Brücke.«

Auf diesen Befehl sprang der Schwanzlose Köter freudig vor, und die Führer auf der Brücke zogen sich hastig zurück. Der Hund sauste über die rasselnde Planke, bezog seinen Posten breitbeinig mitten vor dem engen Laufsteg und funkelte die feindliche Menge an, ein Zerberus vor den Toren der Hölle:

zähnefletschend, den Stierkopf weit vorgestreckt und die Nackenhaare gesträubt, während aus seiner Kehle ein Donnerrollen aufstieg.

»Geh du zuerst, alter Junge!« drängte Tammas und sprang behende hinter den langen Kirby.

»Nein, die Alten müssen voran«, rief der baumlange Schmied, und sein Gesicht wurde erdfahl. Er riß sich los, packte den Greis an beiden Armen und hielt ihn gewaltsam als schützenden Schild vor sich. Es folgte ein unziemliches Ringen zwischen diesen beiden Helden, wobei sich Tammas brüllend in den Klauen tödlicher Furcht und des langen Kirby wand.

»Jim Mason soll führen«, keuchte er endlich.

»Nein,« sagte der ehrliche Jim, »ich bin kein tapferer Mann.«

Würde nicht vielleicht Jem Burton vorangehen?

Nein; Jem hatte eine zärtliche Gattin und reizende kleine Kinderchen zu Hause.

Vielleicht Rob Saunderson?

Rob verzichtete.

Da zwängte sich ein großer Bursche durch die Menge, in der Hand einen riesigen Stein.

»Ich gehe voran«, sagte David.

»Das tust du nicht«, antwortete der baumstarke Sam'l und packte den Jungen mit beiden Armen wie einen Eichenstumpf. Und die Vernunft der Grenzbewohner gab dem Riesen recht, denn, wie Rob Saunderson sich ausdrückte: »Ich glaub', er springt dir eher an die Kehle, Junge, als uns.«

Endlich, als keiner sich um die Ehre der Führerschaft bewarb, trat Tammas mit einem schlaunen Rat hervor.

Die Fremden unter der Menge sollten der Ehre der Führerschaft teilhaftig werden. Hatten sie

erst einmal die Brücke erobert, so würden die Grenzbewohner ihnen folgen und von hinten tüchtig nachschieben und drängen. »Und dann kommen wir an die Reihe.«

Die List der Schlange siegte. Wer den Schwanzlosen Köter kannte, wollte hinter denen, die ihn nicht kannten, zurückstehen. Diese anderen hatten es aber gar nicht eilig. Sie schienen schon an dem abschreckenden Anblick des finsternen, wolfsähnlichen Kriegers auf der Brücke genug zu haben; außerdem hatten sich allerlei unfreundliche Gerüchte über ihn verbreitet.

Inzwischen hatte sich vor dem Brückenkopf ein kleiner, freier, grüner Platz gebildet. Diesen umringte der Haufen gleich einer Hecke; wer von den Talbewohnern in den vordersten Reihen stand, suchte sich nach hinten durchzuschlagen und schrie den anderen zu, sie möchten doch das Drängeln sein lassen; letztere aber schoben wacker

vorwärts und häuften Hohn und Schmähungen auf ihre heldenmütigen Führer.

Noch während sie sich stießen und drängten, stahl sich aus ihrer Mitte ein so ritterlicher Kämpfe, als je einer in den Schranken erschienen war. Hinaus trabte er in den Ring, während aller Augen sich auf ihn hefteten, hielt inne und blickte hinüber nach dem Verteidiger der Brücke. Das Licht schimmerte auf dem mit Mondschein gesprenkelten Kopf, die eine Vorderpfote hielt er erhoben; so stand er, fürstlich, wachsam, in leichter Anmut und tapferer Sorglosigkeit Aug' in Auge mit dem Feind.

»Der Alte!« Ein ohrenzerreißendes Gebrüll stieg auf, als man den Helden des Tages erkannte. Der graue Kämpfe strich über den Rasen, und unwillkürlich traten die Talbewohner einen Schritt vor.

»Unser Bob wird's ihm schon besorgen«, schrien sie; jetzt war ihr Blut zur Fieberglut

erhitzt. Sie packten ihre Stöcke fester, nun allen Ernstes fest entschlossen, ihm zu folgen.

Der Gentleman in Grau trottete auf die Brücke und blieb stehen. Stolz wehte die silberne Standarte seines Geschlechts; seine majestätische Nackenmähne krönte seinen Hals gleich einer Herdwicker Krause. Der Verteidiger der Brücke rührte sich nicht.

So standen sich Rot und Grau Angesicht in Angesicht gegenüber, heiter und entschlossen der eine, der andere starr, bis langsam sein grimmiger Kopf sich zwischen die Vorderpranken senkte.

Die Hurrarufe erstarben: die Zeit zum Handeln war gekommen. Über die Stille hinweg von jenseits der Brücke kam ein Geräusch wie das Schnarchen eines Riesen im Schlaf; mit ihm vermischte sich ein leises, tiefes grollendes Schnurren wie von einer zufriedenen, gigantischen Katze.

»Willie,« ertönte eine einsame Stimme vom anderen Ufer, »halt' die Brücke.«

Das eine Ohr legte sich zurück, das andere war nach wie vor gespitzt. Der mächtige Kopf sank tiefer und tiefer, der Unterkiefer gierte nach seiner Beute, die rotglühenden Augen verdrehten sich, bis die Zuschauer nur noch das mörderische Weiße sahen.

Der Gentleman in Grau trat vor.

Da erscholl zum zweiten Mal an diesem Nachmittag von den Gipfeln des Hügels eine harte und befehlende Stimme:

»Bob, Junge, hierher, zurück!«

»Haha! Dacht' ich's mir doch«, gellte die höhnende Antwort von jenseits des Flusses.

Der Graue Hund merkte auf und hielt inne.

Wieder rief ihn der Großbauer:

»Bob, Junge, hierher, sag' ich!«

Bei diesen Worten machte der Hund kehrt und marschierte langsam zurück, tapfer, wie er gekommen war, würdevoll selbst in seiner Beschämung.

Der Rote Will aber warf den Kopf zurück und ließ eine schmetternde Siegesfanfare ertönen: Herausforderung, Triumph und Verachtung verquickten sich in jenem stiergleichen, erderschütternden Gebrüll.

*

Inzwischen hatten M'Adam und der Sekretär ihre Geschäfte beendet. Es war vereinbart worden, daß der Pokal spätestens am folgenden Samstag James Moore ausgehändigt werden sollte.

»Also spätestens am Samstag«, rief der Sekretär, als er sich umwandte und

davontrabte.

»Mr. Trotter,« rief ihm M'Adam nach, »es tut mir leid, aber Sie müssen diesseits der Lea warten, bis ich den Fuß des Passes erreicht hab'. Falls die Herrn dort Hand an mich legen sollten - mein Willie hat wenig Sinn für Humor.« Er zuckte vielsagend die Achseln. »Außerdem muß er die Brücke halten.«

Damit schlenderte der kleine Mann gemächlich davon. Jetzt blieb er stehen, um eine Blume zu pflücken, jetzt winkte er dem Mob spöttisch zu, so erreichte er langsam den Eingang des Passes.

Dort drehte er sich um und pfiff sein schrilles, eigentümliches Signal.

»Willie, Willie, hierher zu mir.«

Und der Schwanzlose Köter schleuderte den Tausenden, gegen die er die Brücke gehalten, eine letzte Herausforderung zu, machte kehrt und sprang in großen, plumpen Sätzen seinem

Herrn nach.

15. Die Übergabe des Pokals

Den ganzen Freitag über verließ M'Adam auch nicht einen Augenblick die Küche. Er saß vor dem Pokal, Hände auf den Knien, und starrte ihn mit trüben Augen an, wie ein zärtlicher Gatte, der zum letztenmal neben seiner Lebensgefährtin wacht. Und der Rote Will wachte mit ihm.

Der Samstag kam und noch immer hielten diese beiden ihre Wacht. Gegen Abend erhob sich der Kleine zitternd, nahm den Pokal liebevoll in die Arme und setzte sich wieder.

Leise weinend, das Gefäß fest an seine Brust gepreßt, schaukelte er sich hin und her. Und der Rote Will saß aufrecht neben ihm auf seinen Hinterbeinen und wiegte sich mit ihm

in stummem Mitgefühl.

Als es dunkel wurde, betrat David das Zimmer; beim Geräusch der sich öffnenden Tür schwang sich M'Adam herum, den Pokal immer noch fest in den Armen, und starrte den Jungen, ohne ihn jedoch zu erkennen, mürrisch, schweigend und argwöhnisch an. Im Dämmerlicht konnte David Tränen über seine runzligen Wangen rinnen sehen.

»Auf mein Wort, er ist verrückt geworden«, lautete sein Kommentar, als er sich Kenmuir zuwandte. Die Trauernden blieben mit ihrer Trauer allein.

»Nur noch ein paar Stunden, Willie«, jammerte der Kleine Mann, »dann nehmen sie ihn uns weg. Wir haben ihn gewonnen, Willie - ihn ehrlich gewonnen.

Licht hat er uns ins Haus gebracht, das Leben uns leicht gemacht - und wir konnten's brauchen. Gott weiß es. Er war das einzige,

das wir liebten und an dem wir uns freuten. Jetzt nehmen sie ihn uns weg, und es wird alles wieder dunkel werden.« Er erhob sich, und der große Hund folgte ihm. Seine Stimme schwoll zu einem schrillen Schrei an, er schwankte mit dem Pokal in seinen Armen, bis es schien, daß er fallen müsse.

»Haben sie ihn ehrlich gewonnen, Willie? Nein; verschworen haben sie sich, konspiriert gegen uns, jeder einzelne von ihnen, bis sie uns besiegt haben. Aber sie sollen ihn nicht bekommen. Er gehört uns oder niemandem, Willie, uns oder niemandem!«

Krachend stellte er den Pokal auf den Tisch und stürzte wie toll zur Tür hinaus. Im nächsten Augenblick kehrte er zurück, eine Axt in den hoherhobenen Händen.

»Los! Vorwärts, Willie!«

Vor ihm auf dem Tisch schimmerte heiter und schön die Trophäe. Der Kleine Mann fiel über

sie her; er schwang seine Waffe gleich einem Dreschflegel.

»Uns gehört er oder niemandem, Willie. Vorwärts marsch!«

Er holte zum tödlichen Schlage aus, und fast wäre es mit dem Schäferpreis, der die Unbilden eines Jahrhunderts überdauert hatte, zu Ende gewesen. Der Pokal zitterte, als der Schlag fiel. Aber der Stahl verfehlte ihn, und die Axt vergrub sich sauber und tief in die Holzplatte wie ein Spaten im Schnee.

Der Rote Will war auf den Tisch gesprungen und röchelte eine hohle Begleitung zu seines Herrn Gekeif.

Der Kleine Mann tanzte, in seinem verzweifelten Bemühen, die Axt freizubekommen im Zimmer auf und ab. »Du und ich, Willie! Du und ich!«

Die Axt war so unbeweglich wie die Moorspitze.

Der Axtstiel zersplitterte, und M'Adam taumelte zurück. Der Rote Will sprang vom Tisch hinunter und warf den Pokal um. Er fiel zu Boden und rollte klirrend davon. Und der Kleine Mann floh, immer noch seinen Schlachtruf gellend, aus dem Hause.

*

Als er spät in jener Nacht heimkehrte, war der Pokal verschwunden.

Auf Händen und Knien verfolgte er im Staube den deutlich erkennbaren Weg, den er genommen, bis zu dem Platz, wo er sich zur Ruhe gewiegt. Dahinter hörten alle Spuren auf.

Anfänglich betäubte ihn der Verlust. Dann raffte er sich zusammen und schwankte durch den Raum wie ein Wrack im Sturm. Er fluchte, er schrie, er trommelte mit fiebernden Händen

gegen die Mauern; er belud James Moore, den Grauen Hund und seine Verfolger mit den schrecklichsten Verwünschungen, er rief Himmel und Hölle an, ihn an seinen Feinden zu rächen, sie bis in alle Ewigkeit zu verdammen, und flehte in gleichem Atem zu Christus, daß er das ihm angetane Unrecht sühne.

Endlich brach er völlig erschöpft in einer Ecke zusammen.

»Es ist David, Willie, kannst dich drauf verlassen - David, der seines Vaters Haus beraubt hat. Ja, 's ist schon eine großartige Sache, einen treuen Sohn zu besitzen!« Und er beugte sein schütteres Haupt.

*

Es war wirklich David gewesen. Er war

während seines Vaters Abwesenheit nach dem Kornhof zurückgekehrt und hatte den Pokal seiner schmutzigen Ruhestatt entnommen und ihn in das rechtmäßige Heim geführt. Noch am nämlichen Abend hatte James Moore zu dem Burschen gesagt:

»David, dein Vater hat den Pokal nicht geschickt. Ich werde ihn mir morgen holen.« David jedoch wußte, was das zu bedeuten hätte. Um einen Zusammenstoß zwischen seinem Vater und seinem Freunde zu vermeiden - einen Zusammenstoß, dessen Ergebnis er kaum zu erwägen wagte, da er die felsenfeste Entschlossenheit des einen und den leidenschaftlichen Wahnsinn des anderen kannte -, hatte der Bursche beschlossen, lieber selbst den Pokal herüberzubringen, ja, ihn, wenn nötig, seinem Vater und dem Schwanzlosen Köter zu entreißen. Und sein Plan war geglückt.

Als er in jener Nacht nach Hause kam,

marschierte er entgegen seiner Gewohnheit schnurstracks in die Küche.

Dort gegenüber der Tür erwartete ihn sein Vater, die Hände auf den Knien. Ausnahmsweise befand sich der Kleine Mann allein, und trotz seines Mutes dankte David dem Himmel aus tiefstem Herzen, daß der Rote Will fehlte.

Eine Weile beobachteten einander Vater und Sohn zwei Duellanten gleich.

»Warst du es, der mir den Pokal genommen hat?« fragte der Kleine Mann endlich und beugte sich in seinem Stuhle vor.

»Ich war's, der Mr. Moores Pokal holte«, entgegnete der Bursche.

»Du nahmst ihn - angestiftet von James Moore, ohne Zweifel!«

David verneinte durch eine Geste.

»Ja, ja, angestiftet von James Moore«, fuhr

sein Vater fort. »Er wagt es nicht, sich selbst seine Diebesbeute zu holen, deshalb schickt er den Sohn aus, seinen Vater zu berauben - Feigling der!« Er zitterte am ganzen Leibe vor Wut. »Hätte gedacht, James Moore wäre Manns genug, sich zu nehmen, wonach ihm der Kopf steht. Seh jetzt, daß ich mich geirrt habe - hab' ihn falsch beurteilt. Wußt', daß er 'n Heuchler ist, einer von den sauberen Frommen, ein Kerl, der nach einer Sache aussieht, 'ne zweite behauptet und nach 'ner dritten Sache handelt; jetzt weiß ich obendrein noch, daß er 'n Feigling ist. Angst hat er vor mir, so wie ich hier steh.« Er erhob sich von seinem Stuhl und richtete seine elende kleine Gestalt zu ihrer vollen Größe auf.

»Mr. Moore hatte nichts damit zu tun«, beharrte David.

»Du lügst - James Moore hat dich angestiftet. Wärst auch ohne ihn bereit genug dazu gewesen, wenn's dir nur eingefallen wäre, das

geb' ich zu. Aber soviel Grips hast du nicht. Was einst davon da war, ist in deine langen Arme und Beine gefahren. Aber das tut nichts zur Sache. Ich rechne mit James Moore ein andermal ab und mit dir jetzt auf der Stelle, David M'Adam.«

Er hielt inne und musterte den Jungen von Kopf bis zu Fuß.

»Bist also nicht nur 'n fauler Schlingel, 'n Landstreicher und 'n Schwindler! -« er spuckte die Worte geradezu hervor - »bist auch 'n Dieb, Gott steh dir bei!«

»Ich bin kein Dieb«, erwiderte der Bursche hitzig; »ich hab' dem Manne nur zurückgegeben, was mein Vater - schämen sollt' er sich! - ihm vorenthalten hat.«

»Schämen?« schrie der Kleine Mann und trat mit brennenden Wangen einen Schritt näher.

»Ist's etwa 'ne ehrliche Tat, zurückzubehalten, was einem nicht gehört? Einem Mann nicht zu

geben, was ihm von rechtswegen zukommt? Wenn einer 'n Dieb ist - ich bin's nicht. Du bist's, sag ich dir, du!« - Er blickte seinen Vater mit funkelnden Augen an.

»Ich, ein Dieb?« schrie der andere. »Und wenn du auch dreimal so groß bist wie ich: ich werd' dir schon zeigen, wie man als Sohn zu seinem Vater spricht.«

Der alte, lang schon in Vergessenheit geratene Riemen hing immer noch im Ofenwinkel. Bei seinen letzten Worten sprang der Kleine Mann zurück, riß ihn von der Wand, und ehe David noch begriffen hatte, was er im Schilde führte, ließ er ihn mit voller Wucht über des Burschen Schultern sausen. Gleichzeitig stieß er seinen schrillen, gebieterischen Pfiff aus:

»Willie, Willie, hierher zu mir!«

David fühlte, wie der Hieb ihn trotz seines schützenden Rockes gleich einer heißen Eisenstange versengte. Leidenschaftlicher

Zorn stieg in ihm auf! Jetzt, in einer Minute, würde er ein- für allemal die Rechnung vieler Jahre begleichen; im Augenblick jedoch gab es Dringenderes zu tun, denn draußen hörte er das eilige Rascheln jagender Pfoten, sowie den Lärm und das Schnaufen eines mächtigen Tieres, das heranrast, einem Befehl zu folgen. Mit einem Satz schnellte er zur offenen Tür; wieder sauste der Riemen herab und eine wilde Stimme kreischte: »Rasch, Willie, rasch, um Gottes willen!«

David schmiß die Tür ins Schloß. Krachend fiel sie zu. Gleichzeitig donnerte von draußen ein riesiger Körper gegen die Füllung und eine tiefe Stimme heulte in ohnmächtiger Wut über die entrissene Beute.

»Zu spät, auch dieses Mal!« David atmete schwer und schob klirrend den Riegel vor. Dann wandte er sich gegen seinen Vater.

»Und jetzt«, rief er, »Mann gegen Mann!«

»Ja«, schrie der andere, »Vater gegen Sohn!«

Der Kleine Mann machte eine halbe Wendung zur Seite und sprang hoch, um die alte Donnerbüchse von der Wand zu holen. Aber er verfehlte sie, drehte sich um und zielte mit dem Riemen unmittelbar nach seines Sohnes Gesicht. David jedoch packte den schwingenden Arm am Handgelenk und stieß ihn zur Seite. Dann schlug er seinem Vater gegen die Brust; der Kleine Mann wankte zurück, rang nach Luft, und der Riemen entfiel seinen tauben Fingern.

Draußen winselte der Rote Will und kratzte an der Tür, aber die beiden Männer achteten seiner nicht.

David schritt auf den anderen zu: Mord stand auf seinem Gesicht. Der Kleine Mann erkannte: seine Zeit war gekommen, aber selbst sein erbittertster Feind hatte niemals Adam M'Adams Mut angezweifelt.

Gegen die Wand gedrückt, die Haare wirr, den einen Arm streichelnd, zuckte er nicht mit der Wimper.

»Überleg' dir's, David«, sagte er vollkommen ruhig. »Es bedeutet Mord.«

»Mord soll es sein«, antwortete der Bursche mit gepreßter Stimme und hatte im nächsten Augenblick das Zimmer durchquert.

Draußen trommelte und hämmerte der Rote Will mit ohnmächtigen Tätzen gegen die Tür.

Plötzlich fuhr der Kleine Mann mit der Hand in die Tasche, zog einen Gegenstand hervor, warf ihn David an den Kopf. Weich wie ein Regentropfen fiel das Geschöß auf sein Gesicht, und David lächelte. Geräuschlos sank es auf den Tisch an seiner Seite und - er blickte hinab - auf seiner Mutter Antlitz.

Aufschluchzend hielt er inne. »Mutter! Mein Gott, diesmal hast du ihn gerettet - ihn und mich!«

*

Vollkommen fassungslos, greinend, stand er da.

Es dauerte eine ganze Weile, bis er sich gesammelt hatte. Dann schritt er zur Wand, holte ein paar Schafscheren herunter und setzte sich, immer noch zitternd, an den Tisch. In greifbarer Nähe, hart neben der tiefeingegrabenen Axt, lag die zerknüllte und zerrissene Photographie.

David hob den Riemen auf und begann ihn in winzig kleine Stücke zu zerschneiden. »Da! da! da!« stieß er bei jedem Zuschnappen der Schere hervor. »Wenn du mich noch einmal schlägst, ist Mutter vielleicht nicht da, deine Haut zu retten.«

Rot und Grau. Die Zeit rollt dahin.

In der Wohnküche von Kenmuir tanzt ausgelassen der Schein der Herdflammen über den roten Ziegeln des Fußbodens, den dunklen Fensterläden und dem mächtigen Eichenschrank. Vor dem Feuer sitzt James Moore. Er hat sich wenig verändert, trotz des Wirbelschritts der Jahre. Er läßt Klein-Anne auf seinen Knien reiten; der rötliche Feuerschein spielt in ihrem Haar, und sie schlägt mit den kleinen Händen nach der hageren Wange, die sich über sie neigt. Es ist einer der wenigen Momente, in denen man James Moore sieht, wie er ist - ein ernster und kalter Mann mit einer tiefen und warmen Zärtlichkeit unter der Eiskruste.

Aus dem Hintergrunde lacht Maggie, jetzt ganz Weib an Ausdruck und Gestalt, zu ihnen hinüber; sie wirft ihrem Vater vor, daß er das Kind verwöhne. Unter dem Tisch schnitzt Andrew, ein halberwachsener Bub, an einem derben Knüttel.

Über dem Kaminsims hängt samt Pulverflasche und Horn eine blankgeputzte Muskete, darunter ein Ölbild: der Kopf eines Grauen Hundes. Trotz der rohen und unvollendeten Ausführung ist es dem Maler gelungen, etwas von der wirklichen Schwermut und Nachdenklichkeit der Augen festzuhalten: eine Eigenschaft, die man unfehlbar bei den Grauen Hunden findet. Das Bild stellt Rex, Sohn des Rally, dar. Und hier an würdiger Stelle unter des alten Helden Porträt, thront in wuchtiger und keuscher Majestät der Schäferpreis. In dieser schmucklosen Küche zieht er aller Augen auf sich: ein Diamant an einer Perlenkette, und das Ruhmesverzeichnis verkündet an den letzten drei Stellen die Namen:

A. M'Adam's Will

J. Moores Bob

J. Moores Bob

Und dort unter seines Herrn Stuhl, den dunklen Kopf ein wenig vorgeschoben, die Lichter weich verschleiert, dann wieder auffunkelnd gleich Wachtfeuern, liegt Old Bob - der beste Schäferhund des Nordens.

Noch ein dritter gewaltiger Sieg an den Ufern der Lea, und der Grenzpokal, der hundert Jahre lang heimatlos von Norden nach Süden, von Süden nach Norden wanderte, wird endgültig in dem alten Bauernhaus am Fuße der Moorspitze zur Ruhe gelangen. Es war gelegentlich dieses zweiten Sieges, daß der alte Lochrae, der kritischste aller kritischen Schotten, während einer Pause in dem Hurragebrüll rund heraus erklärte:

»Der beste Schäferhund des Nordens, so wahr ich lebe«, worauf der Lärm sich verzehnfachte.

»Weshalb nicht der beste in der Welt, Mylord?« forschte Pastor Leggy, sobald es ihm gelang, zu Worte zu kommen. »Weshalb nicht, alter Schellfisch?« fragte eine schrille,

zornige Stimme aus der Menge (es war Tammas, Tammas Thornton, trunken vom Siege und von noch anderen Dingen).

Der alte Lord hatte seine Antwort parat.

»Sind nicht die Schäferhunde des Nordens die besten der Welt?« rief er und machte sich mit einem Schlage zum populärsten Mann unter zehntausend. Es war nach Überreichung des Pokals, daß Lochrae, bedächtiger Mann, der er war, James Moore hundert Pfund auf den Tisch des Hauses für den Grauen Hund bot und, da dieser sich weigerte, ihm resigniert einen Blankoscheck reichte mit der Bemerkung: »Machen Sie damit, was Sie wollen.«

»Dann, Mylord,« sagte der Großbauer trocken, »mache ich dies«, und zerriß das Papier in Fetzen.

Erneut brausende Hurrarufe: »Treu wie die Moores und ihre Hunde! Fressen soll er's!

Stopft dem alten Kerl den Schlund damit!« und so weiter. Dies war auch der Anlaß zu James Moores Bemerkung: »Wir haben uns niemals von unseren Hunden getrennt, und ich wäre der letzte, mich von dem besten von allen zu trennen!«

Seit jenem Tage gab es in jedem Schankzimmer vom Mitternachtssee bis zur Grammoehspitze nur noch einen brennenden Gesprächsstoff: Würde »unser Bob« - der »Alte«, wie sie ihn jetzt mit Vorliebe nannten - noch einmal gewinnen - endgültig gewinnen? Würde er trotz seines Alters - denn alt war er wirklich inzwischen geworden - imstande sein, ein drittes Mal jenen anderen zu besiegen, jenen anderen, über den bei dem letzten Wettbewerb Teddy Bolstock den einen Preisrichter zum anderen hatte sagen hören: »Wäre nicht jener Knick an der Bergschneise gewesen, der Rote hätte gewonnen.«

Old Bob von Kenmuir.

Man nenne diesen Namen, einerlei wem, in zwanzig Meilen Umkreis von der Moorspitze; man frage den Betreffenden, ob er einen anderen Namen wüßte, der sich mit ihm messen könne? Zuerst wird der Mann den Frager in der langsamen, kritischen Art der Talbewohner von Kopf bis zu Fuß prüfend ansehen, ob man seiner auch nicht spotten wolle; hat er sich dann des Gegenteils vergewissert, so wird er den anderen auslachen, und endlich, falls er glaubt, einen bereitwilligen Zuhörer gefunden zu haben, wird er stundenlang von den Heldentaten des »besten Schäferhundes, den es je gegeben und je geben wird«, erzählen. Die Geschichten über ihn sind so zahlreich wie Sand am Meere, einige von schwerem und gewichtigem Inhalt wie das Leben und der Tod, andere voll

ausgelassenen Gelächters; etliche handeln von seiner Arbeit, andere berühren tiefere und ernstere Fragen. Stets jedoch muß man sich auf die unvermeidliche Schlußbemerkung gefaßt machen: »Und ich kann mich noch erinnern, wie um dieselbe Zeit Adam M'Adam und sein Roter Will -«

Des alten Hundes Taten bildeten das einzige Thema, das mitunter James Moore zum Reden hinriß. »Man braucht ihn bloß auf den ›Alten‹ zu bringen, und er entwickelt, auf mein Wort, ein förmliches Rednertalent!« meinte Baron Sylvester.

»Ja,« stimmte Pastor Leggy zu, »die beiden gleichen mehr zwei nahen Freunden als Herrn und Hund. Erst gestern sagte er mir: ›Hab' zu meiner Zeit schon 'ne Menge Grauer Hunde gehabt, aber keinen wie den ›Alten‹ hier.‹ Und ich glaube, er hat recht.«

Trotzdem würde ein Fremder, hätte er die beiden zusammen gesehen, niemals erraten

haben, welch inniges Band sie verknüpfte, so sehr scheuten sich diese zwei, ihre Gefühle zu zeigen. Man mußte sie zusammen arbeiten sehen, ruhig, energisch, rasch im Handeln und langsam im Zorn, dann erst erkannte man die stumme, unendlich feine Sympathie, die sie verband.

In jenen Tagen war es gefährlich, über den besten Schäferhund des Nordens ein böses Wort fallen zu lassen. Jim Mason, wahrhaftig ein friedfertiger Mensch, jagte einen spöttischen Fremden den ganzen Abhang hinunter in die ausgangslose Schlächterschlucht, wo er ihn zu Boden warf und ihm die Wahrheit mit Fäusten einhämmerte. Tupper verprügelte einen baumlangen Kerl aus Yorkshire mitten auf dem Marktplatz, weil er Old Bob erwähnte und gleichzeitig ausspuckte. Der Kerl hatte, wie er später erklärte, durchaus nichts Böses damit gemeint, aber - er hatte nun mal gesündigt und dafür büßen müssen, was sollte

man dabei machen? Ja, selbst Sam'l Todd, dessen Fischblut kaum je in Wallung zu bringen war, sich jedoch, wenn erregt, ebenso schwer wieder beruhigen ließ, erbot sich im »Grenzbock« jedes Mannes Nase zu Brei zu schlagen, der es wagen sollte, des Grauen Hundes Überlegenheit anzuzweifeln: eine offene Herausforderung, die niemals angenommen wurde - außer von dem kleinen M'Adam; und den wies Sam'l mit den Worten ab: »Schon gut, schon gut, dich hab' ich nicht gemeint; ich sagte: ein Mann, nicht ein Knirps.« M'Adams Antwort war ein Schlag ins Gesicht - aber das Folgende hat nichts mit dieser Geschichte zu tun.

*

Auf manchen Menschen wirkt eine Niederlage erhebend, auf andere niederdrückend. Bei

Adam M'Adam und seinem Roten Will schien sie gleichzeitig die besten und schlechtesten Eigenschaften zu entfesseln.

Unter den Talbewohnern herrschte Furcht, tief, aber nie tief genug, Haß, der täglich den Siedepunkt erreichte, sowie Eifersucht auf jenen kleinen, angeblich verrückten Menschen und den mächtigen Hund, von dessen Mordlust man überzeugt war, gemischt mit widerwilliger Bewunderung für dieses Paar, das sich nie geschlagen gab, dessen Taten nur von zweien übertroffen wurden.

Als Schäferhund haben die Grenzbewohner bis auf den heutigen Tag nichts als Schimpf- und Schmähreden für des »Alten« Rivalen übrig, so bitter ist die alte Feindschaft, so glühend ihre Anhänglichkeit an Old Bob. Jedoch als »Schrecken der Grenzlande«, als furchtbarsten Rächer, der je seinen Feind erschlug, erfüllt auch heute noch die Erinnerung an den Schwanzlosen Köter manchen Mann mit

heimlichem Stolz.

Bis auf den heutigen Tag hat sich hier in dem Seengebiet die Legende erhalten, wie er mit dem unüberwindlichen Trio The Vexer, Venus und Van Tromp verfuhr - jenen drei schönen Schwestern, von denen John Swan, als er ihre elenden Überreste musterte, mit Tränen in den Augen erklärte: »Hab' tatsächlich geglaubt, meine drei würden es mit jedem Lebewesen aufnehmen, das je Zähne gezeigt.«

Dennoch verband der Rote Will mit jener Wildheit, die ihm in drei Königreichen eine infernalische Berühmtheit schuf, eine Art rauhe Ritterlichkeit, einen ungeschlachten Edelmut, der es verachtete, sich seines Gegners Schwächen zu Nutze zu machen. Das geben heute selbst Männer zu, die ihn mit Freuden umgebracht hätten. Nicht einmal der lange Kirby vermochte ihn einen Raufbold zu nennen, nicht einmal Tammis Thornton, seinen Mut zu leugnen. Nie - mit einer

einzigsten Ausnahme - war er der Angreifer.

Trotzdem bewegte er sich, wie sein Herr, als Ausgestoßener unter seinesgleichen. Weit und breit gab es kaum einen Hund - ausgenommen das kleine, struppige Fräulein aus dem »Grenzbock« -, der sich nicht vor der überlegenen Kraft seiner Zähne gebeugt hätte und auf den Tag der Rache lauerte. Nacheinander suchten alle den Kampf mit ihm, und nacheinander rang er sie zu Boden, schüttelte sie und ließ sie laufen - mit jener einzigen Ausnahme -, und sie kamen niemals wieder. Folgte er M'Adam ins Wirtshaus, so ließ er sich nieder, wo sein Herr sich niedergelassen, nachdem er zuvor nötigenfalls die anderen Hunde vertrieben, und diese scharten sich zähnefletschend und mit gesträubtem Fell zusammen, wagten jedoch nicht, sich zu rühren; sie kannten ihren Meister und harrten, weise wie sie waren, ihrer Gelegenheit.

Dem kleinen Fräulein aus dem »Grenzbock« zuliebe schlug er auch seine blutigste Schlacht - das große Treffen gegen die beiden Doggen von Woods Wanderzirkus, Wilhelm und Bismarck, jenes kriegerische Paar, das allabendlich neben Cäsar, dem Löwen mit der mächtigen Mähne, auf den Brettern erschien.

»Los, zeig's ihm, Bissy! - Faß, Wilhelm! Mahlt ihn zu Mus, den unverschämten Lümmel, haha!« lachte der junge Wood zu Beginn des Ringens.

»Hihi!« kicherte M'Adam und kaute an seinen Nägeln, sein Gesicht jedoch war totenbleich.

»Treibt sie auseinander!« schrie ein Fremder aus dem rasch sich sammelnden Haufen der Zuschauer.

»Ja, ja«, bestätigte M'Adam; er sprang mit einem Satz zur Seite, da die kämpfenden Drei ihn um ein Haar umgerannt hätten; »treibt den Sand am Meer auseinander.« Sein Gesicht war

betaut wie das Gras am Morgen.

Die Hauptstraße hinunter quer über den Markt, am Glockenturm vorbei, hinaus auf das Galgenfeld ging's - ein stummes, mörderisches Knäuel, wogend, wankend, achtlos des schweigenden Pöbels, der es allseits umringte.

Es heißt, dies sei das einzige Mal gewesen, daß »der Schrecken« ernst machte, mit dem Willen zum Töten focht. Es war das einzige Mal, daß der Rote Will, wahrhaft aufgerüttelt, bis zum Finish kämpfte und seine Riesenkräfte in das schweigende, blutige Ringen warf. Jedenfalls war es das einzige Mal, daß alle Talbewohner bis auf den letzten Mann hinter ihm standen.

Während dieser ganzen Zeit, von dem geräuschvollen Anfang bis zum lautlosen Ende, hüpfte zwischen den Kämpfenden und der Zuschauermenge eine kleine, bleiche Gestalt vor und zurück, hin und her.

»Hallo! Jetzt ist's aber genug: sie werden ihm was tun!« protestierte Wood aufgeregt, fünf Minuten nach Beginn des Treffens.

»Ja, ja,« stimmte wie im Trance M'Adam zu, »das werden sie wohl.« Schweiß rann ihm übers Gesicht, als er seinen Rundtanz fortsetzte.

Fünf Minuten später.

»So rufen Sie ihn doch zurück!« brüllte der Zirkusdirektor.

»Ja, ja,« murmelte M'Adam, »Willie, hierher«!

Eine weitere Pause.

»Das ist ja Mord!« kreischte Wood. »Er wird sie umbringen!«

»Ja, ja,« tönte die leise Stimme, »das wird er.«

»Ich verklage Sie, beim - -, das tu ich. So rufen Sie ihn doch zurück! Hol' einer ein Gewehr! Hi, fünf Schilling für ein Gewehr!«

»Ja, ja,« meinte M'Adam, nach rechts und nach links ausweichend, »Willie, laß ab!« Sie hörten ihn nach Atem ringen, als Wilhelms Zähne sich tiefer eingruben.

»Das Paar ist seine hundert Pfund wert!« gellte der andere. »Ich brauch' sie für meinen Lebensunterhalt!«

»Ja, ja.« M'Adam wandte keine Sekunde den Blick von den Kämpfenden. »Willie ist mein Leben selbst!« Und sie sagen, seine weißlippige Qual, als der Rote Will ausglitt und beinahe fiel, sei zum Gotterbarmen gewesen.

Abermalige Pause.

Bismarck lag jetzt am Boden. Wilhelm hielt sich nur noch mit Mühe auf den Beinen. Der Tierbändiger warf sich dazwischen.

»Ich mach' ein Ende, beim - - -«

»Zurück! Sind Sie wahnsinnig?« keuchte die

Menge. Irgend jemand riß ihn fort. »Sonst geht's Ihnen wie Ihren Hunden!«

Als endlich alles vorbei war und Wilhelm und Bismarck, »der Stolz der Kaiser, die Lieblinge der Königinnen«, langsam vom Felde der Ehre getragen wurden, während Wood abwechselnd fluchte und weinte, saß der Kleine Mann am Wegrande, wusch das blutende Haupt auf seinen Knien und flüsterte:

»Willie! Willie! Du ungezogener Hund! Was bist du auch gleich so grob!«

*

So wandern diese beiden, Rot und Grau, in tödlicher Rivalität durch das Tal: der eine nachtragend und rachsüchtig, der andere höflich, still und tapfer, wenn auch kampfbereit, ja kampffreudig, jeder den

anderen übertreffend, jeder auf seine Weise unnachahmlich: beide aber wartend auf das Ende.

16. Ein Wahnsinniger

Im Schankzimmer zum »Sylvester-Wappen« ist Tammias aufgesprungen, er schwingt einen Maßkrug in der hoherhobenen Hand.

»Meine Herren!« - Röte steigt in dem alten Gesicht auf - »ich habe einen Trinkspruch auszubringen! Bitte aufstehen!« Die um das Feuer versammelten Talbewohner erheben sich wie ein Mann. Der Alte schwenkt immer noch seinen Krug, ohne des guten Biers zu achten, das auf den Boden tropft.

»Der beste Schäferhund des Nordens - Old Bob von Kenmuir!«

Augenblicklicher Tumult: klirrender Beifall

der Bierkrüge, das Trampeln vieler Füße und Gerassel von Stöcken, die aneinander schlagen. Rob Saunderson und Jim Mason schreien mit den anderen. Tupper und Ned Hoppin brüllen einander in die Ohren; der lange Kirby und Jem Burton klopfen sich kräftig auf die Schulter; ja selbst Sam'l Todd und Totengräber Roß sind ihrer üblichen Melancholie entrissen.

»Auf den Alten! Auf unseren Bob!« lärmten viele Stentorstimmen, und Rob Saunderson ist auf einen Stuhl gesprungen.

»Ich trink' auf den besten Schäferhund des Nordens und auf den Schäferpreis - endgültig gewonnen, denn das wird er!« Sofort verdoppelt sich das Getöse.

»Auf den Grenzpokal und den Alten! Auf den Preis und auf unseren Bob! Hipp hipp hurra für die Grauen Hunde! Hurra für den besten Schäferhund, den es je gegeben und den's je geben wird! Hurra! Hurra!«

Es dauert eine ganze Weile, bis der Lärm sich legt. Langsam nehmen die Enthusiasten ihre Plätze wieder ein.

»Meine Herren!« Im Hintergrund hat sich ein kleiner Mann erhoben, den bisher niemand beachtet hat. Sein Gesicht steht in Flammen, und seine Hände zucken krampfhaft. Vor ihm mit gesträubtem Fell und gierig schimmerndem Kiefer steht ein riesiger rotgrauer Kriegshund.

»Wer wagt es, diese Lüge zu wiederholen?« ruft der Kleine Mann.

»Lüge?« kreischt Tammis. »Lüge? Ich geb' ihm die Lüge zurück. Laßt mich an ihn 'ran, sag' ich!«

In seiner Wut wäre es dem Alten beinah geglückt, den ihn umringenden Kreis von Stühlen zu überklettern, ehe Jim Mason von der einen und Rob Saunderson von der anderen Seite ihn zurückrissen.

»Immer ruhig Blut, Mr. Thornton«, beschwichtigt ihn Rob. »Lassen Sie ihn doch laufen. Sie werden sich doch nicht über seinesgleichen ärgern?« Er deutet verächtlich mit dem Daumen nach der einsamen Gestalt hinter seinem Rücken. Widerstrebend sinkt Tammis auf seinen Stuhl zurück.

Der Kleine Mann schweigt, er wartet, daß jemand seine Herausforderung annehme. Umsonst. Als er die lange Reihe breiter, gleichgültiger Rücken mustert, lächelt er bitter.

»Sie wagen es nicht, Willie, kein einziger von ihnen hat den Mut. Es sind ihrer ein, zwei, drei, vier ... elf Mann, Willie, und doch wagen sie's nicht. Volle elf Mann und jeder einzelne eine Memme. Der lange Kirby - Thornton - Tupper - Todd - Hoppin - Roß - Burton und die anderen, und kein einziger, der nicht größer wäre als ich, und doch - na, wir hätten's uns ja denken können. Wir müßten inzwischen

wissen, was an den Engländern dran ist, sie sind sich alle gleich und immer gleich gewesen. Nichts als Lügen, pechschwarze Lügen -«

Tammas ist wieder halb vom Stuhl hochgefahren und wird nur noch mit Gewalt von zwei Seiten zurückgehalten.

»Und sie haben nich' mal den Mut, 'ne Lüge zu vertreten. Engländer seid Ihr, jeder einzelne Mann von Euch! Engländer bis auf die Knochen!«

Des Kleinen Mannes Stimme hat sich zu einem Schluchzen gesteigert. Er reißt einen Humpen an sich. »Engländer, Ihr!« schreit er, den Krug schwenkend. »Ich weiß einen anderen Toast! Auf den besten Schäferhund, der je eine Herde getrieben - auf Adam M'Adams Roten Will!« Das Gefäß an seinen Lippen, betrachtet er funkelnd die Versammlung. Keiner antwortet.

»Willie, auf dein Wohl! Viel Glück und 'n langes Leben, mein Freund! Tod und Vernichtung deinen Feinden!« Er hebt den Humpen und leert ihn bis zur Neige.

Dann wendet er sich noch einmal hochaufgerichtet an das Publikum.

»Und jetzt warne ich euch alle, ein letztes Mal, und ihr könnt es James Moore wiedererzählen: mag er sich verschwören gegen meinen Willie und mich, mag er uns noch so sehr drohen, mag er meinetwegen für seinen grauen Teufel da den Pokal gewinnen - noch nie hat es Mann oder Hund gegeben, die Adam M'Adam und seinem Roten Will was zu Leide taten, ohne daß sie's bereut hätten, daß ihre Mutter sie je geboren.«

Gleich darauf marschiert er, begleitet von seinem Schatten, zur Tür hinaus.

Jetzt erst wagt Rob Saunderson die Bemerkung: »Der Kleine ist verrückt - er wird

vor nichts zurückschrecken.« »Nein, nicht einmal vor einem Mord«, lautet Tammás' Antwort.

M'Adam ist in letzter Zeit recht alt geworden. Sein dünnes Haar ist jetzt schneeweiß: seine Augen gleichen Flammen, und seine Hände zittern unablässig wie in dauerndem Schmerz. Nach des Grauen Hundes zweitem Sieg war er finster und trübsinnig geworden. Zu Hause pflegte er oft stundenlang stillzusitzen, zu trinken und auf den Platz zu starren, wo einstmals der Pokal gestanden hatte. Mitunter unterhielt er sich in leisem, unheimlichem Flüsterton mit dem Roten Will, und einmal hatte David, als er sich plötzlich umdrehte, seinen Vater dabei ertappt, wie er ihn mit einem Ausdruck anfunkelte, daß dem Burschen das Blut in den Adern gerann. Die zwei sprachen jetzt kein Wort mehr miteinander, allein David empfand diese heimliche, tödliche Feindschaft weit schlimmer als den früheren nie

endenwollenden Krieg.

Nicht anders benahm sich M'Adam in dem »Sylvester-Wappen«. Stets saß der Kleine Mann abseits mit seinem Roten Will; ohne mit irgend jemandem zu sprechen, trank er, brütete er über dem ihm angetanen Unrecht und raffte sich nur von Zeit zu Zeit zu unerwarteter, verzweifelter Beredsamkeit auf.

Andere Leute noch als Tammis Thornton kamen zu der Überzeugung, daß M'Adam vor nichts zurückschrecken würde, um James Moore oder den Grauen Hund zu vernichten. Sie sagten, Alkohol und Enttäuschungen hätten ihm den Kopf verdreht, er sei wahnsinnig und gefährlich. Am Neujahrstage schien die Krisis ihren Höhepunkt erreicht zu haben; das Gerücht ging um, er habe in der Dämmerung des abendlichen Schneetreibens mitten auf der Hauptstraße sein Messer gegen den Großbauern gezückt, sei aber ausgeglitten, ehe er seinen heimtückischen Vorsatz

auszuführen vermochte.

Pastor Leggy bekannte offen, er würde froh sein, wenn der letzte große Kampf erst vorüber wäre und James Moore den Preis entweder endgültig gewonnen oder für immer verloren hätte. Er sehnte sich nach keiner cause célèbre in seiner Gemeinde; Überschriften in Riesenlettern: »Mord auf den Mooren - Von einem Hunde zu Tode gehetzt - Die Ansichten des Geistlichen - Etwaige Vermutungen!« Um Gottes Willen, nein.

Vor allen Dingen aber quälte David nie weichenwollende Furcht. Er hatte seinen Vater im Trunk in der Totenstille der Nacht schreien und toben hören, hatte gehört, wie er Gottes Rache auf seine Feinde herabbeschwor und ihn anflehte, sie durch eine fürchterliche Katastrophe zu vernichten; das hatte er gehört, und er fürchtete sich. Der Bursche ging so weit, seinen Freund vor seinem Vater zu warnen. Allein der Großbauer lächelte nur

finster.

»Ich danke dir, Junge, ich danke dir. Aber ich glaube, wir können uns schon selbst beschützen, Bob und ich, nicht wahr, Alter?«

Trotz seiner Besorgnis fühlte sich David nicht darüber erhaben, aus Maggies Befürchtungen einen gewissen Vorteil zu ziehen. Eines Sonntagabends begleitete er sie von der Kirche nach Hause, als er plötzlich vor einem kleinen Lärchengehölz entsetzt ausrief: »Um Gottes Willen, was ist das?«

»Was denn, David?« stieß das Mädchen hervor und schmiegte sich zitternd an ihn.

»Weiß selbst nicht genau. Es kann was sein, es kann aber auch nichts sein. Aber halt' nur meinen Arm fest, ich faß dich dann um die Taille.«

Maggie protestierte.

»Siehst du denn etwas?« forschte sie, immer

noch aufgeregt.

»Ja, dort hinter der Hecke.«

»Wo denn?«

»Dort«, meinte er vage.

»Ich seh' aber nichts.«

»Dort, dort, Mädél. Siehst du's nicht? ... Lehn' deinen Kopf nur an meinen, so, ein bißchen dichter!« - und gekränkt fügte er hinzu: »Was ist nur in dich gefahren, Mädél? Benimmst dich, als hätt' ich den Aussatz.«

Aber das Mädél stolzierte davon, den Kopf so hoch erhoben wie der schneeige Scheitel der Moorspitze.

»In all meinem Leben geh ich nie wieder mit dir zur Kirche, David M'Adam.«

Die so nahe liegende Antwort ließ sich unmöglich vermeiden. »Das wirst du wohl müssen, ein einziges Mal wenigstens«, entgegnete er leise.

Sie fuhr herum in prachtvoller Empörung.
»Was wollten Sie damit sagen, Mr. M'Adam?«

»Du weißt's ganz genau, Mädels«, erwiderte er, schafsdumm und verlegen von einem Fuß auf den anderen tretend.

Sie musterte ihn vom Scheitel bis zur Zehe und von unten bis oben.

»Nie wieder red' ich ein Wort mit Ihnen, Mr. M'Adam, und wenn's noch so lange dauern sollte ... Nein, danke, ich kann allein nach Hause finden, ich will mit Ihnen nichts mehr zu schaffen haben.« So marschierten sie nach Kenmuir, einer hinter dem andern, wie eine große Dame mit ihrem Lakaien.

Davids Kühnheit hatte bereits mehr als einmal fast zu einem Bruche geführt. Der Vorfall hinter der Hecke setzte seinen Unverschämtheiten die Krone auf. Das konnte man sich nicht mehr gefallen lassen, und Maggie ließ es ihn deutlich merken.

David ertrug des Mädchens neues Verhalten ganze zwölf Minuten, nach der Küchenuhr. Dann: »Maulen? Mit mir? Dir werd' ich's schon zeigen!« Er stelzte zur Tür hinaus. »Nie wieder betret' ich ihre Schwelle, mein Wort darauf!« Später jedoch gab er insofern nach, als er seine Besuche in Kenmuir fortsetzte; er achtete jedoch sorgfältig darauf, die reizende Sünderin von seiner Gunst auszuschließen, und sie, ihrerseits, ging mit erhobenem Kinn, ganz rosige Verachtung, ihren Obliegenheiten nach.

*

Der Verdacht, daß M'Adam irgendwelche Ränke gegen James Moore schmiede, wurde dadurch bestärkt, daß man zu verschiedenen Gelegenheiten in der herben Dämmerung eines Januar-Nachmittags eine kleine, heimliche

Gestalt die Nebengebäude von Kenmuir umstreichen sah.

Das eine Mal ertappte Sam'l Todd den Kleinen Mann auf frischer Spur. Sam'l packte ihn und trug ihn buchstäblich den Abhang hinunter an den Fluß, wobei er ihn die ganze Zeit sanft schüttelte. Am anderen Ufer stellte er ihn wieder auf die Füße.

»Erwisch' ich dich noch einmal beim Herumschleichen auf unserem Hof, Kleiner«, ermahnte er ihn mit warnend erhobenem Zeigefinger, »dann nehm' ich dich und schmeiß dich in den Schafsteich, verstanden? Hätt's schon längst getan, wärst du ein bißchen größer und jünger. So bist du mir ein gar zu erbärmlicher Brocken. So, und nun mach', daß du nach Hause kommst.« Und der Kleine schlich davon. Eine ganze Weile ließ er sich nicht wieder blicken. Dann, eines Tages, als sie die Runde durch Scheunen und Schober machten, merkte James Moore, wie Old Bob

an seiner Seite stehen blieb und sich straffte.

»Was ist denn, Junge?« flüsterte er, innehaltend. Er ließ seine Hand auf des alten Hundes Nacken fallen und fühlte, wie darunter langsam eine Halskrause wuchs.

»Immer ruhig, Junge, immer ruhig. Was ist denn los?«

Er spähte in den dunkelnden Abend und entdeckte endlich die wohlbekannt kleine Gestalt zwischen zwei Heuschobern in eine Ecke gedrückt.

»Du bist's, M'Adam!« rief er, beugte sich vor und packte wie mit Eisenklammern eine Strähne von Old Bobs Fell.

Und mit mächtiger Stimme, zu seltenem Zorn fortgerissen, fügte er hinzu: »Hinaus mit dir, eh' ich dir noch was antue, elendes, spionierendes Geschöpf! Mußt du warten, bis es dunkel wird, um dich zu verstecken, Feigling, ehe du's wagst, hier um mein Haus

zu schleichen, die Weiber zu erschrecken und deinen Teufeleien nachzugehen? Wenn du mir was zu sagen hast, so komm wie ein Mann am hellichten Tag ... Jetzt pack' dich, bevor ich dich in den Klauen halte!«

Ragend, gewaltig, eine drohende Gestalt stand er dort in der Dämmerung, die eine Hand deutete auf die Tür, die andere klammerte sich immer noch an des Grauen Hundes Fell. Eilig polterte der Kleine Mann im Zwielficht zum Hoftor hinaus.

Auf der Plankenbrücke wandte er sich noch einmal um und drohte mit der Faust zu dem dunkelnden Haus hinüber. »Gott verfluche dich, James Moore!« Es klang wie ein Schluchzen. »Wir werden noch einmal quitt.«

17. Tod an den Marken

Diesem Ereignis unmittelbar auf dem Fuß folgte ein Attentat gegen Old Bob; zum mindesten gab es für den Vorfall keine andere Erklärung.

In den Mitternachtsstunden eines unvergeßlichen Tages wurde James Moore durch ein leises Stöhnen unter seinem Zimmer aufgeschreckt. Er sprang aus dem Bett, lief ans Fenster und sah seinen Liebling sich über den Hof schleppen, den dunklen Kopf gesenkt, die stolze Rute dieses eine Mal schlaff, die geschmeidigen Glieder hölzern schwer, unnatürlich - ein Jammerbild. In der nächsten Sekunde jagte der Großbauer die Treppe hinunter auf den Hof.

»Was ist dir nur, Alter?« fragte er verzweifelt. Beim Klang der geliebten Stimme versuchte der alte Hund sich zu ihm hinzuschleppen, aber er vermochte es nicht und sank jammernd

zusammen. Im Augenblick stand der Großbauer neben ihm und untersuchte ihn zärtlich: dabei schrie er nach Sam'l, der oben über den Stallungen schlief.

Jedes einzelne Symptom deutete auf unsauberes Spiel; die Zunge war aufgedunsen und fast schwarz, der Atem kam in mühsamen Stößen, scheußliche Zuckungen durchliefen den Körper, die weichen grauen Augen waren blutunterlaufen und glasig vor Qual.

Mit Hilfe von Sam'l und Maggie, durch nasse Packungen und Stärkungsmittel brachte der Großbauer ihn über die Krisis hinweg, und bald kamen auch Jim Mason und Pastor Leggy, in aller Eile herbeigerufen, um zu retten, was es zu retten gab. Energische und rasche Gegenmaßregeln erhielten das Opfer, wenn auch mit knapper Not, am Leben. Eine Zeitlang scharrte der beste Schäferhund des Nordens an den Toren des Todes; und während sie ihn in der Küche pflegten, schien

es fast, als zitterte der große silberne Pokal über dem Kamin vor Sorge. Endlich beim Grauen des Morgens war die Gefahr vorüber.

Das Attentat - falls es ein Attentat war - erregte in der ganzen Umgebung leidenschaftliche Empörung. Es beschleunigte den Ausbruch des lang schon gärenden Aufruhrs.

Jede Spur des Schuldigen fehlte. Nirgends ein Fingerzeig. Allein gab es auch keine Beweise, so herrschte in bezug auf den Übeltäter noch weniger Zweifel. Pastor Leggy, der nur selten hart über seine Mitmenschen urteilte, erklärte mit emphatischem Achselzucken zu dem Baron: »Sie kennen ja das Motiv, Sie kennen auch den Täter«. Der Argwohn unter den Grenzbewohnern steigerte sich fast bis zur Gewißheit.

Im »Sylvester-Wappen« forderte der lange Kirby M'Adam rundheraus zur Aussage auf.

»Wie ich mir die Sache erkläre?« rief der Kleine Mann. »Ich erkläre sie mir überhaupt nicht.«

»Wie ist sie denn passiert?« fragte Tammas rauh.

»Ich glaub' überhaupt nicht, daß was geschehen ist«, sagte der Kleine Mann. »Ich halte das Ganze für 'ne Lüge von James Moore - eine sehr bezeichnende Lüge.«

Als Antwort warfen sie ihn auf der Stelle zur Tür hinaus; ausnahmsweise hatte »Der Schrecken« ihn nicht begleitet.

Dieser nämliche Nachmittag blieb aus dreierlei Gründen denkwürdig. Erstens einmal befand sich M'Adam allein, zweitens wurde eine Minute nach seiner gewaltsamen Entfernung das Fenster des Schankzimmers aufgestoßen, und des Kleinen Mannes Kopf erschien in der Öffnung. Er redete kein Wort, aber seine trüben, schwelenden Augen wanderten von

Gesicht zu Gesicht und weilten auf jedem einzelnen, als wolle er alle auf ewig in sein Gedächtnis eingraben.

»Ich vergeß 's Euch nicht, meine Herren«, sagte er endlich, schloß das Fenster und verschwand.

Der dritte Grund soll jetzt erzählt werden.

An diesem Tage hatte James Moore den alten Hund zu Hause gelassen, damit die mißhandelte Kreatur sich erhole, und war nach dem Städtchen Grammoch gegangen. Auf dem Heimwege begegnete er Jim Mason und Gyp, der treuen Betsy unwürdigem Nachfolger. Zusammen traten sie den langen Nachhausemarsch an. Jene Wanderung ist auf immer in dieser Geschichte rot markiert.

Den ganzen Tag hatten Nebel die Berge verhüllt. Unablässig war ein feiner Regen gefallen, und das Ächzen des Windes hatte eine ferne Drohung von Sturm mit sich

getragen. Dem trüben Tage gesellte sich das noch trübere Dunkel der nahenden Nacht hinzu, während die drei den Aufstieg zum Paß begannen. Als sie die Teufelsmulde betraten, lag sie schwarz und blind da. Jedoch die Stimme des Windes war verstummt, vollkommenes Schweigen herrschte, und nur das Plantschen einer Otter am anderen Ufer des Einödsees durchbrach polternd die Stille, während die beiden Männer an dem dunklen Wasser entlangschritten. Endlich hatten sie den letzten steilen Aufstieg zu den Marken erklommen, ein weicher Lufthauch traf sie linde, der Nebelvorhang teilte sich und enthüllte eine strahlende Nacht.

Die beiden Männer gingen mit weiten, festen Schritten, wie sie das Erbe aller Moorbewohner und Hochländer sind, durch die Heide. Sie sprachen nur wenig; ein Wort oder zwei über Schafe und über die kommende Zeit des Lammens, dann streiften sie den bevorstehenden Wettbewerb, den Schäferpreis,

Old Bob und das an ihm verübte Attentat, und endlich kamen sie auf M'Adam und den Schwanzlosen Köter zu sprechen.

»Glaubt Ihr, M'Adam hatte was damit zu tun?« fragte der Postbote den anderen.

»Beweise hab' ich nicht.«

»Außer, daß er rein versessen drauf ist, den ›Alten‹ noch vor dem Turnier kampfunfähig zu machen.«

»Ihn oder mich; das bleibt sich gleich.«

Jim blickte zu seinem Gefährten auf.

»Glaubt Ihr, es wird so weit kommen?« fragte er.

»Wie weit?«

»Na, zu 'nem Mord.«

»Nicht, wenn ich's ändern kann«, lautete des anderen harte Antwort.

Der Nebel hatte sich jetzt ganz gehoben, der

Mond stand am Himmel. Zu ihrer Rechten auf dem Gipfel eines Hügels, etwa zweihundert Meter entfernt, hob sich eine dunkle zackige Wolke von Wald gegen den Himmel. Als sie vorüber schritten, stieg schreiend eine Schwarzdrossel auf und ein, zwei Waldtauben schwangen sich lärmend davon.

»Hallo! Ist das ein Spektakel!« murmelte Jim und blieb stehen. »Obendrein mitten in der Nacht!«

Am Saume des Waldes tummelten sich ein paar Kaninchen im Mondlicht; sie setzten sich aufrecht, lauschten und hüpfen in das sichere Gehölz zurück. Gleichzeitig schlich sich ein großer Bergfuchs aus dem Dickicht. Lautlos trat er einen Schritt vor und blieb stehen, mit gespitztem Ohr und die eine Pfote erhoben; dann trabte er leise in das Dunkel davon, dicht an den beiden Männern vorüber, ohne sie jedoch zu bemerken.

»Was ist nur los?« forschte der Postbote

nachdenklich.

»Der Fuchs hat sie wohl aufgescheucht.«

»Der nicht; der war selbst halbtot vor Schreck«, entgegnete der andere. Er packte in unterdrückter Erregung des Großbauern Arm: »Schaut nur meinen Gyp! Er ruft uns!«

Wirklich lauerte dort auf der Anhöhe im Walde der schlaue kleine Posten, jetzt blickte er über die Schulter nach seinem Herrn, jetzt stahl er sich wieder langsam vorwärts.

»Mein Wort drauf, etwas ist dort nicht in Ordnung«, rief Jim und warf mit einem Ruck die Postsäcke ab. »Kommt, Bauer!« Und er begann in Richtung des Hundes zu laufen, während James Moore, jetzt selber aufgerüttelt, ihm auf den Fersen folgte.

Etwa vierzig Schritt unterhalb des Buschwerks auf der anderen Seite des Gipfels rann plätschernd in seinem finsternen Bett ein kleiner Bach. Als die beiden Männer die Anhöhe

erreichten, bemerkten sie, dicht zusammengedrängt in der Senke zwischen Wald und Bach, eine Herde schwanzwanger Schafe. Sie standen in engen Reihen, halb dem Walde und halb den Ankömmlingen zugewandt, die Köpfe zurückgeworfen und mit weitaufgerissenen Augen, ein prachtvoller Anblick, wie ihn Schafe nur dann bieten, wenn äußerste Furcht sie gepackt hält.

Oben auf dem Kamm blieben die beiden Männer stehen. Der Postbote lauschte angestrengt mit vorsichtig vorgestrecktem Kopf. Dann sank er wie ein Toter in die Heide und zog den anderen mit sich zu Boden.

»Runter, Mann, runter!« flüsterte er und griff hastig mit der freien Hand nach Gyp.

»Was ist nur?« fragte der Großbauer, jetzt gleichfalls aufs tiefste erregt.

»Etwas hat sich im Walde gerührt«, flüsterte der andere und lauschte mit wieselscharfen

Ohren.

Eine Weile lagen sie regungslos, aber in dem Wäldchen blieb alles stumm.

»Vielleicht war es doch nichts«, gestand der Postbote endlich, sich behutsam umschauend, »und doch glaubte ich - ich weiß selbst nicht, was ich glaubte.« Im nächsten Augenblick fuhr er mit einem heiseren Schreckensschrei hoch: »Gott schütz uns! Was ist das?«

Auch der Großbauer blickte auf und gewahrte in der Dunkelheit zwischen ihnen und den Reihen der Schafe ein stilles, weißes Etwas.

James Moore war ein Mann der Tat.

»Jetzt ist's aber genug mit dem Warten!« rief er und sprang, das Herz in der Kehle, vor.

Die Schafe stampften und bewegten sich unruhig, blieben aber stehen.

»Gott sei Dank,« rief er und ließ sich neben dem mattschimmernden Bündel auf die Knie,

»es ist nichts als ein Schaf.« Noch während er sprach, tasteten seine Hände sachverständig den Kadaver ab. »Aber was soll das heißen? Ein Tier, so gesund wie ich selbst! Schaut nur das Fließ - kraus, dicht, stark, und fühlt mal das Fleisch - so fest wie Stein. Und dazu kein einziger Knochen gebrochen, und keinen Kratzer am ganzen Leibe. So gesund wie'n Mensch und doch so tot wie Hammelfleisch.«

Jim, immer noch in den Klauen seiner Furcht, trat ebenfalls vor und ließ sich neben seinem Freunde auf die Knie nieder.

»Hier ist irgendeine Teufelei im Gange!« meinte er; »die Schafe dort haben einen tüchtigen Schrecken bekommen, und zwar erst vor kurzer Zeit.«

»Schafmord, so wahr ich lebe«, entgegnete der andere. »Und ein Fuchs ist hier nicht im Spiel; das dort ist ein ausgewachsener, kräftiger Zweijähriger, der es fast mit 'nem Ochsen hätt' aufnehmen können.«

Jims Hände wanderten von dem Kadaver nach der Gurgel des toten Tiers. Er schrie laut auf. »Um Gottes willen, Bauer! Seht nur her!« Er hielt im Mondlicht die Hand hoch; rot rann es an ihr herab, »und dazu noch warm - ganz warm!«

»Bringt mir 'ne Handvoll Moos, Jim,« befahl der andere, »und zündet es an.« Der Postbote gehorchte. Einen Augenblick qualmte und glomm das Kraut, dann rann die Flamme prasselnd am Boden hin, schoß hoch auf im Dunkel und warf einen gespenstischen Schein über die Szene: rechts das niedrige Gehölz, eine feste schwarze Masse gegen den Himmel; vorn die gelbe Mauer der Schafe, mit keuchendem Atem und Augen, die in der Finsternis leuchteten, und in der Mitte der weiße, furchteinflößende Kadaver mit den knienden Männern und dem lauernden, prüfend witternden Hund.

Das Opfer wurde einer kritischen

Untersuchung unterzogen. Die Kehle, aber ausschließlich diese, war furchtbar zerfleischt; die Ränder hingen in Fetzen um die klaffende Wunde; rings am Boden waren jämmerliche kleine Büschel Wolle verstreut; und zwischen dem Heidekraut kroch eine rote Schlangenspur langsam zum Bachbett hinab.

»Eines Hundes Werk, gar kein Zweifel«, meinte Jim endlich.

»Ja,« entgegnete mit langsamer Emphase der Großbauer, »und zwar eines Schäferhundes - eines alten Hundes obendrein, oder ich bin kein Schäfer.«

»Wieso?« forschte verständnislos der Postbote.

»Weil«, erwiderte der Großbauer, »er um des Blutes willen - ausschließlich um des Blutes willen getötet hat. Wär' es ein anderer Hund gewesen, Windhund, Bulldogge oder Terrier, ja selbst irgendein junger Schäferhund, glaubt

Ihr, er hätt' sich mit einem Schaf zufrieden gegeben? Kein Gedanke daran; er wär' mitten durch die Herde gebrochen, hätt' sie wahrscheinlich vor sich hergetrieben und dabei gebissen und gerissen, bis er an die Hälfte umgebracht hätte. Der, welcher dies tat, hatte Durst nach Blut, ich wette drauf. Und er hat bekommen, was er wollte - nur dieses eine Schaf getötet und kein anderes angerührt. Versteht Ihr mich jetzt, Jim?«

Der Postbote stieß einen langen leisen Pfiff aus.

»Das ist akkurat, was der alte Wrottesley immer sagte«, entgegnete er. »Hab' ihm seinerzeit nicht die Hälfte geglaubt - jetzt glaub' ich's ihm aber. Wißt Ihr noch, was der Alte immer erzählte, Bauer?«

James Moore nickte. »Jawohl. Hab selber noch nichts dergleichen erlebt, aber mein Großvater hat oft davon gesprochen. Ein alter Hund kriegt mitunter den Durst nach Schafsblut, so

wie ein Mensch die Sauflust bekommt; dann schleicht er sich nachts davon, läuft weit fort in eine andere Gegend, jagt sein Schaf, erlegt es und trinkt sich satt. Und er tötet immer nur eines, sagen die Leute, denn er kennt den Wert der Schafe genau wie Ihr und ich; er läuft seinen Weg, stillt seinen Durst und rennt nach Hause zurück, mitunter zwanzig Meilen weit, ohne daß am Morgen irgendeine Seele was davon ahnt. Und so geht's weiter bis zu seinem blutigen Ende. Der mörderische Verräter!«

»Falls es wirklich zu 'nem Ende kommt«, meinte Jim.

»Das tut es fast immer, sagen sie. Denn er wird frecher und frecher, weil er nicht abgefangen wird, bis er einer schönen Nacht 'ne Kugel im Leibe hat und irgendein Schäfer glaubt, der Schlag solle ihn treffen, wenn man ihm dann am Morgen seinen besten Hund zurückbringt, tot, mit der Schafswolle noch im Maul.«

Wieder pfiff der Postbote.

»Das ist haarklar, was der alte Wrottesley sagte, und er sagte noch, Bauer, daß ein Hund niemals seines Herrn Schafe tötet - 's ist noch 'so 'n Stück Gewissen, was ihm bleibt.«

»Ja, ja, das hab' ich auch gehört«, stimmte der Großbauer zu.

Jim Mason erhob sich von den Knien.

»Herrgott, ich wollte, wir hätten den ›Alten‹ hier, der könnt' uns ein Ding oder zwei zeigen.«

»Das wollte ich auch«, bestätigte der Großbauer.

Noch während er redete, krachte es oben in dem Gehölz: das Geräusch eines mächtigen Körpers, der wie toll durch das Unterholz sauste.

Die beiden Männer stürmten hügelan. Nichts war in der Dunkelheit zu sehen, allein als sie

dort regungslos und mit angehaltenem Atem standen, vernahmen sie ein mattes, immer matter werdendes Geräusch wie von einem Tier, das in hastigem Galopp über die nassen Moore fegte.

»Das is' er, und ein Fuchs ist's nicht, ich halte jede Wette! Ein mordsmäßig großes Tier obendrein, hört nur!« rief Jim. Dann wandte er sich an Gyp, der heißmäulig die Fährte aufgenommen hatte. »Zurück, Dummkopf! Was hat's für 'nen Zweck, 'nem Nilpferd nachzujagen.«

Das Geräusch starb mählich, ganz allmählich dahin und schwieg schließlich ganz.

»Das ist er, Teufel, der!« meinte der Großbauer.

»Nein, nein; der Teufel hat 'nen Schwanz, sagen die Leute«, lautete Jims nachdenkliche Antwort.

Das Licht des Argwohns begann bereits, sich

in einem rotglühenden Brennpunkt zu sammeln.

18. Der schwarze Würger

Dies war nur das erste einer langen Reihe ähnlicher Verbrechen.

Wer nicht schon in einer öden Gegend wie in der Nachbarschaft der Moorspitze gelebt hat, in einem Landstrich, wo Schafe das ausschlaggebende Interesse bieten und jeder zweite Mann den Schäferberuf ausübt, kann sich unmöglich die Erregung vorstellen, die diese Ereignisse hervorriefen. Auf dem Marktplatz, im Wirtshaus, in den Bauernhöfen, überall gab es nur einen Gesprächsgegenstand: der letzte Schafmord und der noch immer unentdeckte Verbrecher.

Mitunter trat eine Pause ein, und die Schäfer

atmeten auf. Dann kam wieder eine stürmische Nacht, in welcher der Mantel des Verbrechens den Himmel verhüllte und der Wind in angstvollen Stößen über See und Marken fegte und - sofort ward ein neues Opfer der wachsenden Liste der Morde hinzugefügt.

Stets waren es solche dunklen Nächte, Nächte des Windes und des Unwetters, in denen kein Mensch sich hinauswagte, die der Mörder für sein blutiges Handwerk wählte. So verdiente er sich seinen verhängnisvollen Namen: der Schwarze Würger. Auch heute noch bezeichnet man in den Grenzlanden eine stürmische, regenreiche Nacht als eine Nacht des »Schwarzen Würgers«, denn dann, heißt es, »geht sein Geist um«.

In der ganzen Gegend gab es kaum einen Hof, der nicht schon ein blutiges Siegel trug. Nur Kenmuir und der Kornhof blieben verschont, Rob Saunderson auf dem Holt und Tupper von Swinsthwaite: diese vier waren die einzigen.

Wenn von Kenmuir die Rede war, pflegte Tammas mit einem gewissen grimmigen Stolz zu erklären: »Er ist viel zu schlau, um sich blicken zu lassen, wo unser ›Alter‹ aufpaßt.« Worauf krampfhaftes, heimliches Gelächter M'Adam packte; wohl eine halbe Stunde lang saß er dort und rieb sich die Knie und kicherte irr in sich hinein. Und was das freundliche Geschick des Kornhofs anbetraf - nun, die Grenzleute behaupteten, auch das hätte seinen besonderen Grund.

Obwohl der Umkreis der Verbrechen sich vom Mitternachtssee bis zur Stadt Grammoch erstreckte, stieß man nirgends auf eine Spur des Täters. Der Würger verrichtete sein blutiges Werk mit einer Gründlichkeit und teuflischen Schlaueit, die jeder Entdeckung spotteten. Klar war nur, daß die verschiedenen Morde alle auf den nämlichen Ursprung zurückführten. Stets die gleichen, unverkennbaren Zeichen: ein einziges Schaf ermordet, seine Gurgel in blutige Fetzen

zerrissen, die übrigen unberührt. Gerade diese seltsamen, sich gleich bleibenden Begleitumstände sowie die kaltblütige, berechnende Art des Verbrechens erregten das allgemeine Interesse. Ja, die Angelegenheit rief weit außerhalb der Grenztäler Empörung hervor.

In den Schäferei-Zeitschriften wurde jeder neue Mord getreulich verzeichnet und alle Einzelheiten genau angeführt. Im »Hügelland« entspann sich eine lange und hitzige Korrespondenz darüber; die Allgemeinheit neigte zur Ungläubigkeit. Die angeblichen Sachverständigen erklärten von vornherein die ganze Sache für einen Schwindel. Als diese Weltweisen sich dann widerstrebend überzeugten, daß die Verbrechen doch kein Mythos seien, wollten sie sich schier die Seiten halten vor Lachen angesichts der Behauptung - ausgegangen von James Moore und von Pastor Leggy und jedem Grenzbewohner unterstützt - daß der Schwarze

Würger ein Schäferhund wäre.

Zum Schluß schrieb Pastor Leggy einen langen Brief an das »Hügelland«, in welchem er seine Annahme begründete. Allein der Herausgeber ließ sich nicht überzeugen. Er dankte zwar in einer Fußnote dem Pastor für sein »romantisches und interessantes Schreiben«, wies dessen Erklärung jedoch als ungeheuerlich zurück, »denn«, behauptete er, »noch nie ist uns ein derartiger Fall zu Ohren gekommen«.

Pastor Leggy war auch die Veranlassung, daß der Baron einen Bluthund kommen ließ, um den Würger in seinen Tod zu hetzen. Am Einbaumhügel zeigten sie ihm einen frisch getöteten Kadaver, und er nahm die Spur eine Strecke weit in Richtung der Moorspitze auf, verlor sie dann aber in einem kleinen aufdringlichen Bach und fand sie niemals wieder; später wurde er widerspenstig. Der Leiter der Grenzjagden lieh ein Paar seiner

Fuchshunde her, die gleichfalls nichts ausrichteten. Jim Mason stellte ein, zwei schlauerdachte Fallen und erwischte nur seinen eigenen stummelschwänzigen Köter sowie eine ungeheure Gardinenpredigt von seiner Eheliebsten; Ned Hoppin wachte, Büchse in der Hand, über einem frisch getöteten Opfer, und Londesley von der Home Farm vergiftete einen Kadaver. Allein niemals kehrte der Würger zu seiner Beute zurück; freizog er umher, trieb sein schändliches Gewerbe und spottete seiner Feinde.

Die Talbewohner tobten und schwuren ihm Rache; ihre Ohnmacht, ihre Mißerfolge und ihre Verluste peitschten ihren Zorn zur Raserei auf. Das Bitterste von allem war: obwohl sie den Schuldigen nicht zu entdecken vermochten, herrschte über seine Identität kaum mehr Zweifel.

Wieder und wieder fiel in heimlichem Konklave der Name des Schwarzen Würgers;

wieder und wieder stieß der lange Kirby im Wirtshaus »Zum Grenzbock«, wenn er M'Adam und den »Schrecken« über die Hauptstraße marschieren sah, Jim Mason in die Rippen und flüsterte:

»Dort ist der Würger, Gott strafe ihn!« Worauf der praktische Jim auf die nämliche Art erwiderte:

»Ja, dort ist der Würger, aber wo ist der Beweis?«

Da lag der Hase im Pfeffer. Im ganzen Umkreis gab es kaum noch einen Menschen, der die Schuld des Schwanzlosen Kötters bezweifelte, aber, wie Jim sagte, wo war der Beweis? Sie konnten nur immer wieder auf seinen rechtmäßig erworbenen Spitznamen hinweisen, beteuern, seine Wildheit sei rings in der Gegend sprichwörtlich geworden, berichten, wie er The Vexer und Van Tromp getötet hätte und ähnliche Dinge mehr. Sie betonten, daß er, obwohl ein prachtvoller

Schäferhund, doch wegen seiner rauhen Behandlung des Viehs berüchtigt sei, und endlich bemerkten sie mit vielsagender Betonung, der Kornhof gehöre ja zu den wenigen Anwesen, die verschont geblieben wären: alles in allem Beweise, die, wie Pastor Leggy erklärte, nicht einmal genügen würden, einen Floh zu ersäufen, geschweige denn einen Schäferhund eines derartigen Verbrechens zu überführen.

Leicht möglich, daß Haß das Urteil der Grenzbewohner trübte; unter ihnen war keiner, der nicht schon an seiner Person oder an der seines Hundes die Spuren jenes ungeschlachten Wilden trug.

»Schaut einmal her«, schreit Saunderson und deckt an Sheps Gurgel eine klaffende Wunde auf; »das hat der ›Schrecken‹ getan - die Hölle soll ihn verschlingen!«

»Seht hierher«, fügt Tupper hinzu, und weist auf zwei unverheilte Narben an Raspers Hals.

»Meine Lassie hat er auch fast umgebracht«, brüllt Londesley.

»The Vexer hat er tatsächlich getötet!«

»Und Van Tromp auch!«

»Aber ich wette, meine alte Venus wird's ihm noch heimzahlen«, beteuert John Swan mit bitterem Vertrauen und holt jene ehemals schöne, lächelnde, jetzt aber bis zur Unkenntlichkeit entstellte Amazone hervor, die dennoch immer und ständig träumt, träumt von ihrer Rache.

»Ja, ja,« bestätigt Tammis, »die Hunde lieben ihn fast ebensosehr wie wir. Paßt einmal auf!«

Der alte Mann erhebt sich und tritt zum Gasthof hinaus. Minutenlanges Schweigen, dann ertönt von der Landstraße her das Aufschlagen eines Stocks, das Scharren unsicherer Füße und damit verquickt das schwere samtene Poch - poch - poch riesiger, gepolsterter Sohlen. Im Augenblick ist jeder

einzelne Hund im Schankzimmer aus scheinbar tiefem Schlafe hochgefahren, Toppers dicker Rasper springt auf und fletscht drohend die Zähne; Venus steht da breitbeinig, starr, grinsend vor Hoffnung; und der alte Shep, Lassie und die übrigen alle scharen sich um diese zwei, die seitwärts nach der Türe schielen, langsam, steif, hölzern, mit rollenden Augen.

Die scharrenden Füße nähern sich, das langsame, gleichmäßige Scht - scht - scht geisterhaft flüsternder Schritte elektrisiert das Schweigen.

Die Hunde rühren kein Glied; sie lauern mit vorgestrecktem Kopf und hochgezogenen Lefzen, mit tödlich grinsenden Gebissen und glasigen Augen: ein Abbild geduckter Wut; und ein Geräusch schwillt auf, schwillt und ebbt ab wie das Murren ferner Brandung, dumpf, ungeheuer, donnernd, bis die Wände zittern.

Eine Hand rüttelt an der Klinke, eine zitternde Fistelstimme intoniert: »Schotten, die einst Wallaces Hand -« - Tammass' nußbraunes, runzliges Gesicht schaut grinsend zur Tür hinein. Und die Hunde sinken in ihre früheren Stellungen zurück - knurrend, mißtrauisch, mürrisch, weil man sie zum besten gehalten.

Über M'Adam, völlig arglos dieses Argwohns, war eine Veränderung gekommen. Sei es, daß er endlich einmal weniger denn sonst von dem besten Schäferhund des Nordens reden hörte, sei es, daß eine andere verborgene Ursache zugrunde lag: gewiß ist, daß er sein altes Selbst zurückgewann. Seine Zunge war so bitter und behende wie immer; kaum eine Nacht verging, ohne daß er mit seinem ätzenden Sarkasmus den aufgebrachten Tammass zu Tätlichkeiten reizte. Als der lange Kirby ihn nach seiner Ansicht über den geheimnisvollen Schwarzen Würger fragte, lautete M'Adams ernste und eifrige Antwort: »Weshalb Schwarz? Weshalb eher Schwarz

als Weiß oder - Grau, sagen wir?« Dies war nicht das einzige Mal, daß er die nämliche Frage in die nämliche Form kleidete, bis schließlich Tamma und andere Weiterblickende behaupteten, er müsse etwas ganz Bestimmtes damit sagen wollen, was, wußte jedoch keiner.

Auch David wurde der Veränderung inne, die mit dem Kleinen Manne vorgegangen war. Sein Vater legte jetzt sein ganzes früheres Temperament in seine Nörgeleien. Anfänglich freute der junge Bursche sich über diesen Umschwung, da er einen freien und offenen Krieg der früheren heimtückischen Feindschaft vorzog. Sehr bald jedoch sehnte er die alte Zeit zurück, denn je älter er wurde, desto schwieriger fand er es, den ewigen Streit zu ertragen.

Einen einzigen Grund hatte er, sich der veränderten Lebensverhältnisse von Herzen zu freuen: er glaubte, sein Vater habe zum

mindesten vorübergehend seine Rachepläne gegen James Moore fallen lassen; David hoffte, jene schleicherischen, nächtlichen Besuche auf Kenmuir hätten nun ein Ende.

Maggie Moore jedoch würde ihn eines Besseren belehrt haben, wenn sie noch miteinander gesprochen hätten. Eines Abends, als sie allein in der Küche saß, blickte sie auf und sah zu ihrem Entsetzen ein dämmriges, mondgleiches Gesicht fest gegen die Scheibe gepreßt. In der ersten Panik hätte sie fast geschrien und ihre Arbeit fallen gelassen, jedoch als echte Moore beherrschte sie sich und tat, als nähe sie weiter, wenn auch scharf auf ihrer Hut.

Es war M'Adam - das hatte sie erkannt. Bleich blickte das Antlitz aus dem schwarzen Fensterrahmen; die Haare hingen feucht über die Stirn; die weißen Augenlider blinzelten langsam, entsetzenerregend. Sie dachte an alle Gerüchte, die umgingen, an die Rache, die er

ihrem Vater geschworen. Ihr Herz schien stillzustehen, aber sie rührte sich nicht. Dann gewahrte sie, hastig aufatmend, daß die Augen aufgehört hatten, sie zu fixieren. Heimlich folgte sie ihnen, jetzt ruhten sie auf dem Schäferpreis, und dort auf dem Pokal hafteten sie starr, während sie selbst regungslos wartete.

Ihr schien's, als wäre eine Stunde vergangen, ehe die Augen sich endlich rührten und im Zimmer umherschweiften. Einen Augenblick ruhten sie auf ihr; dann schwand das Gesicht in die Nacht.

Maggie erzählte niemandem, was sie gesehen. Sie wußte, ihr Vater war furchtbar in seinem Zorn, und hielt es für klüger, zu schweigen. Und was Mr. David M'Adam anbetraf, nun, hatte sie sich nicht geschworen, nie wieder ein Wort mit ihm zu sprechen? Der junge Mann ahnte auch nicht, wo sein Vater herkam, als M'Adam, leise in sich hineinlachend, an jenem

Abend nach dem Kornhof zurückkehrte. David hatte sich seit kurzem an diese Anfälle stummer, sinnloser Heiterkeit gewöhnt; als daher sein Vater zu kichern und dem Roten Will ins Ohr zu murmeln begann, achtete er anfänglich nicht darauf.

»Hihi! Willie, wir werden ihn vielleicht doch noch besiegen!

›Wie manches schwand, zwischen Lipp' und Kelchesrand.« Nicht wahr, Willie, hihi!« Es folgte eine Reihe Anspielungen auf die prassenden Gottlosen und ihren Fall, die stets mit dem nämlichen Refrain endeten: »Hihi, Willie, vielleicht werden wir ihn doch noch besiegen.«

So ging es weiter, bis Davids Geduld erschöpft war und er unwirsch fragte:

»Was plärrst du da vor dich hin? Wen willst du denn besiegen, du mit deinem Will?«

Des Burschen Ton war so verächtlich wie

seine Worte. Lange schon hatte er es aufgegeben, Respekt vor seinem Vater zu heucheln.

M'Adam rieb sich die Knie und kicherte. »Hör' nur den lieben Jungen, Willie! Hör' nur, wie freundlich er mit seinem alten Papa spricht.« Grinsend wandte er sich an seinen Sohn. »Wen, fragst du? Wen anders sollt' ich wohl meinen als den Schwarzen Würger? Wen sonst sollt' ich wohl schädigen wollen?«

»Den Schwarzen Würger?« echote der Bursche und betrachtete seinen Vater in grenzenlosem Erstaunen, da er nur allzu gut die Gerüchte kannte. »Der Schwarze Würger? Was weißt du von dem Schwarzen Würger?«

»Weshalb eigentlich schwarz, möcht' ich wissen? Weshalb schwarz?« forschte der Kleine Mann und beugte sich weit vor.

»Wie soll er denn sonst sein? Rot - gelb - graubraun - schmutzfarben?« David starrte mit

vielsagendem Ausdruck zu dem Schwanzlosen Köter hinüber.

Der Kleine Mann hörte auf, sich die Hände zu reiben und musterte den Burschen. David rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

»Nun?« fragte er endlich rauh.

Der Kleine Mann kicherte, und seine mageren Hände nahmen ihre Arbeit wieder auf.

»Vielleicht weiß der arme, alte, verdrehte Narr von Papa mehr als der liebe Junge weiß oder zu wissen wünscht, nicht wahr, Willie? Hihi!«

»Was weißt du also? oder glaubst, es zu wissen?« forschte David gereizt.

Der Kleine Mann nickte und kicherte.

»Nichts, mein Jungchen, nichts der Rede wert. Aber vielleicht wird man den Würger in gar nicht langer Zeit erwischen.«

David schüttelte mit beleidigender Skepsis das Haupt.

»Willst ihn wohl selber erwischen, was, du mit deinem Willie? Einen Stuhl hinaus in die Marken tragen, ein bißchen pfeifen und, wenn der Würger dann kommt, ihm ein paar Körnchen Salz auf den Schwanz streuen -falls er einen hat.« Bei den letzten, mit schwerwiegender Betonung gesprochenen Worten hörte der Kleine Mann jäh, wie vom Schlag getroffen, mit dem Reiben auf.

»Was hast' damit sagen wollen?« Er sprach sehr leise.

»Was meinst' wohl?«

Langes Schweigen.

»Ich weiß es nicht genau; und es ist vielleicht ganz gut für dich, lieber Junge -« er sprach mit kriecherischer Unterwürfigkeit - »daß ich dich nicht verstanden habe.« Wieder fing er das Kichern und Reiben an. »Und doch wird's uns vielleicht gelingen, trotz unseres witzigen Jungen hier, den Würger zu ertappen. Uns

beiden, Willie, dir und mir. Hihi!«
Zustimmend wedelte der mächtige Hund mit dem Stummelschwanz.

David erhob sich von seinem Stuhl und schritt zu seinem Vater hinüber.

»Wenn du so ungeheuer klug bist,« brüllte er, »sagst du mir vielleicht, was du weißt!«

M'Adam blickte auf. »Dir's sagen? Ja, wem sollt' ich's sonst wohl sagen, wenn nicht meinem lieben David? Sagen? Ich sag' dir das eine«, mit fauchender, beißender Bitterkeit: »Du wärest der letzte Mensch von der Welt, dem ich's sagen würde.«

19. Im Nebel

Der Schwarze Würger ging seinen blutigen Weg. Die Öffentlichkeit, gierig wie immer nach neuen Sensationen, griff die

Angelegenheit auf. Sämtliche großen Tageszeitungen brachten Artikel über die »Ländlichen Greuel«. Die Erregung trieb hohe Wogen; jeder Korrespondent vertrat seine eigene Theorie und seine Lösung des Problems; und jeder entrüstete sich, diese zugunsten von anderen abgelöst zu sehen.

In der Gegend selbst bemühte man sich angestrengt, den Verbrecher zu fangen oder zu überführen. Magistratspersonen hielten Sondersitzungen ab; bewaffnete Posten wurden an geeigneten Stellen aufgestellt mit dem Befehl, ohne Warnung zu schießen. John Swans berühmter Spürhund Reiver wurde zweimal angesetzt und scheiterte zweimal kläglich, während die Polizei, schweißtriefend vor Energie, ihren geheiligsten Traditionen gemäß nichts erreichte.

Mit seiner Immunität wuchs der Wagemut des Verbrechers. Er versuchte und vollendete die tollkühnsten Dinge. Am Windbichl tötete er

und weidete sein Schaf aus, keinen Katzensprung weit von der Hütte des Schäfers. Ned Hoppins Terrier, der ihn auf frischer Tat ertappt und - kleines, großes Herz, das er war - sofort angegriffen haben mußte, erwürgte er und verscharrte ihn dann notdürftig vor seines Herren Hürdentür.

Und trotzdem - nirgends ein Fingerzeig. Er schien unüberwindlich - von einer Tarnkappe beschirmt. Zwar schwor Jake Burton, er habe mit der Bestie in der Teufelsmulde einen homerischen Kampf ausgekämpft und schilderte sie in allen Einzelheiten als »ein Monstrum, groß wie'n Elefant - mit Hörnern und allem Drum und Dran!«; zum Beweis deutete er auf die Kotspuren an seinen Hosen, auf die er sich, wie es scheint, völlig erschöpft niedergelassen hatte, nachdem er seinen Gegner gründlich in die Flucht geschlagen. Allein es fanden sich Leute, unfreundlich genug, als Antwort den plötzlichen torkelnden Zusammenbruch eines sinnlos Betrunkenen zu

markieren.

Eben diese Tollkühnheit wäre schließlich um ein Haar des Würgers Verderben gewesen, und hätte ihn ohne einen unglücklichen Zufall fast überführt.

Der Großbauer war bei jener Angelegenheit der Hauptbeteiligte. Er und Old Bob überschritten mit einer Schafherde die Marken - es war ein windstiller Tag, und die weite unendliche Heide lag in Nebel gehüllt.

Langsam wand sich der Zug durch den schweigenden Mittag. Der Nebel senkte sich dichter und dichter; vor ihnen entschwand der riesige, hagere Ödberg, der ihnen als Wegweiser gedient; die tiefer gelegenen Weidenbüsche lösten sich in Dunst auf.

Plötzlich umhüllte sie der Nebel gleich einer weißen, feuchten, undurchdringlichen Haube. Der Großbauer befahl zu halten. Vergeblich: die Schafe trieben vorwärts und waren im

nächsten Augenblick seinen Blicken entrückt.

Eine Weile noch bildete der alte Hund das verbindende Glied zwischen ihm und der Herde. Eine kühle Schnauze schob sich aufmunternd in seine Hand und meldete ihm, daß alles in Ordnung wäre. Als er jedoch die Unmöglichkeit erkannte, den Weg fortzusetzen, befahl er: »Bleib' bei den Schafen, Alter«; da stahl sich die feuchte Schnauze hinweg, und er wußte, er war jetzt allein.

Er streckte sich wartend in die Heide. So lag er, wie es ihn dünkte, geraume Zeit, Kopf in die Hände gebettet, und dachte über allerlei nach - über das kommende Ringen um den Pokal; über David und Maggie und ihren endlosen Streit; über den Würger und über den Roten Will.

Nichts wahrnehmend und nicht wahrnehmbar lag er dort, umringt von dem schläfrigen Leben der Heide. Mählich überkam ihn deren

Trägheit und Lethargie. Knirschendes Äsen unsichtbarer Schafe, Rascheln gerupften Grases, nahe, glucksende Rufe eines Birkhuhns und fernes Brachvogelgeschrei verschmolzen zu einem einzigen leisen Schlummerlied, und bald versank er in Schlaf.

Erschreckt fuhr er auf, sein Herz stand still. Plötzliche Stille hatte sich über die Moore gesenkt. Die Schafe hatten zu weiden aufgehört; das Birkhuhn schwieg; der Brachvogel war verstummt; selbst ein winziger, plätschernder Bach, den er aus nächster Nähe vernommen, schien jetzt regungslos. Er, der seit zweimal zwanzig Jahren keine Furcht gekannt, spürte die panische Angst eines Kindes in dunkler Nacht. Das furchtbare Schweigen, die hohle Leere, die Ohnmacht der Sehkraft überwältigten ihn. Verlassen in jener weißen Finsternis, schlug das blinde Schweigen über ihm zusammen und begrub ihn vollends in einem lebendigen Grab.

Ein Brachvogel schrie, leise und heimlich. Geisterhafte FüÙe strichen kaum hörbar an ihm vorbei. Eine riesige schleichende Gestalt ragte vor ihm auf, hielt, starrte ihn an und entschwand wieder im Nebel.

Und dann zerriß die Stille. Ein großer Körper fegte durch die Heide; das Zerstreuen einer aufgeschreckten Herde und Hin- und Herhuschen eilender Schatten in der rings ihn umgebenden weißen Nacht.

Entsetzt spähte der Bauer nach allen Seiten. Er wankte am Abgrund der Furcht.

Da ertönte ohrenzerreißend aus unmittelbarer Nähe ein qualvolles »Mä-ä-ä-h«; Rascheln folgte und ein dumpfer Fall, das hilflose verzweifelte Ringen eines Tiers im Todeskampf, dann ein scheußliches, ersticktes Würgen und Schweigen.

Der Bauer stand angewurzelt. Er bebte wie eine allzu straff gespannte Stahlklinge. Die

Geräusche erzählten ihre eigene mörderische Geschichte. Dort, nur auf Armeslänge von ihm entfernt, verrichtete der Verbrecher sein Werk; dort, unmittelbar vor seiner Tür, wurde das arme Opfer geschlachtet und er selbst war machtlos, völlig machtlos.

Seine ganze Seele lehnte sich gegen diese Untätigkeit auf. Das Vikergerblut in seinen Adern trieb ihn stürmisch zur Tat. Die Tollkühnheit - das Teuflische des Ganzen - hier, direkt vor seinen Füßen - peitschten den kalten, beherrschten Mann zur Wut auf.

Er versuchte, sich zu fassen, nachzudenken. Allein sein Geist zitterte wie sein Körper und verweigerte jede Überlegung. Handeln - handeln - er mußte handeln, und galt es auch nur, sich zu rühren. Aber wie sollte er ausholen und wo?

Der Nebel umschlang ihn gleich einem nassen Laken. Er stieg ihm in die Augen, ein grauer Star, und blendete ihn. Nirgends ein Geräusch,

etwas, das ihn leiten konnte. Der Mörder mußte jetzt verzückt in seiner Orgie schwelgen.

Er sah nichts, hörte nichts, aber immer noch trieb ihn seine Seele vorwärts, und sein Körper hielt mit ihr Schritt. So tauchte er unter in die blinde Nacht, langsam, tastend, vorsichtig vor dem Heidekraut seine Füße hebend. Einmal blieb er lauschend stehen. Die Moore lagen in furchtbarem Schweigen; kein Laut außer dem verstohlenen Brachvogelruf und dem Hämmern des Bluts in seinen Adern. Weiter ging es, tappend, tastend. Dann erhob sich vor ihm eine niedrige, horngekrönte, lebende Mauer, und er wußte, er war auf die gesammelte Herde gestoßen, wußte, daß er die Richtung verloren, wandte sich und stürzte sich noch einmal in das weiße Meer.

Der starke Mann keuchte, seine Ohnmacht folterte ihn. Nässe rann über sein Gesicht; seine Hände wurden klamm im Nebel. So

entrannen Minuten; bald würde der Würger fliehen.

Da gebot ihm sein Herz mit einem Schlage Halt. Fern ihm im Rücken erhob sich ein ungeheurer, widertönender Tumult; Baß tobte gegen Baß: mächtige donnergleiche Stimmen wie von zwei kämpfenden Löwen, Königen unter ihresgleichen. Sie sprangen, prallten gegeneinander, streitenden Seen gleich.

Hoffnung packte sein Herz und trug es auf ihren Schultern. Irgendein Hund war auf den Mörder gestoßen, hatte ihn gestellt. Der Würger war entdeckt. Satt gefressen konnte er leicht unterliegen, und sollte es der »Schrecken« selber sein.

Hoffnung spornte ihn an. Das Getümmel peitschte ihn auf. Er stürzte vorwärts und hielt abermals.

Die kämpfenden Stimmen hatten einen eigentümlich frohlockenden, wilden Klang

angenommen, dem Rollen von Gewehrfeuer gleich längs einer stürmenden Front. Er wußte genau, was das zu bedeuten hatte: ein laufender Kampf war im Gange. Die Kämpfenden hieben im Jagen aufeinander ein und stürmten in grader Richtung auf ihn zu.

Näher und näher wogte das tolle Ringen. Der Nebel warf gleich einem Resonanzboden den Lärm vertausendfacht zurück, bis er betäubend wurde - ein Artillerieduell zwischen Himmel und Hölle

Hart an ihm vorbei schwenkte die Schlacht und verlor sich brüllend im Nebel. Noch immer stand er geblendet Und jetzt umtobte ihn der Kampf von allen Seiten; rings in der Runde schwoll und zitterte und raste das Höllenorchester; überall stürmte und brüllte der Streit, umtosten ihn infernalische Elemente. Das Firmament schien zu wanken; der Nebel schwankte, der Boden hob sich unter seinen Füßen. Und er stand dort hilflos,

der Mittelpunkt des Strudels, ein Blinder in einem Niagara, langsam sich drehend, um dem Lärm zu folgen, Arme über der Brust gekreuzt, Nägel tief in das Fleisch verkrampft, ein Grashalm im Sturm.

Plötzliche Stille: jeder hatte zugepackt in tödlichem, nicht abzuschüttelndem Biß.

Weiter wogte der Kampf, furchtbarer jetzt in seinem Schweigen; weiter ummauerte ihn Nebel, eine weiße hemmende Wand. Weiter drehte er sich im Kreise, der Nabe eines lautlos kreisenden Rades gleich - ein Samson, zum ohnmächtigen Lauschen verdammt, während Welten und Völker sich bekriegten.

Weiter und weiter im Kreise drehte sich der Kampf, geräuschlos bis auf das Plantschen und Wogen, wenn die Kämpfenden die Torftümpel durchbrachen, bis auf das Rascheln des Farnkrautes, das Knirschen der Kiesel und einen gelegentlichen dumpfen Fall, ein Knurren und Röcheln zweier streitbarer Riesen

- weiter und weiter, geräuschlos weiter in alle Ewigkeit, bis der Bauer sich hinknien mußte, um nicht zu fallen.

Mit geschlossenen Augen, die Hände vor die Ohren geschlagen, suchte er sich zu sammeln.

Lange Zeit verharrte er in dieser Stellung; dann ließ er die Hände sinken.

Schweigen.

Er blickte auf. Der Nebel teilte sich. Dicht vor ihm lag ein Haufen langsam wogenden Fleisches, verbissen im Todeskampf.

Er schnellte auf die Füße, stahl sich heran, die Hand zum Schläge erhoben, stolperte - und stürzte in einen Traum.

Er erwachte, um sich in einer sternerhellten Nacht allein zu finden. Rings um ihn wogte das Heideland: Schatten, schwarze Wälder und hier und dort das nasse Glitzern der Torfpfützen. Blutgeruch stieg zu ihm auf.

Er brauchte nicht lange zu suchen. Seine Hand vergrub sich in einem groben Teppich von Wolle. Er wandte den Kopf. Neben ihm lag in einer Blutlache ein löwenmähniger, riesiger Schafbock. Das ermordete Schaf hatte seinen Mörder gerettet.

Der Bauer schloß die Augen. Langsam erinnerte er sich des Alldrucks: des Nebels; des Kommens des Würgers; des schwindelnden Kampfes; der Qual seiner eigenen Ohnmacht und des Falles in dem letzten, alles enthüllenden Augenblick.

Während er noch in Gedanken ruhte, feuchtete ein zärtlicher Finger seine Stirn. Er blickte auf. Ein liebes dunkles Gesicht schaute in das seine; zwei große graue Augen beobachteten ihn besorgt, und eine dichte graue Halskrause streifte seine Wange.

»Bist du's, Alter?« murmelte er schläfrig und hob die Hand zu einer Liebkosung.

Zwei warme Tropfen fielen auf sie herab.

Er schaute hin.

Die Tropfen waren rot.

20. Im Hexenschloss

Die Angelegenheit war klar. »Der Alte« war im Nebel auf den Würger gestoßen, hatte ihn hitzig bekämpft und war selbst arg mitgenommen worden. Nur des alten Hundes schier undurchdringliche Mähne hatte ihn vor schweren Verletzungen bewahrt, während das mit Messing beschlagene Halsband, ihm von Klein-Anne in spielerischer Laune umgebunden, verbogen und verbeult war. Doch ganz gewiß war auch der Würger nicht heil davongekommen.

Finstere Freude herrschte in des Großbauern Herz, als er an jenem Morgen Grammoch

betrat. Der Verbrecher war jetzt gezeichnet. Er trug eine Spur am Leibe, die ihn vernichten mußte. Wem immer das Abzeichen der Grauen Hunde von Kenmuir anhaftete, der war verdammt und jenseits aller Hoffnung auf Errettung. Selbst wenn M'Adam schwor, Blut um Blut zu fordern, sollte der Rote Will dem Untergange nicht entgehen, falls er mit dem roten Siegel gestempelt war.

Doch das Schicksal hatte sich gegen den Großbauern verschworen. Als er in den Marktplatz einbog, bemerkte er hinter der Pumpe einen Menschauflauf, der sich, noch während er hinüberspähte, zerstreute, und heraus trat finsteren Blicks Tupper mit dem stummelschwänzigen Rasper an seinen Fersen, den Schwanz eingekniffen und das Zottelfell zerzaust und triefend von Blut. Ihm folgte John Swan, die kämpfende, keuchende Venus auf den Armen.

Blut schäumte auf jener grauen Amazone

Lippen; ihre Augen waren blutunterlaufen, und sie winselte flehentlich, losgelassen zu werden. Hinter ihr kamen Saunderson und Shep - der alte Hund zerfetzt und zerzaust wie ein sturmgepeitschtes Segel. Dann schloß sich von neuem die Menge, nur um sich noch einmal zu teilen. Diesmal trat M'Adam vor, an seiner Seite »den Schrecken«, mit blutigen Lumpen gefesselt, die Augen rollend unter dem großen bunten Taschentuch, das seinen Kopf umwickelte: zähnefletschend, drohend im Triumph seines jüngsten Siegs.

Der Großbauer stand vernichtet. Jede Spur des gestrigen Zweikampfs mußte unter diesen neuen Narben verlorengelassen. Und die Talbewohner wußten lediglich zu berichten, daß jene Drei »den Schrecken« im Hofe zum Grenzbock attackiert, daß er sie aber rings um den ganzen Garten, quer durch die Metzgerei, hinauf den Hügel am Marktplatz vor sich hergejagt und sie dann oben unter der Pumpe erledigt hätte. Und niemand wußte, ob jenes

ergraute, rotbraune Fell bereits vor dem Ringen Spuren kürzlichen Kampfes getragen.

Drei ganze Monate währte bereits das Schreckensregiment des Würgers; mit dem Eintritt der Wurfzeit gewann die Angelegenheit ein noch bedenklicheres Aussehen. Der Verlust eines Schafes war an sich schon schlimm genug, allein das Aufschrecken einer ganzen Herde anlässlich dieses Einzelmordes - das Ängstigen jener wolligen Mütter dicht vor der Schur - bedeutete für die kleineren Züchter den Ruin und für die größeren einen kaum erträglichen Verlust.

Manch ein Schäfer verbrachte die liebe lange Nacht mit seinen Hunden auf Patrouille, nur um bei Morgengrauen zu entdecken, daß der Würger ihm entwischt war und an irgendeiner einsamen Stelle sein mörderisches Werk verrichtet hatte. Eine derartige Lammzeit hatte noch keiner erlebt. Laut waren die Flüche,

inbrünstig die Racheschwüre. Ohne Frage würde M'Adam eines schönen Morgens seinen Willie steif und kalt im Hofe aufgefunden haben, hätte der mächtige Köter nicht seit kurzem, wie jedermann wußte, im Hause geschlafen.

Dann, auf dem Höhepunkt der Lammzeit, folgten die sieben Tage, die heute noch im ganzen Lande als die »Blutwoche« weiterleben.

Am Sonntag ward das Herrenhaus mit einem roten Kreuz gezeichnet. Am Montag mußte Ned Hoppin dran glauben.

Am Dienstag - eine stockfinstere Nacht - ertappte Tupper den Mörder auf frischer Tat: blind feuerte er in das Dunkel hinein, und der Würger kam mit dem Schrecken davon. In der folgenden Nacht verlor Londesley einen einschürigen Bock. Der Donnerstag allein blieb ereignislos; am Freitag wurde Tupper noch einmal heimgesucht, ohne Zweifel aus

Rache für jenen Schuß.

Sonnabend nachmittag fand auf dem Herrenhaus eine Massenversammlung statt. Der Baron führte den Vorsitz ; Adel und Magistrat waren fast vollzählig erschienen, und von den Farmern der Umgebung fehlte auch nicht einer. Als Einleitung wurde ein windiger Brief des Landwirtschaftsministers verlesen. Darauf erhob sich Viscount Birdsaye und schlug die Ausschreibung einer Belohnung vor, die der Bedeutung des Falles angemessener sei als die lächerlichen fünf Pfund, welche die Polizei geboten; er bekräftigte seinen Vorschlag mit einem Scheck über fünfundzwanzig Pfund. Ihm folgten noch andere Redner, und als letzter erhob sich Pastor Leggy.

Er gab einen kurzen Abriß der Geschichte der Verbrechen, betonte von neuem seine Ansicht, daß ein Schäferhund der Täter sei und schloß mit einem Vorschlag, von dem er hoffte, daß

er trotz seiner lächerlichen Einfachheit doch wenigstens vorübergehend Abhilfe schaffe - nämlich daß jeder einzelne von ihnen, der einen Schäferhund besäße, ihn über Nacht festbinden sollte.

Man gewährte den Farmern eine halbe Stunde Frist zur Überlegung. Sie versammelten sich in kleinen Gruppen und besprachen sich untereinander. Manch ein Auge wandte sich gegen M'Adam, doch der kleine Mann schien völlig unbefangen.

»Nun, Mr. Saunderson,« ließ sich eine schrille Stimme vernehmen, »werdet Ihr Euern Shep an die Kette legen?«

»Was haltet Ihr selbst von der Sache?« forschte Rob und musterte den Mann, auf den die Maßnahme abzielte.

»Ja,« entgegnete der Kleine, »ich meine, die Sache liegt so: haltet Ihr Euern Shep für den Schuldigen, so würd' ich's unter allen

Umständen tun - allerdings wäre Erschießen noch einfacher. Wenn nicht -«, er zuckte bedeutungsvoll die Achsel und verließ, nachdem er also seine Ansicht kundgetan, den Saal.

James Moore blieb und war Zeuge, wie des Pastors Antrag einstimmig abgelehnt wurde; dann ging auch er. Er hatte dieses Ergebnis vorausgesehen und den Pastor noch vor der Versammlung gewarnt, denn jedem einzelnen unter den Talmännern erschien die Einwilligung in ein derartiges Edikt gleichbedeutend mit dem Zugeständnis, daß sein Hund der schuldige wäre - eine Folgerung, die kein Schäfer auch nur eine Sekunde lang zulassen wollte.

»Dich anketten!« murmelte der Großbauer, als er den alten Hund heranpiff; »möcht' mal erleben, daß ich dich wie so 'n hergelaufenen Mörder festbände, Alter.«

Am Parktor begegnete er M'Adam, dieses eine

Mal ohne seinen Schatten. Der kleine Mann spielte mit des Türhüters Kind, denn er liebte alle Kinder bis auf sein eigenes und ward von ihnen wiedergeliebt.

»Nun Moore,« rief er, als der andere vorüberging, »legt Ihr Euern grauen Teufel jetzt an die Kette?«

»Ja, sobald Ihr dem Euern das gleiche antut«, antwortete der Großbauer grimmig.

»Nein,« entgegnete der Kleine und hob das Kind hoch in die Luft, »Willie ist grad' derjenige, der den Würger vom Kornhof abschreckt. Drum hab' ich ihn heut auch daheim gelassen.«

»Mir geht 's akkurat so«, sagte der Großbauer. »Er ist bisher nach Kenmuir nicht gekommen und wird sich auch hüten, solange nachts ›der Alte‹ herumläuft.« Mit diesen Worten schritt er weiter.

»Hat er schon wieder gerauft?« rief der Kleine

ihm nach.

»Nein, nicht seit seinem Kampf mit dem Würger.«

»Ah - ein tüchtiger Bursch, der Würger - hihi!« Und ein langes Kichern begleitete den Bauern auf seinem Weg.

Die Nacht hatte sich in dichte schwarze Trauer gehüllt, als der Großbauer »Des Grenzers Tochter« verließ. Nach Überschreiten der Silbernen Lea durchquerte er die Arena, wo in wenigen Tagen der letzte große Kampf um den Schäferpreis ausgefochten werden sollte; dann begann er seinen Aufstieg über den Paß.

Seine Gedanken weilten bei M'Adam; er grübelte über des Kleinen Andeutungen nach, über die vielsagende Miene, die er in letzter Zeit angenommen: er konnte sie nicht verstehen. Von dort schweiften sie zu dem Würger und zum Roten Will hinüber; er fragte sich, ob die beiden wirklich eins wären. Dann

mußte er an David und Maggie denken; dieser törichte Zank hatte wirklich schon allzu lange gedauert; er würde dem Jungen einen Wink geben, daß er ein Ende machen müsse, ihm sagen, er solle ein Mann sein und um Verzeihung bitten; denn ob auch Maggie eine Miene verächtlicher Gleichgültigkeit trug, - ihr Vater wußte genau, daß die nicht enden wollende Feindschaft ihr das Herz abdrückte.

Von derartigen Gedanken erfüllt, betrat er die Teufelsmulde und begann sich dem Ufer des Einödsees zu nähern. Das nächtliche Dunkel vertiefte sich, geisterhafte Wasser plätscherten zu seinen Füßen, und rings in der Runde umschlossen ihn dichter und dichter die unheimlichen Höcker, während jenseits der klagenden Tiefe, einer schwarzen Flamme gleich, die Halde aufragte.

Nun aber ist die Teufelsmulde, dieser Schrecken der anderen, allen Moores teuer dank herzbewegender Erinnerungen. Ja, sie ist

jedem von ihnen heilig seit dem Tage, an dem zum ersten Male die Kinderfüße ihn hierhergetragen, damit ihm der Ort gezeigt werde, an dem sein Ahne die Stammutter der Grauen Hunde fand. Und klingt nicht der Name jener Halde, die ihn von jenseits des Sees so finster anblickt, ewig in seinen Ohren nach, dank der wagemutigen Tat von Grey Rip, von welcher er zum ersten Male hier erfährt? Verdankt nicht der Reiver-Sprung seinen Namen jenem Morgen-vor dreimal fünfzig Jahren?

An einem wohlbekanntem Fleck am Uferrand neben einem buckeligen Felsblock hielt der Großbauer inne und starrte über den See. Die Halde glich jetzt einer pechschwarzen Lohe, aufzüngelnd gegen den nächtlichen Himmel; dennoch sah er alles wie am hellichten Tag; den zernarbten Hang, schräg aufsteigend aus den atlasweichen Tiefen bis zu jenem jähem Vorhang aus Stein: dem Reiver-Sprung; auf dessen Kamm die finstere kleine Mulde-keine

zwanzig Meter im Durchmesser-, im Volksmund der Hexenschöß genannt, und jene zwei weißen Schaffahrten, die einzigen Zugänge zu dem winzigen Tal, die sich in gefährlicher Steile zwischen der senkrecht abstürzenden Felswand und dem schwindelnden Abgrund hinaufwanden.

Er blickte über den See in die schweigende Unendlichkeit der Nacht und sah das ganze Bild vor sich, wie schon so manches Mal: den grauen Morgen, die graue Felswand, die zerfurchte Halde und an ihr klebend, gleich Fliegen an einer Scheibe, jene beiden winzigen dunklen Flecke. Es durchschauerte ihn bei diesem Gedanken, und unwillkürlich blickte er hinab auf den grauen Kopf an seiner Seite - - den Nachkommen des Helden jenes Tages; aber er sah ihn nicht, so dicht umhüllte ihn das nächtliche Leichentuch.

Dann begann er von neuem die oft wiederholte Geschichte, laut, um seines unsichtbaren

Gefährten willen: »Es war im Jahre 17., Alter, in der Jahreszeit, da es am längsten dunkelt. Es war mitten in der Nacht, als der alte Andrew durch des Grauen Hundes Bellen aufgeschreckt wurde. Er sprang ans Fenster. Draußen sah er gegen den Schnee einen kleinen Haufen Pferde, 'ne Menge Fackeln und 'nen Mordstrum von Kerl hoch zu Roß, der laut herumkommandierte. Da wußte er, endlich war das gekommen, was sie alle so lange schon befürchtet hatten. Die Schwarzen - - -«

Weiter kam er nicht; das Trapp - Trapp - Trapp galoppierender Hufe drang vertausendfacht an sein Ohr. Er machte kehrt und erwartete halb und halb, sich von einer wilden Jagd gespensterhafter Straßenräuber überrannt zu sehen; in der nächsten Sekunde hätte ihn ein Wirbelwind fliehender Schafe ums Haar von den Füßen gefegt. Rings tintenschwarze Nacht, sie rasten vorbei, dennoch erkannte er an ihren Fersen eine

schattenhafte, spürhundähnliche Form.

»Der Würger, beim Himmel!« schrie er und holte gegen die hinterste jagende Gestalt zum Schlage aus - fehlte und wäre fast gefallen.

»Bob, Junge!« brüllte er heiser, »mir nach!«

Die Jagd stürmte weiter in die Nacht. Ein Klatschen und Plantschen am anderen Ende des Sees - er wußte, die Schafe durchschnitten das seichte Wasser auf ihrer Flucht nach der Halde. Das dunkle Naß wogte ihm in ungewohnten Wellen entgegen; es verriet der Flüchtlinge Weg mit eiligem, salvenähnlichem Geräusch; ein flüchtiger Lichtschauer schäumte gegen das Dunkel auf, und in der Ferne zuckte und funkelte das Wasser wie tausend Schwertklingen. Jetzt ein letztes klatschendes Aufwallen, dann Schweigen, und wieder vernahm er das Trappeln fliehender Hufe auf der gegenüberliegenden Halde sowie ein Glucksen und Plätschern losgelöster Kiesel, die unten ein wässeriges Grab fanden.

Der Großbauer jagte hinterdrein. Er flehte, daß der Alte des Missetäters Verfolgung aufgenommen hätte, flehte um den Mond. Gleichsam als Antwort auf seine Bitte tauchte das bleiche Gestirn hinter einer Felsklippe auf und ergoß sein Licht über das finstere Antlitz der Halde.

Der Großbauer blickte im Laufen auf. Die Herde hatte sich geteilt und sich über den leuchtenden Abhang zerstreut. Unter den Flihenden bannten zwei Gestalten seinen Blick: die erste, ein dunkler, unruhiger Punkt, hastete unaufhaltsam den Berg hinauf; ihm hart an den Fersen, schnellfüßig, unerbittlich wie die Ewigkeit, die zweite. Der Bauer suchte nach einer dritten, rächenden Gestalt - vergeblich.

»Er muß ihn im Dunkel verfehlt haben«, murmelte er, Schweiß auf der Stirn, den Blick aufs schärfste gespannt, während er in großen Sprüngen weiterstürmte.

Höher und höher klotzen jene beiden dunklen Punkte - aufwärts, immer aufwärts, bis plötzlich der senkrechte Fels sich dem Flüchtling unbarmherzig entgegenstemmte. Weiter, weiter, dicht an die Felswand geschmiegt. Jetzt traf er auf den wohlbekanntes Pfad und jagte ihn, zu Tode erschöpft, empor.

»Er wird ihn im ›Hexenschoß‹ zerreißen!« rief heiser der Großbauer; jetzt hatte er den See umschritten. »Alter! Alter! Wo steckst du nur?«

Wie vorausgesehen, verschmolzen die zwei schwarzen Punkte, gerade als sie den Gipfel erreichten, in eins; dann rollten sie zusammen hinab in den Schoß und entschwanden seinen Blicken. Gleichzeitig verschleierte der Mond, nicht willens Zeuge der blutigen Klimax zu werden, sein Angesicht.

Des Großbauern lange, jagdhundähnliche Sprünge brachten ihn an den Fuß der Halde.

Empor ging es unaufhaltsam, alle Kräfte zum letzten Ringen gesammelt; aufwärts, immer aufwärts, hinein in die Dunkelheit. Das Herz donnerte ihm gegen die Rippen, er rang schmerzhaft nach Atem; die steile Wand schien seinen Füßen zu entgleiten - doch er lief weiter, ohne Pause, bis auch vor ihm sich die Felsschranke auftürmte.

Jetzt hielt er inne und piffte leise. Gelang es ihm, den alten Hund den einen Pfad hinaufzusenden, während er selbst den anderen wählte, so war dem Mörder der einzige Weg zur Sicherheit versperrt. Er lauschte - ganz Erwartung - jedoch keine kalte Schnauze schob sich in seine Hand. Er piffte ein zweites Mal. Von oben fiel ein Kiesel auf ihn herunter, wie wenn der Verbrecher, um zu lauschen, am Rande des Reiver-Sprungs angehalten hätte; mehr wagte der Großbauer nicht.

Er wartete, bis ringsum wieder Schweigen herrschte, dann schlich er katzengleich an dem

Felsband entlang, bis er auf den Pfad stieß. Die rauhe Fährte hinauf kroch er auf Händen und Knien. Schweiß perlte ihm von der Stirn; ständig mit einem Ellbogen die Felswand streifend, griff die andere Hand wieder und wieder ins Leere.

Er betete, daß der Mond unsichtbar bleibe, daß seine Füße nicht straucheln möchten, da ein Fehltritt vielleicht den Tod, zum mindesten aber die sichere Vernichtung jeder Erfolgsmöglichkeit bedeutete. Er fluchte dem Pech, daß »der Alte« ihn im Dunkel verfehlt hatte, denn jetzt mußte er sich auf den Zufall, auf seine eigene gewaltige Kraft und auf seinen festen Eichenstock verlassen. Und noch im Klettern überlegte er sich seinen Plan: er wollte den Würger während dessen Orgie überfallen und mit ihm ringen; sollte er ihm in der Finsternis entweichen - was in jener engen Arena unwahrscheinlich schien - so war es immerhin möglich, daß der Mörder in seiner Panik den einzigen Weg zur Rettung vergaß

und über den Reiver-Sprung in sein Verderben stürzte.

Endlich erreichte er den Gipfel und hielt einen Augenblick inne, um Atem zu schöpfen. Vor ihm das schwarze Nichts war der Hexenschuß, und auf seinem Grunde - keine zehn Meter weit - mußten der Würger und sein Opfer sich befinden.

Er kauerte sich gegen die feuchte Felswand und lauschte. In jenem schwarzen Schweigen, zwischen Himmel und Erde, schien er Millionen Meilen fern von jeder lebenden Seele. Über ihm hing mattstrahlend die Nacht; weit unten in der Tiefe gluckste, gluckste, gluckste das glitzernde Wasser.

Nirgends ein Geräusch - und doch, der Mörder mußte hier oben sein. Ja - das war das Klirren eines Steines, dann der Tritt leiser, verstoßener Sohlen.

Der Würger war aufgeschreckt - war im

Entfliehen!

James Moore erhob sich zu seiner vollen Größe, raffte sich zusammen und sprang.

Im Springen stieß er mit etwas zusammen; etwas stemmte sich ihm wie toll entgegen; etwas entwand sich seinem Griff, und dumpf hörte er den Aufprall eines Körpers weit unter sich sowie das Rutschen und Gleiten eines Wesens, das wild die Halde hinunterhastete.

»Wer zum Donnerwetter - - -« brüllte er.

»Was zum Teufel - -!« kreischte eine dünne Stimme.

Der Mond trat hinter Wolken hervor.

»Moore!«

»M'Adam!«

Dort standen sie, immer noch verkrampft, über dem Kadaver eines Schafes.

In der nächsten Sekunde hatten sie einander

losgelassen und stürzten beide an den Rand des »Reiver-Sprungs«. Durch die Stille erklang aus der Tiefe das eilige Rascheln des Flihenden; dann hallte ein lautes Plantschen von den Bergen wider, und eine V-förmige Woge von Licht stahl sich totengleich über die seidige Tiefe: der Würger schwamm über den See. Sie beobachteten, wie die zwei weißen Strahlen sich in dem schwarzen Winkel trafen; sie sahen den raschen Regen von Licht, als er sich beim Landen schüttelte; fast glaubten sie das Klatschen des lockeren Felles zu vernehmen.

Die beiden Männer wandten sich um, Auge in Auge: der eine finster, streng, der andere ironisch; beide aufgelöst, argwöhnisch.

»Nun?«

»Nun?«

Pause; eine sorgfältige Musterung.

»s' klebt Blut an Eurem Rock.«

»An Eurem auch.«

Zusammen betraten sie die monderhellte Vertiefung. Dort lag in einer roten Lache ein graubärtiger alter Widder. Klar, woher die Flecken an ihren Röcken stammten.

Beide traten einen Schritt zurück und musterten einander.

»Was macht Ihr hier?«

»Suche den Würger. Und Ihr?«

»Suche den Würger.«

»Wie kamt Ihr herauf?«

»Den Weg hier. Und Ihr?«

»Den dort.«

Pause. Dann:

»Ich hätt' ihn erwischt, wäret Ihr mir nicht dazwischengekommen.«

»Hätt' ihn jetzt fest, aber Ihr risset mich fort.«

Abermalige Pause.

»Wo ist Euer Grauer?« Diesmal war die Herausforderung unverkennbar.

»Dem Würger nach. Wo ist Euer Roter Will?«

»Zu Haus, wie ich's Euch auf dem Schlosse sagte.«

»Ihr meint, Ihr habt ihn dort gelassen?«

M'Adams Finger verkrampften sich.

»Er ist, wo ich ihn ließ.«

James Moore zuckte die Achseln, und der andere hub an:

»Wann hat Euer Hund Euch verlassen?«

»Als der Würger vorbeistrich.«

»Ihr wollt sagen, dann erst habt Ihr ihn vermißt?«

»Ich sag', was ich sage.«

»Ihr sagt, er wäre dem Würger nach. Aber der

Würger war hier«, er deutete auf das tote Schaf. »War Euer Hund auch hier?«

»Wär' er hier gewesen, er würde noch hier sein.«

»Falls er nicht über den Reiver-Sprung sprang.«

»Das war doch der Würger, Hansnarr.«

»Oder Euer Hund.«

»'s war nur ein Hund da, ich hab's gefühlt.«

»Ganz recht.« M'Adam lachte.

Des anderen Stirn verfinsterte sich.

»Und das war ein mächtiger Köter.«

Des Kleinen Kichern brach jäh ab.

»Da lügt Ihr«, meinte er aalglatt. »Er war klein - ich schwör es.«

Sie blickten sich fest ins Auge.

»Das ist Ansichtssache«, sagte der Großbauer.

»Das ist Tatsache«, widersprach der andere.

Schweigend und finster starrten sie einander an; jeder suchte des anderen Seele zu loten; dann wandten sich beide wieder zum Reiversprung. Unter ihnen, klar und deutlich, zeigte eine lockere schimmernde Furche im Kies den Weg, den der Würger auf seinem Rückzug genommen. Wieder blickten sie einander an; dann ging jeder den Weg, den er gekommen war, um seine Fassung der Geschichte zu erzählen.

»Haben uns gegenseitig die Sache verpatzt«, meinte der Großbauer. »Wäre der ›Alte‹ nur bei mir geblieben, hätt' ich den Würger sicher gehabt.«

Und -

»Ich sag Euch, ich hatt' ihn schon ganz sicher, aber da riß mich James Moore fort. Und merkwürdig ist, daß sein Hund nicht bei ihm war.«

21. Drohender Sturm

Ungeheuer war die Sensation, die dieser Vorfall erregte. Er spornte die Talbewohner zu neuen Anstrengungen an. Wieder und wieder wurden James Moore und M'Adam einem Kreuzverhör über alle Einzelheiten des Zusammentreffens unterzogen - bei dem sich letzterer so boshaft wie ein übelgesinnter Zeuge im Gerichtssaal benahm. Überall in der Gegend prangten riesige Plakate, die hundert Pfund Belohnung für die Ergreifung des Verbrechers, lebendig oder tot, aussetzten, während die Wachsamkeit der Posten sich derart verschärfte, daß sie in ein und derselben Woche einen Esel, ein altes Weib und zwei Amateurdetektive einlieferten.

Das knappe Entkommen des Würgers, der Zusammenstoß zwischen James Moore und

M'Adam sowie die Niederlage Old Bobs, des sonst Unbesieglichen, riefen im Wastreltale ungeheure Aufregung hervor, untermischt mit Sorge um den allgemeinen Liebling; denn als der Großbauer nachts sein Haus erreichte, fand er den alten Hund bereits daheim. Bei der Jagd im Dunkeln mußte er sich einen Dorn in den Fuß gerannt haben, denn er lahmte schwer. Als diese Nachricht im »Sylvester-Wappen« verbreitet wurde, zwinkerte M'Adam seinem Roten Will zu und brach in so stürmisches, unterdrücktes Gekicher aus, daß Tammas kurz angebunden nach der Ursache fragte.

»s ist nichts, rein gar nichts«, kicherte der Kleine, »man wird doch noch lachen dürfen.«

»Tust wohl überhaupt nichts anderes mehr«, meinte jener bissig. »Wirst eines Tages schon auf der falschen Seite deines groben Maules lachen.«

Am folgenden Tage sprach M'Adam in Kenmuir vor. Als er den Hof betrat, stand

David, trübsinnig und niedergeschlagen wie Adam vor den Toren Edens, vor dem Küchenfenster. Kaum jedoch erblickte der Junge seinen Vater, da erwachte er ruckartig zu lebendiger Aufmerksamkeit.

»Was willst' hier?« forschte er, ganz Argwohn.

»Dasselbe wie du, mein Bürschchen«, kicherte der andere, sich die Hände reibend. »Einen Besuch machen.«

»Sonst, sagen die Leute, kommst du ja meist des Nachts nach Kenmuir«, höhnte David.

Im gleichen Moment betrat der Bauer den Hof. Old Bob hinkte hinter ihm drein, während Klein-Anne fest des alten Hundes Rute umklammert hielt und sich über den Scherz vor Lachen ausschütten wollte. Beim Anblick des Besuches bauschte sich des grauen Hundes Halskrause gleich einer Tänzerin Röcke, und unwillkürlich blieb er stehen.

M'Adam trat hastig vor.

»Wollte mich nur nach dem Hunde erkundigen«, sagte der Kleine. »Hat er sich von seiner Lahmheit erholt?«

James Moore schien erstaunt; dann sänftigte sich sein strenges Gesicht zu einem Lächeln. Solch großherzige Sorge um des Roten Wills Rivalen war ein ganz neuer Zug an dem Kleinen.

»Wahrhaftig, das ist freundlich von Euch, M'Adam, herzukommen und nachzufragen«, sagte er fast herzlich. »Es geht recht nett vorwärts, danke schön.«

»Ist der Dorn schon 'raus?« forschte der Kleine mit brennendem Interesse und starrte vorgestreckten Kopfes den anderen an.

»Haben ihn gestern nacht durch heiße Umschläge 'rausgebracht«, antwortete der Großbauer, des Kleinen Blick ruhig und fest erwidern.

»Das freut mich«, sagte jener, ihn immer

anstarrend. Doch die gelbe grinsende Maske sprach so deutlich wie mit Worten: »Was bist du doch für ein Erzlügner, James Moore!«

*

Inzwischen wuchs die Entfremdung zwischen David und Maggie. James Moore hatte mit dem Burschen gesprochen, hatte ihm unmißverständlich auseinandergesetzt, wohin sein Stolz ihn führen würde, und der Junge selbst hatte all seinen Mut zu einer Abbitte zusammengerafft. In Wahrheit sehnte er sich nach einer Aussöhnung, nach dem zärtlichen Mitgefühl, das ihm das Mädchen immer bezeugt, wenn der Streit mit seinem Vater allzu schwer auf ihm gelastet. Das Zerwürfnis dauerte nun schon viele Monate; er hatte es herzlich satt und schämte sich seiner gründlich, da er genau wußte, daß die Schuld

einzig bei ihm ruhte. Dennoch schien ihm die Feuerprobe - dieses Kind von einem Mädel um Verzeihung zu bitten - lange Zeit gar zu hart; deshalb ging er weiter todunglücklich seines Weges.

Die Folge war, daß er sich nur selten noch auf Kenmuir sehen ließ und öfter und öfter daheim mit seinem Vater zankte. Seit kurzem übertraf der Kleine Mann sich selbst bei jener einen Sache, in der er ohnegleichen war: niemals mehr ruhte seine Zunge, mit wahrer Wollust verspritzte sie ihr Gift, suchte beißend, fressend nach der empfindlichsten Stelle. Er hatte von seinem Sohne gelernt: von jeher hatte David sich den Roten Will als Zielscheibe gewählt; die seinige war jetzt Maggie Moore. Der zwinkernde, schmutzige Blick, mit dem er des Mädchens Namen besudelte, genügte schon, um des Burschen Blut in Wallung zu bringen. Und je wirksamer des Kleinen Pfeile waren, um so unermüdlicher schoß er sie ab.

»Ist's wahr, was die Leute sagen?« erkundigte er sich eines Abends mit liebevollem Interesse. »Taugt Maggie Moore wirklich nicht mehr, als zu erwarten war?«

»Das sagen sie nicht, und wenn sie's tun, ist's eine gemeine Lüge!« entgegnete der Bursche hitzig.

M'Adam nickte.

»Ja, sie sagen auch, wenn einer darüber Bescheid wüßte, so wär's der David M'Adam.«

Mit großen Schritten durchmaß David das Zimmer.

»Jetzt ist's aber genug!« befahl er. »Solltest dich schämen, in deinem Alter so von 'nem Mädels zu sprechen.«

Langsam schob sich der Kleine an seinen Sohn heran und blickte auf dessen hübsches, zorngerötetes Antlitz.

»David,« sagte er freundlich, »ich wundere

mich wirklich, daß du deinem alten Vater nicht eine 'runterlangst.« Er stand, die Hände hinter dem Rücken, und forderte den jungen Riesen heraus. »Jetzt ist's schon bald Zeit. Bist mindestens sechs Zoll länger und volle fünfzig Pfund schwerer als ich. Aber vielleicht ist's wirklich klüger, zu warten. In ein, zwei Jahren bin ich ein alter Mann, und Willie hier kommt auch schon in die Jahre, während du in voller Manneskraft stehst ... Dann, glaub' ich, kannst du mit voller Sicherheit und Ehre für deine Person mir eine 'runterhauen.«

Lächelnd wich er rücklings vor ihm zurück.

»Vater,« entgegnete David heiser, »du wirst's eines Tages noch zu weit treiben.«

Der Bursche bot jetzt nicht länger ein passives Ziel. Er hatte seines Vaters scharfe Zunge geerbt und antwortete mit gleicher Münze. So hieben und stachen sie auf einander ein, völlig erbarmungslos mit nur dem einen Gedanken: zu verwunden. Tag für Tag wurde der Konflikt

heißer. Der unvermeidliche, endgültige Zusammenstoß stand dicht vor der Tür.

Dem Kleinen fiel seines Sohnes häufige Anwesenheit daheim auf, und er neckte ihn auf seine übliche Art.

»Was ist nur mit dir los, David? Verdrehst deinem alten Papa schier den Kopf mit so viel Leutseligkeit! Hat James Moore Angst, du könntest ihm den Pokal stehlen, wie du ihn mir gestohlen hast, daß er dir Kenmuir verbietet? Oder was ist sonst los?«

»Dachte nur, könnt ein Aug' auf den Würger halten, wenn ich daheim bliebe«, erwiderte David mit einem scheelen Blick auf den Roten Will.

Lange starrte ihn der Kleine schweigend an; dann trippelte er behutsam, leise, auf Zehenspitzen durch den Raum.

»Ich würd' nicht so weit gehen, wenn ich du wäre, David!« flüsterte er dem Burschen ins

Ohr.

Rauh stieß ihn David beiseite.

»Geh weg von meinem Gesicht mit deiner groben Schnauze«, rief er.

Der Kleine betrachtete diese unablässigen Sticheleien lediglich als die tägliche Münze verwandtschaftlichen Verkehrs. Daß in Wahrheit jemand seinen Willie einer derartigen Sache für fähig halten könnte, erschien ihm lange Zeit schier unglaublich. Dennoch fehlte es kaum an Warnungen, daß etwas nicht ganz im Lote sei. Die plötzliche Stille, die sich bei seinem Eintritt über das »Sylvester-Wappen« senkte, die bösen Blicke, die sich allseits auf dem Roten Will sammelten, hätten M'Adam verraten müssen, daß Unheilvolles im Gange war. Lange Zeit jedoch sträubte er sich gegen die Wahrheit. Das Erwachen brachte endlich der lange Kirby.

»Glaubt Ihr, daß der Würger ein Schäferhund ist, M'Adam?« erkundigte sich der Schmied nach dem Verbrechen auf den Oxenby-Hängen.

»Jawohl«, entgegnete der andere mit Überzeugung.

»Und daß er seine eigenen Schafe verschont?«

»Ohne jeden Zweifel.«

»Dann,« meinte der Schmied mit einem nervösen Kichern, »dann kann ja der Würger niemand anders sein als -«

Starr, glasig traf ihn ein Blick M'Adams.

»Ja, Kirby - als -«

Schreckhaft grinsend stotterte der Schmied:

»Als - als -«

Die trüben Augen bannten ihn. Das Schweigen flößte ihm Grauen ein.

»Als Eurer oder - oder -« Er fiel zusammen

gleich einer Blase, der die Luft ausgegangen. Rings in der Gegend gab es keinen anderen Hof, der nicht seine blutige Steuer gezahlt. Seine Kühnheit hatte ihn in die Sackgasse gehetzt, jetzt weigerte sich seine Phantasie, ihn herauszuhauen. Er konnte nur hilflos dasitzen und schwitzen.

Lange, starre Pause, endlich beugte sich der Kleine Mann vor und klopfte ihm auf das Knie.

»Der von Kenmuir, mein Freund«, sagte er; »Kenmuir: den hattet Ihr vergessen.«

»Wahrhaftig«, polterte der Schmied, stürmisch erleichtert. »Ganz recht - ha! ha!« Und sämtliche Zechbrüder schüttelten sich in gargantuanischem Gelächter. Den von Kenmuir hatte man vergessen - ha, ha, ha! »Der Alte« oder der Rote Will - ha! ha!

Bald darauf proponierte der lange Kirby, der stets auf anderer Leute Kosten kriegslustig

war, David solle seinem Vater ein Ultimatum überbringen. Allein Jim Mason vernichtete den Vorschlag durch die Bemerkung, daß es bereits genug des bösen Blutes zwischen Vater und Sohn gäbe, während Tammas spöttisch meinte, der Schmied möchte doch für sich selber handeln.

War es nun Tammas' Bemerkung, die den langen Kerl aufstachelte, oder fachte die Glut seines Hasses ihn zu seltener Tapferkeit an: am drauffolgenden Tage erwischte M'Adam den Schmied im Heuschober des Kornhofes. Schwerlich erriet der Kleine des Eindringlings mörderische Absicht, sonst wäre es dem wohl übel ergangen; trotzdem konnte ihm des Schmiedes bleiches Entsetzen, als er in den fernsten Winkel zurückwich, kaum entgehen.

»Hallo, Kirby,« sagte M'Adam herzlich, »willst über Nacht dableiben?« Und das nächste, was der Riese vernahm, war ein Gekicher auf der anderen Seite der Tür sowie

das Klirren von Riegel und Kette; dann klang es durch einen Spalt: »Schön gute Nacht, Kirby! Wünsche wohl zu ruhen!« Und dort mußte er bleiben - volle sechsunddreißig Stunden lang - mit Schaben und dem Tau des Strohdachs, um Hunger und Durst zu stillen; obendrein war er noch froh, so leichten Kaufs davonzukommen.

Am Tage nach seiner Freilassung begegnete ihm M'Adam im Dorf.

»Kirby, Mann«, rief er leise und winkte ihm mit gekrümmtem, unheilverkündendem Zeigefinger.

Mit einem elenden Versuch, seine Furcht unter einem Lächeln zu verbergen, trat der Schmied näher. Ein bleicher, durchaus nicht ermutigender Schimmer umspielte des Kleinen Gesicht.

»Nun?« fragte der andere, vor ihm stehenbleibend.

Der Kleine zog ein verhängnisvoll funkelndes Dolchmesser hervor. Er wog es auf einer Handfläche, die fast unmerklich zitterte. Das Funkeln spiegelte in seinem Gesicht und in seinen Augen wider.

»Wißt Ihr, was ich getan hätte, hätt' ich das gefunden, als Ihr noch bei mir wart?« fragte er so leise wie nur möglich.

»Wieso, was denn?« stotterte der Schmied mit einem hohlen Versuch, zu lachen.

»Nun,« - leise bebend wie der Westwind im Birkenlaub - »ich hätt Euch mit Willie zusammen in der Wohnstube eingesperrt - und das Fenster verrammelt und ihm durch'n Spalt die ganze Geschichte erzählt.«

Der Schmied hatte sein Werk verrichtet. Einmal entflammt, loderte des Kleinen Argwohn wie dürre Kienspäne auf. Und sehr bald erhielten die Talbewohner einen melodramatischen Beweis, wessen sie sich von

M'Adam, war sein Willie im Spiel, zu versehen hätten.

An einem gewissen Markttage in der Stadt Grammoach, etwa um die Zeit, da der Würger am ärgsten wütete, bildete Rob Saunderson im »Grenzbock« den Mittelpunkt des Interesses. Denn in der vorhergehenden Nacht hatte Rob ein Schaf an den Würger verloren; und was weit schlimmer war, man hatte seine Herdwicks gejagt - mit katastrophalen Folgen.

Mit Tränen in den Augen erzählte der alte Mann, wie an vier aufeinanderfolgenden Nächten er und Shep gewacht hätten, um jedem Unglück vorzubeugen, und wie sie dann in der fünften, erschöpft von der doppelten Arbeit, auf ihrem Posten eingenickt wären. Er hätte nur kurze Zeit geschlafen, als er jedoch bei Morgengrauen erwacht sei, um sich eilends auf die Ronde zu begeben, wäre er sehr bald auf ein gewürgtes Schaf und auf die Überbleibsel seiner kostbaren Herde gestoßen.

Traurige Überbleibsel, wahrhaftig! Überall lagen kleine kalte Lämmer und ihre Mütter, tot oder sterbend vor Erschöpfung und den Folgen des verfrühten Wurfs - ein veritabler Kindermord zu Bethlehem.

Die Talmänner hatten sich um den alten Schäfer gesammelt und lauschten mit finsternen Mienen, als ein dunkelgrauer Kopf zur Tür hineinspähte und zwei nachdenkliche Augen einen Augenblick den Sprecher musterten.

»Wenn man den Wolf nennt -«, murmelte M'Adam, aber niemand achtete seiner. Denn auch der Rote Will hatte jenes schwermütige Antlitz erkannt, sich von seinem Platz zu Füßen seines Herrn erhoben und sich aufheulend dem Feind entgegengestürzt, Jim Mason in der Wut seines Angriffs zu Boden reißend.

In der nächsten Sekunde war jeder Hund im Zimmer - die narbenreiche Venus, Tuppers großer Rasper, Saundersons alter Shep -

hochgeschneilt, mit gesträubtem Fell, gierig, dem Tyrann an die Kehle zu springen, vorausgesetzt, daß der Graue Hund den Tanz anführte.

Allein es sollte nicht dazu kommen; auf der Schwelle stand der lange Kirby, eine Tasse Kaffee in der Hand. Kaum hatte er den Grauen Hund mit einem »Hallo, Alter« begrüßt, als heisere Rufe wie »Vorsicht, Junge! ›Der Schrecken!« sich in des Roten Wills Geheul mischten.

Kirby wandte sich halb und gewahrte den mächtigen Köter im Sprung. Sofort schleuderte er den Inhalt seiner Tasse jener Teufelsmaske voll ins Gesicht. Die kochende Flüssigkeit ergoß sich über den riesigen stiergleichen Kopf: brühheiß, beißend, blendend, verrichtete sie nur allzu gut ihr Werk. Aufbrüllend vor Schmerz, hielt der Rote Will mitten im Sprunge inne. Von draußen fiel krachend die Tür ins Schloß, und der

Zweikampf war verschoben, während drinnen im Schankzimmer eine verängstigte Gruppe von Menschen und Hunden mit der tollen Bestie und dem noch tolleren Mann allein blieb.

Rasend, gepeinigt von Schmerz, tobte der Schwanzlose Köter durch den Raum; schnappend, beißend, Menschen, Tische, Stühle umreißend wie ebenso viele Puppen. Er drehte und wand sich gleich einem ungeheuren Kreisel, er rannte mit dem gefolterten Schädel gegen die Wand, wühlte in den unnachgiebigen Dielen des Fußbodens. Und die ganze Zeit über trippelte M'Adam hinter ihm drein, umhalste ihn, nur um wie eine Klette von einem Terrier abgeschüttelt zu werden; flog bald hier-, bald dorthin, bald in eine Ecke, bald auf den Boden; aber hartnäckig sich an ihn klammernd mit dem Ruf: »Willie, Willie, laß mich doch zu dir! Laß dir von deinem Herrn helfen!« Und wieder mit mörderischem Blick und Schrei: »Beim -

Kirby, mit dir rechne ich später ab!«

Der Tumult glich einer entfesselten Hölle. Man konnte die Flüche und Schläge, unter denen die Männer sich ihren Weg zur Tür erkämpften, eine halbe Meile weit hören. Der lange Kirby war der erste, aus der Mordhöhle zu entkommen. Nach ihm stolperten die anderen hinaus - Männer und Hunde, sich drängend in wahnwitziger Angst: Tupper, Hoppin, Jim Mason, Teddy Bolstock und bleich und zitternd der alte Saunderson, den sie an den Absätzen hinauszerrren mußten. Endlich wurde die Tür zugeschlagen, und der kleine Mann blieb mit dem tollen Hund allein.

Auf der Straße hatte sich bereits eine gaffende Menge angesammelt, während an der Schwelle James Moore sich den Eintritt zu erzwingen suchte. »Vielleicht kann ich dem Kleinen helfen«, meinte er, aber sie hielten ihn mit Gewalt zurück.

Drinnen herrschte noch immer ein

Pandämonium: ein Krachen wie das der Höllentore, das Heulen jener mächtigen Stimme und das Trappeln kleiner Füße, das Rutschen eines Körpers über die Dielen, und wieder und wieder die schrille, inständige Bitte: »Willie, Willie, laß mich doch zu dir!«
Dann ein Schrei: »Beim - Kirby, gleich komme ich!«

Endlich wandte sich James Moore an den Schmied und gab ihm flüsternd den Rat: »Kirby, Junge, das beste ist, du verschwindest.«

Der Riese gehorchte und trollte sich. Seine Schritte rasselten über das Pflaster und übertönten noch den Lärm dort drinnen. Als seine langen Beine um die Ecke herum verschwanden und das Geräusch seiner Flucht erstarb, bemächtigte sich Panik der Menge.

Eine Frau kreischte, ein Mädchen fiel in Ohnmacht, und zwei Minuten später war die Straße so bar aller Menschen, wie die »Strand«

zur Zeit der Pest - nur hier und dort ein bleiches Gesicht am Fenster und eine offene Tür - oder ein verängstigter Junge um eine ferne Ecke spähend. Einzig James Moore schritt langsam und fest in der Mitte der Straße, und an seinen Fersen trabte Old Bob.

Eine gute halbe Stunde verstrich, ehe die Tür zum Gasthof aufflog und M'Adam herausstürzte und sie donnernd ins Schloß warf.

Er stürmte auf die Landstraße, seine Ärmel waren aufgerollt wie die eines Chirurgen, und in seiner Rechten schwang er ein Klappmesser mit einem schwarzen Griff.

»Jetzt, beim - !« brüllte er mit furchtbarer Stimme. »Wo steckt er?«

Er blickte die Straße hinauf und hinab, funkelnden Auges nach allen Richtungen, und sein Antlitz war weißer als sein Haar.

Dann wandte er sich, um die ganze Heerstraße

abzusuchen; wieselgleich durchstöberte er jeden Winkel und schrie, mit dem Messer die Luft durchstechend:

»Beim - Kirby, wart', bis ich dich in die Finger kriege!«

22. Der Sturm bricht los

Es folgte ein Samstag, dessen viele noch außer David lange Zeit gedenken sollten.

Für Jenen begann der Tag auf sensationelle Weise. Er hatte sich noch vor Hahnenschrei erhoben und ans Fenster begeben; das erste, was er dort im nebligen Zwielight sah, war eine ungeschlachte mächtige Gestalt, die in großen Sätzen vom Steinigen Grund her den Berg hinaufjagte. Das Herz klopfte ihm in der Kehle. Hier endlich war ein konkreter Beweis, auf dem man fußen konnte.

Der Hund lief mit langen, ungelenken Sprüngen. Während er heranstürmte, bemerkte David, daß rote Spritzer an seinen Flanken klebten; die Zunge hing ihm zum Maule heraus, und Schaum troff von seinen Lippen; er mußte von weither und in tollem Galopp gerannt sein. Scheu pirschte er sich an das Haus heran, dann sprang der mächtige Köter auf die Bank des rückwärtigen Küchenfensters, drückte mit der Pfote gegen den morschen alten Riegel, und in der nächsten Sekunde vernahm der angespannt lauschende Bursche das Knacken von Dielen, als der Hund zu Boden sprang.

Fürs erste hielt David trotz seiner Aufregung den Mund. Selbst der schwarze Würger trat an jenem Morgen in seinen Gedanken an die zweite Stelle. Seines Vaters Hohnreden hatten seinem Stolz den Rest gegeben und ihn bußfertig gemacht. Die ganze Woche hindurch hatte M'Adam mit wahrer Wollust seine Peitsche gebraucht, als erleichtere der Anblick

fremder Schmerzen die eigene nie enden wollende Pein, bis David es nicht länger zu ertragen vermochte. So hatte er beschlossen, der Sache auf die eine oder andere Art ein Ende zu machen, ehe es noch schlimmer würde. War das Mädchen bereit, ihm von neuem ihre Gunst zu schenken, ja - dann sollte das nur das Vorspiel zur Gewährung einer weit größeren Bitte sein; wenn nicht, wollte er dem Kornhof und all seinem Elend den Rücken kehren und in der Welt untertauchen.

Die ganze Woche hatte er sich für diesen Gang gestählt; als daher jetzt, da er auf dem Wege nach Canossa das Haus verlassen wollte, sein Vater sich zu ihm wandte mit dem abrupten Befehl:

»David, du wirst jetzt sofort die Herdwicks nach Grammoch treiben«, lautete die Antwort:

»Mußt sie schon selbst hintreiben, wenn du willst, daß sie heut noch 'rüber kommen.«

»Nein,« entgegnete der andere, »Willie und ich haben heute zu viel zu tun.«

»Wenn sie auf mich warten, warten sie bis Montag«, erwiderte David und marschierte aus dem Haus.

»Ich seh' schon, was los ist,« rief sein Vater hinter ihm drein, »sie hat dir ein Stelldichein gegeben.«

»Kümmere dich um deine Sachen, und ich kümmere mich um meine«, entgegnete der Bursche hitzig.

Zufällig trug er im Augenblick ein Bild Maggies in der Tasche, das er, falls das Mädchen nichts von ihm wissen wollte, ihr zurückzugeben beabsichtigte. Beim Verlassen des Zimmers fiel die Photographie zu Boden. Der Bursche schritt weiter, ohne den Verlust zu merken, aber sein Vater raffte sie gierig auf.

»Hi! Hi! Willie, was haben wir hier? Hi! Hi! Wahrhaftig, das Mädchel selbst!« Er beäugte das

Bild. »Die versteht sich auf ihr Handwerk, Willie, meinen Eid drauf. Sieh nur ihre Augen - so sanft, so schmachtend; und ihre Lippen - was für Lippen, Willie!«

Immer noch kichernd und grinsend und dem papiernen Gesicht alberne Nasenstüber versetzend, marschierte er aus dem Zimmer.

Auf der Schwelle stieß er mit David zusammen. Der Bursche war zurückgeeil auf der Suche nach seinem Schatz.

»Was hast du da?« fragte er hastig.

»Nur das Bild irgendeines nichtsnutzigen Frauenzimmers«, antwortete sein Vater, immer noch mit den Nasenstübern beschäftigt.

»Her damit, es gehört mir,« - das voller Wut.

»Nein, nein! 's ist ja meine Pflicht, meinen braven David vor dergleichen Dirnen zu schützen.«

Er wandte sich, immer noch lächelnd.

»Hier, Willie! Zerreiß sie - die schamlose Person!«

Mit einem Satz sprang der Rote Will hinzu, besudelte das Bild mitten im Gesicht mit seiner schmutzigen Pfote, zerriß es in zwei Teile und zerkaute es mit wollüstiger, schlabbernder Gier.

David stürzte hinzu.

»Rühr' sie an, wenn du's wagst, du Vieh!« brüllte er und stürmte zum Angriff vor, aber sein Vater hielt ihn zurück.

»Und die Hunde auf der Gasse - -« zitierte er.

Außer sich, wandte sich David gegen ihn.

»Ich hätt' große Lust, dir eine 'runterzuhauen, daß du überhaupt nicht mehr aufstehst.«

»Ruhig, David, immer ruhig Blut! 's war ja nur zu deinem Besten, was dein alter Vater tat. Zu deinem Wohl, das ihm immer am Herzen liegt. Jetzt lauf nur hin nach Kenmuir. Sie wird dich

schon trösten; sie geizt ja nicht mit ihrer Gunst, hab' ich gehört; brauchst bloß zu pfeifen, und schon ist sie da -«

David packte seinen Vater an den Schultern.

»Wenn du mit deinen Unverschämtheiten jetzt nicht aufhörst -«, schrie er.

»Unverschämtheiten, Willie«, echote sein Vater sanft.

»Dreh' ich dir 's Genick um!«

»Dreht er mir's Genick um!«

»Geh ich auf der Stelle weg und laß dich mit deinem Willie allein, verstanden?«

Der Kleine fing an zu greinen.

»Das wird deinem Vater das Herz brechen, Junge«, beschwor er ihn.

»Nein, denn du hast keins. Aber es wird dich ein für allemal ruinieren.«

Sein Vater brach in einen Sturm von Tränen

aus.

»O Gott! O Gott, Willie, hast du's gehört? Er will uns verlassen - der Sohn meiner Lenden! Mein Benjamin! Mein kleiner David!«

David wandte sich den Berg hinunter. Am Steinigen Grund drehte er noch einmal um.

»Noch eine letzte Warnung!« schrie er zurück.
»Halt ein scharfes Auge auf deinen Willie und auf das, was er nachts treibt.«

Im Nu ließ der Kleine jeden Scherz fahren.

»Was sagst du da?« forschte er, ihm den Berg hinab folgend.

»Ha,« höhnte sein Sohn, »wirst schon bald mehr davon hören.«

Eine volle Stunde brauchte er für den Weg vom Kornhof nach Kenmuir - eine Stunde für eine Strecke, die er sonst in einem Viertel der Zeit zurückgelegt. Als er sich mit bleiernen Füßen über den Hof schleppte, hatte er seinen

Vater, den Schwarzen Würger und den Roten Will weit hinter sich gelassen; vor sich hertrieb er sein Geschick, das er diesem Kind von einem Mädchen zu Füßen legen wollte.

Maggie war allein in der Küche am Ofen, mit einem Strickstrumpf in der Hand.

David pflanzte sich in der Tür auf. Liebevoll ruhten seine Augen auf der schlanken ahnungslosen Gestalt, auf dem halb abgekehrten Antlitz, dem hübschen braunen Haarknoten und den zierlichen Fesseln, die bescheiden unter den Röcken hervorguckten.

»Meg!« rief er endlich leise.

Sie wandte sich, das rasche Blut schoß ihr in die Wangen; dann drehte sie sich noch einmal um, steinern, gleich einer Statue.

»Meg!« Es war eine demütig flehende Bitte.

Keine Antwort. Die stählernen Nadeln klirrten rascher; das stählerne Herz rührte sich nicht;

nur die sehr menschlichen Schultern zuckten ein wenig.

Lange Pause.

»Mädelchen!« bat er, sich des alten Kosenamens bedienend.

Sie strickte weiter, unerbittlich. Das Klappern der Stricknadeln erstickte in dem Schweigen einen leisen, kaum hörbaren Ton, der ein übervolles Herz verriet.

»Willst denn gar nicht mit mir reden, Mädel?« bat er.

Keine Antwort.

Des Burschen Herz verhärtete sich. Er war verletzt, erstaunt, empört. Das war nicht seine weichherzige Maggie von ehemals. Zorn brannte ihm in den Wangen; dann stieg ein Schluchzen in seiner Kehle auf und erstickte das Feuer. Er hatte in letzter Zeit so viel erduldet, daß er sich tiefinnerlich nach

fraulichem Mitgefühl sehnte: nach einem Blick, einem Wort, einer stummen Liebkosung, wie er sie kaum mehr gekannt, seit seine zweite Mutter ihm gestorben.

Er hatte so stark gehofft, und jetzt blieb ihm, bar jeder Hoffnung, nichts mehr in dieser unmütterlichen Welt. Das Ende war da; er konnte nicht mehr.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er sich genügend gefaßt hatte, um reden zu können. Das knabenhafte Gesicht war grau, Tränen klangen aus seiner Stimme.

»Dann leb' also wohl, Mädels. Ich geh Montag fort. Jetzt hält mich nichts mehr hier. Auf dem Kornhof halt' ich's nicht einen Tag länger aus. Solange Kenmuir noch mein Heim war, könnt ich's ertragen. Jetzt ist nirgends für mich ein Platz. Ich troll' mich drum lieber, eh' es noch schlimmer wird.« Er hielt inne, seine Stimme bebte. »Ich dank' dir auch schön, Meg, für all das Gute, das du mir getan. Kenmuir ist mir

diese zehn Jahre lang ein Heim gewesen. 's tut mir arg leid, daß es so kommen mußte. - - Und - - und ich wollte noch sagen, ich habe auch nicht eine glückliche Stunde gehabt seit - - seit unser Zank begann. Ich hatte unrecht, ich weiß es wohl. Hab' oft gewünscht, ich könnte kommen und dir's sagen, daß es mir leid tut - - - aber - - aber - - du weißt ja - - - - ich bin ein bißchen - - ein bißchen - - - -« Ganz plötzlich hatte sich das Mädels hingeworfen, ihr Gesicht in die Schürze vergraben, und jetzt öffneten sich die Schleusen ihrer Seele sperrangelweit.

In der nächsten Sekunde stand David neben ihr, zärtlich über sie gebeugt.

»Maggie,« rief er, das Herz in der Kehle, »es tut mir *wirklich* leid, Mädels.«

»Ich hasse dich,« jammerte sie mit zitternder, hoher Stimme.

»Nein, das tust du nicht, Mädels,« bat er und zog ihr sanft die Hände vom Gesicht. »Sag',

daß du mir verziehen hast.«

»Nein!« rief sie, sich sträubend, »ich finde, du bist der scheußlichste Bursch, der je gelebt hat!«

Langsam wich er zurück und gab ihre Hände frei; dann trat er plötzlich vor, hob das tränenüberströmte, gesenkte Gesichtchen in seine beiden groben Hände und küßte es zweimal.

»Du Feigling!« rief sie mit blutroten Wangen, während sie sich ihm zu entwenden suchte.

»Früher hast du's mir doch erlaubt, Meg«, erinnerte er sie.

»Niemals!« rief sie, über ihrer Entrüstung gänzlich die Wahrheit vergessend.

»Doch, doch, das hast du - als wir noch klein waren; das heißt, damals warst du ganz fürs Küssen, und ich immer dagegen. Und jetzt,« - voller Bitterkeit - »jetzt darf ich dich nicht mal

über 'ne Steinmauer weg von der Seite angucken.«

Momentan guckte er sie grade aus weit größerer Nähe an, und in ihrer Lage - er hielt sie immer noch fest - konnte sie nicht anders, als zurückgucken. Er blickte recht demütig drein - recht reuig, dies eine Mal, und vorwurfsvoll zugleich mit seinen feuchten Augen, und trotz alledem lugte irgendwo der alte, unverschämte David hervor, daß ihr Zorn wider ihren Willen schwand.

»Sag', daß du mir verzeihst,« flehte er, »und ich laß dich los.«

»Niemals!« Allein in ihrem Herzen war geringere Überzeugungskraft als in ihrer Stimme, und der Bursche schien das zu erkennen.

»Zeig's mir dann«, bettelte er. »Es gibt ja noch was anderes als Worte.«

»Nimm die Hände fort«, befahl sie

gebieterisch.

»Nein; nicht bis du's mir gezeigt hast.«

»Was fällt dir ein!« rief sie mitten unter Tränen mit recht durchsichtiger Empörung.

Er blieb unerbittlich.

»Bitte, bitte, David!« Der Ton war ein reizendes Flehen, und ein Blick traf ihn ans feuchten Augen.

»Bitte, bitte!« bettelte er und gehorchte.

Das reizende Gesicht senkte sich von neuem.

Lange, lange Pause.

»Meg!«

»Es hat ja doch keinen Zweck, David.«

»Doch.«

Abermalige Pause.

»Nein.«

»Bitte.«

Langes, inhaltsschweres Schweigen.

»Unverschämter!« murmelte sie und blickte auf, das Gesicht ganz tränennaß, die reifen Lippen geschürzt, um die seinen zu kosten.

»Ja«, antwortete er, dann trank er tief.

»Ich wundere mich über dich, David«, flüsterte sie.

*

Das war die Lage, als eine leise, verzückte Stimme die beiden unterbrach: »Ach, Willie, wärst du doch hier!«

Es war der kleine M'Adam. Grinsend beugte er sich zum Fenster hinein.

»Der kritische Augenblick! Und ich muß dazwischen kommen ... David, das wirst du

mir niemals verzeihen!«

Mit einem Fluch machte der Bursche kehrt; Maggie sprang auf, blutübergossen. Der Ton, die Worte, die ganze Art des Kleinen am Fenster waren unleidlich.

»Himmeldonnerwetter! Ich werd' dich lehren, mir nachzuspionieren!« brüllte der Bursche. Über ihm auf dem Kaminsims blitzte der Schäferpreis. In seiner Wut, auf der Suche nach irgendeinem Wurfgeschöß, wollte er ihn packen.

»So ist's recht, gib ihn mir zurück. Hast ihn mir ja gestohlen«, rief der Kleine und hielt dem Schatz beide Arme entgegen.

»Tu's nicht, David!« flehte Maggie mit warnender Hand auf ihres Liebsten Arm.

»Der Teufel' hol ihn! Ich werd's ihm schon geben!« schrie der Bursche.

Dicht neben ihm stand ein Eimer Wasser. Er

packte ihn, schwang ihn und schleuderte den ganzen Inhalt in die grinsende Fratze am Fenster.

Der kleine Mann fuhr zurück; allein der schmutzige Strom holte ihn ein und duschte ihn bis aufs Hemd. Ihm nach folgte der Eimer selbst; er traf ihn voll auf der Brust, daß er sich im Kot am Boden wälzte. Dem Eimer nach stürmte David.

»Ich werd's ihm zeigen, mir nachzuspionieren!« schrie er.

Maggie, das Gesicht so weiß, wie es vordem purpurn flammte, klammerte sich an seinen Arm und hielt ihn fest.

»Tu's nicht, David, tu's nicht!« bettelte sie. »Er ist doch dein Vater.«

»Ich werd' ihm was vatern! Ich werd's ihm eintränken!« brüllte der Bursche, halbwegs zum Fenster heraus.

In diesem Moment polterte Sam'l hastig um die Ecke des Wagen Schuppens, ihm nach Enry und Job.

»Ist er tot?« schrie Sam'l, als er die zu Boden gestreckte Gestalt erblickte.

»Ho! Ho!« belferten die anderen beiden.

Sie hoben den triefenden Kleinen Mann auf und schoben ihn unsanft, gleich einem Dieb, ein Mann an jeder Seite und ein Dritter im Rücken, zum Hof hinaus. Als sie ihn durch das Tor expedierten, drehte er sich krampfhaft um.

»Bei dem, der dich geschaffen hat, du sollst hierfür zahlen, David M'Adam, du und dein - -« Aber Sam'ls große Faust verschloß ihm den Mund, und sie schleppten ihn fort, ehe das letzte schmutzige Wort ins Leben flatterte.

23. Schrecken der Finsternis

Es war lange nach Mitternacht, als M'Adam nach Hause wankte.

Den ganzen Abend über hatten seine gegen David gespienen Verwünschungen auch den Verhärtetsten im »Sylvester-Wappen« schaudern gemacht: James Moore, der Graue Hund, des Roten Wills bedrohtes Leben, alles war vergessen über der Leidenschaft, mit der er seinem Sohne fluchte.

Furchtsam wichen die Talleute zurück vor dem tiefenden kleinen Irren. Dieses eine Mal in ihrem Leben verstummten jene Männer, die sonst kein derartiger Geiserausbruch einzuschüchtern vermochte. Nur dann und wann warfen sie sich heimlich Blicke zu, wie auf dem Sprung zu einer Verzweiflungstat, dessen Ziel M'Adam sein sollte. Aber M'Adam merkte nichts und argwöhnte nichts.

Als er endlich in die Küche des Kornhofes schlurfte, fand er kein Licht, und das Feuer war fast niedergebrannt. So dunkel war es in dem Raum, daß er einen kleinen Streifen Papier auf dem Tisch übersah.

Schwer ließ sich der Kleine Mann auf einen Stuhl fallen; seine Kleider triefen immer noch, und von neuem begann er sein unermüdliches Anathema.

»Hab' mehr von ihm ertragen, Willie, als ich je geglaubt hätte, daß Adam M'Adam sich von 'nem Menschen bieten lassen würde; und jetzt ist's unhaltbar geworden. Er hat mich geschlagen Willie! Mich, seinen leiblichen Vater, geschlagen! Hast's ja selbst gesehen, Willie! Nein, warst ja nicht dabei. Ach wärest du nur bei mir gewesen, Willie! Er und sein Frauenzimmer! Aber sie sollen Adam M'Adam kennenlernen!«

Er sprang auf und langte nach der alten trichterröhrigen Donnerbüchse, die über dem

Kamine hing.

»Wollen ein Ende machen, Willie, das wollen wir - ein für allemal!« Krachend flog die Waffe auf den Tisch. Da lag sie mitten über dem stillen, verhängnisvollen Streifen Papier, und immer noch sah es der Kleine nicht. Wieder ließ er sich auf den Stuhl fallen mit dem festen Entschluß, zu warten.

Er tastete in der Tasche seines Rocks nach einer kleinen steinernen Flasche, die er zärtlich streichelte. Jetzt zog er sie hervor, entkorkte sie und tat einen langen Zug; dann legte er sie neben sich auf den Tisch.

Langsam sank das graue Haupt auf die Brust; die schrumpfige Hand glitt hinunter und hing schlaff an seiner Seite, mit den Fingerspitzen den Boden berührend; so fiel er in schweren Schlaf, während der Rote Will zu seinen Füßen wachte.

Eine Stunde verstrich bis zu Davids Rückkehr.

Er war so glücklich, wie es ein Mann nur einmal im Leben sein kann: wenn er sich seine Liebe errungen hat und im Triumph heimkehrt. Seine Nacht hatte sich erhellt; rings herrschte jetzt Licht; sieghaft flammte Liebe in seinen Adern, und er floß über von umfassender Barmherzigkeit. Ja, auf Maggies Zureden hin hatte er sogar beschlossen, eine Unterredung mit seinem Vater zu suchen, ihn des Schlages wegen um Verzeihung zu bitten und ihm die ganze Geschichte zu erzählen; wahrlich, wenn auch nur ein Funken Mitgefühl in des alten Mannes Brust glomm, mußte er ihm vergeben.

Das Haus ohne Licht stand in der Finsternis gleich einem Körper, dessen Seele entflohen ist. Er trat ein, tastete sich zur Küchentür und öffnete sie, entzündete ein Streichholz und spähte auf der Schwelle um sich.

»Nicht zu Hause?« murmelte er, das winzige Flämmchen über sein Haupt haltend. »Bei

Gott! Ein Glück, daß ich ihn heut abend nicht in die Finger bekam - ich hätte ihn umbringen können.«

Er hielt das Licht hoch.

Zwei gelbe Augen funkelten gleich zwei Rauchtropfen durch das Dunkel, und eine kleine, schattenhaft in einem Stuhl zusammengekrümmte Gestalt verriet ihm, daß seine Vermutung auf Irrtum beruhte. Wieder und wieder hatte er seinen Vater in diesem Zustande angetroffen, jetzt murmelte er verächtlich:

»Betrunken, das kleine Ferkel! Schläft sich den Rausch aus, vermutlich.«

Dann erkannte er seinen Irrtum. Die Hand über dem Fußboden zuckte und ward wieder ruhig.

Kaltes Schweigen. Eine Maus, kühn geworden durch die Stille, raschelte über den Feuerplatz. Ein blitzschneller Schlag von einer mächtigen Pfote, und das winzige Geschöpf lag

zermalmt.

Wieder jene hohle Stille: kein Laut, keine Bewegung; nur die zwei starren Augen, die ihn unentwegt anfunkelten.

Dann durchbrach eine leise Stimme vom Ofen her das Schweigen.

»Betrunken - das - kleine - Ferkel!«

Abermaliges kaltes Schweigen und eine endlose Pause.

»Ich dachte, du wärest eingeschlafen«, meinte David endlich betreten.

»Stimmt, das sagtest du ja - ›schläft sich den Rausch aus‹; hab' dich gehört.« Dann immer noch mit derselben leisen Stimme, die indes fast unmerklich zitterte: »Würdet Ihr Euch herablassen, Herr, und gütigst die Lampe anzünden? ... Oder meinst du, Willie, daß er sich damit die zarten Finger beschmutzt? Sind eher dran gewöhnt, mit den hübschen braunen

Locken seiner -«

»Ich leid's nicht,« fuhr der Junge aufbrausend dazwischen, »daß du so von meiner Maggie redest!«

» *Seiner* Maggie, hast du's gehört, Willi - *seiner*! Hab's mir doch gleich gedacht, daß es bald so weit kommen würde.«

»Nimm dich in acht, Vater! Dergleichen duld' ich nicht länger!« warnte ihn der Bursche mit erstickter Stimme und begann mit bebenden Händen die Lampe herzurichten.

Von jetzt an wandte sich M'Adam an seinen Roten Will.

»s hat wohl noch nie ein Mann einen Sohn gehabt, wie den da, Willie. Weißt ja, was ich für ihn getan hab', und wie er mir's lohnte. Hat sich gegen mich aufgelehnt, hat mich beschimpft, hat mir meinen Pokal gestohlen, und zum Schluß hat er mich noch geschlagen vor allen Leuten. Und wir haben uns geplackt,

Willie, du und ich; abgerackert haben wir uns, damit er 'n Dach über dem Kopf hätt', derweil er sein Leben verhurte - mit Zechereien in Kenmuir und Schäkereien mit seiner -«

Er schwieg abrupt. Die Lampe leuchtete auf: der Streifen Papier, an die Tischplatte genagelt, fesselte kraß und nackt seinen Blick.

»Was ist das?« murmelte er und lockerte den Nagel, der das Blatt an seinem Platze hielt.

Und er las Folgendes:

»Adam Mackadam - Ihr werdet gewahrt Eurm Roten Will ein Ehnde zu maachen selbiges wird für iehn und die Schaafe das Behste sein. Diess ist die ehrste Warhnung zwei kommen noch und die dritte wird die letzte sein.«

Es war mit Bleistift geschrieben, die einzige Unterschrift ein Dolch, in groben Umrissen mit Rot unterstrichen.

M'Adam las das Papier, einmal, zweimal, ein drittes Mal. Während er langsam den Inhalt verdaute, wich alles Blut aus seinem Gesicht. Er starrte und starrte es an mit erbleichenden Wangen und aufgeschürzten Lippen. Dann warf er einen heimlichen Blick auf Davids breiten Rücken.

»Was weißt du hiervon?« fragte er endlich mit trockener, dünner Stimme und neigte sich in seinem Stuhl vor.

»Von was?«

»Von dem da«, er hielt das Papier hoch. »Und zwar wirst du mir gütigst die Wahrheit sagen, ausnahmsweise.«

David wandte sich, nahm das Papier, las es und lachte hart.

»Also ist's richtig so weit gekommen?« fragte er, immer noch lachend, aber mit bleichem Gesicht.

»Du weißt, was es bedeutet; hast es womöglich selbst dorthin gesteckt - es vielleicht auch geschrieben. Du wirst's mir erklären.« Der Kleine sprach noch immer mit der nämlichen leisen, gleichmäßigen Stimme, ohne auch nur eine Sekunde den Blick von seines Sohnes Antlitz zu wenden.

»s ist doch klar wie der Tag. Haste denn nichts gehört?«

»Nichts - jetzt bitte die Wahrheit, David - wenn du sie sagen kannst.«

Der Bursche lächelte ein erzwungenes, unnatürliches Lächeln und blickte von seinem Vater auf das Papier in seiner Hand.

»Sollst sie haben, aber sie wird dir nicht schmecken. Es ist folgendes: Tupper hat gestern nacht ein Schaf an den Würger verloren.«

»Und wenn er das tat?«

Langsam erhob sich der Kleine. Jeder beobachtete des anderen totenblasses Gesicht.

»Ja, er - verlor - es - auf - was meinst du wohl?«
Er dehnte die Worte liebevoll, genießerisch.

»Wo?«

»Auf - der - Rothalde.«

Der Sturm war da - unvermeidlich. David wußte es, wußte, daß er ihn nicht verhindern konnte und wappnete sich gegen den Zusammenstoß. Das Lächeln war von seinem Gesicht verschwunden, und der Atem strich ruckweise durch seine Kehle, dem Winde gleich vor einem Unwetter.

»Was soll das heißen?« Des Kleinen Stimme war so ruhig wie das Meer in Mitsommer.

»Jaa - dein Willie war gestern nacht auf der Halde.«

»Weiter, David.«

»Und das hier«, er hielt das Papier hoch -

»sagt dir, daß sie wissen, was ich lang schon wußte, daß dein Willie - der Rote Will - der Schrecken -«

»Weiter.«

»Daß er -«

»Ja?«

»der Schwarze Würger ist.«

Es war heraus. Die gebrechliche Sehne war endlich zerrissen. Blitzschnell langte des Kleinen Hand nach der Flasche vor ihm auf dem Tisch.

»Du - Lügner!« kreischte er und schleuderte sie mit aller Kraft. David wich aus, duckte sich, und die Flasche sauste über seine Schulter.

Krach! traf sie die Lampe hinter ihm und zerspaltete an der Wand. Eine Sekunde lang Finsternis, dann ergoß sich der Sprit über den glimmenden Docht und zischte hoch auf.

Bei dem plötzlichen Licht sah David seinen Vater jenseits des Tisches mit krummem Zeigefinger deuten. Neben seinem Herrn stand aufrecht der Rote Will, wachsam, alle Haare gestäubt und die gelben Fangzähne fletschend; zu seinen Füßen lag still und leblos die kleine braune Maus.

»Aus meinem Haus! Zurück nach Kenmuir! Zurück zu deiner -«

Das unverzeihliche Wort schwebte auf seinen Lippen gleich einer schmutzigen Seifenblase, aber sie platzte nicht.

»Keine Mutter diesmal!« keuchte David, während er um den Tisch herumrannte.

»Willie!«

Der »Schrecken« setzte zum Sprung an, aber David warf im Laufen den Tisch um - die Donnerbüchse rasselte zu Boden; polternd türmte sich ein Hindernis dem Hund in den Weg.

»Zurück, du -!« gellte der Kleine Mann, mit beiden Händen einen Stuhl packend. »Zurück, oder ich schlag dir den Schädel ein!«

David warf sich über ihn.

»Willie, Willie! Hierher zu mir!«

Mit einem Geheul wie Meeresbrandung sprang der »Schrecken« ein zweites Mal zu. David empfing ihn mit einem gewaltigen Fußtritt, der ihn voll in die Kiefer traf und den Angriff zurückschlug.

Er packte seinen Vater in den Hüften und hob ihn vom Erdboden. Der Kleine Mann wand sich in jenen eisenharten Armen, schrie, fluchte und hämmerte auf das Gesicht über ihm ein.

»Der Würger! Willste den Würger kennen lernen? Dann geh und frag' nach in Kenmuir! Frag' deine -«

David schwankte leicht und zerdrückte den

Körper in seinen Armen, bis es schien, als bliebe keine Rippe mehr heil; dann schleuderte er ihn mit der ganzen Wut der Leidenschaft von sich. Stöhnend, mit dumpfem Aufprall, stürzte der Kleine zu Boden.

Die Flammengarbe in der Ecke lohte auf, zuckte und erstarb. Höllenschwarze Finsternis; Schweigen des Todes.

David lehnte sich gegen die Wand, keuchend, jeder Nerv gespannt wie ein gestrafftes Schiffskabel.

In der Ecke lag leblos und still der Körper seines Vaters, und durch das Zimmer bewegte sich ein anderes, Lebendiges auf ihn zu.

Er klammerte sich an die Wand mit feuchten Händen. Das Grauen des Ganzen, die Dunkelheit, der Mann in der Ecke, das sich bewegende Etwas verwandelte ihn zu Stein.

»Vater!« flüsterte er.

Keine Antwort. Ein Stuhl knarrte unter unsichtbarer Berührung. Ein Etwas kroch, schlich, stahl sich immer näher.

David fürchtete sich.

»Vater!« schrie er in heiserer Qual, »bist du verletzt?«

Die Worte erstickten in seinem Hals. Krachend fiel ein Stuhl um; ein mächtiger Körper traf ihn an der Brust; ein pestgleicher Atem schlug ihm ins Gesicht und wölfische Zähne gierten nach seiner Kehle.

»Komm nur heran, Würger!« schrie er.

Die qualvolle Spannung war behoben. Es war jetzt da, und mit ihm fand er sich selbst.

Zurück, zurück, immer zurück preßte es ihn gegen die Wand. Seine Hände umklammerten den haarigen Hals; er zwang ein mächtiges Haupt mit funkelnden rotglühenden Augen fort; jetzt wappnete er sich zu einer

ungeheuren Anstrengung, hob den riesigen Körper an der Brust auf und warf ihn weit von sich. Er fiel gegen die Wand und sank mit dumpfem Aufschlag zur Erde.

Im Ausweichen packte eine Hand ihn am Fuß und suchte ihn zum Fallen zu bringen. Mit aller Kraft trat er zurück und nach unten: ein einziges furchtbares Stöhnen, er taumelte zur Tür und stand draußen.

Dort lehnte er sich tief aufatmend gegen die Mauer.

Er zündete ein Streichholz an und hob seinen Fuß, um zu sehen, wo ihn die Hand gepackt gehalten.

Gott! An seiner Ferse klebte Blut.

Furcht überkam ihn. Ein Aufschrei in seiner Brust wurde durch den Schlag des Herzens erstickt.

Er kroch zur Küchentür zurück und lauschte.

Nicht ein Laut.

Angstvoll öffnete er sie.

Schweigen des Grabes.

Er schlug sie zu. Von neuem öffnete sie sich hinter ihm und das verließ seinen Füßen Schwingen.

Er fuhr herum, stürzte sich in die Nacht, lief ums liebe Leben durch die Finsternis. Geräuschlos strich eine riesige Eule vorüber und höhnte:

»Um dein Leben! Um dein Leben! Um dein Leben!«

24. Mann und Mädchen

Im Dorf wurden über der neuen Sensation selbst der Schwarze Würger und der Mord auf der Halde vergessen. Das Geheimnisvolle der

ganzen Angelegenheit, das Fehlen jeglicher Einzelheit verschärfte noch das allgemeine Interesse. Es war zu Tötlichkeiten gekommen; M'Adam und »Der Schrecken« hatten den Kürzeren gezogen; David war verschwunden: so lauteten die Tatsachen. Aber wie die Sache ihren Ursprung genommen, das wußte niemand. Allerdings hegten ein oder zwei von den Talmännern einen schlaunen Verdacht; Tupper blickte schuldbewußt drein; Jem Burton murmelte: »Ich wußte ja, wie's kommen würde«, und was den langen Kirby anbelangt, so war und blieb er verschwunden.

Trotz seiner Verletzungen hatte sich M'Adam genügend erholt, um am Samstag nach dem Streit im »Sylvester-Wappen« zu erscheinen. Schweigend betrat er das Schankzimmer, ohne das leiseste Wort an irgendeine Seele zu richten, den Arm in der Schlinge und den Kopf bandagiert. Kritisch musterte er jeden einzelnen, und alle mit Ausnahme von Tammass, der unverschämt, und Jim Mason,

der unschuldig war, wurden unruhig unter seinem starren Blick. Und vielleicht war es auch für den langen Kirby ganz gut, daß er fehlte.

»Was passiert?« fragte Jem endlich ziemlich lahm angesichts der unverkennbaren Kampfspuren.

»Nein, nichts Besonderes«, lautete des Kleinen kichernde Antwort. »Nichts weiter, als daß David mich überfiel, während ich schlief! Und jetzt,« - achselzuckend - »jetzt bin ich eben hier.«

Er setzte sich grinsend und schüttelte den verbundenen Kopf.

»Ihr wißt ja, er ist so schalkhaft, mein David, 'nen Schlag übern Kopf mit 'nem Stuhl, 'nen Tritt ins Gesicht und 'nen Stoß in den Bauch, und alles nur zum Scherz.« Und weiter war nichts aus ihm herauszubringen, außer daß er fest entschlossen sei, falls David wieder

auftauchte, ihn wegen versuchten Vaternmords der Polizei auszuhändigen.

»Tätlicher Angriff eines Sohnes gegen seinen alten Vater«, 's wird sich im ›Argus‹ hübsch ausnehmen - hihi! Unter zwei Jahren kommt er nicht weg, mein' ich.«

M'Adams Bericht über die Sache wurde mit stillem Unglauben hingenommen. Der allgemeine Spruch lautete, daß er die Strafe ausschließlich sich selbst zuzuschreiben hätte. Ja, Tammis, der stets grob wurde, wenn er nicht witzig war - und in Wahrheit beträgt der Unterschied zwischen beidem nur ein Grad -, erklärte ihm rundheraus:

»Geschieht Euch recht! Ich wollt', er hätt' Euch den Garaus gemacht!«

»Er hat ja sein Möglichstes getan, armer Junge«, tröstete ihn M'Adam sanft.

»Wir haben Euch satt«, fuhr der Alte unerbittlich fort. »Mir tut's direkt leid, daß er

Euch nicht die Kehle durchschnitten hat, wenn er schon dabei war.«

Bei diesen Worten zog M'Adam die Augenbrauen hoch, starrte ihn an und stieß einen leisen Pfiff aus.

»Das ist es also, das?« murmelte er, als wäre ihm ein Licht aufgegangen. »Ah, jetzt versteh' ich.«

Die Tage verstrichen. Noch immer keine Nachricht von dem Vermißten, und Maggies Gesicht wurde bleich und abgehärmt zum Gotterbarmen.

Natürlich weigerte sie sich, zu glauben, David hätte versucht, seinen Vater zu ermorden, mochte er noch so gereizt worden sein. Dennoch war der Gedanke furchtbar, daß er jeden Augenblick verhaftet werden könnte, und ihre kindliche Phantasie arbeitete unablässig daran, Schreckensbilder einer Gerichtsverhandlung, Überführung und der

anschließenden Dinge heraufzubeschwören.

Da rief Sam'l eine phantastische Theorie ins Leben: der Kleine habe seinen Sohn ermordet und den zerfleischten Körper in den ausgetrockneten Brunnen des Kornhofs geworfen. Die Geschichte war natürlich barer Unsinn und hätte, zumal aus derartiger Quelle stammend, mit wohlverdientem Spott zurückgewiesen werden müssen. Allein sie diene dazu, des Mädchens Befürchtungen die Krone aufzusetzen, und Maggie beschloß, koste es was es wolle, M'Adam aufzusuchen, um zu erfahren, ob er ihren nagenden Sorgen nicht ein Ende machen könne.

Sie verschwieg diesen Vorsatz ihrem Vater, sie wußte, er würde ihr die Ausführung sanft, aber entschieden verbieten; und eines Nachmittags, als die Gelegenheit günstig war, nahm sie ihr Tuch, warf es sich um den Kopf und floh klopfenden Herzens aus der Farm den Abhang hinunter zur Wastrel.

Die kleine Plankenbrücke rasselte unter ihren Schritten, und sie beschleunigte ihren Lauf aus Furcht, jemand könne sie gehört haben und sie beobachten. Und wirklich knarrte die Brücke jetzt ein zweites Mal, so daß das Mädchen sich schuldbewußt umblickte. Es war aber nur Old Bob, der ihr in großen Sätzen nachsprang, und sie freute sich darüber.

»Kommst mit mir, Jung'!« fragte sie, als der alte Hund herantrabte, dankbar, den grauen Beschützer an ihrer Seite zu wissen.

Um den Langholmer Wald herum, über die sommerlichen Hänge der Moorspitze flohen die beiden Verschwörer, bis sie endlich den Steinigen Grund erreichten. Hinunter die mit Brombeergestrüpp bewachsene Böschung der Schlucht glitt das Mädchen, suchte sich Stein für Stein den Weg über den Bach, der dort rieselte, und kletterte die jenseitige Böschung empor.

Oben hielt sie inne und blickte zurück. Der

Rauch von Kenmuir stieg in trägen Windungen zum Himmel auf, rechts schmiegt sich die niedrigen grauen Häuser des Dorfs an den Busen des Tals; weit jenseits der Marken ragte der hagere Ödberg, und vor ihm dehnten sich die schwellenden Hänge der Moorspitze, während im Hintergrund - sie warf einen scheuen Blick über die Schulter - der Kornhof einer riesenhaften Kröte gleich auf dem Rücken des Hügels hockte.

Ihr Mut sank. In ihrem ganzen Leben hatte sie nie ein Wort mit M'Adam gesprochen, und doch kannte sie ihn recht gut nach Davids Schilderungen und haßte ihn auch um Davids willen. Sie haßte und fürchtete ihn zugleich, fürchtete ihn wie den Tod - diesen schrecklichen kleinen Mann. Schaudernd erinnerte sie sich des verschwommenen Gesichts am Fenster und des notorischen Hasses, den er auf ihren Vater geworfen. Doch selbst M'Adam würde einem Mädchen, das verzweifelt nach ihrem Liebsten fragte, wohl

kaum etwas zuleide tun. Außerdem - hatte sie nicht Old Bob?

Als sie sich umwandte, sah sie den alten Hund oben am Gipfel stehen; er blickte sie an, fragend, weshalb sie wohl zögere?

»Bin ich dir nicht genug?« schienen die treuen grauen Augen zu fragen.

»Junge, ich fürchte mich«, antwortete sie laut.

Allein jener Blick war entscheidend. Sie biß die Zähne aufeinander, zog ihr Tuch fester und eilte den Berg hinan.

Bald verlangsamte sich ihr Lauf zu einem Gehen, das Gehen zu einem Schleichen und das Schleichen zu einer Pause. Ihr Atem ging in mühsamen Stößen, das Herz flatterte ihr gegen die Rippen wie ein gefangener Vogel.

Wieder blickte der graue Wächter sie an, aufmunternd, anfeuernd.

»Bleib dicht bei mir, Jung'!« flüsterte sie und

nahm einen neuen Anlauf. Und der alte Hund trottete an ihrer Seite und drängte sich gegen ihre Röcke, als wolle er sie seine Gegenwart fühlen lassen.

So erreichten sie den Gipfel. Vor ihnen stand das Haus, finster, unfreundlich.

Des Mädchens Gesicht war jetzt sehr bleich, aber entschlossen; deutlich trat die Ähnlichkeit mit ihrem Vater hervor. Mit zusammengepreßten Lippen, schwer atmend, betrat sie die Schwelle, leise, wie in einem Sterbehaus. Dort hielt sie an und gebot ihrem Begleiter mit warnendem Finger, daß er draußen warten solle; dann wandte sie sich zur Tür links und klopfte.

Sie lauschte, den Kopf in ihr Tuch vergraben, eng an die Türfüllung gepreßt. Keine Antwort: nichts als das Pochen ihres eigenen Herzens.

Sie klopfte ein zweites Mal. Drinnen erklang das Scharren eines vorsichtig zurückgerückten

Stuhls, dann ein tiefes hohles Knurren.

Ihr Herz stand still, allein sie drückte auf die Klinke und trat ein, hinter sich die Tür einen Spalt offenlassend.

Vor ihr an der gegenüberliegenden Wand saß ein kleiner Mann. Sein Kopf war in einen schmutzigen Verband gehüllt, und eine Flasche stand auf dem Tisch an seiner Seite. Er beugte sich zu ihr vor; sein Gesicht war aschgrau; starre nackte Furcht blickte ihm aus den Augen. Mit der einen Hand hielt er den mächtigen Hund gepackt; die andere deutete mit zitterndem Finger auf Maggie.

»Mein Gott, wer seid Ihr?« rief er heiser.

Das Mädchen war dicht an der Tür stehengeblieben, die Hand immer noch auf der Klinke; angesichts des gespenstischen Paars bebte sie wie Espenlaub.

Der Ausdruck in des Kleinen Augen lähmte sie; die erweiterten Pupillen, die weit

aufgerissenen wimperlosen Lider, die lückenhafte Zahnreihe in dem gaffenden Mund, das alles traf sie eiskalt bis ins Mark. Gerüchte von des Kleinen Wahnsinn stürmten auf sie ein.

»Ich bin - ich -«, die Worte kamen ängstlich und scheu hervor.

Schon bei dem ersten Laut sank die bebende Hand hernieder; mit einem Seufzer unendlicher Erleichterung ließ sich der Kleine in seinen Stuhl zurückfallen.

Seit seiner Frau Tod hatte kein Weib seine Schwelle überschritten, und einen Augenblick lang bei des Mädchens lautlosem Eintritt, der ihn aus Träumen von Vergangenen aufgerüttelt, hatte er die verhüllte Gestalt mit dem bleichen Gesicht und den schüchtern hervorlugenden Haaren für keinen irdischen Gast gehalten - nein, für den Geist derer, die er vor langer Zeit geliebt und verloren, gekommen, um ihn eines gebrochenen

Versprechens zu zichtigen.

»Red' nur - ich kann hören«, sagte er in einem Ton, der, verglichen mit seinen letzten wilden Worten, milde klang.

»Ich - ich bin Maggie Moore«, stotterte das Mädchen.

»Moore! Maggie Moore, sagst du?« Halb sprang er vom Stuhl auf, eine dumpfe Blutwelle im Gesicht. »Die Tochter von James Moore?« Er schwieg und blickte sie finster an, sie wich zitternd vor ihm zurück.

Der Kleine Mann lehnte sich zurück in den Stuhl. Langsam kroch ein dunkles Lächeln über sein Antlitz.

»Nun, Maggie Moore,« meinte er halb und halb belustigt, »zum mindesten hast du Mut.« Und seine verwitterten Züge blickten unter dem schmutzigen Bandagenkopffutz fast wohlwollend.

Dem Mädchen strömte der Mut zurück. Schließlich war ja der Kleine gar nicht so furchtbar. Vielleicht würde er sogar freundlich sein. In der Erlösung des Augenblicks stieg ihr das Blut von neuem ins Gesicht.

Allein es sollte noch nicht zum Frieden kommen. Noch glühten ihre Wangen, da vernahm sie vom Gange her das Rascheln weicher Pfoten. Eine dunkle, graugefleckte Schnauze schob sich durch den Spalt, zwei besorgte Augen folgten.

Noch ehe sie Old Bob zurückwinken konnte, hatte der Rote Will den Eindringling entdeckt. Aufheulend riß er sich von der bändigenden Hand los und schnellte sich durch den Raum.

»Zurück, Bob!« schrie das Mädchen, und der dunkle Kopf verschwand.

Krachend fiel die Tür ins Schloß, als der mächtige Hund sich dagegen warf, und Maggie wurde, atemlos und bleich, in eine

Ecke geschleudert.

Im Nu war M'Adam auf den Beinen und deutete verzerrten Ausdrucks auf Maggie.

»Hast du ihn mitgebracht? Du wagst es, den dort an meine Tür zu bringen?«

Angstgeschüttelt duckte sich Maggie in ihrer Ecke. Der Rote Will kauerte jetzt neben ihr; er knurrte böseartig. Die Nase an der Schwelle, versuchte er eifrig kratzend hinauszugelangen, während Old Bob gleichfalls an der Ritze schnüffelte und scharrend um Einlaß bat. Nur ein paar elende Bretter trennten die beiden Todfeinde.

»Ich bracht' ihn, mich zu beschützen. Ich - ich fürchtete mich.«

»Fürchten? Muß mich wundern, daß du dich nicht fürchtest, ihn hierherzubringen.« Er wandte sich gegen den mächtigen Köter.
»Willie, Willie, was fällt dir ein! Hierher! Leg dich - so! Unter meinen Stuhl! Braver Bursch!

Jetzt ist nicht die Zeit mit ihm abzurechnen. Wir können warten, Willie, können warten.«

Dann wandte er sich wieder an Maggie: »Wenn du willst, daß er in acht Wochen beim Turnier mitläuft, ist's besser, ihn nicht wieder hierher zu lassen. Tust du's doch, kommt er nicht wieder fort. Dafür wird schon Willie sorgen - So, und was willst du von mir?«

In ihrer sinnlosen Angst blieb das Mädchen in der Ecke stumm.

M'Adam merkte ihr Zaudern und grinste ironisch.

»Ich seh', wie es ist,« sagte er, »dein Papa hat dich geschickt. Hat schon einmal was von mir gewollt, und hat er's etwa selbst geholt wie ein Mann? Ist ihm nicht eingefallen. Den Sohn schickte er aus, seinen eigenen Vater zu berauben.« Er beugte sich vor und funkelte sie an. »Ja, und das ist noch nicht alles. In der Nacht, da der David mich überfiel, kam er

stracks von Kenmuir.« Die letzten Worte waren mit zischender Emphase gesprochen. Er hielt inne und starrte sie fest an, doch sie blieb weiter stumm. »Wär' ich umgebracht worden, hätt' Willie im Turnier nicht mitlaufen können. Adam M'Adam aus dem Wege geräumt - verstehst du jetzt? Hast du's eingesehen?«

Das hatte sie nicht; er erkannte es und war's zufrieden.

Sie wußte und fragte nicht nach dem, was er gesagt. Sie dachte nur an ihre Mission, vor sich sah sie nichts als den Vater des Mannes, den sie liebte, und eine Welle des Gefühls durchströmte sie. Scheu schritt sie auf ihn zu mit ausgestreckten Händen.

»Mr. M'Adam,« bettelte sie, »ich wollt' Euch nach David fragen.« Das Tuch war ihr vom Kopf geglitten und lag lose um ihre Schultern; ihr trauriges Gesicht, das hübsche, wirre Haar und die großen Augen, groß von unvergossenen Tränen, vereinigten sich zu

einem rührenden und flehenden Bild. »Wollt Ihr mir nicht sagen, wo er ist? Ich hätt' Euch nicht gefragt, würde Euch nicht belästigen, hätt' ich nicht schon so lange Zeit gewartet; und ich bang mich so nach Nachricht von ihm.«

Der Kleine Mann musterte sie neugierig.

»Ah - nun fällt's mir ein -« wie zu sich selbst -
»du bist das Mädchel, das ihn heiraten möcht'.«

»Wir sind versprochen«, sagte das Mädchen schlicht.

»Na,« bemerkte der andere wieder, »wie ich schon einmal sagte, Mut hast du.« Dann in einem Tone, darin trotz des Zynismus eine gewisse unfaßbare Trauer lag: »Wenn er dir so'n guter Mann ist, wie er mir 'n Sohn war, machst du 'ne ganz besondere Partie, mein Kind.«

Augenblicklich fuhr Maggie hoch.

»Ein guter Vater macht einen guten Sohn,« antwortete sie fast naseweis; und dann, mit unendlicher Liebe, »und ich bitte zu Gott, daß eine gute Frau auch einen guten Mann machen möchte.«

Er lächelte spöttisch, aber das Mädchen bemerkte den stummen Hohn nicht, so ganz war sie ihrer Sache hingegeben. Sie hatte von einem verwundbaren Punkt im Herzen dieses kleinen Mannes mit dem müden Gesicht und der giftigen Zunge gehört, und sie beschloß, an diesen zu rühren und so ihr Ziel zu erreichen.

»Ihr habt selbst einmal ein Mädchel geliebt, Mr. M'Adam. Wie wär' Euch zumute gewesen, war sie fortgegangen und hätt' Euch im Stich gelassen? Zornig wärt Ihr geworden und außer Euch. Ihr wißt's ganz genau. Mr. M'Adam, ich liebe den Burschen, den auch Eure Frau geliebt!« Sie hatte sich auf die Knie fallen lassen, beide Hände auf seinem Schoß, den Blick fest zu ihm aufgerichtet. Ihr

kummervolles Gesicht und die zitternden Lippen sprachen beredter als alle Worte.

Der Kleine Mann war gerührt.

»Schon gut, Mädels, schon gut,« sagte er und suchte den großen flehenden Augen auszuweichen, die sich indes nicht abweisen ließen, »jetzt ist's aber genug.«

»Wollt Ihr mir's nicht sagen?« bat sie.

»Ich kann dir's nicht sagen, Mädels, weil ich's selber nicht weiß«, entgegnete er ungeduldig. In Wahrheit rührte ihn ihr Unglück tief.

Ihre letzte Hoffnung war dahin. Sie hatte ihren Trumpf ausgespielt, er hatte versagt. Mit der ganzen Glut der Verzweiflung hatte sie sich an dieses letzte Mittel geklammert; jetzt war ihr auch das entrissen. In der Bitterkeit ihrer Enttäuschung erinnerte sie sich daran, daß dieser Mann es gewesen war, der ihren Liebsten in die Verbannung getrieben.

Sie erhob sich und trat zurück.

»Ihr wißt's nicht und fragt auch nicht danach!«
rief sie bitter.

Alle Rührung wich aus des Kleinen Mannes
Gesicht.

»Du tust mir unrecht, Mädels, wahrhaftig
unrecht«, sagte er und blickte sie mit
geheuchelter Unschuld an, die, hätte sie ihn
besser gekannt, sie hätte warnen müssen.
»Wüßt' ich, wo der Junge steckte, ich wär' der
erste, es dich - und die Polizei - wissen zu
lassen - nicht wahr, Willie, hehe!« Er kicherte
und rieb sich die Knie, ohne der flammenden
Verachtung, die sich auf des Mädels Gesicht
malte, zu achten.

»Kann dir nicht sagen, wo er sich jetzt aufhält,
aber vielleicht möchtest du wissen, wie ich
zuletzt mit ihm zusammentraf?« Er rückte
seinen Stuhl zurecht, um besser das Wort an
sie zu richten. »Es war so: ich saß hier auf

diesem nämlichen Stuhl - eingeschlafen, als er von hinten herankroch und mir auf den Rücken sprang. Ich merkt' es erst, als ich auf dem Boden lag und er auf mir kniete. ›Deine Zeit ist um, Vater,‹ sagt er, ›ich mach dir jetzt den Garaus.‹ ›Verschone mich,‹ sagt ich, ›verschone mich, lieber Davie, um deines Halses willen.‹ ›Das könnt' dir so passen!‹ sagt' er und trommelte mit meinem Schädel gegen den Fußboden. ›Laß mir doch Zeit für ein kurzes Gebet, lieber Junge!‹ sagt' ich -«

Mit prachtvoller Verachtung gebot sie ihm Schweigen.

»Ihr lügt; jedes Wort ist gelogen!«

Der Kleine zog die Hosen zurecht, schlug die Beine übereinander und gähnte.

»Ne ehrliche Lüge zu 'nem ehrlichen Zweck, des braucht sich keiner zu schämen; wirst's schon selbst erfahren, wenn du erst so alt bist wie ich, Mädél.«

Das Mädchen querte das Zimmer. An der Tür wandte sie sich noch einmal um. »Ihr wollt mir also nicht sagen, wo er ist?« fragte sie mit herzbewegender Stimme.

»Auf mein Wort, Mädel, ich weiß es nicht«, rief er halb leidenschaftlich.

»Auf Euer Wort, M'Adam?« wiederholte sie mit so ruhiger Verachtung, daß selbst Ischariot hätte zusammenzucken müssen.

Der Kleine fuhr herum, Zornesröte im Gesicht. Im nächsten Augenblick war er wieder der liebenswürdig Lächelnde.

»Ich kann dir nicht sagen, wo er jetzt ist,« meinte er, »aber vielleicht kann ich dir verraten, wohin er gehen wird.«

»Könnt Ihr's? Wollt Ihr's?« rief das Mädchen gutgläubig, und in der nächsten Sekunde hatte sie sich vor ihm auf die Knie niedergelassen.

»Noch näher heran; ich werd' dir's ins Ohr

flüstern.«

Das kleine Ohr spähte aus der braunen Lockenfülle hervor und näherte sich seinen Lippen.

M'Adam beugte sich vor und flüsterte - ein einziges kurzes, scharfes Wort; dann lehnte er sich grinsend in seinen Stuhl zurück, um die Wirkung zu genießen.

Das war seine Rache - eine merkwürdige Rache gegenüber einem solchen Opfer. Und während er beobachtete, wie auf des Mädchens Antlitz bittere Enttäuschung in heiße Empörung überging, hatte er noch genügend Anstand, sich seines Triumphes zu schämen.

Sie sprang zurück wie vor einem unreinen Tier.

»Und Ihr wollt sein Vater sein!« rief sie brennend.

Wieder durchschritt sie das Zimmer. Vor der Tür blieb sie stehen. Ihr Gesicht war bleich und sie war völlig gefaßt.

»Wenn David Euch wirklich geschlagen hat, habt Ihr ihn dazu getrieben«, sagte sie ruhig und leise. »Ihr müßt's wissen - keiner weiß es so gut wie Ihr selbst - ob Ihr ihm ein guter Vater gewesen - dem armen Kerl, der keine Mutter hatte; ob Ihr ihm gewesen seid, was sie von Euch gewünscht hätte. Fragt Euer Gewissen, Mr. M'Adam. Und wenn er mitunter recht ungezogen war, hatte er nicht allen Grund dazu? Sein war ein schweres Kreuz, das war es wirklich, und Ihr wißt am besten, ob Ihr's ihm erleichtert habt.«

Der kleine Mann deutete mit dem Finger zur Tür, aber das Mädchen fuhr fort:

»Glaubt nicht, wenn Ihr schlecht zu ihm wart mit Eurem Hohn und Spott, daß er's nicht fühlte - nur weil er zu stolz war, es Euch zu zeigen. Er hatte ein großes, ein weiches Herz,

das hatte David unter der Kruste. Oft war ich dabei, als Mutter noch lebte, wenn er sich ihr in die Arme warf und weinte: ›Ach hätt' ich die Mutter noch! Da war alles ganz anders, als Mutter noch am Leben war - da war er freundlich zu mir. Und nun hab' ich niemanden - bin ganz allein!‹ und dann schluchzte und schluchzte er in Mutters Armen, und sie weinte selbst mit und tröstete ihn, den kleinen Burschen, der sich nicht trösten lassen wollte und immer rief: ›Jetzt hat mich niemand lieb - ich bin ganz allein. Mutter ist tot; ich wollt', sie hätt' mich mitgenommen.‹‹

Die klare kindliche Stimme bebt.

M'Adam, den Kopf abgewandt, winkte ihr stumm, zu gehen. Doch sie fuhr sanft, traurig und unerbittlich fort:

»Und was wollt Ihr seiner Mutter sagen, wenn Ihr sie wiederseht, wie es bald kommen muß, und sie Euch fragt: ›Und wo ist David? Was ist mit dem Bub, den ich dir ließ, daß du ihn

mir behütetest, getreulich und brav, bis auf den heutigen Tag?« Dann werdet Ihr die Wahrheit sagen müssen - Gottes Wahrheit; und Ihr werdet antworten müssen: »Seit dem Tage, da du mich verließest, hab' ich ihm kein gutes Wort gegeben; niemals hab' ich Geduld mit ihm gehabt, niemals hab' ich's auch nur versucht; und zuletzt hab' ich ihn durch meine Verfolgungen noch zu 'nem Mordversuch gegen mich getrieben.« Vielleicht wird sie Euch dann anschauen - Ihr wißt selbst am besten, wie - und sagen: »Adam! Adam! Hab' ich das um dich verdient?««

Die leise unerbittliche Stimme schwieg. Lautlos glitt das Mädchen aus dem Zimmer und ließ M'Adam allein mit seinen Gedanken und den Erinnerungen an seine tote Frau.

»Vater und Mutter mit eins! Vater und Mutter mit eins!« klang es ihm unbarmherzig in den Ohren.

25. Die Jagd im Dunkeln

Der Sommer verging, gezeichnet durch die blutige Spur des Würgers.

Nacht für Nacht konnte man im »Sylvester-Wappen« mit dogmatischer Faust die Behauptung erhärten hören: »'s ist ›Der Schrecken‹, ich sag's dir!« und nicht minder häufig die aufreizende, unausweichliche Antwort: »Schon gut, aber wo ist der Beweis?«, während um die nämliche Zeit ganz in der Nähe ein einsamer kleiner Mann vor dem niedergebrannten Feuer sich hin- und herwiegte, an den Nägeln kaute und dem mächtigen Hund zumurmelte, dessen Haupt zwischen seinen Knien ruhte:

»Hätten wir nur den Beweis, Willie! Hätten wir nur den Beweis! Meine rechte Hand gäb' ich drum, wenn uns morgen der Beweis dafür würde!«

Von Zeit zu Zeit kam eine Atempause in die Folge der Verbrechen; wenn dann bald darauf ein Schäfer seine Runde machte, sah er wohl seine Schafe in ungewohnter Weise sich zusammendrängen. Eine Krähe flatterte auf, vollgefressen mit Aas, und zog schwerfälligen Fluges davon, und unmittelbar danach stieß er in einer kleinen blutgesprenkelten Bodensenke auf des Mörders jüngstes Opfer.

Verzweiflung bemächtigte sich der Talbewohner. Nirgends eine Spur, eine Hoffnung, eine Aussicht auf das Ende. Was den Schwanzlosen Köter betraf, so war der einzige inkriminierende Beweis mit David verschwunden. Alle Schritte waren gleich fehlgeschlagen; die hundert Pfund Belohnung hatten kein Ergebnis gezeitigt; die Polizei hatte nichts erreicht; ein Spezialkommissar des Landwirtschaftsministeriums war ebenso erfolglos gewesen; nach dem Vorfall im Hexenschuß ließ sich der Würger auf kein Risiko mehr ein, versäumte jedoch auch nie

eine Gelegenheit, zu töten.

Endlich, als letztes Mittel, versuchte Jim Mason sein Glück. Er nahm einen Tag Urlaub und verschwand in der Einöde. Drei Tage und drei Nächte ward er von niemand gesehen. Am Morgen des vierten Tages tauchte er von neuem auf, übernächtigt, verwahrlost, einen gehetzten, unfreien Ausdruck in den Augen; mürrisch zum erstenmal im Leben - er, der nie mürrisch gewesen war - bekannte er sein Mißlingen. Einem Kreuzverhör unterzogen, beteuerte er mit ungewohnter Wildheit: »Nichts hab' ich gesehen, sag' ich Euch! Wo ist der Schwindler, der behauptet, daß ich was gesehen hätte?«

In jener Nacht jedoch hörte ihn seine Eheliebste langsam, ängstlich flüsternd etwas im Geiste wälzen: »Zweie - zwei Stück von ihnen - einer hinter dem anderen. Der erste groß - stiergleich; der zweite -« in diesem Augenblick gab Mrs. Mason ihm einen

tüchtigen Stoß in die Rippen, und schreiend, schweißgebadet, fuhr er hoch: »Wer sagt, ich hätte gesehen, wie -«

*

Die Tage glitten dahin, heiß brütete der Sommer über dem Land und mit ihm war selbst der Schwarze Würger vergessen. Auch David war vergessen; alles versank in Nichts über dem verzehrenden Interesse für das kommende Turnier.

Der lang erwartete Kampf um den Schäferpreis stand dicht bevor; bald würde alles, was von diesem Ringen abhing, endgültig entschieden sein. Der gerechte Anspruch »Des Alten« auf seinen stolzen Titel würde auf ewige Zeiten hin begründet werden. Wenn er gewann, so gewann er für immer - ein Fall, der in den Annalen des Pokals einzig

dastände; wenn er gewann, war der Platz Old Bobs von Kenmuir als der erste unter seinen Berufsgenossen für alle Zeiten gesichert. Vor allen Dingen: dieser Kampf war das entscheidende Ereignis in dem sechsjährigen Ringen zwischen Rot und Grau. Es war das letzte Mal, daß die beiden großen Rivalen sich in der Arena begegnen würden. Und Sieg oder Niederlage: es war das letzte öffentliche Auftreten des Grauen Hundes von Kenmuir.

Und mit jeder Stunde, die den großen Tag näherrückte, stieg die Aufregung im ganzen Lande ins Ungeheuerliche. Die Glut der Begeisterung unter den Talbewohnern wurde noch durch ihre fieberhafte Besorgnis gesteigert. Manch einer würde mehr verlieren, als ihm lieb war, wenn »Der Alte« geschlagen wurde. Aber das konnte ja nicht sein; alt war er zwar, zwei ganze Jahre älter als sein mächtiger Rivale; da gab es hundertfaches Risiko, hundertfache Gewinnmöglichkeiten; aber trotzdem: »Wie stehen die Odds gegen

Old Bob von Kenmuir? Ich nehme sie an. Wer wettet gegen den ›Alten‹?«

In dieser Atmosphäre, getränkt mit dem ewigen Geschwätz über den alten Hund, mit endlosen Anspielungen auf den unumstößlichen Sieg, während die Ohren ihm dröhnten bei der stets sich wiederholenden prahlerischen Behauptung, der Graue Hund sei der beste Hund im ganzen Norden, ward M'Adam zu dem schweigsamen, übelwollenden Mann des vorletzten halben Jahrs - verbittert, tiefsinnig, argwöhnisch, von Verschwörungen murmelnd, rachebrütend.

Im »Sylvester-Wappen« pflegte er einsam in einem entlegenen Winkel zu hocken, finsterblickend, menschenscheu, ein Hund in den ersten Stadien der Tollwut. Mitunter brach er in einen Paroxysmus irren Gelächters aus, schlug sich auf die Schenkel wie bei einem ungeheuer guten Witz und murmelte: »Ja, ja; schon möglich, daß sie uns schlagen, Willie.

Aber vielleicht gibt's da eine Kleinigkeit - eine winzige Kleinigkeit, die wir wissen und die die anderen nicht wissen - nicht wahr, Willie? He, he!«

Er glich einem Menschen, der unablässig an einer geheimen Idee arbeitet. Jetzt plapperte er dem Roten Will leise, hastige Worte ins Ohr; jetzt brach er in eine Salve gedämpften Lachens aus; jetzt versank er urplötzlich wieder in Schweigen, wobei er heimliche, starre Blicke in die Runde warf und in wütender Angst an seinen Nägeln kaute.

Er nahm seine alte Gewohnheit wieder auf, Kenmuir unsicher zu machen. Kaum wagten die Weiber noch, den Hof zu verlassen. Über die Mauer hinweg, zwischen den Gitterstäben des Tores, durch den Vorhang der Zweige lugte seine gelbe Maske hervor. Sam'l erklärte Maggie, ohne Zweifel spähe der Kleine Mann nach dem Geist seines ermordeten Sohnes aus.

Der Großbauer war geneigt, alle derartigen

Gerüchte ungläubig von der Hand zu weisen. Sehr bald jedoch erhielt er Ursache, seinen Ton zu ändern. Als er eines schönen Sommerabends im unsicheren Zwielflicht an dem Lärchenwäldchen vorbeiging, vernahm er ein Geräusch wie von dem Spannen eines Gewehrhahns.

Er blickte sich um: nichts zu sehen! Er lauschte: Schweigen! Er spähte hinein in den dunklen Wald und entdeckte endlich ein stilles Gesicht, das um die Ecke eines Baumstumpfes nach ihm äugte.

»M'Adam!« rief er, aufs höchste erstaunt.

Also ertappt, trat der Kleine Mann vor. Die Hände hielt er auf dem Rücken, aber dem Auge des Großbauers blieb der hervorguckende Lauf eines Gewehrs nicht verborgen.

»Was macht Ihr da mit dem Gewehr?« fragte er scharf.

»Warten.«

»Auf wen?«

»Auf den Schwarzen Würger.«

Der Großbauer starrte ihn an.

»Um ihn zu erschießen?«

»Ja.«

Der Großbauer war verstimmt.

»s ist mir lieber, Ihr legt Euch anderswo auf die Lauer. Könntet aus Versehen meinen Bob treffen.«

»Ihr braucht kein Versehen zu befürchten, James Moore. Wenn ich schieße, tu ich's mit Bedacht.«

Der Großbauer wandte sich zum Gehen.

»Hier werdet Ihr den Würger nicht finden, sag ich Euch. Er hat keine große Vorliebe für Kenmuir.«

»Es scheint so, James Moore«, entgegnete der Kleine Mann, ihn zurückhaltend. »Und wie erklärt Ihr Euer Glück, daß Ihr allein bisher verschont geblieben seid?«

Rasch wandte sich der Großbauer und deutete auf den Grauen Hund, der lauschend im Halbdunkel dicht neben ihm stand.

»Der da ist mein Glück.«

M'Adam lachte rauh.

»Hab's mir gedacht; hab's mir gedacht. Vermutlich glaubt Ihr auch, daß Euer Glück« - er nickte dem Grauen Hund zu - »bestimmt in vier Wochen den Pokal gewinnen wird?«

»Ich hoffe: ja.«

»Merkwürdig wär's, wenn er's nicht täte«, meinte der andere nachdenklich.

In des Großbauern Augen flammte es auf. Er erinnerte sich der zahllosen Gerüchte, die ihm zu Ohren gekommen, M'Adams ewigen

Herumstreifens auf Kenmuir und des Attentats gegen den alten Hund im vergangenen Jahr.

»Kann mir nicht denken, daß irgendjemand feig genug wäre, ihn zu ermorden!« rief er mit bebender Stimme.

M'Adam beugte sich vor: seine Augen funkelten.

»Man sollt' auch nicht glauben, daß einer so feig wäre, den Sohn zum Mord an seinen Vater aufzuhetzen. Und doch hat einer den Burschen angetrieben, mich zu erschlagen. Gegen mich ist der Versuch mißglückt; jetzt wird man's wahrscheinlich mit Willie probieren.« Rachsüchtig schrillte die dünne Stimme durch das Dunkel. »So oder so; auf gute Art oder auf böse - Willie oder ich, der eine oder wir beide müssen noch vor dem Turnier verschwinden, - nicht wahr? James Moore, nicht wahr?«

Der Großbauer stieß ihn beiseite.

»Ich will nichts mehr hören, M'Adam, sonst könnt' mich der Zorn doch noch packen. Gehabt Euch wohl!« Und er tauchte unter in der Nacht.

Dennoch genügte die Unterredung, seine Furcht zu wecken. Und als zwei Tage darauf Sam'l berichtete, er habe im Heuschober oben in einer Miete den klaren Abdruck eines Mannes, der dort gelegen, gefunden, blickte er ernst drein.

Da in den stillsten Stunden der folgenden Nacht begann »Wächter«, der im Hof angekettete schwarze Köter, heiser und herausfordernd zu bellen. Es war, als hätte der Großbauer auf dieses Signal gewartet, denn noch während das Dunkel das Echo zurückwarf, trat er, Laterne in der Hand, aus dem Haus.

Gleichzeitig kamen Tammás und Sam'l die Bodenstiege hinuntergepoltert.

»Alter!« rief der Großbauer.

Allein keine herbeieilende graue Gestalt antwortete.

Und abermals: »Alter!«

»Wo zum Teufel mag er stecken?« flüsterte Tammas und blickte suchend in den Vorplatz hinein, wo der alte Hund zu schlafen pflegte.

»Ganz in der Nähe, wett' ich«, sagte der Großbauer und wandte sich der vorliegenden Angelegenheit zu. »Los! Stellt die Leiter auf!«

Sie lehnten sie gegen den Heuschober. Den Laternengriff zwischen den Zähnen, begann der Großbauer hinaufzusteigen. Als sein Kopf die Höhe des Schobers erreichte, schaute er sich suchend um und ließ den Lichtschein über das Heu spielen.

»Seht Ihr was, Bauer?« forschte Tammas mit besorgtem Flüstern.

Der andere antwortete nicht, vorsichtig

schwung er sich in das Heu hinauf.

»Ist der Alte schon wiedergekommen?«
erscholl nach einer Pause eine Stimme von oben.

»Nein.«

»Dann geht hinaus zur Hürde und ruft ihn.«

Tammas gehorchte; dreimal durchdrang sein schriller Pfiff die Nacht, dann kehrte der alte Mann zurück.

»Alter! Alter!« rief er. »Wo in aller Welt steckst du?«

Die Antwort kam aus unerwarteter Richtung. Aus weiter Entfernung über die Moore erklang ein tiefer tönender Schlachtruf.

Tammas hielt den Atem an. Sam'l erstarrte offenen Mundes. Die Laterne blitzte durch die Nacht und fiel klirrend zu Boden.

Die beiden Männer blickten einander an. Keiner sprach. Es war der Ruf der Grauen

Hunde.

Die Leiter knirschte unter des Großbauern Tritten.

»Nichts zu sehen«, meinte er kurz, aber seine Stimme zitterte.

Er trat zu den anderen; wortlos warteten die drei am Fuße des Schobers. Die Nacht war stumm wie eine Kirche.

Da, plötzlich ein Knacken und Krachen in der Ferne, und unmittelbar danach ein zweites Geräusch, wie von zwei Kämpfenden, die eine Hecke durchbrechen.

Die drei lauschten; im nächsten Augenblick drang, klar die Stille der Nacht durchschneidend, das Trappeln jagender Füße an ihre Ohren.

Sam'l bebte von Kopf bis zu Fuß.

»Es sind ihrer zwei!«

»Weiß Gott! Und eilig haben sie's auch. Hört

nur!«

Kaum waren die Worte gesprochen, als das Hoftor krachte und abermals krachte, wie von fliehenden Füßen getroffen. Zwei gespenstische Gestalten, einander hart auf den Fersen, schnellten vorbei. Quer durch den Hof gleich einem Hagelschauer stürmten sie, Jäger und Gejagter; nahmen mit einem Satz die Mauer; dann ein wütendes Aufschlagen, Tritte gleich Trommeln im Sturm; Dröhnen und Widerdröhnen der Plankenbrücke; zuletzt Schweigen.

»Wächter« machte die Nacht lebendig. Die drei Männer zitterten. Wie ein Tornado war das Ding über sie hereingebrochen, vorbeigefegt und entschwunden. Seit dem ersten Geheul auf den Mooren war kaum eine Minute verstrichen.

»Was ist nur?« keuchte Tammas.

»Gespenster alle beide«, mutmaßte Sam'l.

Nur der Großbauer schwieg.

Sam'l schlupfte davon; die anderen folgten. Türen fielen ins Schloß; Riegel wurden vorgeschoben, und die kleine Gestalt, die rattengleich in einem Spalt zwischen zwei Scheunen sich festklammerte, ließ sich hastig zu Boden fallen und schlich davon.

26. Der Schuß in der Nacht

Es waren noch drei knappe Wochen bis zum Tage des Turniers, als Jim Mason einen Brief nach Kenmuir brachte. Der Großbauer öffnete ihn, während der Postbote auf der Türschwelle wartete.

Der Brief stammte von dem sich noch immer versteckt haltenden langen Kirby und beschwor James Moore, doch um Gottes willen »den Alten« nachts im Hause in

Sicherheit zu bringen, zum mindesten bis nach dem Turnier.

Das orthographisch höchst mangelhafte Schreiben schloß mit den Worten:

»Haltet ein Augh auf M'Adam; ich weiþ, er wird noch vorm Thurnir ›dem Alten‹ zu Laibe rücken - wennicht dan Euch. Wird ›der Alte‹ geschlaagen, ists mit mir aus, also um Himmelswillen haltet die Aughen offen.«

Der Großbauer las den Brief und reichte ihn dem Postboten, der ihn sorgfältig durchbuchstabierte.

»Hört zu,« meinte Jim endlich, mit so eindringlichem Ernst, daß der andere ihn erstaunt anblickte, »ich bitt' Euch, tut, was er sagt, - sperrt ihn des Nachts ein.«

Der Großbauer schüttelte den Kopf.

»Nein,« sagte er, »M'Adam hin, M'Adam her, Turnier hin, Turnier her; ›der Alte‹ hat frei

herumlaufen dürfen auf meinem Grund und Boden, seit er ein ganz kleines Hündchen war. Bedenkt nur, Jim: die erste Nacht, die ich ihn einsperre, haben wir den Würger hier, wett' ich mit Euch.«

Müde wandte sich der Postbote zum Gehen, und der Großbauer schaute ihm nach, verwundert, was wohl in seinen sonst so fröhlichen Freund gefahren sei.

Bei dieser Warnung sollte es nicht bleiben. In der Woche unmittelbar vor dem Turnier mehrten sich die unverkennbaren Zeichen von Gefahr.

Zweimal ließ »Wächter« einen herausfordernden Kampfesruf erschallen. Zweimal verließen der Großbauer, Sam'l und Old Bob, mit einer Laterne bewaffnet, das Haus, um jede Ecke und jeden Winkel des Grundstücks abzusuchen: vergebens. Vi'let Thornton, die Milchmagd, kündigte mit der Beteuerung, es spuke auf dem Hofe;

verschiedenemal habe sie im frühen Morgengrauen ein Gespenst lautlos den Abhang zur Wastrel hinabgleiten sehen - ein untrügliches Vorzeichen, erklärte Sam'l, daß ein Todesfall bevorstünde. Ein andermal meldete ein Schafscherer, er habe im morgendlichen Zwielight eine kleine geisterhafte Gestalt, gehetzt und übernünftig, in dem Wäldchen an der Schneise leise von Baum zu Baum schleichen sehen. Den Großbauer ärgerten schließlich diese ständigen fruchtlosen Warnungen und er wies die Berichte kurzerhand von sich. »Das eine ist sicher«, meinte er, »auf Kenmuir spukt kein Wesen, ohne daß ›der Alte‹ es weiß.«

Und dennoch humpelte zur selben Zeit, keine Meile entfernt, ein kleiner hohläugiger Mann, staub- und taugenetzt, zur Tür seines Hauses hinein.

»Kein Glück, Willie! Der Teufel hol's,« rief er, ein unsichtbares Geschöpf anredend, und warf

sich in einen Stuhl, - »kein Glück! Und doch bin ich meiner Sache so sicher wie, daß es einen Gott im Himmel gibt!«

*

M'Adam war ein alter Mann geworden. Knapp über Fünfzig, erweckte er den Eindruck eines Menschen, der das biblische Alter erreicht hat. Sein spärliches Haar war schneeweiß, sein Körper zusammengeschrumpft und gebeugt, und seine magere Hand zitterte wie Espenlaub, wenn sie nach der altvertrauten Flasche tastete.

Auch in anderer Hinsicht hatte er sich völlig verändert. Vordem hatte es, ganz abgesehen von all seinen Fehlern, weit und breit keinen fleißigeren Menschen gegeben. Zu allen Tageszeiten, bei jeglichem Wetter konnte man ihn und seinen riesenhaften Begleiter auf ihrer Ronde treffen. Jetzt war all das anders

geworden; niemals mehr legte er Hand an den Pflug, und da er keine Hilfe hatte, verkam das Land vollends, so daß die Leute schworen, zu Michaeli nächsten Jahres würde es auf der Herrschaft Seemarken einen Hof zu verpachten geben.

Statt zu arbeiten, hockte der Kleine Mann tagaus tagein brütend über das Unrecht, das man ihm angetan, brütend über seiner Rache zu Hause. Selbst im »Sylvester-Wappen« sah man ihn nicht mehr; er blieb, wo er war, zusammen mit seinem Hund und seiner Flasche. Nur wenn das nächtliche Leichentuch sich niedersenkte, schlüpfte er aus dem Hause zu irgendeinem Vorhaben, bei dem selbst der Rote Will ihn nicht begleiten durfte.

So floh die Zeit, bis der Sonntag vor dem Turnier herannahte.

»Der Teufel hol's, Willie, der Teufel hol's! Die Zeit verfliegt - verfliegt - verfliegt! Nächsten Donnerstag - nur noch drei Tage! Und ich hab'

keinen Beweis - keinen Beweis!« Er schaukelte sich hin und her und kaute an seinen Nägeln.

Den ganzen Tag über rührte er sich nicht vom Fleck. So saß er, bis lange nach Sonnenuntergang - lange Zeit noch, nachdem das Dunkel die Einzelheiten des Raumes ausgelöscht.

»Sie sind alle gegen uns, Willie. Du und ich stehen ganz allein, Junge. M'Adam soll besiegt werden, auf jeden Fall, so oder so, und Moore gewinnen. So ist's ausgemacht, und so wird es auch sein, wenn nicht, Willie, wenn nicht - der Teufel hol's! Mir fehlt ja der Beweis!« und er trommelte in qualvoller Ohnmacht mit den Fäusten auf den Tisch.

Um Mitternacht erhob er sich: ein toller, verzweifelter Plan dämmerte in seinem trunkwirren Hirn.

»Ich hab' geschworen, daß ich's ihm

heimzahlen würde, Willie, und ich zahl's ihm jetzt heim: wir wollen quitt werden. Ich hab' zwar nicht den Beweis, aber ich weiß es ja - ich weiß es!« Mit blinden Augen und wankendem Hirn tappte er durch das Dunkel zum Kamin.

Dort streckte er die unsicheren Hände aus und holte das alte Feuerschloßgewehr von seinem Nagel über dem Sims herunter.

»Willie,« flüsterte er mit scheußlichem Kichern, »Willie, hierher zu mir, du und ich -hihi!« Aber der Schwanzlose Köter war nicht dort. Bei Anbruch der Nacht hatte er sich lautlos aus dem Hause geschlichen, zu einem Werk, über das nur er sich klar war.

So kam es, daß sein Herr allein auf Zehenspitzen und noch immer kichernd sich aus dem Hause stahl.

Die kühle Nachtluft erfrischte ihn, und er kroch leise weiter, die altmodische Waffe um

die Schulter geschlungen; so ging es den Berg hinunter über den Steinigen Grund vorbei am Fuße der Moorspitze, bis er die Plankenbrücke über der Wastrel erreichte.

Er kreuzte sie in Sicherheit, geleitet von jener Vorsehung, die des Trunkenbolds Schritte lenkt. Dann pirschte er sich den Abhang hinan, dem Jäger gleich, der seiner Beute auf der Spur ist.

Am Tore angelangt, richtete er sich auf und spähte hinein in den monderhellten Hof. Nirgends Zeichen oder Laut eines lebenden Wesens. Friedlich schlummerte das kleine graue Gebäude im Schatten der Moorspitze, ohne des Mannes zu achten, der, Mord im Herzen, mühsam das Hoftor überkletterte.

Die Tür zu dem Vorbau stand weit offen. Müßig baumelte die Kette vor dem Schloß, und der Kleine Mann sah den Mond auf die Eisenknäufe der inneren Tür und auf der Decke desjenigen schimmern, der jetzt hier

schlafen sollte, und der fehlte.

»Er ist nicht da, Willie! Ist nicht da!«

Er sprang von dem Tor hinunter. Jegliche Vorsicht in den Wind schlagend, torkelte er über den Hof. Trunkener Kampfesrausch war über ihn gekommen. Fieber erträumten Sieges raste in seinen Adern. Endlich, endlich würde er die Sühne langjährigen Unrechts ernten.

Im nächsten Augenblick stand er vor der festen Eisentür und donnerte schreiend, auf und nieder hüpfend und um Rache brüllend, mit dem Kolben des Gewehrs gegen die Türfüllung.

»Wo ist er? Was treibt er? Komm und sag' mir das, James Moore! Komm herunter, Feigling, sag' ich! Komm und stell' dich mir wie ein Mann!

Schotten, die einst Wallaces Hand führt und Bruce zum Kampf entsandt' -«

Das milde Mondlicht strömte auf den weißhaarigen Irren nieder, der unaufhörlich sein Kriegslied schmetterte.

Der stille Hof erwachte aus dem Schlafe zu plötzlichem Aufruhr. Das Vieh scharrte in den Ställen; Pferde wieherten; Hühner gackerten, von dem Lärm und den dumpfen Schlägen aufgeweckt; und alles übertönend schrillte der laute durchdringende Schrei eines verängstigten Kindes.

Maggie erwachte aus einem lebhaften Traum, darin sie David auf der Flucht vor der Polizei gesehen, schlang hastig einen Schal um sich und hielt in der nächsten Sekunde tröstend das Kind in den Armen, immer noch von der unklaren Furcht durchdrungen, daß man vielleicht tatsächlich hinter David her sei.

James Moore stieß das Fenster auf. Hinauslehnend, gewahrte er unten die wüste, wie rasend auf und ab hüpfende Gestalt.

M'Adam hatte das Geräusch vernommen; er blickte auf und erkannte seinen Feind. Augenblicklich ließ er ab von dem Ansturm gegen die Tür, rannte zu dem Fenster hin und drohte ihm mit der Waffe.

»Da bist du also, da bist du! Fluch über dich, Feigling! Fluch über dich, Lügner! Komm herunter, sag' ich, James Moore! Komm herunter - wenn du's wagst! Wir wollen abrechnen miteinander, ein für allemal!«

Der Großbauer blickte von der Höhe auf ihn herab und vermeinte, der Kleine habe den Verstand verloren.

»Was wollt Ihr?« fragte er so ruhig wie möglich, in der Hoffnung, Zeit zu gewinnen.

»Was ich will?« schrie der Wahnsinnige. »Hört ihn nur an! Überall kreuzt er meinen Weg; schwört sich gegen mich; stiehlt mir meinen Pokal; hetzt meinen Sohn gegen mich auf, daß er mich ermorde! Und dann fragt er -«

»Ruhig, immer ruhig! Ich werde -«

»Gib mir den Pokal zurück, den du mir gestohlen, James Moore! Gib mir meinen Sohn zurück, den du mir abspenstig gemacht! Und dann ist da noch eine dritte Sache: Wo ist dein Grauer Hund? Was macht er -?«

Wieder unterbrach ihn der Großbauer.

»Ich komm jetzt herunter und werde die Sache mit Euch besprechen«, beschwichtigte er M'Adam. Allein noch ehe er sich zurückziehen konnte, hatte jener angelegt und zielte direkt auf seines Feindes Kopf.

»Mußt sie schon ruhiger halten, Kleiner, wenn du mich treffen willst«, sagte der Großbauer hart. »Wart' mal, ich komme und werde dir helfen!« Langsam wich er zurück; ihn quälte die Frage, wo nur der Graue Hund stecke.

Im nächsten Moment war er die Treppe hinuntergeeilt und hatte den Riegel von der Tür zurückgeschoben. Auf der anderen Seite

stand M'Adam mit angeschlagener Donnerbüchse, den zitternden Finger an dem gespannten Hahn.

»Vorsicht, Bauer! Zurück, sonst ist's aus mit Euch!« brüllte eine Stimme aus dem Dachgeschoß.

»Vater, Vater, zurück!« schrie Maggie, die die ganze Szene von dem Fenster über der Tür beobachtete.

Die Warnungen kamen zu spät; die Donnerbüchse krachte und spie einen Schwarm von Funken und eine Rauchwolke aus. Gleich Hagelkörnern prasselte die Ladung gegen die Tür, und eine Sekunde lang schien der ganze Hof in Flammen gehüllt.

»Au! Au! Zu Hilfe! Mord! Zu Hilfe! Au!« gellte eine kräftige Stimme, aber nicht die James Moores.

Der Kleine Mann, die Ursache all' dieses Aufruhrs, lag ganz still am Boden, und über

ihn neigte sich eine andere Gestalt. Noch während er stand, die Hand am Hahn, hatte sich ein graues Etwas, niemand wußte, woher, lautlos von hinten auf ihn gestürzt und ihn zu Boden gerissen, und durch den Aufprall des Sturzes hatte sich die Donnerbüchse entladen.

Klirrend wurde der letzte Riegel zurückgestoßen, und der Großbauer trat heraus. Mit einem einzigen Blick überflog er die ganze Szene: den hingestreckten Mann, den Grauen Hund und die noch immer rauchende Waffe.

»Du warst es, Bob, Junge?« sagte er. »Ich wunderte mich schon, wo du stecktest. Bist grad noch zur rechten Zeit gekommen, wie du's immer tust.« Dann sprach er mit lauter Stimme in das Dunkel hinein: »Du bist nicht verletzt, Sam'l Todd - das erseh' ich aus deinem Geschrei; 's war nichts als der Aufprall des Schusses an der Tür, der dich erschreckt hat. Komm jetzt herunter und hilf mir.«

Er trat zu M'Adam, der immer noch keuchend am Boden lag. Die Wucht des Falles und der Rückschlag des Gewehrs hatten den Kleinen Mann des Atems beraubt; im übrigen hatte er keinen Schaden genommen.

Streng blickte der Großbauer auf den gefallenen Feind.

»Ich hab' mehr von Euch ertragen, M'Adam, als ich mir von irgendeinem anderen Menschen hätte bieten lassen«, sagte er. »Aber das hier ist zu viel - nachts mit geladenem Gewehr hierherzukommen, Frauen und Kinder aus dem Schlaf zu schrecken, und wer weiß was für Teufeleien im Sinn! Wärt Ihr auch nur ein halbwegs kräftiger Mann, ich gäb Euch eine Tracht Prügel, wie Ihr noch keine bekommen habt; aber Ihr wißt ganz genau: ebenso gut könnt' ich eine Frau schlagen. Was Ihr gegen mich habt, wißt Ihr selbst am besten. Ich hab' weder Euch noch sonst einem Menschen ein Leid getan. Und was den Pokal

betrifft, so gehört er mir, und ich werde mein möglichstes tun, ihn zu behalten - Eure Sache ist es, ihn mir am Donnerstag abzugewinnen. Was Ihr über David behauptet, ist eine Lüge. Und was Ihr mit Euren geheimnisvollen Andeutungen sagen wollt, ahn' ich so wenig wie ein neugeborenes Kind. - Und jetzt werd' ich Euch einsperren - es ist nicht sicher, Euch frei herumlaufen zu lassen. Ich glaube wahrhaftig, ich werd' Euch der Polizei übergeben müssen.«

Mit Sam'ls Hilfe schleppten sie den betäubten Kleinen Mann über den Hof und stießen ihn in einen Kohlenschuppen hinter dem Kuhstall.

»Jetzt überlegt Euch die Sache mal hier hinter der Tür, Mann,« rief James Moore und drehte den Schlüssel im Schloß, »und ich werd' sie mir von meiner Seite aus überlegen.« Mit diesen Worten begab er sich wieder ins Bett.

Früh morgens ging er, seinem Gefangenen die Freiheit zurückzugeben. Er kam eine Minute

zu spät; eine kleine rußgeschwärzte Gestalt hastete mit wehenden weißen Haaren und schwankenden Schritten Hals über Kopf den Berg hinunter.

»Vielleicht besser so«, dachte der Großbauer und blickte dem Fiehenden nach. Dann rief er: »Heda, Bob, Junge!« denn der Graue Hund sauste mit zurückgelegten Ohren und gestreckter Rute in wilden Sprüngen dem Flüchtling nach.

Auf der Brücke blickte sich M'Adam um, gewahrte den Verfolger dicht hinter sich, schrie auf, stolperte und fiel mit lautem Plantschen in den Fluß - fast an der gleichen Stelle, an der er, viele Jahre zuvor, hinabgesprungen war, um seinen Roten Will zu retten.

Old Bob blieb stehen und betrachtete den Mann, der unter ihm mit dem Wasser rang. Er machte eine Bewegung, als wolle er ihm nachspringen, dem Feinde zu Hilfe; dann

erkannte er den Mangel einer Notwendigkeit hierzu, wandte sich und trabte zurück zu seinem Herrn.

»Recht ist ihm geschehn, Junge, mein' ich«, bemerkte der Großbauer. »So gut wie sicher kam er hierher, um mit dir ein Ende zu machen. Ist erst der Donnerstag vorüber, wird es, so Gott will, Frieden geben. Aber jetzt hat's aufgehört, ein Scherz zu sein.«

Die beiden gingen zurück in den Hof.

Unterhalb des Berges jedoch wankte, zum zweitenmal in dieser Geschichte, eine kleine patschnasse Gestalt am Ufer entlang ihrem Hause zu. Der Kleine Mann weinte; heiße Tränen flossen ihm über die Wangen und vermischten sich mit dem ungetrockneten Wasser der Wastrel.

27. Der Schäferpreis

Turniertag!

Strahlend und still brach er an, ohne eine Wolke am Horizont, ohne Drohung kommenden Unwetters in der Luft - ein rechter Tag für das endgültige Ringen um den Schäferpreis.

Wahrhaftig ein Glück! Noch nie seit Begründung der Grenzturniere hatten sich derartige Menschenmassen am Nordufer der Silbernen Lea zusammengeschart. Sie strömten herbei aus den Hochlanden, aus den entlegenen Bezirken der Campbells, aus Derbyshire, von der silbernen Küste des Solway; alle versammelten sich in jenem stillen Winkel der Erde, um Zeuge zu sein, wie der berühmte Graue Hund von Kenmuir seinen letzten großen Kampf um den Schäferpreis ausfocht.

Von Tagesanbruch an staute sich der Verkehr auf der breiten Heerstraße nach Grammoich. In den Koppeln hinter »Des Grenzers Tochter« drängte sich ein lärmender, schwatzender Menschenschwarm: Pächter in lebhaften Gruppen, Haufen schwerfälliger Bauern, schlauäugige Städter, schreiende Buchmacher; alle zusammengewürfelt gleich Spielzeug in einer Schachtel, während hier und dort an den Ausläufern der Menge ein einsamer Mann samt seinem weise blickenden Hund wartete, von fernher gekommen, um dem besten Schäferhunde des Nordens seinen stolzen Titel zu entreißen.

Hinter den Hürden drängte sich ein riesiger Park von Wagen und Wägelchen, so verschieden in ihren Eigenschaften wie die einzelnen Charaktere ihrer Besitzer. Dort stand des Barons Landauer Seite an Seite mit Jem Burtons bescheidenem Esselfuhrwerk, dort Viscount Birdsayes prunkvolle Chaise neben dem roträdri gen Wagen aus Kenmuir.

Aus diesem lehnte sich Maggie, traurig und anmutig zugleich in ihrem einfachen Sommerkleid, in Gespräch mit Lady Eleanor, während Klein-Anne mit den blonden Locken, höchlich entzückt über die wogende Menge, ihren Freunden zuwinkend und jubelnd vor lauter Lebenslust, überall hin und her lief.

Dicht daneben hatten sich die eigentlichen Talbewohner versammelt. Da waren der lange Kirby, heimgekehrt aus seiner Verbannung; Jim Mason, bleich und hohläugig; Tammis, zynisch und selbstbewußt; Sam'l, eine Niederlage prophezeiend, während im Mittelpunkt des Gedränges der alte Ned Hoppin berichtete, wie er vergangenen Dienstag ein Schaf an den Würger verloren; aber er wisse genau, wer der Verbrecher gewesen.

Jenseits der Silbernen Lea inspizierte eine Gruppe Preisrichter das für das Turnier abgesteckte Terrain.

Folgendes war die vorgeschriebene Aufgabe: Die Schafe mußten zuvor auf den Hügeln rechts von der Startflagge gesammelt werden; dann galt es, sie über den Hang von den Zuschauern weg um eine zweite Flagge herum den Berg hinauf und schräg wieder herunterzutreiben mitten durch eine Lücke im Wall; weiter den Abhang entlang parallel mit der Silbernen Lea, alsdann mit einer jähren Wendung nach links zwischen zwei Flaggen hindurch - wohl der knifflichste Punkt in der ganzen Bahn - und zuletzt den Hang hinunter in die Hürde, die dicht neben der den Fluß überspannenden Plankenbrücke aufgestellt war.

Das Turnier begann mit dem Preis von Grammoch, der von Rob Saundersons altem Shep gewonnen wurde. Es folgte das Rennen für Jugendliche, in dem Ned Hoppins junger Hund siegte. Erst spät am Nachmittag fand das Hauptereignis statt.

In den Koppeln hinter »Des Grenzers Tochter« wuchs der Lärm der Menge um das Zehnfache, und das Gebrüll der Buchmacher verdoppelte sich.

»Hier bin ich, meine Herren! Hier bin ich! Der alte Jack, den Sie alle kennen. Großzügige Odds, und das Geld Ihnen sicher ... Bob! Wieviel auf Bob? Halte sieben gegen vier für den Grauen - gleich gegen gleich auf Rot! Fünf zu eins weniger zwei! Wette jede Summe!«

*

Jenseits des Flusses in der Nähe des Starts hat sich die auserlesenste Schar von Schäferhunden, die man je zusammen gesehen, versammelt.

»Dergleichen ist mir noch nie vor Augen

gekommen, und ich habe schon fünfzig Turniere mitgemacht!« lautet Pastor Leggys Urteil.

Dort neben seinem Herrn, das Ziel aller Augen, steht Old Bob. Mit geschmeidiger Reverenz, die wehende Silberrute und den dunklen Kopf stolz erhoben, mustert er seine Gegner. Jener schäbig aussehende, schlanke, terriergleiche Schwarze ihm gegenüber ist der unüberwindliche Pip, der Sieger in dem Cambrischen Preis von Llangollen - wie manche behaupten, der beste aller guten Hunde, die je aus dem schafreichen Wales gekommen. Neben ihm der herrliche schwarze Collie mit dem unergründlichen Fell und dem weißen Streifen quer über Kopf und Hals ist der berühmte Mac Callum More, frisch angekommen von seinem Sieg in den schottischen Hochlandturnieren. Der grauhaarige Stummelschwanz mit den hohen kräftigen Beinen, dessen blaue Augen durch einen förmlichen Vorhang zottiger Haare

blinzeln, ist der Champion der Schafzüchter von Hampshire und Sussex: Sir Galahad, und jene wolfsgleiche Black- und Tan-Hündin, auf die die Yorkshire-Leute wetten, als hätten alle sie in ihr Herz geschlossen, ist Jeß, die, wie es heißt, sogar einen Hasen im Lauf einholen kann. Neben diesen sind da noch Tuppers großer blauer Rasper, Londesleys Lassie und viele andere, allzu viel, als daß man sie aufzählen könnte: große und kleine, stolze und unscheinbare, glatte und rauhe - darunter auch nicht ein einziger minderwertiger Hund.

Und ganz allein mit dem Rücken gegen die anderen steht eine kleine gebeugte, auffallende Gestalt - Adam M'Adam, und neben ihm der mächtige Köter, die personifizierte Wut und Herausforderung, der Rote Will, der Schrecken der Grenzlande.

Der Schwanzlose Köter hatte bereits die Kriegsflagge gehißt. Denn Mac Callum More faßte, als er sich diesem einsamen großen

Gegner näherte, um ihn genauer kennen zu lernen, auf der Stelle gegen ihn eine unüberwindliche Abneigung und stürzte sich auf ihn mit der ganzen Wut eines schottischen Hochlandräubers, der zunächst einmal kämpft und danach erst Rede steht. Der Rote Will hatte sich ihm mit stummer wölfischer Gier entgegengeworfen; gleichzeitig jagte der stummelschwänzige Rasper herbei, um sich dem Kampfe anzuschließen, und in der nächsten Sekunde hätten alle drei zu einem Knäuel verstrickt dagelegen, wäre nicht M'Adam noch gerade zur rechten Zeit dazwischengefahren.

Einer der Richter kam hastig herbeigelaufen.

»Mr. M'Adam,« rief er zornig, »falls Ihr Köter da noch einmal zu raufen anfängt, will ich Hans heißen, wenn ich ihn nicht disqualifiziere.«

Eine dunkle Blutwelle überflutete dumpf des Kleinen Mannes Gesicht. »Hierher, Willie!«

befahl er, »wenn der Hochlandsköter dich noch einmal angreift, sollst du disqualifiziert werden.«

Keiner achtete auf ihn. Das Ringen um den Pokal hatte seinen Anfang genommen, und der kleine Pip eröffnete den Tanz.

Am jenseitigen Hange war das Stimmgewirr verstummt. Hausierer ließen ihre Waren, Buchmacher ihre Stände im Stich. Aller Augen folgten gespannt den sich bewegenden Gestalten von Mensch, Hund und Schafen auf dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses.

Ein Wettbewerber nach dem anderen löste die ihm gestellte Aufgabe und sammelte glücklich seine Schafe in der Hürde: nirgends ein Versagen. Und jeder erntete sein gerechtes Maß an Beifall, ausgenommen allein Adam M'Adam und sein Roter Will.

Als letzter von allen trabte Old Bob in die Schranken, seinen Titel zu verteidigen, und ein

Brausen stieg auf, das über Maggies blasse Wangen die Röte der Freude ergoß und Klein-Anne laut aufjauchzen ließ.

Unvergleichlich war seine Leistung. Schafe sollen unmerklich geleitet, nicht getrieben werden, durch Überredung, nicht durch Zwang. Und jener Schäferhund steht auf der Höhe seiner Kunst, der sich selbst bezwingt und seine Schafe führt, indem er vorgibt, selbst geführt zu werden. Kein Wunder, daß bei diesem Schauspiel Stolz die Talmänner schwelte, daß wieder und wieder von Tammass' Lippen die abgedroschene Phrase erscholl: »Den Kopf eines Mannes und die Art einer Frau!«, daß die Menge vor Begeisterung brüllte und der Lange Kirby die Backen aufblies und mit dem Geld in seinen Taschen klimperte.

Genug, daß zum Schluß Pip, Old Bob und der Rote Will auserlesen wurden, den Kampf von neuem untereinander auszutragen.

Die Bahn wurde geändert und die Aufgabe erschwert. Am jenseitigen Ufer blieb alles beim alten: den Berg hinauf ging's, um die Flagge herum, dann wieder bergab und durch die Lücke im Wall, am Abhang entlang zwischen zwei Flaggen hindurch, eine Wendung nach links und zurück zu dem Fluß. Doch die Hürde wurde jetzt von dem früheren Platz weggerückt, über die Brücke getragen und am nächstliegenden Abhang zu Füßen der Zuschauer aufgepflanzt.

Eine heikle Aufgabe, falls es je eine solche gab, und die gewährte Frist zehn kurze Minuten.

Die Zuschauer stießen und drängten sich, um besser sehen zu können; und das mit Recht, denn jetzt begann die Vorführung des Höchsten an Leistungen von Schäfer und Schäferhund, was die dort Versammelten in ihrem Leben zu Gesicht bekommen sollten.

Evans Jones und der kleine Pip führten.

Diese beiden, die schon auf so mancher hart umstrittenen Arena gesiegt, arbeiteten Hand in Hand wie noch nie zuvor. Glatt und rasch wie eine Yacht in Southampton Water steuerten sie um die Flagge herum durch die Lücke im Wall und zwischen den zwei Flaggen hindurch - die schwierige Schwenkung wurde mit Glanz vollzogen - zurück zur Brücke.

Hier machten sie halt: die Schafe weigerten sich, den schmalen Steg zu überqueren.

Ein, zwei und ein drittes Mal brachen sie aus, und jedesmal trieb der feurige Pip mit hängender Zunge und bebendem Schweiß sie wieder vor den Brückenkopf. Endlich gelangte das erste hinüber, das zweite folgte - und die Zeit war um. Ein Zeichen der Richter; der Walliser pfiff seinem Hund und zog sich zurück.

Außer Sichtweite jedes menschlichen Auges in einer Bodensenke setzte Evans Jones sich nieder und nahm den kleinen dunklen Kopf

zwischen seine Knie, und des darf man sicher sein: des Hundes Herz war so schwer wie das seines Herrn. »Wir taten, was wir konnten, Pip,« sagte der Mann gebrochen, »aber sie haben uns geschlagen - das erstemal in unserem Leben.«

Keine Zeit, keine Zeit!

James Moore und Old Bob haben ihr letztes Rennen angetreten.

Diesmal kein Beifall, keine Stimme, die sich erhebt, nur sorgenvolle Gesichter, zitternde Finger, eine ganze Volksmenge, gestrafft wie gespannter Draht. Eine falsche Wendung, ein widerspenstiges Schaf, ein nörgelnder Richter, und der Graue Hund ist besiegt. Keiner unter ihnen allen, der sich dessen nicht bewußt wäre.

Jenseits des Flusses verrichteten Herr und Hund ihre Arbeit, so ruhig, so gesammelt, als gälte es, eine Herde Schafe auf der Moorspitze einzutreiben.

Augenblicks hatte der alte Hund seine Schafe gefunden, und von der ersten Sekunde an war es allen klar, daß es sich um ein wildes, aufgeregtes Trio handelte. Beim Umgehen der ersten Flagge versuchte ein helläugiger Widder ins Freie auszubrechen. Wohl war er flink, aber der Graue Hund war flinker: eine prachtvolle Parade, und ein Laut wie von einem Schluchzen seitens der tausendköpfigen Schar auf dem Hügel.

Den Abhang hinunter bis zur Lücke im Wall. Unterhalb des Durchgangs stellte sich James Moore auf, um die Tiere zum Wenden zu bringen. Hinter ihnen, in einiger Entfernung, verweilte Old Bob, dem Anschein nach sich führen lassend, statt zu treiben, jedoch jede Bewegung scharf ins Auge fassend, ja, ihr zuvorkommend, das eine Auge auf seinen Herrn, das andere auf die Schafe gerichtet, ohne sich zu übereilen, ohne sie zu verwirren und sie dennoch auf dem raschesten Wege zum Ziele führend.

Kein Wort, kaum eine Geste fiel; Herr und Hund arbeiteten: eine Seele in zwei Körpern.

Durch die Lücke hindurch, die Berglehne entlang, parallel mit den Zuschauern, einander in die Hände spielend wie Sportsleute beim Polospiel.

Ein kühner Bogen bis zu der Doppelflagge: die Schafe schwenkten wie auf Befehl, passierten und näherten sich eiligst der Brücke.

»Langsam!« flüsterte die Menge.

»Langsam, Mann!« murmelte Pastor Leggy.

»Bremsen, bremsen, um Gotteswillen!« krächzte Kirby heiser. »A-h-h, verdammt! ... Ich wüßt es ja! Hab's kommen sehen!«

Das Tempo bergab war rascher geworden, allzu rasch. Dicht vor der Brücke versuchten alle drei Schafe ausubrechen. Ein Sprung - zwei waren gerettet; allein das dritte sauste davon wie der Wind, ihm nach Old Bob, ein

grauer Streif gegen das Grün.

Tammass fluchte leise; Kirby war bleich bis in die Lippen, und in dem Schweigen vernahm man deutlich der Talbewohner keuchenden Atem.

»Laufen? Sie sagen, er sei alt und langsam«, murmelte der Pastor. »Schneid? Man sehe sich das nur an!« Der Graue Hund jagte dahin wie der Nordost über das Meer und hatte den Flüchtling bereits abgefangen.

Mann und Hund drängten, lockten, schoben die drei Schritt für Schritt zur Brücke.

Das erste Tier nahm das Wagnis, die anderen folgten.

Mitten auf dem Steg zögerte der Leithammel und versuchte umzukehren; und die Zeit flog - flog; das Einpferchen allein würde mehrere Minuten in Anspruch nehmen. Manchen Mannes Hand war an seiner Uhr, aber keiner vermochte den Blick von der Gruppe zu seinen

Füßen abzuwenden.

»Wir haben verloren. Ich hab' unsere Wette gewonnen, Tammass«, stöhnte Sam'l. Seit langem bestand zwischen diesen beiden eine Wette. »Hab' von jeher gewußt, wie's enden würde. Hab' dir immer schon gesagt, der alte Hund -«, er brach in brüllende Begeisterung aus, Purpurröte im ehrlichen Gesicht -: »Immer los, Bauer! Bravo, Alter! So ist's recht!«

Der Graue Hund war dem letzten Schaf auf den Rücken gesprungen; vorwärts schwankte es gegen das nächste, und alle drei waren hinüber und galoppierten unter donnerndem Applaus den Abhang hinauf.

Vor der Hürde angelangt, war es sehenswert, Schäfer und Hund zu beobachten - der Großbauer, ein wenig strenger und bleicher als sonst, mit beiden Händen die Schafe eintreibend; der Graue Hund mit großen funkelnden Augen, immer dicht an seiner

Seite, kriechend, sich duckend, näher und näher schleichend.

»Sie sind drin! - Nein - ja - verdammt nochmal! Halt sie fest! Bravo, Alter! Ah -h -h! Sie sind wirklich drin!« erscholl es, als das letzte widerwillig in allerletzter Sekunde hindurchschritt.

Ein Brausen stieg aus der Menge auf; Maggies blasses Gesicht rötete sich, und die Talmänner wischten sich den Schweiß von den nassen Stirnen. Der Pöbel drängte vor, aber die Ordner hielten ihn zurück.

»Bitte zurück! Nicht drängen! Jetzt ist M'Adam dran!«

Vom jenseitigen Ufer beobachtete der Kleine Mann die Szene. Rock und Mütze hatte er abgelegt; sein weißes Haar schimmerte in der Sonne; er hatte die Ärmel aufgerollt, und sein Gesicht zuckte, während er in Bereitschaft wartete.

Endlich erstarb das Getümmel jenseits des Flusses. Einer der Richter nickte ihm zu.

»Los, Willie! Jetzt oder nie!« Und fort ging's.

»Zurück, meine Herren, zurück! 's hat angefangen! Er kommt! M'Adam kommt!«

Kein Wunder, daß sie lärmten und sich stießen, denn der mächtige Hund war, fast noch ehe sie wußten, was geschah, auf seine Schafe gestürzt; fort ging's im Sturmschritt, der Rote Will auf ihren Rücken. Den Abhang hinauf fegten sie, um die erste Flagge herum, alles im Galopp; den Berg hinunter nach der Lücke. M'Adam mit Windeseile voraus, um die Kehre zu nehmen. Doch wirbelsturmähnlich jagten sie an ihm vorbei, und mit einem Satz hatte der Rote Will sie überholt und brachte sie ganz allein zum Wenden.

»M'Adam gewinnt! Fünf zu vier für M'Adam! Ich wette gegen Bob!« durchschnitt eine klare

Stimme das Schweigen.

Vorbei durch die Lücke rasselten sie, die Ohren zurückgelegt, Hufe blitzend, gleich den Schwingen aufgescheuchter Birkhühner.

»Er hat sie verloren! Sie brechen aus! Durchgebrannt!« gellte der Schrei.

Sam'l war halb auf ein Rad des Kenmuirer Wagens geklettert; jeder stand jetzt auf Zehenspitzen; Damen reckten sich in ihren Equipagen die Häuse aus; ja selbst Jim Masons Gesicht rötete sich vor Aufregung.

Die Schafe stürmten als weiße jagende Wolke den Abhang entlang, ihnen nach, wie ein Waterloorenner der Rote Will. Und als letzter von allen, in großen Sätzen, wie ein Wahnsinniger sich über den Boden schnellend, sauste der kleine weißhaarige M'Adam, nicht auf die Doppelflagge, nein auf die Plankenbrücke zu.

»Er hat verloren! Der Würger hat verloren!«

brüllte eine mächtige Stimme.

»M'Adam gewinnt! Fünf zu vier für M'Adam!
Ich wette gegen Old Bob!« erscholl die
deutliche Antwort.

Der Rote Will jagte jetzt parallel mit den
Flüchtlingen ihnen voraus. Alle vier folgten in
wildem Tempo; die Flaggen leuchteten kaum
zwanzig Meter entfernt. Um die Kehre zu
nehmen, mußte eine rechtwinklige
Schwenkung vollzogen werden.

»Er hat verloren! Hat verloren! M'Adam hat
verloren! Er kann sie nicht mehr nehmen!«
brauste es auf.

Von jenseits des Flusses gellte ein Schrei:

»Kehren, Willie, kehren!«

Und der mächtige Hund stürzte sich auf die
fliehenden Drei. Die schwenkten, noch immer
im Galopp, wie ein Trupp Kavallerie und
passierten sauber und präzise die

Flaggenöffnung; dann ging es weiter in Richtung des Flusses vorbei an M'Adam in einem Tempo, daß der Kleine fast stillzustehn schien.

»Gut gemacht, Willie!« schrie eine Stimme vom jenseitigen Ufer, und aus der Menge ertönte unwillkürlicher Applaus.

»Donnerwetter noch einmal!«

»Hast du das gesehen?«

»Bei Gott!«

Es war eine Schwenkung, die dem elegantesten Gespann der reitenden Artillerie zur Ehre gereicht hätte; den Bruchteil einer Sekunde später, und sie wären über das Ziel hinausgeschossen, einen Gedanken früher, und sie hätten es verfehlt.

»Er hat bisher noch keine zwei Minuten gebraucht. Wir haben verloren, meinst du nicht auch, Onkel Leggy ?« forschte Muriel

Sylvester und blickte flehend zu dem Pastor auf.

»Es kommt nicht darauf an, was ich meine, Kind, sondern auf die Ansicht der Richter«, entgegnete nervös der Pastor.

Weiter, weiter, bis zur Mitte der Brücke stürmte der Leithammel und blieb urplötzlich stehen.

Oben am Hang unter den Zuschauern Totenstille, starre Blicke, verkrampfte Hände. Der Schweiß rann dem Langen Kirby übers Gesicht; im Hintergrund ein grünberockter Buchmacher ließ ein Notizbuch in die Tasche gleiten und blickte sich um. James Moore in der vordersten Reihe war der Ruhigste von allen.

Allein der Rote Will war unwiderstehlich. Wie sein Vorgänger sprang auch er auf den Rücken des letzten Schafes. Aber der Rote war schwer, der Graue leicht gewesen. Das Schaf taumelte,

glitt aus und stürzte.

Fast noch ehe es das Wasser berührte, stand M'Adam brennenden Antlitzes und mit flammenden Augen im Fluß. In der nächsten Sekunde hatte er das sich sträubende Tier gepackt und es auf die Böschung halb geworfen, halb geschoben.

Abermals bewundernder Beifall, angeführt von James Moore.

Der Kleine Mann kletterte keuchend ans Ufer und jagte hinter Schafen und Hund her. Sein Gesicht unter der Schweißschicht war totenblaß; sein Atem kam in zitternden Stößen; die durchnäßten Hosen klebten ihm an den Beinen; bebend an allen Gliedern, war er dennoch unbesiegt.

Sie hatten die Hürde erreicht, und das letzte Ringen begann.

Die Menge, stumm und bewegungslos, reckte sich die Hälse aus und beobachtete das

unheimliche Paar, das dicht zu ihren Füßen arbeitete. M'Adams Augen starrten in unnatürlichem Glanz; den krummen Körper vornübergeneigt, klopfte er wie ein Blinder mit dem Stab auf den Boden, lockte die Schafe hinein, während der Schwanzlose Köter mit hängender Zunge und keuchenden Flanken näher und näher schlich und kroch und sich heranarbeitete, geduldig wie nie zuvor.

Endlich waren sie geborgen.

Lauwarmer, flauer Applaus, dann Schweigen.

Erschöpft und zitternd lehnte sich der Kleine Mann gegen die Hürde; die eine Hand hatte er auf die Planken gelegt; sanft, mit noch immer keuchenden Flanken, leckte der Rote Will die andere. Dicht neben ihm stand James Moore mit dem Grauen Hund; oben ragte die schwarze Mauer schweigender Menschen; unten verglichen die Preisrichter ihre Anmerkungen. Fast konnte man in der Totenstille den stoßweise gehenden Atem der

Menge vernehmen.

Dann näherte sich einer der Richter dem Großbauern und schüttelte ihm die Hand.

Der Graue Hund hatte gewonnen. Old Bob von Kenmuir hatte den Schäferpreis auf immer heimgebracht!

Sekundenlange bebende Stille: das hysterische Lachen einer Frau und ein tiefbrüstiger dumpfer Schrei zerriß die erwartungsschwangere Luft; Rufen, Brüllen, Hüteschwenken, Händeklatschen verschmolzen zu einem Getöse, davon die vielfach gewundenen Wasser der Silbernen Lea wieder und wieder erzitterten.

Old Bob von Kenmuir hatte für immer gesiegt.

Maggies Gesicht war dunkelrot geworden. Klein-Anne streckte ihrem sieghaften Bob die dicken Arme entgegen und schrie aus Leibeskräften; der Baron und der Pastor, beide mit erhitzten Backen, schüttelten einander

triumphierend die Hände; der Lange Kirby ließ zum erstenmal seit dreißig Jahren ein Dankesstoßgebet zum Himmel aufsteigen. Sam'l Todd brüllte Tammas in die Ohren und hätte ihn mit seinen mächtigen Puffen fast umgebracht, während einige unter den Talbewohnern wie Trunkene lachten, andere gleich Kindern weinten, alle aber in das Siegesgebrüll einstimmten.

Dem kleinen M'Adam, der mit dem Rücken nach der Menge stand, kündigte jener Sturm von Hurrarufen seine Niederlage an.

Ein winterliches Lächeln, der Märzsonne vergleichbar, kroch über sein Gesicht.

»Wir hätten's wissen müssen, Willie«, murmelte er leise.

Die Spannung war zerrissen, die Schlacht verloren; es fehlte nicht viel, und er wäre zusammengebrochen. Hektisches Rot brannte auf seinem Gesicht; die Augen starrten weit

aufgerissen, seine Lippen zitterten zum Erbarmen; er war dem Weinen nahe.

Ein alter Mann - völlig vereinsamt - hatte er alles auf diese letzte Karte gesetzt und - verloren.

Lady Eleanor bemerkte die verlassene kleine Gestalt abseits von dem tobenden Mob. Sie sah den Ausdruck auf seinem Gesicht, und ihr weiches Herz weitete sich in Mitleid mit dem geschlagenen Kleinen Mann.

Sie schritt auf ihn zu und legte die Hand auf seinen Arm.

»Mr. M'Adam«, sagte sie schüchtern, »wollen Sie sich nicht ein wenig im Zelt ausruhen? Sie sehen so müde aus.«

Rauh schüttelte der Kleine die Hand ab. Fast hätte ihn dieses unerwartete Mitgefühl überwältigt.

Nach wenigen Schritten wandte er sich noch

einmal um.

»Es ist sehr gütig von Euer Gnaden«, sagte er heiser und wankte weiter seines Weges, allein mit dem Roten Will.

Derweil standen die Sieger wie zwei Felsen im Meer. Rings um sie wogte eine ständig wechselnde Menschenmenge, die dem Manne die Hand schüttelte und den Hund streichelte.

Maggie trug Klein-Anne herbei, um zu gratulieren; der Lange Kirby trat heran, Tmmas, Saunderson, Hoppin, Londesley, Pastor Leggy - alle mit Ausnahme von Jim Mason; und jetzt bahnte sich der Baron mit den Ellbogen einen Weg durch den Haufen.

»Gut gemacht, James! Wahrhaftig, das haben Sie gut gemacht! Wußte ja, daß Sie siegen würden! Hab's Ihnen doch immer gesagt! Was?« Dann scherzhaft zu Old Bob: »Hab's gewußt, Robert, mein Alter! Müßttest eigentlich Robert der Teufel heißen - muß

aber ein braver Bursche sein - nicht wahr? Ach ja, da fällt mir ein! James, ich habe das jährliche Pächteressen im Schloß auf heute in vierzehn Tagen festgesetzt. Bitte sagen Sie's auch Saunderson und Tupper, ja? Möchte sie alle vollzählig haben.« Er tauchte in der Menge unter, hatte sich jedoch eine Minute später wieder zurückgekämpft. »Hab' noch was vergessen«, rief er. »Sagen Sie Maggie, bitte, Sie würden ihr vielleicht günstige Nachrichten zu überbringen haben, ja? Verstanden?« - und wieder war er verschwunden.

Als letzten von allen erkannte James Moore ein aufgedunsenes, bleiches Gesicht unmittelbar an seiner Seite.

»Muß Ihnen doch auch gratulieren, Mr. Moore. Sie haben uns geschlagen, Sie und Ihre feinen Herren Richter.«

»'s ging nur um ein Haar, M'Adam«, antwortete der andere. »Sie haben sich

großartig gehalten. In meinem Leben habe ich keine bessere Kehre gesehen wie Ihre dort unten zwischen den beiden Flaggen. Ich hoffe, Sie tragen's mir nicht nach?«

»Nachtragen? Ich? Wie kommen Sie darauf? Nein, nein! Jedem das seine und noch 'n bißchen was drüber' ist mein Motto. Nein, nein, keinen Zweck gegen das Schicksal zu kämpfen, das Schicksal und die Herren Preisrichter! Na, viel Glück zu Ihrem Sieg! Am End kommen wir das nächste Mal dran.«

Im darauf folgenden Moment hatte ein anstürmender Menschenschwarm, geführt von Sam'l, den einen unsanft beiseite gestoßen und den anderen im lärmenden Triumph auf den Schultern davongetragen.

Beim Überreichen des Pokals übertraf Lady Eleanor sich selbst in einer lebenswürdigen Rede. Doch die ganze Zeit über verfolgte sie ein bleiches, todunglückliches Gesicht, und nicht einen Augenblick vermochte sie die zwei

dunklen Punkte zu vergessen, die vor ihren Augen langsam den Schwarzmoorpaß hinauf sich bewegten - einsam, verlassen, ein harter Kontrast zu der hurraschreienden Menge.

*

Und so wurde der Champion-Turnier-Grenzpokal gewonnen - der weltbekannte Schäferpreis; so kam es, daß er nicht mehr zu wandern brauchte; gewonnen für ewige Zeiten von dem letzten der Grauen Hunde von Kenmuir - Old Bob, Sohn von Kampf.

Weshalb er der letzte seiner Rasse war, soll jetzt erzählt werden.

28. *Ertappt*

Die Sonne hatte sich hinter der Moorspitze versteckt. Über dem Tiefland schwebte der Atem der Nacht, und die Berge fröstelten in der dämmrigen Morgenkühle.

Auf der Weide neben dem Steinigen Grund lag der mißhandelte Kadaver eines Schafes. Der taufrische Boden rings um das Opfer war besät mit dunklen Flecken gleich aufgewühltem Samt: zertretenes Farnkraut, Steine, von kämpfenden Pfoten ins Rollen gebracht, sowie das nirgends fehlende, alles besudelnde Rot.

Zwanzig Meter hügelaufwärts zwei Hunde, ein sich windendes Knäuel von Rot und Grau, in tödlichem Kampfe verbissen, während in einiger Entfernung eine Herde wild blickender Schafe fasziniert das blutige Drama verfolgte.

Der Kampf tobte weiter. Rot und Grau, blutbespritzt, Mord in den Augen, roten Geifer

ums Maul, bäumten sich mit gekrümmtem Rückgrat und ringenden Pfoten, übereinander rollend, kugelnd, schnappend, beißend, in wüstem Durcheinander ihre Blutfehde austragend.

Über ihnen am Berge drängten, stießen sich, stampften die eng aneinandergeschmiegt Schafe. Näher und näher kamen sie, um das Ringen zu beobachten. So mögen wohl die Weiber Roms sich um die Arena geschart haben, dem Todeskampfe zweier Männer zuzuschauen.

Der erste kalte Lichtstrahl stahl sich über das Grün. Entsetzt spähte das glühende Tagesauge über die Schulter der Moorspitze. Aus dem schlafenden Tal stieg der Jodler eines Mannes auf, der sein Vieh heimtrieb.

Der Tag war da.

James Moore erwachte durch ein winselndes Gebell unter seinem Fenster. Er sprang aus

dem Bett und lief eilig herbei, um zu sehen, was da wäre; er wußte genau: der alte Hund rief nicht umsonst.

»Du großer Gott! Was ist geschehen, Alter?« rief er verzweifelt. Und wirklich, sein Liebling bot einen jämmerlichen Anblick, unkenntlich vor Kampfesspuren.

Im nächsten Augenblick stand der Großbauer unten und untersuchte ihn.

»Armer Alter, diesmal hat es dich ordentlich mitgenommen!« rief er. Des Hundes eine Lefze war zerfetzt und zerrissen; aus einer tiefen Wunde an der Kehle quoll Blut und färbte das weiße Brustschild rot, während große Blutflecken Schädel und Nacken bedeckten.

Hastig holte der Bauer Maggie herbei; ihr nach eilte Andrew, und als letzte erschien auf der Schwelle eine kleine Gestalt, barfuß und im Nachtkittel, die mit großen Augen um sich

schaute und dann schreiend entfloh.

Auf dem Tisch in der Küche verarzteten sie den alten Krieger. Maggie wusch ihm zärtlich die Wunden aus und verband sie vorsichtig und sanft, während er dankbar, doch unruhig zu seinem Herrn aufschaute, flehend, daß er sich mit ihm auf den Weg mache.

»Es muß schon eine tüchtige Rauferei gewesen sein - nicht wahr, Papa?« forschte das junge Mädchen während der Arbeit.

»Ja, aber mit wem? Umsonst fängt der ›Alte‹ nicht an, darauf möchte ich wetten. Nein, er hat uns was zu erzählen, und - - ah! Dacht' ich's mir doch! Verstehst du jetzt?« Beim Waschen der blutenden Schnauze hatte er zwischen den Lefzen ein Büschel rotbrauner Haare gefunden.

Das Geheimnis war entdeckt. Diese wenigen Haare verrieten ihre eigene, anklagende Geschichte. Im ganzen Tal gab es nur ein

Geschöpf, dem sie gehören konnten - dem Schwanzlosen Köter.

»Er wird sich auf unseren Grund und Boden geschlichen haben!« rief der einfältige Andrew.

»Ja, in irgendeiner blutigen Absicht«, antwortete der Großbauer. »Aber der ›Alte‹ wird es uns zeigen.«

Des alten Hundes Verletzungen waren weniger gefährlich, als man anfänglich gefürchtet. Sein gutes graues, am Halse schier walddichtes Fell hatte ihm vortrefflich gedient. Endlich, nachdem die Wunden gesäubert und verbunden waren, sprang er mit einem Satz vom Tische herunter zur Tür.

»Jetzt, Alter, darfst du uns führen«, sagte der Großbauer und eilte mit Andrew zusammen den Berg hinunter über den Fluß und um den Langholmer Forst herum. Als sie sich dem Steinigen Grund näherten, hoben die Gruppen

weidender Schafe die Köpfe und starrten sie erschrocken an.

Die Angelegenheit war klar; endlich hatte der Schwarze Würger auch Kenmuir heimgesucht.

»Ich hatte es bereits erraten«, sagte der Großbauer über dem zerrissenen Kadaver. »Nun, das ist wohl die teuerste Nacharbeit, die der Würger je verrichtete. Wahrscheinlich hat ihn der ›Alte‹ dabei ertappt, und sie sind übereinander hergefallen. Und einen tüchtigen Kampf hat's gegeben, auf mein Wort!« Allerorten im Umkreis fanden sich Spuren jenes furchtbaren Ringens: die Erde war aufgewühlt, das Farnkraut entwurzelt, und überall mischten sich kleine Tupfen Wolle und rotbrauner Haare mit Büscheln dunkel verfärbten Graus.

Langsam, Schritt für Schritt untersuchte James Moore das Schlachtfeld, gebeugt wie beim Ährensammeln. Und wirklich sammelte er eine Ernte ein. Lange Zeit blieb er so gebückt;

endlich richtete er sich auf.

»Der Würger hat sein letztes Schaf getötet«, murmelte er. »Des Roten Wills Tage sind gezählt.« Dann wandte er sich wieder an Andrew. »Lauf heim, Junge, und hol' ein paar Leute, um das da fortzuschaffen«, er deutete auf den Kadaver. »Und Bob, mein Alter, du hast dein Tagewerk schon verrichtet, und brav verrichtet - geh mit ihm. Ich will diese Sache gleich zu Ende führen.«

Er wandte sich und querte den Steinigen Grund. Seine Züge schienen aus Erz gegossen. Endlich hatte er den Beweis. Jetzt war das Hüggelland auf ewig von dieser Geißel befreit.

Als er mit langen Schritten den Berg hinaufstapfte, tauchte neben seinem Knie ein dunkler Kopf auf. Zwei große graue Augen blickten ihn an, halb reumütig, halb flehend, unendlich ausdrucksvoll, und eine silberne Rute bedeutete ihm eine stumme Bitte.

»Du, Alter? Du solltest doch mit Andrew gehen! Aber wenn du durchaus willst, komm mit.« Und weiter schritt er den Berg hinan, drohend, hager, hochgewachsen, der Graue Hund ihm dicht auf den Fersen.

Als sie das Haus erreichten, fanden sie M'Adam, die ewige Priem im Mund, vor der Tür.

Der Großbauer musterte ihn scharf im Näherkommen, allein das sauertöpfische Gesicht vor ihm verriet ihm nichts. Sarkasmus, Staunen, Trotz; alles stand darauf geschrieben, sichtbarlich zu lesen, doch weder aufmerkendes Schuldbewußtsein noch stürmische Wut, um den sinkenden Mut zu verdecken. War es Schauspielerei, dann spielte er meisterhaft.

Während Mann und Hund das Heckentor durchschritten, änderte sich abermals des anderen Ausdruck. Er eilte auf sie zu.

»James Moore, so wahr ich lebe!« rief er und streckte ihm beide Hände entgegen, als gälte es, einen langverschollenen Bruder zu begrüßen. »Wahrhaftig, 's ist lange her, seitdem Ihr so mein armes Haus beehrt.« In der Tat waren seither an die zwanzig Jahre verstrichen. »Wirklich, das nenn' ich Freundschaft, einen einsamen alten Mann besuchen. Kommt nur herein zu einem Schwatz; James Moore weiß recht gut, wie herzlich er in meinem bescheidenen Heim willkommen ist.«

Der Großbauer übersah die Begrüßung.

»Eins meiner Schafe liegt dort hinter dem Graben tot«, erklärte er kurz und deutete mit dem Daumen über die Schulter.

»Der Würger?«

»Der Würger.«

Herzlichkeit leuchtete aus jeder Falte in des Kleinen Mannes Gesicht; jetzt ging der

Ausdruck in staunendes Interesse und schließlich in kummervolles Mitgefühl über.

»Liebe Zeit, liebe Zeit! Ist es wirklich so weit gekommen - endlich?« meinte er sanft; seine Augen wanderten zu dem Grauen Hund hinüber und hafteten auf ihm voller Trauer. »Mann, tut mir das leid - obwohl ich durchaus nicht überrascht bin. Ich hab's ja längst gewußt. Doch hätte Adam M'Adam Euch das gesagt, Ihr würdet's ihm nicht geglaubt haben ... Ja, ja. Aber er hat wenigstens sein Leben gelebt, wie nur je ein Hund, und jetzt muß er eben dorthin, wo er schon so manchen vorausgesandt. Armer Mann! Armer Köter!« Er seufzte voll tiefsten Mitgeföhls, voll barmherziger Trauer. Dann wieder erhellte sich seine Miene. »Ihr seid wohl wegen des Gewehrs gekommen?«

Anfänglich lauschte James Moore, ein wenig verwirrt. Plötzlich jedoch verstand er, und seine Augen blitzten.

»Ihr seid ein Narr, M'Adam! Wann hätte je ein Schäferhund seines Herrn Schafe gewürgt?«

Der Kleine Mann lächelte liebenswürdig, langsam, leise sich die Hände reibend.

»Schon recht - mir ist es auch neu. Aber Euer Hund ist ja nicht wie andere Hunde - 's gibt ja nicht seinesgleichen - hat es nie gegeben; ich hab's ja manches liebe Mal von Euren eigenen Lippen gehört. Ganz meine Meinung. Es gibt nicht seinesgleichen - was Teufeleien anbetrifft!« Jetzt bebte seine Stimme, und sein Gesicht stand in Flammen. »Der Hund dort hat den Teufel im Leibe - ich hab's immer gesagt. Er ist so verdammt schlau, daß er jeden, nur mich nicht, genarrt hat - Teufelsbalg, das er ist!« Er schob sich an seinen hochgewachsenen Gegner heran. »Wenn er's nicht war, wer soll's dann gewesen sein?« fragte er und starrte den anderen herausfordernd an.

Des Großbauern dichte Augenbrauen zogen

sich zusammen. Er blickte auf den Kleinen herab, wie die Moorspitze auf den sie umgebenden Bergkranz.

»Wer, fragt Ihr?« lautete die kalte Erwiderung. »Ich antworte Euch: Euer Roter Will, M'Adam, Euer Roter Will! Euer Roter Will ist der Schwarze Würger. Euer Will ist in all diesen langen Monaten die Pest gewesen, die dieses Land heimgesucht. Und Euer Will hat heute Nacht dort unten mein Schaf gemordet!«

Bei diesen Worten war es aus mit des Kleinen Mannes geheuchelter Liebenswürdigkeit.

»Ihr lügt, Mann, Ihr lügt!« gellte sein durchdringender Schrei, und es sah aus, als wolle er seinem Feinde an die Kehle springen. »Ich wußt' ja, wie's kommen würde! Ich sagt' es ja! Ich weiß, worauf Ihr hinauswollt! Endlich habt Ihr entdeckt, blind wie Ihr seid - daß Euer eigener Teufelsköter der Würger ist, und jetzt glaubt Ihr, mit Euren verlogenen Anklagen die Schuld auf meinen Willie

abwälzen zu können. Ihr stehlt mir meinen Pokal, stehlt mir meinen Sohn, schädigt mich, wo Ihr nur könnt; nur meinen Willie hattet Ihr mir noch gelassen. Und jetzt wollt Ihr mir auch den noch nehmen. Aber das wird Euch nicht gelingen - eher bring ich Euch um!«

Er zitterte von Kopf bis zu Fuß, hüpfte auf und ab wie ein Stöpsel in einer Sodawasserflasche und war dem Schluchzen nahe.

»Habt Ihr mir nicht schon genug angetan, Ihr langbeiniger Lügner, mit Eurem heimtückischen mörderischen Köter? Ihr sagt, es sei Willie! Wo ist der Beweis?« Er schnippte mit den Fingern, dicht vor des anderen Gesicht.

Des Großbauern Ruhe kam der Leidenschaft seines Gegners gleich.

»Wo?« wiederholte er streng, »wo? Hier!« Er hielt ihm die rechte Hand hin. »Hier ist ein Beweis, der genügt, um ihrer hundert zu

hängen.« Auf seiner breiten Handfläche lag das kleine inkriminierende Büschel roter Haare.

»Wo?«

»Hier.«

»Zeigt her.«

Der Kleine Mann beugte sich vor, um besser sehen zu können.

»Da habt Ihr Euern Beweis!« schrie er und spuckte dem andern in die bloße Hand. Dann schnellte er zurück und schaute seinem Feind ins Auge mit einer Haltung, würdig einer besseren Sache.

James Moore trat einen Schritt vor. Einen Augenblick lang hatte es den Anschein, als wolle er seinen elenden Gegner zerschmettern. Er atmete schwer, seine blauen Augen flammten. Aber gerade als man hätte annehmen können, jetzt würde er seinen Feind

zermalmen, bog um die Ecke des Hauses - der Schwanzlose Köter.

Er bot einen drolligen Anblick, drollig selbst in diesem Moment. Langsam und steif schritt er daher, den Stummelschwanz gesenkt, Kopf und Hals in dicke Bandagen gehüllt, und in den Augen unter dem Lumpenputz glomm rotglühende Mordlust.

So kam er um die Ecke, ohne die Gegenwart der Eindringlinge zu ahnen. Jetzt erkannte er sie und hielt auf der Stelle inne. Seine Rückenhaare sträubten sich: jede einzelne Borste reckte sich zum Kampf. Ein Knurren, ähnlich dem Knirschen einer verrosteten Bremse, drang mißtönend zwischen den riesigen Kiefern hervor. Jetzt trabte er schwerfällig heran, und im Näherkommen senkte sich der Kopf tiefer und tiefer.

Freudig, ritterlich trat Old Bob vor, die Herausforderung anzunehmen. Anmutig und zierlich, Kopf und Rute erhoben, schritt er

über den Hof, langsam, in vollkommener Selbstbeherrschung; nur die langen grauen Nackenhaare bildeten eine Krause gleich der eines elisabethanischen Höflings.

Allein die kampffreudigen Gegner sollten ihren Willen nicht haben.

»Willie, Willie, was fällt dir ein?« rief der Kleine Mann.

»Bob, Junge, hierher zu mir!« James Moore wandte sich und blickte hinab auf den Mann an seiner Seite, unverhohlene Verachtung in jeder Linie des Gesichts.

»Nun?« fragte er rauh.

M'Adams Hände öffneten und schlossen sich krampfhaft; seine Wangen waren bleich unter der braunen Hautfarbe, aber seine Worte klangen ruhig.

»Ich werd' Euch die ganze Geschichte erzählen, die reine Wahrheit«, sagte er. »Ich

war heut morgen da oben,« - er deutete nach dem Fenster über seinem Kopf - »und ich sah Willie am Steinigen Grund auf der Lauer liegen. - Ihr wißt, er darf des Nachts frei herumlaufen auf meinem Anwesen, genau wie Euer Hund. - Eine Minute darauf sah ich einen zweiten Hund von Eurer Seite des Tals sich hinaufschleichen. Er kroch an die Schafe heran, die auf dem Abhang weideten, fing sich eins und riß es nieder. Die Sonne war inzwischen aufgegangen, und ich sah den Hund, so klar wie ich Euch jetzt vor mir sehe. Es war jener da - ich schwör' es!« Seine Stimme war schriller und schriller geworden, und er streckte einen anklagenden Finger nach dem Grauen Hunde aus.

»Los, Willie, denk' ich, los! Und noch eh' man hätt' in die Hände klatschen können, stürzte Willie aus dem Steinigen Grund hervor und über den Mörder bei seinem blutigen Werke her. Sie fochten und fochten - ich konnte von dort, wo ich stand, den Lärm und das

Getümmel hören. Ich sah ihnen zu, bis ich's nicht länger mit ansehen konnte und rannte dann, ganz in Schweiß, die Treppe hinunter und hinaus. Und als ich dort ankam, lief Euer Köter auf und davon in gradester Richtung nach Kenmuir, und Willie sprang mir entgegen, den Berg hinauf. - Es ist Gottes Wahrheit, was ich Euch sage. Führt ihn nach Hause, James Moore, und gebt ihm eine Ladung Blei zu fressen. Es wird die beste Arbeit sein, die Ihr in Eurem Leben getan.«

Der Kleine log - ohne jeden Zweifel. Und doch sprach er mit einem Ernst, einem so offensichtlichen Glauben an seine eigene Geschichte, daß jeder, der ihn weniger gut gekannt, sich hätte überzeugen lassen.

Allein der Großbauer musterte ihn nur in grenzenloser Verachtung.

»Heute ist Montag«, sagte er kalt. »Ich lasse Euch bis Samstag Frist. Habt Ihr bis dahin Eure Pflicht nicht getan - und Ihr wißt genau,

worin sie besteht -, komm ich und tu sie an Eurer Statt. Auf jeden Fall werde ich mich davon überzeugen. Ich werd' Euch am Donnerstag noch einmal daran erinnern - Ihr seid ja vermutlich zugegen bei dem Essen auf dem Schloß. Jetzt hab ich Euch gewarnt; Ihr wißt selbst am besten, wie ernst es mir damit ist. - Bob, Junge!«

Er wandte sich zum Gehen und kehrte noch einmal um.

»Es tut mir leid um Euch, aber ich muß meine Pflicht erfüllen, und Ihr müßt das ebenfalls. Bis Samstag werde ich keiner Seele ein Wort von dieser Sache sagen, so daß, wenn Ihr ihn ohne Aufhebens aus dem Wege räumt, niemand zu erfahren braucht, daß Adam M'Adams Roter Will der ›Schwarze Würger‹ war.«

Er wandte sich abermals zum Gehen, jedoch der Kleine Mann sprang ihm nach und packte ihn am Arm.

»Hört mich an, James Moore«, rief er mit gepreßter, zitternder, furchtbarer Stimme. »Ihr seid groß, ich bin klein; Ihr seid stark, ich bin schwach; Ihr habt alle Welt hinter Euch, ich auch nicht eine Menschenseele. Erzählt Eure Geschichte, und man wird Euch glauben - denn Ihr geht zur Kirche; ich werde meine erzählen, und man wird mich für einen Lügner halten, weil ich nicht zur Kirche geh. Aber ein Wort in Euer Ohr: wenn ich Euch auf meinem Grund und Boden ertappe, beim -!« - er schwor einen schrecklichen Eid - »ich schonen Euch nicht - Ihr wißt selbst am besten, wie ernst es mir damit ist.« Der Ausdruck seines Gesichts war furchtbar in seiner grausigen Eindringlichkeit.

29. Zugunsten des Angeklagten

In jener Nacht ging im »Sylvester-Wappen«

flüsternd ein unklares Gerücht um. Auf Anfragen kniff Tammas vielsagend die Lippen zusammen und entgegnete: »Nein, ich hab' geschworen, nichts zu verraten« - des Alten Formulierung dafür, daß er selbst nichts wußte.

Donnerstag vormittag erschienen James Moore und Andrew in ihrem Sonntagsstaat. Es war der Tag des jährlichen Pächteressens auf dem Schloß.

Die beiden durften jedoch erst ihres Weges ziehen, nachdem Maggie sie einer kritischen Musterung unterzogen. Sie bürstete Andrews Rock aus, band ihm die Krawatte, überzeugte sich von der Fleckenlosigkeit seiner Hände und Stiefel und stutzte ihn allseits so lange zurecht, bis sie den ungeschlachten Bauernlümmel in einen durchaus passablen jungen Mann verwandelt hatte.

Die ganze Zeit über dachte sie dabei an jenen anderen Burschen, dem sie an derartigen

Galatagen den gleichen Liebesdienst erwiesen. Und ihr Vater erinnerte sich beim Anblick der Tränen in ihren Augen an die geheimnisvollen Andeutungen des Barons und meinte:

»Kopf hoch, Mädels. Vielleicht bring' ich dir heut abend gute Nachrichten mit.«

Das junge Mädchen lächelte traurig.

»Vielleicht, Papa.« Aber in ihrem Herzen blieben Zweifel.

Trotzdem war ihr Gesicht heiter, als sie von der Tür aus mit Klein-Anne und Old Bob an ihrer Seite den Wanderern Lebewohl zuwinkte.

Die Sonne stand im Zenit, als die beiden das graue Portal des Herrenhauses durchschritten.

In der stattlichen Vorhalle, majestätisch geschmückt mit den Trophäen eines alten, ehrenvollen Geschlechts, waren die zahlreichen Pächter der weiten Herrschaft

Seemarken versammelt. Wetterharte, zinszahlende Söhne der Erde, in der Mehrzahl hier gebürtig; viele von ihnen, wie James Moore, waren jetzt Pächter auf dem Grund und Boden, den ihre Väter Generationen lang besessen und bewirtschaftet; dort standen sie alle in der Halle, eine dicht gedrängte Schar, nicht fürder Staatsmänner, wohl aber rechtschaffene Männer und ehrenhaft.

Und abseits von ihnen, durch eine Ironie des Schicksals im Schatten eines der gepanzerten Streiter verweilend, die die Eingangstüre hielten, stand der kleine M'Adam: zwerghaft wie immer, erbärmlich dieses eine Mal, das Zerrbild eines Mannes.

Die Tür am anderen Ende der Halle öffnete sich, und herein trat mit strahlendem Lächeln für jedermann der Baron.

»Na, da seid Ihr ja alle - was? Wie geht's denn? Freut mich, euch zu sehen! - Guten Tag, James! - Guten Tag, Saunderson! - Guten Tag

Euch allen! Hab' einen Freund mitgebracht - haha!« Er trat zur Seite, um seinen Verwalter, den Pastor und als letzten einen schüchternen, tief errötenden, blonden jungen Riesen einzulassen.

»David, weiß Gott!« erscholl einstimmig der Ruf. »Junge, freut mich, dich wiederzusehen!« Und sie scharten sich um den Burschen, schüttelten ihm die Hand und fragten nach seiner Geschichte.

Die war sehr einfach. Nach seiner Flucht in jener verhängnisvollen Nacht hatte er sich als Treiber bei einer südwärts ziehenden Herde verdungen. Er hatte an Maggie geschrieben, der Brief war verlorengegangen, und er war über das Ausbleiben einer Antwort überrascht und gekränkt gewesen. Vergeblich hatte er gewartet, und da er zu stolz war, um noch einmal zu schreiben, hatte er nichts von seines Vaters Gesundung erfahren und eine Rückkehr weder gewagt noch gesucht. Dann, durch

einen reinen Zufall, war er auf einer Viehausstellung in Yorkshire mit dem Baron zusammengetroffen; der menschenfreundliche alte Herr hatte seine Befürchtungen beschwichtigt und ihm das Versprechen abgenommen, heimzukehren, sobald seine Dienstzeit abgelaufen. Und jetzt war er hier.

Die Talbewohner drängten sich um den Burschen, lauschten seiner Geschichte, erzählten ihm ihrerseits die Neuigkeiten und neckten ihn mit Maggie, während der Baron, das humorvolle Gesicht vor Freude und Heiterkeit gerötet, schmunzelnd zuhörte. »Na, James - wie gefällt Ihnen meine Überraschung, he? Was wird Maggie dazu sagen?«

Von allen Anwesenden schien einer allein äußerlich unbewegt: M'Adam. Bei Davids Eintritt war er einen Schritt näher getreten - warme Röte auf den mageren Wangen -, doch niemand hatte seine Bewegung bemerkt; jetzt beobachtete er im Schatten seines

kriegerischen Freundes mit saurem Lächeln die Szene.

»Den Anstand, sich bei mir zu entschuldigen für seinen Mordversuch, hätt' er eigentlich haben können. Aber« - ein charakteristisches Achselzucken - »ich stelle unvernünftige Forderungen.«

Jetzt ertönte der große Gong, und der Baron ging voraus in den mächtigen Speisesaal. Er setzte sich an das eine Ende der mit den soliden Leckerbissen eines solchen Festes bedeckten langen Tafel, zu seiner Rechten den Großbauern von Kenmuir. Den zweiten Vorsitz führte Pastor Leggy, während zu beiden Seiten die vierschrötigen Talbewohner sich aufrehten, M'Adam klein und verlassen in ihrer Mitte.

Anfänglich waren sie vor Respekt eingeschüchtert wie die Kinder und redeten nicht viel; Gabel und Messer klirrten, Gläser klangen; die Zuschneider hatten alle Hände

voll zu tun; einzig die Zungen ruhten. Allein des Barons sonores Lachen und des Pastors muntere Worte gaben ihnen bald ihre Sicherheit zurück, und ein Babel von Stimmen entstand und wuchs.

Von allen Anwesenden schwieg allein M'Adam. Er redete mit niemandem und - des kann man sicher sein - niemand richtete das Wort an ihn. Seine Hand langte öfter nach dem Glase als nach den Schüsseln, bis Röte die gelblichen Wangen übergoß und die trüben Augen in unnatürlichem Glänze schimmerten.

Gegen Ende der Mahlzeit ward unter Silentiumrufen an das Glas geklopft, und die Männer rückten ihre Stühle zurück. Der Baron erhob sich zu einer Rede.

Er eröffnete sie damit, daß er ihnen seine Freude über ihre Anwesenheit ausdrückte. Er gedachte Old Bobs und des Schäferpreises und erntete stürmischen Beifall. Dann kam er kurz auf den »Schwarzen Würger« zu sprechen und

meinte, er habe ein Gegenmittel vorzuschlagen: man solle den ›Alten‹ dem Verbrecher auf die Spur hetzen - ein Antrag, der mit lauten Hurrarufen, übertönt von M'Adams gackerndem Gelächter, aufgenommen wurde.

Jetzt verweilte er bei der augenblicklichen Konjunktur in der Landwirtschaft und schrieb die herrschende Depression der jüngst abgedankten radikalen Regierung zu. Da jetzt die Konservativen wieder ans Ruder gekommen samt einem Ministerium »von ehrenwerten Männern und Edelmännern«, glaube er bestimmt an eine lichtere Zukunft. Der Radikalen einziges Ziel sei es, Klasse gegen Klasse, Grundherren gegen Pächter aufzuhetzen. Nun, während der letzten fünfhundert Jahre wären die Sylvesters - zu seiner Schande müsse er es gestehen - selten gute Männer gewesen (Lachen und Protest), aber noch nie hätte er von einem Sylvester gehört (ihm käme es zwar nicht zu, das zu

sagen), der ein schlechter Grundherr gewesen.
(Lauter Beifall.)

Dies sei ein freies Land, und jeder Pächter, der nicht mit ihm zufrieden wäre (Stimmen aus dem Hintergrund: »Wer sagt, wir wären das?«) - »Danke, danke!«- nun, für den gäbe es draußen Platz genug (Hurrarufe). Er danke Gott aus tiefstem Herzen, daß es in den vierzig Jahren, da er die Herrschaft Seemarken verwalte, nie eine Reibung zwischen ihm und seinen Leuten gegeben (Hurrarufe), und er glaube auch nicht, daß es je eine geben würde (laute Hurrarufe). Sein Motto sei: »Meide die Radikalen wie den Teufel!« und er freue sich, sie alle hier versammelt zu sehen - freue sich von Herzen. Er wolle jetzt einen Trinkspruch ausbringen - »Die Königin, Gott mit ihr!« und - er bitte noch einen Augenblick um Ruhe - mit Ihrer Majestät Namen wolle er noch einen zweiten verknüpfen - er sei überzeugt, die hohe Frau würde nichts dagegen haben -, »den von Old Bob von Kenmuir!«! Dann setzte er

sich unter donnerndem Beifall.

Nachdem man dem Toast die gebührende Ehre erwiesen, erhob sich James Moore auf Grund seines Vorrechts als Herr auf Kenmuir zur Antwort. Er begann mit der Erklärung, daß er im Namen aller Pächter spräche, wurde indes unterbrochen.

»Nein,« kam eine schrille Stimme vom halben Ende der Tafel, »mich müßt Ihr ausnehmen, James Moore. Ebensogern ließe ich mich von Judas vertreten.«

Rufe wie: »Halt's Maul, Kleiner!« und des Barons Stimme: »Jetzt ist's genug, M'Adam!« ertönten.

Der Kleine Mann hielt seine Zunge im Schach, aber seine Augen brannten, und der Großbauer setzte seine Rede fort.

Er sprach kurz und treffend, in abgerissenen Sätzen. Und derweil begleitete ihn Adam mit einem leisen, laufenden Kommentar. Endlich

vermochte sich der Kleine nicht länger zu beherrschen. Halb aus seinem Stuhl aufspringend, beugte er sich mit glühenden Wangen vor und rief: »Setzt Euch, James Moore! Wie könnt Ihr's wagen, als ehrlicher Mann hier zu stehen? Setzt Euch, sag' ich, sonst« - drohend - »wollt Ihr, daß ich Euch zu Leibe rücke?«

Die letzten Worte wurden seitens der Talbewohner mit stürmischem Gelächter begrüßt; selbst des Großbauern strenge Züge wurden milder. Doch hart und klar erscholl die Stimme des Barons:

»Schweigt, M'Adam, und setzt Euch! Habt Ihr mich verstanden, Mann? Wenn ich noch einmal reden muß, geschieht's, um Euch hinauszuweisen.«

Der Kleine Mann gehorchte, mürrisch, rachsüchtig, wie eine geprügelte Katze.

Der Großbauer schloß seine Rede mit der

Aufforderung, den Baron, die gnädige Frau und die jungen Damen dreimal hochleben zu lassen.

Der Aufforderung wurde mit Begeisterung stehend nachgekommen. Und gerade als das Getümmel seinen Höhepunkt erreichte, erschien Lady Eleanor mit ihren beiden hübschen Töchtern an einem Ende des Saales, worauf der Lärm betäubend wurde.

Langsam erstarb der Tumult. Die Pächter setzten sich wieder, einer nach dem anderen. Endlich stand nur noch eine winzige Gestalt aufrecht. Der Ausdruck des Kleinen war wild entschlossen, und er klammerte sich mit dünnen nervösen Fingern an seine Stuhllehne.

»Herr Baron,« begann er mit leiser, aber klarer Stimme, »Ihr sagt, dies sei ein freies Land und wir, wir seien freie Männer. In diesem Falle nehme ich mir, mit Eurer Erlaubnis, die Freiheit, ein Wort zu sprechen. Kann sein, es ist das letzte Mal, daß ich hier stehe; also hoffe

ich, daß man mir Gehör schenken wird.«

Die Grenzbewohner blickten überrascht auf, der Hausherr nervös. Trotzdem winkte er, fortzufahren.

Die Gestalt des Kleinen straffte sich. Sein Ausdruck brannte, wie im Bann eines gewaltigen Entschlusses. Alle Leidenschaft, aller Haß war von ihm gewichen, aus ihm leuchtete ein seltsamer edler Ernst. Dort in dem Schweigen des geräumigen Saales, das Ziel aller Augen, glich er einem Gefangenen, der vor den Schranken des Gerichts um sein Leben kämpft.

»Meine Herren,« begann er, »ich weile hier unter Euch nun an die zwanzig Jahr, und mit Recht kann ich behaupten, ich zähle in diesem Raum nicht einen einzigen Freund.« Er überflog die lange Reihe zu ihm aufgewandter Gesichter. »Ja, David, ich sehe dich wohl, und auch Euch, Mr. Hornbut, und Euch, Herr Baron, jeden einzelnen; aber da ist keiner, der

mir als Kamerad den Rücken steifen möchte, wenn Unglück über mich käme.« Es lag kein Vorwurf in seiner Stimme; er sprach lediglich eine harte Tatsache aus.

»Ohne Zweifel ist unter Euch nicht einer, der nicht irgendeinen Freund besitzt, einen Verwandten - an den er sich in der Not wenden dürfte. Ich habe keinen.

›Allein trag ich des Lebens Last‹,

allein mit meinem Willie, der zu mir hält, ob's stürmt, ob's schneit, ob Regen oder Sonnenschein; und mitunter fürcht' ich: auch er wird mir genommen werden.« Das Letzte sprach er wie zu sich selbst, einen trauernden verwirrten Ausdruck in den Augen, als hätten böse Träume ihn jüngst gequält.

»Willie ausgenommen, besitze ich keinen Freund auf Gottes weiter Erde. Und glaubt mir: ein schlechter Mensch macht oft einen guten Freund - doch was lohnt's - Ihr habt mir

niemals Gelegenheit gegeben, das zu beweisen. Es ist ein arges Ding, das - den Lebenskampf allein ausfechten zu müssen, meine Herren - niemanden zu haben, der einem auf den Rücken klopft, der einem sagt: ›Gut gemacht!‹ Es ist nicht ganz gerecht. Denn wenn ein Mann sich müht und scheitert - die Leut' schauen ja nicht auf die Müh', nur auf das Scheitern.

»Ich klag' niemand an. Es scheint, in mir lebt etwas, das alle gegen mich aufbringt. Dasselbe ist's mit Willie und den Hunden - sie sind gegen ihn, wie die Menschen mir feind sind. Wahrscheinlich sind wir so geschaffen. Seitdem ich ein Bub war, ist's stets so gewesen. Von meiner Schulzeit an standen alle gegen mich.«

Einen kurzen Augenblick herrschte Schweigen; dann begann die Stimme von neuem:

»In meinem Leben hab ich drei Freunde

gehabt: Meine Mutter - sie ist gestorben; dann meine Frau -,« er schluckte krampfhaft - »und auch sie ist dahin; kann sagen, die beiden waren die einzigen menschlichen Wesen auf Gottes Erde, die je mit mir Geduld hatten; - und Willie. Eines Mannes Mutter, eines Mannes Weib, eines Mannes Hund! 's ist oft das einzige, was ihm auf der Welt bleibt, und je mehr er an ihnen hängt, um so wahrscheinlicher ist's, daß sie ihm genommen werden.«

Die brennende kleine Stimme bebte, die trüben Augen kniffen sich zusammen und füllten sich mit Tränen.

»Seit ich hier unter Euch weile - so einige zwanzig Jahre -, kann sich auch nur einer erinnern, mir ein gutes Wort gegeben zu haben?«

Er schwieg; keine Erwiderung.

»Ich will statt Euer antworten. Die ganzen

langen Jahre hat ein einziger Mensch gut zu mir gesprochen, vor vierzehn Tagen, und es war kein Mann - die Frau Baronin war's, Gott segne sie!«

Er blickte zu der Galerie auf. Kein Mensch war zu sehen, nur ein Vorhang zitterte leise.

»Nun, ich meine, lang wird's nicht mehr dauern, bis Willie und ich heimgehen, allein und selbender, wie wir's immer getan. Und es ist Zeit dazu. Ihr habt genug von uns, und uns kommt's nicht zu, uns zu beklagen. Und wenn ich fort bin, was werdet Ihr dann von mir sagen? ›Er war ein Trunkenbold.‹ Das bin ich. ›Er war ein Sünder.‹ Das bin ich. ›Er war alles, was er nicht hätt' sein sollen.‹ Das bin ich. ›Gott sei Dank, daß er fort ist.‹ So werdet Ihr von mir sprechen. Und ich hab's verdient.«

Die sanfte anklagende Stimme schwieg.

»Das ist's was ich bin. Wären die Dinge anders gekommen, war' ich vielleicht auch anders

geworden. Kennt Ihr Robbie Burns? - Das ist ein Mann, den ich gelesen hab', gelesen, gelesen und wieder gelesen. Wißt Ihr, weshalb ich ihn liebe, wie mancher von Euch vielleicht seine Bibel liebt? Weil er ein Mensch ist. Ein schwacher Mensch an sich, ewig gleitend, ewig fallend, immer bemüht, wieder aufzustehen, in Schmerzen den einen Augenblick, in Sünden den nächsten; böse jetzt, dann wieder mit dem Wunsch, das Böse ungeschehn zu machen - ein schlichter, ein menschlicher Mensch, ein Sünder. Und deshalb, mein' ich, ist er auch mild gegen uns, die ihm gleichen - *er hat verstanden*. - ›Gebt ihm 'ne Möglichkeit im Leben‹, sagt Robbie, ›wenn er auch ein Sünder ist.‹ Manch ein Mann wäre anders, manch schlechter Mensch wäre gut, hätt' man ihm nur seine Möglichkeit gegeben. ›Gebt ihnen die Möglichkeit,‹ sagt er und ich mit ihm. So aber seht Ihr mich, wie ich bin - ein schlechter Mensch mit 'nem Strich Guten nur. Hätt ich meine Möglichkeit gehabt

- vielleicht wär' ich jetzt ein guter Mensch mit nur 'nem Strich Teufelei in mir. Das ist der Unterschied zwischen dem, was ist, und dem, was hätte sein sollen.«

30. Die Teufelsmulde

Er setzte sich. In dem großen Saale herrschte Schweigen bis auf ein ganz leises Geräusch von der Galerie gleich einem unterdrückten Schluchzen.

Der Baron erhob sich hastig und verließ den Raum. Ihm folgten, einer nach dem anderen, die Pächter.

Endlich waren nur zwei zurückgeblieben: M'Adam, der einsam zwischen einer langen Reihe leerer Stühle saß, und am anderen Ende der Tafel Pastor Leggy, streng, starr, regungslos.

Als der Letzte den Saal verlassen, erhob sich der Pastor und schritt, die Lippen fest zusammengepreßt, durch das schweigende Gemach.

»M'Adam,« sagte er rasch, »ich hab' gehört, was Ihr vorhin sagtet, und, wie wir alle, glaub' ich, mit wehem Herzen. Ihr habt harte Schläge ausgeteilt, aber ich glaube, Ihr seid im Recht, und wenn ich meine Pflicht Euch gegenüber nicht erfüllt habe, so wie ich es hätte tun sollen - und ich fürchte, das war manchmal der Fall -, so ist es wenigstens jetzt meine Pflicht als Diener Gottes, Euch als erster zu erklären, daß es mir leid tut.«

Des Pastors Gesicht zeigte klar, was ihn seine Worte kosteten.

Der Kleine Mann stülpte seinen Stuhl zurück und hob den Kopf. Es war der alte M'Adam, der jetzt aufblickte. Die dünnen Lippen kräuselten sich, ein Grinsen kroch über das höhnende Gesicht, und er schüttelte langsam

den Kopf, während er den Sprecher durch die Schlitze seiner halbgeschlossenen Augen musterte.

»Mr. Hornbut, ich glaub' gar, Ihr wart der Meinung, daß es mir ernst sei? Ich glaub' wahrhaftig!« Er lehnte sich in den Stuhl zurück und lachte leise. »Habt alles geschluckt wie beste Butter! Liebe Zeit, liebe Zeit! Wer hätte das gedacht!« Dann, sich vorneigend: »Mr. Hornbut, ich hab' mit Euch gespielt!«

Des Pastors Gesicht bot während dieser Worte einen häßlichen Anblick. Seine Hand schoß vor, um den Spötter am Rock zu packen; er ließ sie wieder sinken und wandte sich ab.

Als er die Tür durchschritt, schlich eine leise höhnende Stimme ihm nach:

»Mr. Hornbut, ich frage Euch, wie Ihr als Pastor der anglikanischen Kirche es mit Eurem Gewissen vereinbaren wollt, auch nur einen Augenblick anzunehmen, es könne in einem

Menschen, der nicht zur Kirche geht, irgend etwas Gutes leben? Herr, Ihr seid ein Ketzer - um nicht zu sagen ein Heide!« Er kicherte in sich hinein, und seine Hand kroch langsam zu der halbleeren Weinkaraffe hin.

Eine Stunde später, nach Beendigung seiner geschäftlichen Unterredung mit dem Baron, nahm James Moore wieder seinen Weg durch die Halle. Ihr einziger Insasse war jetzt M'Adam. Der Großbauer schritt geradeswegs auf seinen Feind zu.

»M'Adam,« sagte er barsch und hielt ihm die sehnige Hand hin, - »ich wollte noch sagen -«

Der Kleine Mann schob dieses Zeichen der Freundschaft beiseite.

»Nein, nein, keine Heuchelei, wenn ich bitten darf, James Moore. Damit kommt Ihr vielleicht bei den Pfaffen weiter, nicht aber bei mir. Ich kenn' Euch und Ihr kennt mich, und sämtliche Tünche der Welt kann mich nicht

täuschen.«

Der Großbauer wandte sich ab, das Gesicht hart wie ein Mühlstein. Doch der Kleine Mann ging ihm nach.

»Fast hätt ich was vergessen«, sagte er. »Hab' eine Überraschung für Euch, James Moore. Aber wie ich höre, ist Samstag Euer Geburtstag; ich werde sie mir bis dahin aufsparen, hihi!«

»Ihr werdet mich noch vor Sonntag wiedersehen, M'Adam. Am Samstag komm ich, wie ich Euch gesagt hab', um mich zu überzeugen, ob Ihr Eure Pflicht getan habt.«

»Ob Ihr kommt oder nicht ist Eure Sache, James Moore; ob Ihr, einmal dort, wieder weggeht, das werde ich entscheiden. Dies ist das zweite Mal, daß ich Euch warne.«

Der Kleine Mann lachte sein hartes gackerndes Lachen.

In der Hallentür stieß der Großbauer auf David.

»Jetzt kommst du heim mit mir und Andrew, Bub,« meinte er; »Maggie wird's mir nie verzeihn, wenn ich dich nicht mitbringe.«

»Vielen Dank, Mr. Moore«, entgegnete der Bursche; »ich muß erst zum Herrn Baron hinein; dann komm ich bestimmt nach.«

Der Großbauer zögerte einen kurzen Augenblick.

»David, hast du schon mit deinem Vater gesprochen?« fragte er mit leiser Stimme. »Ich meine, du solltest es tun.«

Der junge Bursche machte eine wegwerfende Handbewegung.

»Ich kann's nicht«, erwiderte er ungeduldig.

»Ich tät's doch, Bub«, riet ihm der andere. »Tust du's nicht, wirst du es später bereuen.«

Als er sich zum Gehen wandte, vernahm er

dumpfe zögernde Schritte, welche die Halle querten, und dann, aus der Leere, eine dünne ironisch herzliche Stimme:

»David, auf mein Wort! Der verlorene Sohn zurückgekehrt - hihi! Hast tatsächlich deinen alten Papa wiedererkannt - endlich, als letzten, wie sich's gehört bei seinem Vater - hihi! Freut mich wahrhaftig, dich wiederzusehen, Bub! Weißt noch, wie wir das letzte Mal beisammen waren? Kauertest mir mitten auf der Brust. »Deine Zeit ist um, Vater«, sagtest du und hautest mir eine ins Gesicht - hihi! Weiß es noch, als wär's erst gestern gewesen. Ja, ja, wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Solch' kleine Unfälle kommen vor. Und wenn du auch das erste Mal nicht zum Ziele gelangt bist: na, dann probierst du's eben ein zweites Mal!«

Die Dämmerung ging in Nacht über, als der Großbauer und Andrew »Des Grenzers Tochter« erreichten, und die Nacht war längst

gekommen, als sie die behagliche Wirtsstube wieder verließen und in das Dunkel untertauchten. Sie kreuzten die Silberne Lea und schritten über die wohlbekannte Arena, wo man vor vierzehn Tagen den Kampf um den Pokal ausgefochten; im nämlichen Augenblick sprang ein unruhiger böiger Wind auf.

»Der Wind bedeutet nichts Gutes«, meinte der Großbauer.

»Nein«, bestätigte sein wortkarger Sohn.

Den ganzen Tag über war kein Luftzug gegangen, hatte gefährliche Bläue vom Himmel gestrahlt. Jetzt stieg eine Welt der Finsternis am Horizonte auf und erwürgte die sternerhellte Nacht. Kleine schwarze Wolken lösten sich gleich Rauchwölkchen von dem Hauptkörper und jagten, eine Vorhut des Unwetters, stürmisch voran. Aus der Ferne klang dumpfes Donnerrollen gleich dem Rollen schwerer Kriegswagen über den Boden

des Himmels. Überall in der Runde tönte hohl, wie eine mächtige Sichel im Korn, der Wind. Bleierne Schwärze lastete in der Luft - nirgends auch nur der matteste Lichtschimmer; und als sie den Paß emporklommen, streckten sie blinde Hände aus, sich an den Felswänden entlangzutasten.

Kühler nasser Seenebel senkte sich hernieder. Dann fielen die ersten schweren Regentropfen. Jäh sprang eine Bö auf und stürmte brausend an ihnen vorbei; im nächsten Augenblick öffneten sich die Schleusen des Himmels sperrangelweit.

Naß und müde erkämpften sie sich ihren Weg und dachten dabei an die gemütliche Gaststube, die sie hinter sich gelassen und an das Heim, das ihrer wartete; an Maggie, ob sie wohl in glattester Auflehnung gegen ihres Vaters Geheiß noch aufsäße, um sie zu begrüßen, und an Old Bob, ob er ihnen entgegenkäme.

Windstöße knatterten an ihnen vorbei wie eine Artilleriesalve. Der Regen peitschte sie von oben, spie ihnen von den Felswänden ins Gesicht und sprang sie von unten an.

Einen Augenblick suchten sie in einem elenden Felsspalt Obdach, um auszuruhen.

»Das ist 'ne Nacht für den Würger!« keuchte der Großbauer. »Vermute, er ist unterwegs.«

»Vermute, ja«, antwortete der Bursche atemlos.

Höher und höher stiegen sie empor in die Finsternis, blind, von allen Seiten zurückgeschlagen; rechts und links endloser Donner und Regen, zu Häupten das Brüllen des Sturms und in der Tiefe das Brausen zorniger Gewässer.

Als das Unwetter einen Augenblick schwieg, wandte sich der Großbauer zurück in das Dunkel, das sie durchquert.

»Hast du was gehört?« schrie er, das gedämpfte Sausen des Windes übertönend.

»Nein«, brüllte Andrew als Antwort.

»Ich meinte, da wären Schritte.« Der Großbauer spähte hinab, den Weg, den sie gekommen.

Nichts zu sehen.

Wieder erwachte der Wind zum Leben, ein Riese, der sich aus dem Schläfe rüttelt, und erstickte alles mit seiner orkangleichen Stimme; da kehrten sie um und beugten sich abermals der selbstgewählten Aufgabe.

Nahe dem Gipfel wandte sich der Großbauer ein letztes Mal:

»Da war es wieder!« rief er, allein der Sturm riß seine Worte mit fort, und Vater und Sohn nahmen das Ringen von neuem auf.

Von Zeit zu Zeit schimmerte der Mond durch den zerwühlten Himmel. Dann sahen sie zu

ihren Häupten die nasse Felswand, von deren schroffem Antlitz die Wasser stürzten, und weit unten zu ihren Füßen den speienden, brausenden, bräunlich verfärbten Gießbach des Passes. Kaum jedoch blieb ihnen Zeit, sich umzuschauen; schon zogen neue eifersüchtige Wolkenmassen herauf, und wieder umgab sie eine Welt des Dunkels und Tumultes.

Endlich erstiegen sie mit ihren letzten Kräften die Paßhöhe und betraten die Teufelsmulde. Dort warfen sie sich erschöpft der Länge nach zu Boden, um Atem zu holen.

Hinter ihnen jagte der Wind mit mürrischem Brausen den Hohlweg des Passes hinauf. Pfeifend und kreischend mit den Stimmen von zehntausend Teufeln zu Pferde sprengte er über sie hinweg und stieß dann heulend vor über die Marken.

Während sie keuchend dort lagen, strahlte der Mond in bleicher Anmut durch die Wolken hervor. Vor ihnen, halb verhüllt von dem

peitschenden Regen, sahen sie, hexengleich, die niedrigen kauernenden Hügel, die das Tal umschlossen, und tief in dessen Herzen, von tausend weißschäumenden Furchen durchzogen, den Einödssee.

Der Großbauer hob den Kopf und spähte hinab auf die geisterhafte Szenerie. Plötzlich stützte er sich auf die Ellbogen und verharrte so eine Weile regungslos; dann ließ er sich wie tot niedersinken und zwang auch Andrew mit eiserner Hand zu Boden.

»Bub, hast du das gesehen?« flüsterte er.

»Nein, was denn?«

»Dort, dort!«

Jedoch im nämlichen Moment trat ein Wolkenschleier vor den Mond und tauchte alles in Finsternis. Rasch zog die Wolke vorüber, und wieder erglänzte das nächtliche Gestirn. Und jetzt, wahrhaftig, sah Andrew, sah mit angespannten Sinnen:

Vor sich neben den unruhigen Wassern des Sees eine geschlossene Phalanx von Schafen, mit bebenden Flanken, die Köpfe alle in die nämliche Richtung gewandt. Regungslos, Entsetzen in den Augen, starrten sie wie gebannt; eine Dampfwolke stieg von ihren Leibern auf in die regengeschwängerte Luft. Zitternd und keuchend standen sie, die Rücken gegen den See, wie beseelt von dem Entschluß, ihr Leben teuer zu verkaufen.

Vor ihnen, keine fünfzig Meter entfernt, kauerte ein verkrüppelter Felsblock und warf einen langen entstellenden Schatten in das Mondlicht. Und unter ihm bewegten sich zwei dunkle Körper, der eine matt, wie in den letzten Zuckungen.

»Der Würger!« stieß der Bursche hervor und wollte in brennender Erregung vorstürzen, zu ihnen hin.

»Ruhig, immer ruhig, Bub!« beschwichtigte ihn der Großbauer und legte eine warnende

Hand auf seine Schulter.

Über ihnen jagte in wildem Aufruhr ein Wolkenheer über den Himmel, und der Mond verschwand.

»Mir nach, Bub!« befahl der Großbauer und begann sich lautlos heranzuschleichen. Andrew folgte ihm, nicht minder behutsam. So krochen sie weiter über den durchnäßten Boden, einer hinter dem anderen, gleich zwei Hyänen der Nacht auf verbrecherischer Jagd.

Näher und näher glitten sie, regungslos, sobald ein Schimmer von Mondlicht fiel, im Dunkel sich weiterpirschend. Endlich erkannten sie am Aufprall des Regens auf dem Spiegel des Sees sowie am schluchzenden Schnaufen der Schafe, daß sie am Ziele waren.

Sie umgingen die zitternde Herde so nah, daß sie die äußersten Schafe streiften. Doch blieben sie unbemerkt, dank des verzehrenden Banns, den das entfesselte Drama über die

Schafe geworfen. Nur wenn der Mond sich verhüllte, konnte Andrew ihr Stampfen und Drängen vernehmen, und sobald die Nacht sich erhellte, sahen sie die Tiere näher und näher heranrücken, um das blutige Schauspiel zu verfolgen.

So stahlen sich die beiden am Seeufer entlang. Und nach wie vor verbarg sie der willige Mond, und der trunkene Wind erstickte in lärmender Ausgelassenheit das Geräusch ihres Kommens.

Auf Händen und Knien krochen sie weiter mit stockendem Herzschlag und stoßweis gehendem Atem, bis sie plötzlich, als der Wind schwieg, unmittelbar vor sich das Schmatzen und Schlabbern blutiger Lefzen hörten.

nach!« Er plante, sobald der Mond vorträte, sich auf den mächtigen Hund zu stürzen, ihn bei seiner Orgie zu überrumpeln und mit einem einzigen vernichtenden Schlag dem verbrecherischen Treiben ein Ende zu machen.

Der Mond warf seinen Wolkens Schleier ab. Bleich und kalt blickte er auf die Teufelsmulde hernieder - auf den Mörder und sein Opfer.

In Steinwurfweite von den Rächern hockte der schwarze Felsblock. An der Grenze des von ihm geworfenen Schattens lag das tote Schaf, und neben dem Kadaver, das Fell zerzaust von der Hand des Sturms, stand - Old Bob - Old Bob von Kenmuir.

Dann erlosch das Licht und Finsternis deckte das Land,

31. Die Teufelsmulde (Fortsetzung)

Es war Old Bob. Kein Zweifel! In der weiten Welt gab es nur einen Old Bob von Kenmuir. Das silberne Mondlicht erglänzte auf dem dunklen Kopf und auf dem dichten grauen Fell, beleuchtete den weißen Schild auf seiner Brust.

Und in der Dunkelheit lag James Moore, Gesicht in den Händen vergraben, auf daß er nicht sehen müsse.

Einen Augenblick stützte er sich auf die Ellbogen; seine Augen waren geschlossen, sein Antlitz erhoben wie das eines Blinden, der betet. Müde fuhr er sich mit der Hand über die Stirn; dann sank sein Kopf von neuem herab auf seine Brust, und er stöhnte gleich einem Menschen in großer Qual.

Die Dunkelheit erhellte sich vorübergehend; er warf einen verstohlenen Blick auf das, was vor sich ging.

Es war kein Traum: grausam klar sah er im

Mondlicht den verkrüppelten Felsblock, das tote Schaf und jene graue Gestalt, schön, regungslos, verdammt in alle Ewigkeit.

Der Großbauer wandte sich ab und schaute, eine stumme rührende Bitte in den Augen, zu Andrew hinüber: allein des Burschen bleiches schreckensstarres Gesicht bot ihm keinen Trost. Wieder senkte er das Haupt; jetzt weinte der willensstarke Mann.

»Hihihi! Verzeiht, wenn ich lache, James Moore - hihihi!«

Eine kleine elende, durchnäßte und zusammengeschrumpfte Gestalt saß auf einem Hügel über ihnen und bog und krümmte sich in tollem Gelächter.

»Der Schlingel - hihi! Der Schelm - hihi!«, er drohte dem ahnungslosen Hund neckisch mit der Faust.

»Habt heut wieder einmal meinen Weg gekreuzt - seid mir zuvorgekommen!« Er

lehnte sich zurück und schüttelte sich vor krankhaftem Gelächter.

Schwerfällig erhob sich der Mann zu seinen Füßen, die hohe Gestalt schwankte wie im Delirium, und er stöhnte, als er dem Spötter entgegentaumelte. Auf seinem Antlitz stand das geschrieben, was jeder lesen konnte. Selbst Andrew verstand es, Bub, der er war.

»Vater! Vater!« flehte er; ohnmächtig suchten seine Hände, ihn zurückzuhalten.

Der kräftige Mann schüttelte ihn ab und wankte stöhnend weiter; deutlich trat im Mondlicht jener furchtbare Ausdruck hervor.

Vor ihm hockte der kleine Mann im Regen; er bog sich noch immer vor Lachen und dachte nicht an Flucht.

»Immer heran, James Moore! Immer heran!« Boshafte Freude klang aus seiner Stimme, etwas in seiner Rechten funkelte hell auf und verschwand dann wieder im Dunkel.

»Hab' lang' genug auf Euch gewartet.«

Und jetzt würde Schlimmeres noch als Schafmord sich in der schrecklichen Einsamkeit der Teufelsmulde ereignet haben, wäre nicht von hinten ein schwerer Männerschritt erklingen. Eine Hand, gewichtig wie ein Baumstamm, legte sich auf des Großbauern Schulter, und eine Stimme überschrie das Tosen des Sturms: »Mr. Moore! So seht doch, seht!«

Der Großbauer versuchte den Griff abzuschütteln. Doch jener bannte ihn unbeweglich an die Stelle.

»So seht doch, sag' ich Euch!« rief die laute Stimme ein zweites Mal.

Eine Hand schob sich an ihm vorbei nach einer bestimmten Richtung; unwillig wandte sich James Moore um und schaute.

So jäh wie der Wind sich erhoben, legte er sich wieder; der Kleine Mann auf dem Hügel hatte

zu kichern aufgehört; Andrews Schluchzen war verstummt; im Hintergrunde schmiegte sich die Herde enger aneinander. Eine Sekunde lang hing die Welt in der Schweben. Aller Augen starrten nach der einen Richtung.

Mit dumpfen, verständnislosen Blicken tat James Moore, wie ihm geheißen. Dort in nackter Klarheit stand im Mondlicht der Graue Hund und achtete keines der Zeugen; dort, halb innerhalb, halb außerhalb des entstellenden Schattens lag das gemordete Schaf, und dort hockte der verkrüppelte Felsblock.

Er starrte den Schatten an, starrte unaufhörlich. Dann fuhr er zusammen, als hätte ein Schlag ihn getroffen: der Schatten des Felsblocks hatte sich bewegt.

Regungslos mit vorgestrecktem Kopf und hervorquellenden Augen starrte er ihn an.

Ja, ja, ja! Jetzt war er seiner Sache sicher: ein

mächtiger, verschwommener Umriß wie von einem kauern den Löwen bewegte sich dort, wo die Finsternis am dichtesten schien. Und jetzt überfiel den Großbauern ein Zittern wie ein Schüttelfrost, so daß er gefallen wäre, hätte jener kräftige Arm ihn nicht gehalten.

Klarer und klarer wurde der kauern de Körper. Schließlich vermochte er deutlich die hochgewölbten Lenden, den Nacken, massig wie bei einem Hengst, den plumpen wackelnden Kopf zu unterscheiden.

Diesmal irrte er sich wahrhaftig nicht. Dort lag er im tiefsten Schatten riesenhaft, schwelgend in seinem scheußlichen Mahl - der Schwarze Würger.

Sie waren Zeugen seines Festes. Jetzt wühlte er tief in dem elastischen Fleisch; jetzt drehte er sich um und schlürfte aus der dunklen Pfütze, die im Mondschein glitzerte wie Rotwein in einem Silberkelch; jetzt hob er den Kopf, um zornig nach dem Regen zu

schnappen, und das Licht traf hell die tückisch rollenden Augen und die blutigen Fetzen Fleisch in dem geifernden Maul; dann wieder hob er die mächtige Schnauze, wie um zu heulen, und ließ den köstlichen Nektar langsam in seinen Schlund gleiten.

So ging es weiter in kluger genießerischer Langsamkeit. In den Atempausen zwischen den plötzlichen Windstößen vernahmten sie das Schmatzen seiner Lefzen, und die ganze Zeit über stand der Graue Hund regungslos wie aus Stein.

Endlich drehte der Mörder das mächtige Haupt in die Runde und erkannte jene stille Gestalt. Bei diesem Anblick wich er erschrocken zurück. In der nächsten Sekunde stürzte er sich wild aufheulend, so daß die Wasser des Sees davon erzitterten, zähnefletschend, die Borsten vom Kopf bis zum Schwanz aufragend in nassen Furchen seinem Gegner entgegen.

Die beiden standen Aug' in Auge, kaum einen

Meter regengeschwängerte Luft zwischen sich.

Der Wind dämpfte sein Seufzen, um zu lauschen. Bleich und stumm starrte der Mond auf die Szene herab. Ganz im Hintergrunde drängten die Schafe näher heran. Den unermüdlichen Donner und Regen ausgenommen, herrschte Schweigen.

Eine Ewigkeit, schien's, verharrten sie so. Dann zerschnitt eine Stimme klar und doch leise, gleich einem Trompetenstoß aus einer fernen Stadt, die Stille:

»Willie, o Willie!«

Kein Zorn klang aus den Worten, nur unendlicher Vorwurf - des Mannes Herz brach.

Bei dem Ruf sprang der mächtige Hund herum in knurrender scheußlicher Wut. Er sah die kleine wohlbekannte Gestalt sich deutlich gegen den Himmel abheben, und zum erstenmal in seinem Leben fürchtete sich der

Rote Will.

Sein Todfeind war vergessen; das tote Schaf war vergessen; alles war vergessen über der Qual des Augenblicks. Er duckte sich zu Boden, und ein Laut entrang sich seiner Kehle, dem einer verlorenen Seele gleich; auf stieg er in die stille Nachtluft und entschwebte klagend - hinaus aus dem einsamen Tal über die verödeten Marken in das Dunkel.

Über dem Roten Will auf dem Hügel stand sein Herr. Des Kleinen Mannes weißes Haar war mitleidslos dem Unwetter preisgegeben; der Regen strömte über seine Wangen; die Hände hielt er auf dem Rücken gefaltet. So stand er und blickte hinab in das Tal, und ein Ausdruck lag auf seinem Gesicht, den zu schildern über Menschenmacht geht.

»Willie, Willie, hierher zu mir!« rief er endlich; und seine Stimme klangmatt und fern, wie eine verwehte Erinnerung.

Jetzt kroch das mächtige Tier heran, winselnd, erbarmungswürdig in seiner Not. Es kannte sein Schicksal, wie das jeder Schäferhund kennt. Allein das bekümmerte ihn nicht. Seine Qual war, daß sein Freund, sein Vater, der ihm vertraut, ihn bei seiner Sünde ertappt.

Es schlich sich zu seines Herrn Füßen, aber der Kleine Mann rührte sich nicht.

»Willie, mein Willie«, sagte er sehr sanft. »Sie sind immer gegen mich gewesen - alle - und jetzt auch du. Eines Mannes Mutter, eines Mannes Weib, eines Mannes Hund - das ist alles, was ich je hatte, und jetzt hat einer von den dreien sich gegen mich gekehrt. Jetzt bin ich wahrhaftig allein.«

Bei diesen Worten erhob sich der mächtige Hund und stemmte beide Vorderpfoten gegen seines Herren Brust, vorsichtig, sanft, damit er den nicht verletze, dessen Wunde jeder Heilung spottete; so überragte er ihn um Haupteslänge, und der Kleine Mann legte

beide Hände auf des Hundes Schultern.

Da standen sie und blickten einander an, zwei, die sich liebten.

Nach M'Adams Zuruf hatte Old Bob aufgeschaut und dann erst seinen Herrn erkannt.

Er schien in keiner Weise erschreckt; jetzt trabte er zu dem Bauern hin. Kein Zeichen von Furcht lag in seiner Haltung, keine nagende Blutschuld in den tiefen grauen Augen, die niemals logen, die auch jetzt nach Hundart fest dem andern ins Gesicht schauten. Dennoch hielt er die Rute gesenkt und er zitterte, als er zu seines Herrn Füßen innehielt. Denn auch er verstand, auch er war erregt.

Seit vielen Wochen war er dem Würger auf der Spur; viele Wochen lang hatte er ihn gejagt, wenn jener bei seinem blutigen Vorhaben Kenmuir gekreuzt; und stets hatte er ihn auf den Marken verloren. Jetzt endlich

hatte er ihn gestellt, doch sein Herz war mit seinem Feinde in dessen Not.

»Und ich dachte, du wärst es, Junge!« flüsterte der Großbauer, die Hand auf den dunklen Kopf gelegt, »ich dachte, du wärest es!«

Wie angewurzelt beobachteten die drei die Szene zwischen M'Adam und seinem Roten Will.

Zum Schluß weinte der Großbauer verstohlen, Andrew schluchzte laut und David mußte sich abwenden.

Endlich stahlen sie sich lautlos davon.

»Soll ich - soll ich zu ihm gehen?« fragte David heiser und deutete mit dem Kopf nach seinem Vater.

»Nein, Junge, nein,« entgegnete der Großbauer. »Das ist keine Sache, in der Freunde helfen können.«

So schieden sie von der Teufelsmulde und

ließen jene beiden allein.

Kurz darauf, als sie schweigend weitermarschierten, vernahm James Moore hinter sich leise schwankende Schritte.

Er blieb stehen; die beiden anderen gingen weiter.

»Mann!« flüsterte eine Stimme, und ein Gesicht, totenblaß und erbarmungswürdig, blickte in das seine: »Mann - - Ihr werdet's doch nicht weitererzählen? Ich möcht' nicht, daß sie's alle wissen, daß es mein Willie war. Stellt Euch vor, es wäre Euer eigener Hund gewesen!«

»Ihr könnt Euch auf mich verlassen«, antwortete der andere schwer.

Der Kleine Mann streckte eine bebende Hand aus.

»Gebt mir die Hand darauf! Und Gott segne Euch, James Moore.«

So schüttelten die beiden sich im Mondlicht die Hände, ohne jeden anderen Zeugen als ihren Schöpfer.

Und das ist der Grund, weshalb das Geheimnis des Schwarzen Würgers in jenen Grenztälern unaufgeklärt geblieben ist. Viele haben es erraten; jene drei ausgenommen weiß es nur noch ein einziger Mensch - er weiß jetzt, wer von den beiden Hunden, die er in einer gewissen Sommernacht gesehen, der schuldige war, wer der unschuldige. Und Jim, der Postbote, kann schweigen.

32. Gestellt

Am folgenden Morgen fand in »Des Grenzers Tochter« eine Schafsauktion statt.

Früh traf die Mehrzahl der Talbewohner dort

ein, aber einer kam zeitiger als die anderen alle. Tupper, der als erster die sandbestreute Gaststube betrat, fand dort M'Adam.

Er saß ein wenig vornübergeneigt in seinem Stuhl, die mageren Hände ruhten auf den Knien, und in den Augen stand ein sanfter träumerischer Ausdruck, wie ihn keiner zuvor an ihm gesehen. Alle harten Linien schienen über Nacht verwischt, und das sauertöpfische Gesicht, das den Stempel einer lebenslangen Bitterkeit getragen, war milde geworden, als wäre endlich Frieden eingekehrt.

»Als ich heut morgen herunterkam, saß er schon da, akkurat so«, flüsterte Teddy Bolstock. »Und er hat sich seitdem nicht gerührt und auch kein Wort gesprochen.«

»Wo ist denn ›Der Schrecken‹?« fragte Tupper, leise eingeschüchtert, er wußte selbst nicht, warum.

»Hinter dem Haus in den Hürden,« antwortete

Teddy; »dort marschiert er auf und ab, auf und ab, wie so 'ne Schildwach. Und das hat er schon getan, als ich heut morgen aufstand und zum Fenster rausschaute.«

Jetzt betrat Londesley die Stube, hinter ihm Ned Hoppin, Rob Saunderson, Jim Mason und andere, jeder mit seinem Hund. Und jeder, der die einsame kleine Gestalt, dies eine Mal in ihrem Leben ohne ihren Spiritus familiaris erblickte, stellte die nämliche Frage, während die Hunde den Kleinen Mann argwöhnisch umschnüffelten, als witterten sie Verrat. Die ganze Zeit über saß M'Adam, ohne zu sehen oder zu hören, versunken in einen wehmütigen lieblichen Traum, so still, so regungslos, daß manche ihn schlafend wähten.

Nach dem ersten staunenden Blick beachteten die Bauern ihn nicht weiter; alle umdrängten den Gastwirt am anderen Ende des Raumes, um die neuste Geschichte von Old Bob zu hören.

Wie es sich herausstellte, war James Moore vor acht Tagen samt einer Herde Schafe in »Des Grenzers Tochter« dem Metzger des Städtchens Grammoach begegnet. Nach abgeschlossenem Handel hatte der Metzger sich mit der Herde auf den Heimweg gemacht. Da er keinen Hund bei sich hatte, bot ihm der Großbauer »den Alten« an. »Er wird mich morgen in der Stadt wiedertreffen«, meinte er.

Nun war aber der Metzger in jener Gegend fremd. Zwar hatte er von Old Bob von Kenmuir gehört, aber er kam nicht auf den Gedanken, dieser prachtvolle gesetzte Gentleman mit dem energischen Wesen, der seine Schafe behandelte, wie er noch nie hatte Schafe behandeln sehen, könne jener Paladin: der beste Schäferhund des Nordens sein.

Das eine war klar: als die Schafe glücklich in dem Pferch hinter seinem Laden untergebracht waren, begehrte er den Hund zu kaufen - - ja, er war bereit, ganze zehn Pfund für ihn

anzulegen.

Folglich sperrte er den alten Hund - - der Gipfel aller Kränkungen - - in einem Nebengebäude ein, fest entschlossen, am folgenden Morgen sein Angebot zu machen.

Als der Morgen kam, war das Nebengebäude leer - und schlimmer noch - der Schafpferch ebenfalls. Eine losgebrochene Planke verriet den Weg des einen, ein entriegeltes Hürdentor den der anderen. Und noch während der Metzger diese Entdeckung machte, trafen ein Grauer Hund und eine Herde Schafe auf dem Heimweg nach »Des Grenzers Tochter« mit ihrem Herrn zusammen.

Vom ersten Augenblick an hatte Old Bob dem Manne mißtraut. Der Versuch, ihn einzusperren, hatte seinem Argwohn die Krone aufgesetzt. Seines Herrn Schafe waren nichts für einen solchen Schelm; daher nahm er seine Befreiung selbst in die Hand und führte die Schafe gleich mit. (Ein Jahr später

bewahrheitete sich des alten Hundes Urteil: der Metzger brannte durch unter Hinterlassung zahlreicher Schulden.)

Die Geschichte ward unter fortlaufenden Zurufen wie:

»Donnerwetter noch einmal! - - Bravo, Alter!« und »Haha, ist's wirklich wahr?« erzählt.

Von allen Anwesenden schwieg allein M'Adam in seltsamem Schweigen.

Rob Saunderson, dem es stets Spaß machte, den Kleinen auszuholen, bemerkte das.

»Und was haltet Ihr davon, Mr. M'Adam? Ist's nicht eine wunderbare Geschichte von einem wunderbaren Hund?«

»s ist eine gute Geschichte, eine sehr gute Geschichte«, entgegnete versonnen der Kleine Mann. »Und James Moore hat sie nicht erfunden; er hat sie aus der Weihnachtsnummer des ›Schafzüchters‹,

Jahrgang 1860.« (Am folgenden Sonntag holte der alte Rob aus schierer Neugier die betreffende Nummer hervor. Zu seinem grenzenlosen Erstaunen fand er, daß der Kleine Mann recht hatte. Dort stand fast wörtlich die gleiche Geschichte. Trotzdem ist sie auch wahr von Old Bob von Kenmuir.)

»Ja, ja,« fuhr der Kleine Mann fort, »und in ein, zwei Tagen wird Euch James Moore noch eine zweite Geschichte erzählen - - eine noch bessere, werdet Ihr meinen - eine noch komischere. Und doch - nein - ja - nein - ich will's nicht glauben. Hab den James Moore nie leiden können, aber ich glaube, was Mr. Hornbut von ihm sagt: er würde lieber sterben, als zum Lügner werden. - - Old Bob von Kenmuir!« fügte er flüsternd hinzu, »bis zuletzt kann ich ihn nicht abschütteln. Manchmal denk' ich, dort, wo ich hingeh', werden mich auch Graue Hunde umschnüffeln, lauter Graue Hunde, wenn's dunkel wird. Immer, immer sind sie hinter mir

her, und ich kann nicht, kann nicht - - -«

Teddy Bolstock unterbrach ihn durch eine Schweigen gebietende Handbewegung.

»Horcht! Ein Gewitter!«

Sie lauschten. Von draußen kam ein gurgelndes, mißtönendes, scheußliches Grollen.

»Es kommt näher.«

»Nein, es entfernt sich wieder.«

»Das ist kein Gewitter.«

»'s ist mehr wie die Lea bei Hochwasser. Und doch - - Mr. M'Adam, was ist es nur?«

Endlich hatte sich der Kleine Mann gerührt. Er war aufgesprungen und starrte wild um sich.

»Wo sind Eure Hunde?« kreischte er.

»Meiner ist hier - - nein, zum Donnerwetter! Er ist fort!« lautete der erstaunte Ausruf.

Über der interessanten Geschichte hatte keiner von ihnen bemerkt, daß sein Hund sich von seiner Seite erhoben; keiner hatte eine Reihe zottiger Körper sich nacheinander aus dem Zimmer schleichen sehen.

»Ich sag' Euch: es sind die Hunde! Die Hunde! Sie sind über meinen Willie her - - fünfzig gegen einen sind sie über ihn her! Mein Gott! Mein Gott! Und ich bin nicht dabei! ... Willie, Willie!« ein gellender Aufschrei - - -

»Ich komme!«

Im gleichen Augenblick stürzte Bessie Bolstock totenbleich ins Zimmer.

»Vater! Mr. Saunderson! Ihr alle! Die Hunde raufen wie toll! So hört doch nur!«

Dazu war keine Zeit. Jeder einzelne packte seinen Stock und stürmte zur Tür, allen voran M'Adam.

Ein seltener Fall, den Kleinen Mann ohne seinen Roten Will anzutreffen, so selten, daß andere noch als die Bauern in der kleinen Schankstube es bemerkten.

Ruhig schritt Saundersons alter Shep zum Hoftor hinaus und blickte sich um. Dort unten auf dem Hang entdeckte er, was er suchte; dort marschierte es auf und ab, grimmig, gierig, ein Löwe zur Futterzeit. Und während der alte Hund schaute, wedelte er langsam mit dem Schwanz, als wäre er wohl zufrieden.

Er kehrte in die Wirtsstube zurück, gerade als Teddy seine Geschichte begann. Zweimal maß er auf lautlosen Sohlen die Runde des Zimmers. So ging er von Hund zu Hund und hielt bei jedem inne, wie um ihn zu einer großen Tat anzuspornen; schließlich schritt er zurück zur Tür und schaute sich noch einmal

um, ob sie ihm auch folgten.

Einer nach dem anderen stand auf und stahl sich hinaus: der große blaue Rasper, Londesleys Lassie, Ned Hoppins junger Hund, Grip und Grapple, des Wirtes Bullenbeißer, Jim Masons Gyp, töricht und tändelnd selbst jetzt, und die anderen alle; als letzte watschelte Venus, die narbenreiche Amazone, auf krummen Beinen hinterdrein.

Aus dem Hause trotteten sie, geräuschlos, unbeobachtet, Mord in ihren Herzen. Endlich, endlich hatten sie ihren Feind allein. Und langsam, eine schwarze Wolke, dem Schatten des Todes gleich, krochen sie den Hang hinunter.

Will' sah sie kommen, durchschaute ihre Absicht und freute sich. Sie bedeutete Tod - vielleicht - aber einen Tod, wie er ihn sich wünschte; zum mindesten eine Erlösung von jenem langen quälenden Schmerz. Und er grinste beim Anblick der sich nähernden

Schar, als er erkannte: unter ihnen war nicht einer, den er nicht seinerzeit gezüchtigt.

Er ließ ab von dem ruhelosen Wandern und erwartete sie. Das mächtige Haupt zurückgeworfen, musterte er sie verächtlich und schleuderte ihnen eine Herausforderung zu.

Und sie kamen heran, langsam, stumm, wie Soldaten bei einem Begräbnis; jung und alt, Stummelschwanz und Bullenbeißer, Terrier und Schäferhund: Geier, die sich zum Aase drängen. Und Venus, schwer von der Last ihrer Jahre, wackelte auf krummen Beinen hinterdrein, keuchend vor Furcht, zu spät zu kommen: galt es nicht Blut ihres Blutes zu rächen?

So rückten sie vor, gemächlich, ihrer Sache sicher, mordgierig, ausschwärmend, um ihn von allen Seiten einzukreisen.

Des bedurfte es nicht. Will' dachte nicht an

Flucht. Wohl war es eine schwere Übermacht - erdrückend schwer; jedoch er liebte sie darum, er zitterte vor Ruhmesfreude über den kommenden Kampf.

Jetzt waren sie da: die Schäferhunde schritten auf Zehenspitzen, eckig, steif wie Katzen auf glühenden Kohlen, die Rücken gekrümmt, die Köpfe abgewandt, doch nach ihm schielend.

Er blieb stocksteif stehen, ohne sie anzublicken, den mächtigen Kiefer vorgeschoben, die Schnauze zu einem scheußlichen Grinsen verzerrt. Er bebte leise, in den rollenden Augäpfeln trat das Weiße hervor, sein Atem ging rasselnd, und jede Borste war gestäubt: so glich er einem wahren Höllenhund.

Venus stellte sich gegen ihn: für sie gab es keine Präliminarien. Nie ging sie, wo sie stehen konnte, nie stand sie, wo es ihr zu liegen möglich war. Jetzt aber mußte sie stehen; sie atmete schwer durch die Nüstern

und wandte nicht eine Sekunde den Blick ab von der Stelle, die sie sich zum Biß ausersehen. Dicht an ihrer Seite standen Grip und Grapple und starrten nach oben auf den Punkt, wo der borstige Nacken in das Schultergelenk überging. Hinter ihnen hatte sich der große Rasper und dicht neben ihm Lassie sich aufgestellt. Auch von den anderen allen hatte jeder einzelne seinen Angriffspunkt gewählt, seinen Posten bezogen.

Als letzter von allen pflanzte sich der alte Shep unmittelbar vor seinem Gegner auf, Schulter neben Schulter, Kopf an Kopf.

So standen die beiden eine Sekunde lang wie in flüsterndem Gespräch, jeder mit diabolischem Ausdruck und blutunterlaufenen, rollenden Augen, und aus der kleinen Meute stieg ein knurrendes, schnarchendes Röcheln auf, wie von Riesen in ihrem Schlaf.

Und jetzt, blitzschnell, sprang jeder zu. Hochaufgereckt mit ringenden Pfoten

kämpften sie, Teufel in Hundegestalt. Da lagen sie am Boden, zuunterst der alte Shep, über ihm der mächtige Köter mit einem Dutzend dieser Höllenwölfe in ihn verbissen; Rasper hockte ihm mitten auf dem Rücken, Venus - zu seinem Glück - hatte zugeschnappt und gefehlt; aber Grip und Grapple hielten fest, und die anderen stürzten sich, aufbäumend, toll gewordenen Dämonen gleich, in den Strudel.

Und dort, wo er zwei Wochen zuvor den Kampf um den Schäferpreis ausgefochten, focht der Rote Will jetzt um sein Leben.

Schwere, erdrückende Übermacht: aber was kümmerte ihn das? Die lange Qual der Nacht war versunken über diesem herrlichen Rausch; der Haß vieler Jahre brach ungehemmt hervor. In jenem höchsten Augenblick rächte er sich für alles Unrecht, das die Welt ihm angetan. Mit Wollust stürzte er sich in den Kampf und schwelgte wie ein Riese in der Lust am Töten.

Schwere, erdrückende Übermacht. Nie zuvor hatte er sich einer so illustren Schar von Feinden gegenüber gesehen. Seine einzige Rettung lag in Schnelligkeit; er mußte verhindern, daß die wütende Meute sich festbiß, ehe er sie geschwächt.

Man hätte ihn sehen müssen; das mächtige Tier, groß wie ein Bullenkalb, stark wie ein Stier, wälzte und überkugelte sich geschmeidig wie eine junge Katze, sprang auf, sprang zu, schüttelte sie alle ab, trat aus mit den kräftigen Hinterbeinen, kämpfte mit Krallen, Körper und Zähnen zugleich, jeden Muskel, jede Sehne angespannt. Mehrmals sprengte er den tobenden Hauf, nur um sich noch einmal gegen ihn zu wenden. Für ihn gab es keine Flucht, nicht einmal den Gedanken daran.

Hinauf und hinab wogte das dunkle Knäuel, einem Wracke gleich, mit dem die Wellen spielen. Schwarz und weiß, dunkelbraun und grau, beißend, reißend an dem mächtigen Ding

in ihrer Mitte, hinauf und hinab in weitem Bogen, allüberall eine Blutspur hinterlassend.

Gyp rang er nieder und warf ihn rückwärts über seine Schulter. Grip folgte; er schüttelte die Hündin, bis ihre Knochen krachten, dann schleuderte er sie weit weg. Dumpf, mit hartem Aufprall traf ihr Körper den Boden, um nie mehr aufzustehen, und Grapple verbiß sich noch fester, ihren Tod zu rächen. In einer roten, sickernden Pfütze lag Kirbys Jagdhund, zu einer grausigen Kugel zusammengeballt. Und Hoppins junge Hündin, die drei Stunden zuvor noch zärtlich behutsam mit den Kindern gespielt, schleppte sich, ein trauriger Anblick, mühsam bergauf dem Knäuel nach. Abwärts von neuem rollte der Hauf, und als er vorüber war, lag sie dort steif und starr, grinsend, mit einem Büschel rotbrauner Haare in dem toten Maul.

So kämpften sie weiter. Und wieder und wieder tauchte die mächtige Gestalt empor aus

dem sie umtosenden Inferno und reckte sich zu ihrer vollen Höhe auf, das blutende Haupt zerfetzt, tiefenden roten Geifer ums Maul. In jenen Augenblicken glich sie einem dunklen Felsen in einer aufgewühlten See; doch in der nächsten Sekunde schon hatte die Brandung sie wieder verschlungen.

Sie fochten jetzt schweigend, stumm und entschlossen. Nichts war zu hören außer dem Reißen und Schleißen verwundeten Fleisches, dem heiseren Röcheln eines Hundes, der unterlag, dem Keuchen ausgetrockneter Kehlen und dann und wann einem Schluchzen von der Gestalt in ihrer Mitte. Will' kämpfte jetzt allen Ernstes um sein Leben. Der Schrecken der Grenzlande war gestellt.

Alle, die ihn haßten, waren jetzt über ihm. Venus hatte endlich zugepackt und nie, mit einer einzigen Ausnahme, in ihrem langen schlachtenreichen Leben hatte sie je wieder losgelassen; Raspers Atem hörte man in

schrecklichen rasselnden Stößen; tief hatte er die Zähne in des anderen Flanken geschlagen, und ein Dutzend anderer Teufel mit glühenden Augen und grinsendem Gebiß saugte sich an ihm fest wie Blutegel.

Schwere, erdrückende Übermacht. Jetzt lag er unten, begraben von ihrem Gewicht; jetzt kämpfte er sich wieder hoch. Das gewaltige Haupt blutete aus unzähligen Wunden, die Augen rollten in rotem und weißem Feuer, und der kurze Schwanz ragte starr und steif wie ein abgeschossener Flaggenstumpf. Er war verzweifelt, aber unerschrocken, und knurrte dumpf, während er hartnäckig weiterfocht.

Schwere, erdrückende Übermacht: es konnte nicht dauern. Endlich lag er am Boden, immer noch stumm - - selbst in seiner Todesqual sollten sie ihm keinen Schrei entreißen. Venus hatte sich verkrampft in das zerfetzte Stückchen Fleisch, in das sie ihre Zähne vergraben; Rasper lag jetzt unter Will'; drei

hatten sich in seine Kehle, zwei in seine Ohren verbissen, ein ganzer Schwarm in Flanken und Rücken.

Der Schrecken der Grenzlande war überwältigt.

»Willie! Mein Willie!« schrie M'Adam und jagte eine Krückenlänge voraus den Abhang hinab, »Willie! Willie! Hierher zu mir!«

Bei dem Schrei lief ein krampfhaftes Zittern durch den Haufen am Fuße des Hügels. Er wogte und wankte wie die See, gepeitscht von einem sterbenden Leviathan.

Eine mächtige Gestalt, rotbraun und blutig, rang sich an die Oberfläche. Ein riesiges Haupt, bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt, schüttelte sich und stieß vor aus dem Gewühl. Einen einzigen raschen Blick warf er auf die eilige kleine Gestalt im Vordergrund, dann, aufbrüllend, gleich einem Wasserfall, stürzte er auf sie zu und schüttelte die Blutegel im

Laufen ab.

»Willie! Willie! Ich bin bei dir!« rief die Stimme, jetzt so nah.

Durch - durch - durch - mit unvergleichlicher letzter Willenskraft.

Sie hingen ihm an der Kehle, hefteten sich ihm an die Schnauze, umdrängten ihn bis zuletzt.

Wieder lag er unten - - ein Schluchzen, ein leises ersticktes Aufheulen, ein flehender Blick zu seinem Herrn, und das Meer von Blut schloß sich über ihm.

Sie ließen die Toten liegen und zerrten die Lebenden hinweg. Und die Aufgabe war nicht leicht, denn das Pack war bluttoll geworden.

Begraben unter einer feuchten Masse blutgetränkter Haare und blutenden Fleisches lag der alte Shep, tot. Und Saundersons Gesicht zuckte, als er den Leichnam hervorzog; kein Mann vermag den Freund

vieler Jahre zu verlieren und unbewegt zu bleiben.

Dort lag Venus, die Zähne noch im Tode verkrampft, lächelnd, weil endlich Rache ihr geworden. Der große Rasper, das blaugraue Fell jetzt rotgefärbt, keuchte in wenigen Minuten sein Leben aus. Zwei andere Hunde krochen hinweg in einen stillen Winkel, um zu sterben. Ehe die Nacht herniedersank, war ein weiterer Hund in eine neue Heimat gegangen, und unter denen, die mitgefochten, blieb keiner zurück, der nicht die Narben jener Schlacht in sein Grab mitgenommen. Der Schrecken der Grenzlande, so furchtbar er in seinem Leben gewesen, war gleich Samson furchtbarer noch in seinem Sterben.

Am Fuße des Hügels lag, was von Adam M'Adams Rotem Will übriggeblieben.

Bei diesem Anblick blieb der Kleine Mann ganz ruhig; er tobte weder, noch fluchte er. Das lag alles hinter ihm. Dumpf ließ er sich

auf dem blutfeuchten Boden nieder und zog das zerfleischte Haupt, zart, sehr zart, in seinen Schoß.

»Sie haben dich besiegt, Willie - haben dich besiegt, endlich«, murmelte er, fest überzeugt, der Angriff sei organisiert worden, während man ihn in der Schankstube festgehalten.

Als der Hund die leise Stimme vernahm, wedelte er ein letztes Mal müde mit dem Schwanz. Und damit ging der Schwanzlose Köter, Adam M'Adams Roter Will, der Schwarze Würger, in seine ewige Heimat ein.

Die Talleute trugen ihre Toten hinweg, einer nach dem anderen, und ließen den Kleinen Mann mit der Leiche seines letzten Freundes allein.

Trockenen Auges saß er da, Stunde um Stunde, und streichelte des toten Hundes Haupt. Derweil summte er leise vor sich hin:

»Manch' schweres Werk ha'n wir bezwungen,

Und mit der harten Welt gerungen,
Manch' bitterm Tag hab' ich gedacht,
Wir würden unterliegen.

Und jetzt, Willie - jetzt ist's so weit.«

So ging es fort, Stunde um Stunde, immer mit dem gleichen traurigen Refrain.

»Eines Mannes Mutter - eines Mannes Weib -
- eines Mannes Hund! Die drei sind alles, was
der kleine M'Adam lieb hatte, ihm den Rücken
zu steifen. Erinnerst du dich noch an die alte
Mutter, Willie? An ihr ›Kopf hoch, Adam, du
hast ja deine Mutter‹ - und eines Tages - hatte
ich sie nicht mehr. Und Flora, Willie - du
erinnerst dich doch an Flora? Nein, nein; das
kannst du ja nicht -, mit ihrer Munterkeit und
ihrem Lachen:›Adam, du sagst, du stündest
allein. Du hast ja mich - - ist das nicht genug
für jeden Mann?‹ Und Gott weiß es - das war
es auch - solange' es dauerte.« Er brach
zusammen und schluchzte eine Weile. »Und
du, Willie - der einzige Freund, den ich je

hatte.« Er tastete mit seiner Rechten nach des Hundes blutiger Pfote.

So saß er und liebte das arme Haupt und beugte sich über ihn, wie eine Mutter über ihr krankes Kind.

»Sie haben dich geschlagen, endlich - - hart geschlagen. Und jetzt, mein' ich, werden sie nicht ruhn, bis auch ich hinüber bin. Und - oh Willie! - ich träumte einen solch furchtbaren Traum: daß mein Willie - - aber nein! Es *war* ja nur ein Traum!«

Er summte weiter, vor sich hin, mit dem toten Hund auf seinem Schoß, und niemand wagte, sich ihm zu nähern. Nur Bessie, die Wirtstochter, beobachtete von fern die verlassene kleine Gestalt.

Mittag war längst vorbei, als er sich erhob, des Hundes Haupt ehrfürchtig auf die Erde bettete und den Weg hinabtrippelte zur Brücke, die jenes tote Etwas einst gegen Tausend gehalten.

Er querte sie und wandte sich um: in seinen Augen stand ein Ausdruck, halb hoffnungsvoll, halb ängstlich zum Erbarmen.

Er rief: »Willie, Willie! Hierher zu mir!« und die ehemals so feurige Stimme war die eines Sterbenden.

Er wartete vergeblich.

»Kommst nicht, Willie?« fragte er endlich mit bebender Stimme. »Hast mich doch sonst nicht im Stich gelassen.«

Er ging ein paar Schritt weiter und drehte sich noch einmal um; dann pfiff er seinen scharfen, durchdringenden Pfiff: aber er klang wie ein mattes Echo seiner selbst.

»Komm zu mir, Willie!« bettelte er in rührendstem Ton. »'s ist das erstemal, daß du nicht kommst, wenn ich rufe. Was fehlt dir, mein Bursch?«

Er schritt zurück über die Brücke, blind wie

ein weinendes Kind, aber trockenen Auges.

Er kniete nieder neben dem toten Hundekörper.

»Was fehlt dir, Willie?« wiederholte er.
»Willst du mich auch verlassen?«

Und jetzt sah Bessie, die ihn immer noch angstvoll beobachtete, wie er sich niederbeugte, den mächtigen Körper auf seine Schultern lud und unter dieser Last davonwankte.

Schlaff, abstoßend hing der Kadaver von seinen Schultern. Der riesige Kopf mit den finsternen, weit aufgerissenen Augen und der hervorquellenden Zunge schwankte und pendelte hin und her bei jeder Bewegung und schien der Welt, von der er schied, eine letzte grinsende Herausforderung zuzuschleudern. Und das Letzte, was Bessie sah, war jene blutige, baumelnde Maske über den verkümmerten, schwankenden Beinen, als die

zwei aus der Menschen Gesichtskreis schwanden.

Am folgenden Tage in der Teufelsmulde fanden sie das Paar: Adam M'Adam und seinen Roten Will, Seite an Seite, tot, doch selbst im Tode nicht geschieden, einsam ein jeder bis auf des anderen Gesellschaft. Des Hundes finstere Augen blickten glasig und gräßlich in der Todesstarre, er lehnte gegen den verkrüppelten Felsblock, unter dem der Schwarze Würger seine letzte Tat verübt; dicht neben ihm auf dem Rücken lag sein Herr, die trüben toten Pupillen starrten himmelwärts, in der Hand hielt er eine zerknüllte Photographie. Der müde Leib war endlich zur Ruhe gelangt, das spöttische Gesicht - spöttisch nicht länger - verklärte tief innerliche Glückseligkeit.

Nachwort

Adam M'Adam und sein Roter Will liegen zusammen begraben, der eine gerade innerhalb, der andere gerade außerhalb der geweihten Erde.

Die einzigen Leidtragenden bei dem Begräbnis waren David, James Moore, Maggie und ein Grauer Hund, der durch das Gitter des Friedhofes lugte.

Während des Gottesdienstes hielt eine Equipage vor dem Kirchhof, und heraus stieg eine Dame von edler Haltung und milden Gesichtszügen; sie querte den Rasen, um auch ihrerseits dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Und es dünkte Lady Eleanor, als sie sich der Gruppe am Grabe zugesellte, daß des Pastors Stimme ungewöhnlich feierlich klang, während er die Worte sprach: »Erde zu Erde - Asche zu Asche - Staub zu Staub - in sicherer und gewisser Hoffnung auf die Auferstehung

zum ewigen Leben.«

*

Wenn man das graue Bergland des Nordens durchstreift, stößt man vielleicht in dem einsamsten Winkel jener einsamen Gegend auf ein uraltes Gehöft im Schatten der Moorspitze.

Tritt man ein, so kommt einem ein hochgewachsener alter Mann entgegen - der Großbauer von Kenmuir. Seine Schultern sind gebeugt, das einst so dunkle Haar ist eisgrau geworden; jedoch die blaugrauen Augen blicken stolz und klar wie je.

Und während ein junges Mädchen mit einem Glorienschein goldblonder Haare das Essen bereitet - sie sind gastfrei bis zur Sünde, diese Nordländer - bemerkt man auf dem Kaminsims in einsamer Größe einen

zerbeulten massiven silbernen Pokal. Das ist der weltbekannte Schäferpreis, wie der alte Mann einem erzählt, auf ewig gewonnen von Old Bob, dem letzten der Grauen Hunde von Kenmuir; dem letzten, weil er der beste ist; weil eine einzige endlos sich dehnende Minute lang James Moore ihn für den schlechtesten gehalten.

Und wenn man endlich Abschied nimmt, begleitet einen der alte Mann bis zu dem Gipfel des Hügels, um einem den Weg zu weisen:

»Sie gehen über die Brücke und am Langholmer Forst entlang über den Steinigen Grund und jenseits den Berg hinauf. Sie werden das Haus oben liegen sehen. Und vielleicht begegnen Sie ›dem Alten‹ unterwegs. - Guten Tag, Herr, guten Tag.«

So zieht man weiter, wie einem geheißen - über den Fluß, am Waldessaum entlang, quer über die Schlucht und den Berg hinauf.

Unterwegs, wie der Großbauer vorausgesagt, trifft man einen alten Grauen Hund, der würdig dahertrabt. Ja, »der Alte« scheint seinen Lebensabend auf dem Weg zwischen Kenmuir und dem Kornhof zu verbringen. Die dunkle Schnauze ist jetzt fast weiß, der Gang, einst so geschmeidig und stark, ist sehr langsam geworden; ehrwürdig in Wahrheit ist der, den die Leute nach wie vor als den besten Schäferhund des Nordens bezeichnen.

Im Vorbeigehen bleibt er stehen, um einen zu mustern, das edle Haupt zurückgeworfen, die eine Pfote erhoben, und man blickt in zwei tiefe graue Augen, wie man sie noch nie gesehen - weich, ein wenig trübe, unendlich schwermütig.

Das ist Old Bob von Kenmuir, dessen Ruhmestaten so zahlreich sind wie Blumen im Mai. Mit ihm erlischt das unsterbliche Geschlecht der Grauen Hunde von Kenmuir.

Man steigt den Berg hinauf, ein wenig

nachdenklich, und klopft an die Tür des Hauses, das den Gipfel krönt.

Eine Frau, schön, von der ewigen Schöne der Mutterschaft, öffnet. In ihre Arme schmiegt sich ein kleiner Bub mit goldblonden Haaren und einem strahlenden Kindergesicht, wie ein Putto von Correggio.

Man fragt das Kind, wie es heiÙe. Es strampelt und kräht, blickt zu seiner Mutter auf und lispelt endlich schelmisch, als wäre es der lustigste Witz einer lustigen Welt: »Adam Mataddum.«

Impressum

ebook Erstellung - Januar 2010 - TUX

